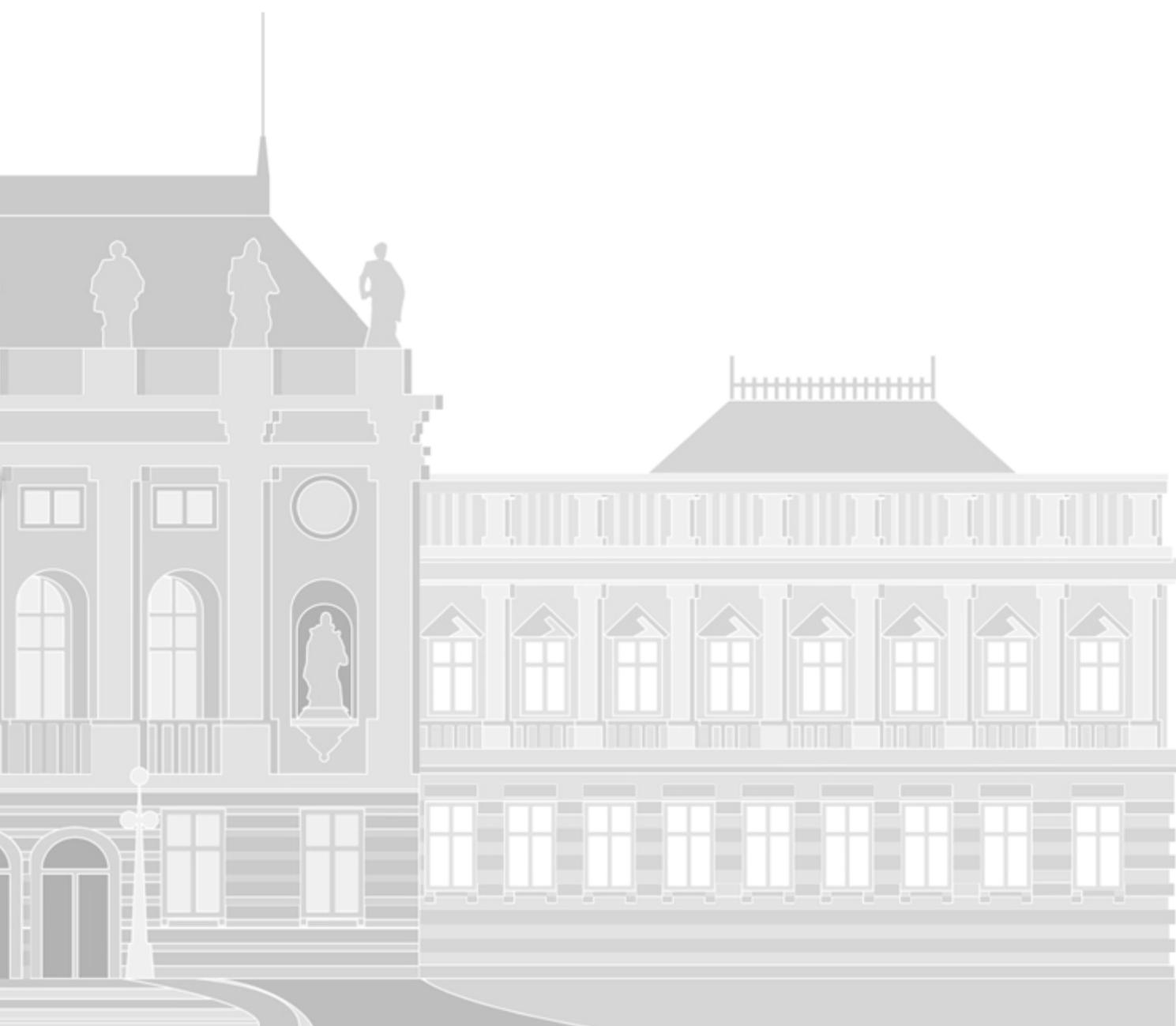


KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Entwicklungsplan 2013-2018

Anpassung 2015



Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	3
II. Leitbild und Selbstverständnis	5
III. Ausgangssituation	7
III.1. Internationale Position	7
III.2. Nationale Position	9
III.3. Position am Standort	12
IV. Strategische Ziele und Profil 2020	15
IV.1. Strategische Ziele	15
IV.2. Strategische Projekte	23
V. Kernthemen/Entwicklungsziele bis 2018	29
V.1. Forschung	29
V.2. Lehre und Studium	56
V.3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	83
V.4. Personalplanung (inkl. Widmungen der § 98 Professuren)	109
VI. Querschnittmaterien	153
VI.1. Gesellschaftliche Verantwortung	153
VI.2. Kooperationen	160
VI.3. Internationalisierung	165
VI.4. Weiterbildung	167
VI.5. Qualitätsmanagement	170
VI.6. Personal	172
VI.7. Gleichstellung	174
VI.8. Informationsservices	176
VI.9. Ressourcen und Infrastruktur	179
VII. Finanzressourcen	182
Anhang	184
Datendefinitionen	184
Datentabellen	190
Glossar	194

Herausgeberin:

Karl-Franzens-Universität Graz

Universitätsplatz 3

8010 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Rektorat

Redaktionelle Betreuung:

Leistungs- und Qualitätsmanagement

Büro der Rektorin

Druck:

ÖH Servicecenter

Die verbindliche Version des Entwicklungsplans ist im

Mitteilungsblatt der Universität Graz veröffentlicht.

Beschluss Universitätsrat am 13. März 2015

I. Einleitung

Die Universität Graz betreibt seit mehr als zehn Jahren strategische Entwicklungsarbeit. Im Juni 2002 wurden durch den Senat erstmals ein Leitbild und strategische Globalziele beschlossen. Diese wurden in weiterer Folge konkretisiert und 2005 wurde der erste Entwicklungsplan vom Universitätsrat verabschiedet. Die damit eingeleitete Entwicklungsplanung sah ein Vier-Phasen-Modell vor, das, ausgehend von einer erstmaligen Evaluierung, eine erste Impulssetzung vornahm und zur Entwicklung neuer Leistungen führte. In dieser Zeit entstand die Kooperation NAWI Graz, darüber hinaus wurde die Umstellung auf das Bologna-Modell erfolgreich umgesetzt sowie die Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät neu gegründet. Insgesamt wurden im „Entwicklungsplan I“ 16 strategische Projekte erfolgreich umgesetzt.

Mit dem „Entwicklungsplan II“, also in den Jahren 2007–2011, erfolgte eine erste Profilbildung. So wurde an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein neues Profil erarbeitet und implementiert, die Kooperation NAWI Graz erfolgreich ausgebaut und es wurden neue Kooperationen, wie mit den Pädagogischen Hochschulen, den Fachhochschulen, aber auch den anderen Universitäten am Standort, entwickelt. Die Basismodule zu Studienbeginn und ein Ausbauprogramm zur Verbesserung der Betreuungssituationen konnten die Lehrsituation entscheidend verbessern. In der Nachwuchsförderung begannen die Strukturierung der Doktoratsausbildung und die Einrichtung der Habilitationsforen. Nicht zuletzt durch die Etablierung der sieben Forschungsschwerpunkte wurde eine Profilbildung in der Forschung eingeleitet, die die Universität Graz international sichtbarer macht.

Die dritte Phase des Entwicklungsplanes setzt diese kontinuierliche Veränderung weiter fort, setzt gleichzeitig aber auch deutliche Akzente in der Forschung und Nachwuchsförderung. Die 2011 abgeschlossene Forschungsevaluierung zeigte, dass sich die Forschungsleistungen der Universität Graz seit 2005 international erheblich verbessert haben, die Profilbildung sowie die Unterstützung der Nachwuchsförderung aber noch verstärkt werden können. Beeindruckt zeigten sich die internationalen Peers immer wieder von der Qualität und dem Erfolg der interuniversitären Kooperationen, die mittlerweile zu einem Markenzeichen des Standorts Graz geworden sind. Die Ergebnisse dieser Evaluierungen bilden somit auch eine wesentliche Basis für die weitere Entwicklung. Neben der Forschungsevaluierung wurden dem Entwicklungsplan Situationsanalysen zugrunde gelegt, die die nationale wie auch internationale Position darstellen. Daraus wurden Potenziale abgeleitet, die es durch die künftige Entwicklung zu realisieren gilt. Im Entwicklungsplan wurden diese Potenziale in Entwicklungszielen formuliert.

Die Universität Graz nutzt die ihr gewährte Autonomie, um sich ambitionierte, an zukünftigen Herausforderungen orientierte strategische Ziele zu setzen. Diese werden, dessen ist sich das Rektorat bewusst, möglicherweise nicht in allen Punkten zu 100 Prozent umsetzbar sein. Dies liegt insbesondere auch an unklaren politischen und finanziellen Rahmenbedingungen. Der Entwicklungsplan 2013-2018 soll trotz des engen finanziellen Rahmens bei entsprechender Finanzierung eine Entwicklung auch im Sinne des Ausbaus ermöglichen. Daher wurden einige Professuren in die Planungen aufgenommen, die bei entsprechend positiver Entwicklung der Budgets realisierbar sind.

In den letzten Jahren konnte in vielen Bereichen ein bedeutender Strukturwandel eingeleitet und abgeschlossen werden. So wurden mit den ersten beiden Phasen des Entwicklungsplans bis 2011 knapp 40 Professuren umgewidmet oder zwischen Wissenschaftszweigen verlagert. In einigen Fächern wurden aus Professuren auch Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen. Diese Entwicklung unterstreicht die stattfindende Profilbildung bei gleichzeitiger Abdeckung der Basisanforderungen aus der Studierendenausbildung. Durch die verstärkte Nutzung von befristeten Professuren gemäß § 99 UG ist es möglich, die Forschung in den Forschungsschwerpunkten zu stärken, neue Bereiche zu etablieren oder Kapazitätsengpässe in der Lehre abzudecken.

Die Entwicklung der Universität Graz wird durch die Umsetzung von Projekten und strategischen Vorhaben unterstützt. Damit können neue Entwicklungen eingeleitet, erprobt und bei Erfolg in einen Regelbetrieb übergeführt werden. Insbesondere für die Kooperationen am Standort bildet die Projektstruktur die beste Rahmenbedingung dafür, die gesteckten Ziele in entsprechender Zeit zu erreichen. Die Universität wirkt aktiv an der Gestaltung und Weiterentwicklung der externen Rahmenbedingungen mit (z.B. PädagogInnenbildung Neu).

Der Entwicklungsplan 2013–2018 wurde 2012 in enger Abstimmung mit der Leitung der sechs Fakultäten entworfen. Dabei wurde auch auf einen realistischen Finanzierungsrahmen Wert gelegt. Im Rahmen der Stellungnahmephase durch den Senat wurden auch die Fakultätsghremien zur Stellungnahme eingeladen. Darüber hinaus wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, am Prozess der Weiterentwicklung der Universität Graz teilzunehmen und eine Stellungnahme zum Entwurf des Entwicklungsplans abzugeben. Die eingegangenen Anregungen wurden gemeinsam mit den Stellungnahmen des Senats und der Fakultätsghremien in den Diskussionsprozess aufgenommen und der Entwurf des Entwicklungsplans wurde überarbeitet. Dieses bewährte Gegenstromverfahren stellt eine breite Kommunikation und Abstimmung des Entwicklungsplanes sicher.

Im Jahr 2015 wurde der Entwicklungsplan 2013–2018 in Abstimmung mit dem Senat und den Fakultäten einer Anpassung unterzogen. Dabei wurden einerseits die seit der Beschlussfassung geänderten Widmungen angepasst und neue Informationen zu den Widmungslisten eingearbeitet, andererseits wurden in einigen Bereichen aktuelle Entwicklungen aufgenommen. Wesentliche Anpassungen beinhalten die Kapitel über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und das Personal. Die PädagogInnenbildung Neu wurde inzwischen gesetzlich neu geregelt. Zusätzlich wurde ein Kapitel zur Forschungsinfrastruktur aufgenommen sowie ein Bezug zu Schwerpunktstrategien wie der Internationalisierungsstrategie hergestellt.

Im Entwicklungsplan 2013–2018 werden die Potenziale und Ziele der Fakultäten auf der Ebene ihrer strategischen Einheiten, der Wissenschaftszweige, dargestellt. Die Gliederung folgt den universitären Kernaufgaben Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, daran schließt sich die fakultäre Personalplanung, insbesondere der Widmungen, an. In einem eigenen Kapitel werden die zentralen Querschnittsthemen behandelt und deren Ziele und Projekte dargestellt.

II. Leitbild und Selbstverständnis

Die Universität Graz als Allgemeinuniversität versteht sich als eine internationale Bildungs- und Forschungseinrichtung mit Auftrag zur gesellschaftsrelevanten und gesellschaftsfördernden Forschung und Lehre.

Unter Wahrung des Grundsatzes der Freiheit von Forschung und Lehre setzen wir uns permanent mit sozialen, politischen und technologischen Entwicklungen auseinander. Zunehmende Flexibilisierung und Globalisierung sind dabei wesentliche Rahmenbedingungen. Profilbildung und Sichtbarkeit im europäischen und globalen Kontext sind für uns von großer Bedeutung, wobei ein besonderes Merkmal unserer Universität die Positionierung im südosteuropäischen Raum darstellt.

Forschung

Wir betreiben Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf Spitzenniveau, basierend auf den Grundsätzen wissenschaftlicher und ethischer Integrität. Wir fördern Themen- und Methodenvielfalt im internationalen Verbund. Die Profilbildung erfolgt durch das Setzen von Forschungsschwerpunkten unter Berücksichtigung gesellschaftsrelevanter Forschungsfragen.

Innovative interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit der Fächer werden spezifisch gefördert. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre binden wir unsere Studierenden in die Forschung ein. Wir kooperieren mit exzellenten europäischen und außereuropäischen Universitäten und nehmen an wichtigen Netzwerken teil. Unser durch Forschung generiertes Wissen und unsere Forschungsergebnisse stellen wir aktiv der Gesellschaft zur Verfügung.

Lehre und Studium

Unsere Universität ist ein Ort der Bildung von Studierenden zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz. Die Lehre hat den gleichen Stellenwert wie die Forschung und wird nach hohen Qualitätsstandards weiterentwickelt. Die forschungsgeleitete Lehre berücksichtigt die Bedürfnisse der Studierenden und die Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Innovative und interdisziplinäre Lehre spielt ebenso wie die beratende Begleitung und ganzheitliche Ausbildung von Studierenden eine wichtige Rolle. Wir erkennen die Eigenverantwortung der Studierenden für ihre Lernprozesse an und vertreten das Prinzip der Mitgestaltung und Mitbestimmung bei der Weiterentwicklung der Lehre. Wir fördern die Mobilität von Studierenden durch internationale Mobilitäts- und gemeinsame Studienprogramme.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Wir verstehen uns als national wie international gefragte Partnerin für NachwuchswissenschaftlerInnen. Unsere DissertantInnen und Post-Docs arbeiten in vernetzten Forschungsgruppen und erhalten eine fundierte Vorbereitung für ein erfolgreiches Arbeiten als WissenschaftlerInnen im globalen Kontext. Wir unterstützen den wissenschaftlichen Nachwuchs durch spezielle Ausbildungs- und Mobilitätsprogramme sowie Networking und Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen.

Standortentwicklung und Infrastruktur

Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung unserer Universität von großer Bedeutung. Wir nutzen die Chancen zu Kooperationen mit anderen Hochschulen und Unternehmen und tragen unsererseits zur Entwicklung des Standorts bei.

Der Ausbau zu einer bestens ausgestatteten Campus-Universität der kurzen Wege mit bedarfsgerechter Infrastruktur und effizienter Administration unterstützt die Kernaufgaben Forschung und Lehre.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Angehörigen unserer Universität – MitarbeiterInnen, Studierende und Alumni – unterstützen durch aktive Kommunikation die gesellschaftliche Rolle der Universität. Forschungsergebnisse und auch bildungspolitische Themen werden über die Grenzen der Universität hinaus kommuniziert und diskutiert. Es ist uns ein zentrales Anliegen, das Konzept des lebenslangen Lernens zu fördern, daher bieten wir eine umfassende Palette an Fort- und Weiterbildungen für alle Generationen an.

Ein Schwerpunkt im Wahrnehmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung liegt insbesondere im Bereich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Wir widmen uns Themen der Nachhaltigkeit sowohl in Lehre und Forschung als auch bei der universitären Entwicklung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir fördern die intellektuelle, fachliche und persönliche Entwicklung unserer MitarbeiterInnen. Wir beachten soziale Grundsätze und leben eine Kultur der offenen Kommunikation und gegenseitigen Wertschätzung. Personalentwicklung wird als gemeinsame, von allen Universitätsbediensteten – insbesondere von den Führungskräften und FunktionsträgerInnen – getragene Aufgabe verwirklicht. Wir schaffen organisatorische Rahmenbedingungen, die unsere MitarbeiterInnen dabei unterstützen, Familie und Beruf zufriedenstellend zu vereinbaren.

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung werden an der Universität Graz als Selbstverständlichkeit gesehen. Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen an, insbesondere in Leitungsfunktionen. Innerhalb der Frauenförderung bildet die wissenschaftliche Nachwuchsförderung einen Schwerpunkt. Wir entwickeln und fördern Kooperationsmodelle von universitären und außeruniversitären Frauen- und Geschlechterstudien.

III. Ausgangssituation

Die Ausgangssituation ist einerseits von unterschiedlichen, oft konträren Anforderungen an die Universitäten und andererseits von einer verhaltenen Finanzierungsdynamik geprägt.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand für Unternehmensforschung wuchsen im Zeitraum 2002–2007 doppelt so stark wie die Ausgaben für Hochschulforschung, die zum Großteil die Grundlagenforschung in Österreich trägt.¹ Dass die Finanzierung der Hochschulforschung in Zukunft stärker kompetitiv und projektbezogen erfolgen soll, eröffnet einerseits für die Universität Graz die Chance, aktuelle Themen in Forschung und Lehre gut zu positionieren, birgt aber andererseits auch die Herausforderung, langfristige Forschungsvorhaben im Bereich der Grundlagenforschung über immer neue kurzfristige Finanzierungszyklen absichern zu müssen. Die im Rahmen der FTI-Strategie der Bundesregierung (Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation) angestrebten, zunehmend privat finanzierten Anteile an den Forschungsausgaben würden hier zusätzliche Anpassungsprozesse erfordern.

Inhaltlich steht die Universität Graz – wie alle Universitäten – vor der Herausforderung, mögliche externe Anforderungen aus der strategischen Koordinierung des Lehr- und Forschungsangebots und der angekündigten Einrichtung von Exzellenzclustern mit den aktuellen internen Profilbildungsprozessen in Einklang zu bringen, zumal die internen Prozesse ohne eine genaue Kenntnis der zukünftigen Rahmenbedingungen gestaltet werden müssen. Auch die politische Vorgabe der Erhöhung der Effizienz bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität kann konträre Anforderungen bergen, insbesondere dort, wo die Erhaltung von Freiräumen für die Qualität der Gesamtleistung unerlässlich ist. Dies gilt sowohl für die Gestaltung der individuellen Lernprozesse als auch für die Forschung.

Wie fruchtbringend es sein kann, Herausforderungen dieser Art anzunehmen und die sich bietenden Chancen zu nutzen, hat die Universität Graz bereits in den letzten Jahren im Rahmen von Kooperationen am Standort erfahren, die auch dazu beigetragen haben, die internationale Sichtbarkeit der Universität zu verbessern.

III.1. Internationale Position

Eine absolute, dem Profil einer Universität in allen Facetten gerecht werdende Bestimmung der internationalen Position existiert nicht. Stattdessen werden für internationale Vergleiche meist Rankings herangezogen, die auf mit vertretbarem Aufwand erhebbaren Standardindikatoren beruhen. Hier zeigt sich, welches Bild der Universität Graz einem/r internationalen BeobachterIn vermittelt wird, auch wenn dieses in einigen Dimensionen nicht mit der differenzierten Innensicht übereinstimmt.

Aus der Perspektive des Times Higher Education Rankings (2013) stellt sich die Universität Graz als international gut vernetzte Universität dar; die internationalen Co-AutorInnenschaften und Zitationen erreichen deutlich höhere Werte als die anderen in das Rating einfließenden Indikatoren. Diese Erfolgsfaktoren gilt es durch eine Erhöhung der Publikationszahl in höherwertigen Zeitschriften und den Ausbau der internationalen Vernetzung zu festigen, um die Reputation langfristig zu heben.

¹ Quelle: Laut Berechnungen von WIFO und Joanneum Research, zitiert in der *Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation* (2011), S.19.

Times Higher Education Ranking (2013)

UNIVERSITY OF GRAZ

TIMES HIGHER EDUCATION WORLD UNIVERSITY RANKINGS INDICATORS

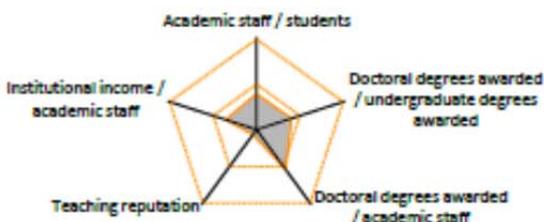
Teaching	24
Research	17
Citations	55
Industry income	30
International outlook	65



These data are the responsibility of Times Higher Education and are taken from their World University Rankings.

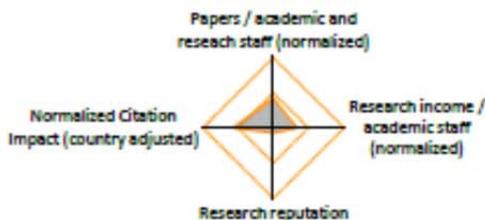
TEACHING INDICATORS

Academic staff / students	37
Doctoral degrees awarded / undergraduate degrees awarded	38
Doctoral degrees awarded / academic staff	52
Teaching reputation	5
Institutional Income / academic staff	33



RESEARCH INDICATORS

Papers / academic and research staff (normalized)	40
Research income / academic staff (normalized)	31
Research reputation	5
Normalized Citation Impact (country adjusted)	55



INDUSTRY INDICATORS

Research Income from Industry / academic staff	30
Industrial co-authorships *	N/A

INTERNATIONAL OUTLOOK INDICATORS

Academic staff - international / academic staff	62
Students - international / students	41
Papers - international co-author / papers	91



Note: Values and scale on tables and diagrams are cumulative probability scores, representing your institution's place compared to other institutions. Dotted line on the diagram represents a cumulative probability of 50 i.e. the median value. Maximum value is 100.

* Industrial co-authorships are not available in 2013; they are under consideration for 2014.

Quelle: This profile has been published by Evidence, a Thomson Reuters business, 103 Clarendon Road, Leeds LS2 9DF, UK

Die genauere Betrachtung der Forschungsindikatoren zeigt, dass aus Sicht der dem Ranking zu Grunde liegenden Datenbanken die an der Universität Graz verfassten Publikationen hohe Zitierraten erzielen, wenn auch die vergleichsweise geringe Größe der Universität im internationalen Wettbewerb eine schwierige Ausgangsbasis darstellt.

Die Universität Graz schneidet beim „Leiden Ranking 2014“ der Universität Leiden, das gerade auf diese Zitierungen besonders achtet, sehr gut ab und kann sich in der Weltklasse etablieren. Beim Anteil der TOP 10 % der zitierten Publikationen belegt die Universität Graz Rang 150 weltweit und Rang 65 in Europa, womit die beste Platzierung unter den österreichischen Universitäten erreicht

wurde. Dies bestätigt die angestrebte Entwicklung in Richtung international sichtbarer Publikationen. Das „Leiden Ranking“ wertet auch sieben Fächer getrennt aus. Hier konnte sich die Universität Graz in drei Fächern in der absoluten Weltspitze etablieren: in den Medizinischen Wissenschaften (Platz 26), in Mathematik und Computerwissenschaften (Platz 89) und in den Naturwissenschaften (Platz 91).

Auf dieser erfreulichen Basis soll die internationale Reputation in Forschung und Lehre weiter verbessert werden. Deutlich lassen sich an den Indikatoren von Rankings die spezifischen österreichischen Rahmenbedingungen ablesen, die auch für die Universität Graz gelten. Hier sind insbesondere die im internationalen Vergleich schlechte Betreuungsrelation (academic staff/undergraduates) und die geringen externen Finanzierungsanteile (Industriemittel, externe Drittmittel) zu nennen, die deutliche Entwicklungspotenziale bergen. Die Universität Graz ist bestrebt, einige wesentliche und durch Leistungsverbesserungen beeinflussbare Indikatoren zu verbessern, entsprechende Maßnahmen werden in einer eigenen „Ranking-Strategie“ festgelegt.

III.2. Nationale Position

Eine vorausschauende strategische Planung, wie sie der Entwicklungsplan darstellt, muss auf einer sorgfältigen Analyse des Status Quo basieren. Ausgewählte Aspekte dieser Analyse sind im folgenden Kapitel dargestellt.

III.2.1. Forschung

Die sich immer weiter beschleunigende Zunahme des weltweiten Wissens macht es nahezu unmöglich, an einer Universität ein Fach auch nur annähernd in seiner ganzen Breite abzudecken, weshalb eine thematische Profilbildung unausweichlich ist. Um in einem Gebiet internationale Sichtbarkeit zu erlangen, bedarf es neben einer kritischen Masse an ForscherInnen auch einer exzellenten Ausstattung, was bei gegebenen finanziellen Mitteln die Anzahl der förderbaren Spitzengruppen begrenzt, wenn das Ausstattungsniveau der anderen ForscherInnen nicht unter eine faire Grenze fallen soll. Im Rahmen der Profilbildung kriteriengeleitet Spitzengruppen zu identifizieren und deren Ausstattung festzulegen, wird eine der wesentlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren sein.

Reputation

Im grundlagenorientierten Spitzenforschungsbereich erging 2007 der Wittgensteinpreis des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) an die Universität Graz; 2008 und 2013 wurde ihr je ein ERC Advanced Grant zuerkannt. Der erstmals einem in Österreich tätigen Wissenschaftler zuerkannte Louis-Jeantet-Preis für Medizin 2015 ging an die Universität Graz. In der angewandten Forschung ging im Jahr 2011 der höchstdotierte nationale Preis für angewandte Forschung (Houska-Preis) an ein Christian Doppler Labor (CD-Labor) an der Universität Graz. Um die internationale und nationale Sichtbarkeit und damit verbunden langfristig die Reputation der Universität Graz zu heben, ist eine klare Profilbildung in der Forschung unerlässlich.

Publikationen

In den letzten Jahren stand nicht zuletzt aufgrund der Vorgaben der Leistungsvereinbarung vor allem die quantitative Steigerung der Publikationsleistung im Vordergrund. Hier hat die Universität Graz zwar im nationalen Vergleich ein gutes Niveau erreicht, für eine internationale Sichtbarkeit ist die quantitative Publikationsleistung aber noch nicht genügend gefestigt. In Zukunft muss daher neben der verstärkten Ausrichtung auf international renommierte Publikationsorgane auch eine weitere quantitative Steigerung erfolgen. Durch die inhaltliche Profilbildung und die Konzentration auf hochrangige Publikationsformen und die damit verbundene Steigerung in den Zitierungen können

der Impact der Publikationen zusätzlich gesteigert und die internationale Sichtbarkeit weiter erhöht werden.

Drittmittel

In vielen Ländern werden als Reaktion auf staatliche Finanzierungsengpässe anwendungsorientierte Forschung (und Ausbildung) forciert, die Notwendigkeit von Grundlagenforschung (und humanistischer Bildung) diskutiert und als Konsequenz extreme Veränderungen der staatlichen Mittelzuwendungen vorgenommen. Auch die neue österreichische Universitätenfinanzierung mit der komplementären Finanzierung von eingeworbenen Drittmitteln aus der Wirtschaft, von Gebietskörperschaften oder privat eingeworbenen Drittmitteln weist in diese Richtung.

Die Forcierung der Drittmittelfinanzierung wirft für die Universitäten ein zusätzliches strukturelles Problem auf, weil ein allenfalls gezahlter Overhead zwar die Kosten der Forschung abdeckt, aber keinen substanziellen Beitrag zur Erhaltung der bereichsübergreifenden gesellschaftlichen Funktionen der Universität zu leisten vermag. Zudem erhöht eine stark projektbezogene Finanzierung die Fluktuation unter den MitarbeiterInnen so sehr, dass dadurch indirekt wieder Bedarf an profilgebendem Stammpersonal erzeugt wird.

Die Universität Graz weist bei der Einwerbung von Drittmitteln im nationalen Vergleich noch Nachholbedarf auf, wobei hier in den letzten Jahren schon deutliche Verbesserungen erzielt werden konnten.

III.2.2. Lehre

Der gesellschaftliche Bedarf an tertiärer Bildung und die neigungsgeladene Nachfrage der Studierenden decken sich oft nicht, was zu AbsolventInnenmangel in einigen Fächern und zu einem Überangebot in anderen Fächern führt. Neben politischen Lösungen liegt es auch in der Verantwortung der Universität, eine stärkere Orientierung der Nachfrage der Studierenden an den Bedürfnissen der Gesellschaft zu unterstützen.

Im Durchschnitt sind etwa 55 % aller an der Universität Graz inskribierten Studierenden prüfungsaktiv. Dies könnte die Folge von längeren Orientierungsphasen zu Studienbeginn sein, die zu Studienwechseln und Doppelinskriptionen führen. Aber auch häufige Themen- und Ortswechsel und die fragmentierte Tagesstruktur der Studierenden tragen zu einem Auseinanderklaffen von subjektiver und objektiver Studienleistung bei. Eine wesentliche strategische Herausforderung für die Universität Graz wird es sein, in Zukunft die Stabilität der Studienwahl und die Prüfungsaktivität der Studierenden zu erhöhen und ggf. im ersten Jahr erbrachte Studienleistungen für andere weiterführende Studien nutzbar zu machen.

In den letzten Jahren war die Universität Graz darin erfolgreich, interne Ungleichgewichte abzubauen und dramatische Situationen zu vermeiden. Damit ist eine wichtige, jedoch noch nicht in allen Bereichen ausreichende Basis für die kommende Änderung der Universitätenfinanzierung geschaffen worden.

Kapazitätsorientierte Universitätenfinanzierung

Bei der kapazitätsorientierten studierendenbezogenen Finanzierung der öffentlichen Universitäten geht es um die Entwicklung einer Studienplatzfinanzierung und getrennter Budgetsäulen für Lehre, Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste und Infrastruktur.

Alle Studien wurden zur Erstellung des Modells in sieben Fächergruppen eingeteilt, welchen Normkosten zugrunde liegen, und es wurde ein eigens für Österreich entwickeltes System der Finanzierung von Lehre, Forschung und Infrastruktur ausgearbeitet. Als Bemessungsgrundlage für Betreuungsverhältnisse wurden schweizerische bzw. deutsche Richtwerte herangezogen, gemessen

an Vollzeitäquivalenten (VZÄ) der Habilitierten. Diese wurden lediglich leicht angepasst, um den österreichischen Gegebenheiten besser gerecht zu werden.

Mit einer schrittweisen Implementierung wurde im Rahmen der Leistungsvereinbarungsperiode 2013–2015 begonnen. Die weitere Umsetzung der kapazitätsorientierten Universitätenfinanzierung wurde von der Bundesregierung auf 2019 verschoben und ist daher für diesen Entwicklungsplan nicht relevant. Die Einführung einer stark lehrebezogenen Universitätenfinanzierung führt universitätsintern zu Umstrukturierungsbedarfen, da die Finanzierung nicht mit den langjährig gewachsenen Personalstrukturen konform geht.

Ein Universitätsvergleich zeigt, dass die Universität Graz in der Fächergruppe der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (*Humanities*, ohne Sprachenfächer) eine relativ gute Betreuungsrelation aufweist. Wenn sich die Finanzierung an dem Status Quo aller Allgemeinuniversitäten orientieren sollte, sind in dieser Fächergruppe in den ersten Phasen der Einführung Quersubventionsbedarfe zu erwarten. Für andere, noch immer überproportional belastete Fächer ergeben sich aus der neuen Finanzierung Entwicklungschancen, die auch mehr Freiräume für die Forschung versprechen.

Die Entwicklungen in der Lehre (kapazitätsorientierte Finanzierung) und Forschung (Forcierung der Drittmittel) werden zu entsprechenden Anpassungen in beiden Kernleistungsbereichen führen. Eine strategische Herausforderung liegt in deren sehr unterschiedlichen Entwicklungstendenzen: Die Lehre benötigt durch die immer schnellere Zunahme des Wissens eine steigende Breite der vermittelten Themengebiete, um auch nur annähernd einen Überblick über ein Fach geben zu können und die wesentlichen Kernkompetenzen vertieft zu vermitteln.

In der Forschung hingegen geben sowohl die externen Vorgaben der Politik als auch die für internationale Sichtbarkeit und Reputation notwendigen strukturellen Voraussetzungen klare Signale für eine verstärkte Profilbildung mit der vertieften Bearbeitung nur weniger Forschungsthemen.

Diese gegenläufigen Tendenzen auszubalancieren ist die strategische Kernaufgabe für jedes Fach.

III.2.3. Gesellschaftliche Verantwortung

Wie jede Universität ist auch die Universität Graz ein Teil sowohl des regionalen als auch des nationalen Innovationssystems und hat aus dieser Rolle heraus eine besondere gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

In der Forschung ist die rasche und zielgruppenadäquate Weitergabe des mit öffentlichen Geldern generierten Wissens wichtig, um die Ergebnisse möglichst rasch gesellschaftlich nutzbar zu machen. Neben dem öffentlichen Zugang zu Forschungsergebnissen liegt insbesondere die Aus- und Weiterbildung von Erwerbstätigen, die sich rasch verändernden und beständig komplexer werdenden Umgebungen gerecht werden können, in der Verantwortung der Universität. In der Lehre ist neben der bestmöglichen fachlichen Ausbildung die Verantwortung für die Vermittlung von Grundwerten und Kritikfähigkeit im Rahmen der Curricula zentral, weil sie die Basis für notwendige Veränderungen von Lebensstilen und Politik schafft.

Die Universität Graz ist den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichtet. Auch als Wirtschaftsbetrieb muss die Universität ihre Vorbildfunktion für die Entwicklung von nachhaltigem Wirtschaften und von Organisationskultur bewusst wahrnehmen.

In den Bereichen Gleichstellung und Frauenförderung nimmt die Universität Graz unter den österreichischen Universitäten bereits jetzt eine Führungsrolle ein. Dies gilt sowohl für den Frauenanteil im ProfessorInnenbereich, für unsere Förderprogramme für Frauen, die teilweise auch in Zusammenarbeit mit den anderen Universitäten am Standort durchgeführt werden, als auch für die Umsetzung des Gender Budgetings. Die Beteiligung aller Universitätsangehörigen ist erforderlich, um diese Spitzenposition zu halten und auszubauen. Bewusstseinsbildende und gleichstellungspolitische Maßnahmen sind dazu ebenso weiterhin erforderlich wie Förderprogramme für

Kolleginnen auf allen Karrierestufen und geschlechtergerechte Didaktik. Forschung im Bereich Gender und Diversity liefert den notwendigen theoretischen Hintergrund für unsere Maßnahmen.

Die Wahrung der Menschenrechte, der Grundsatz der Nichtdiskriminierung im Allgemeinen und die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen sind uns ein Anliegen. Dies zeigt sich in Einrichtungen wie dem Europäischen Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie der Universität Graz (Uni-ETC) oder dem Zentrum Integriert Studieren und insbesondere dem regelmäßig vergebenen Menschenrechtspreis der Universität Graz.

III.3. Position am Standort

Der Wissens- und Wirtschaftsstandort Graz und Steiermark nimmt aufgrund seiner Dichte an Universitäten und Hochschulen, der großen Anzahl an Studierenden und der engen Kooperation zwischen Universitäten, Hochschulen und Unternehmen eine herausragende Stellung ein. Als größte Universität am Standort ist sich die Universität Graz ihrer Verantwortung und der Chancen durch die Weiterentwicklung der Region bewusst.

Die Attraktivität des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Umfeldes der Universität Graz hat direkte und mittelbare Auswirkungen auf ihre Möglichkeiten hinsichtlich der internationalen Positionierung in Forschung und Lehre.

Durch die Beteiligung an Kooperationen mit anderen lokalen Hochschulen und Unternehmen und ihr Engagement in der koordinierten Hochschulentwicklung im Rahmen der steirischen Hochschulkonferenz ist die Universität Graz ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität des Standortes Graz und Steiermark. Im Sinne des Wissenstransfers strebt die Universität durch ihren Beitrag zum Innovationspotential die Erhöhung der Unternehmensgründungen auf Basis von entwickelten Innovationen an.

III.3.1. Kooperationen am Standort

Die Universität Graz als größte Bildungseinrichtung der Steiermark nimmt innerhalb Österreichs eine Vorreiterrolle im Bereich der Kooperationen zur Nutzung von Synergien und Bildung von kritischen Massen ein. Da diese Kooperationen oft stärker auf strategischen Notwendigkeiten denn auf gewachsenen persönlichen Beziehungen zwischen den Kooperierenden beruhen, sind diese zwangsläufig von Instabilität bedroht.

Steirische Hochschulkonferenz

Die bundesweiten Entwicklungen im Hinblick auf einen österreichischen Hochschulplan spiegeln die immer wichtiger werdende Rolle von Kooperationen sehr deutlich wider. In der Steiermark wurde 2011 als Reaktion auf diese Entwicklung die Steirische Hochschulkonferenz ins Leben gerufen, die gemeinsame Positionen und Projekte zur Intensivierung der Zusammenarbeit abstimmt und damit die Stabilität der Kooperationen erhöht.

NAWI Graz

Seit 2004 kooperieren die Universität Graz und die Technische Universität Graz im Rahmen der strategischen Partnerschaft NAWI Graz sehr eng miteinander. Mit der Mission, eine österreichweit einzigartige Kooperation in den thematischen Überlappungsbereichen der Naturwissenschaften zu erschließen, wurden

- (i) gemeinsame Studien implementiert und weiterentwickelt,
- (ii) kooperative Forschungsprojekte auf den Weg gebracht und durchgeführt,

- (iii) durch gemeinsame Central Labs und Core Facilities High End Infrastrukturlösungen möglich gemacht,
- (iv) in den Kooperationsbereichen die Entwicklungspläne beider Universitäten akkordiert. Diese enthalten z.B. die abgestimmten Widmungen zur Besetzung anstehender Professuren.

Grundsatz von NAWI Graz ist es, durch Bündelung von Ressourcen und Know-how den Standort Graz weiter zu stärken, eine kritische Masse im europäischen Kontext zu erzeugen und den Standort international sichtbarer zu machen.

Die Aktionsfelder sind dabei:

- a) NAWI Graz *teaching*
- b) NAWI Graz *organisation*
- c) NAWI Graz *research*

sowie weitere, übergreifende Aspekte beispielsweise auf dem Gebiet der Genderthemen. Umgesetzt werden die Inhalte in den folgenden fünf Fachgebiets-Arbeitsgruppen:

1. Molecular Bioscience, Biotechnology, Plant Science
2. Chemistry, Chemical and Pharmaceutical Engineering
3. Earth, Space and Environmental Science
4. Pure and Applied Mathematics
5. Physics

Die bisherige Bilanz von NAWI Graz sind 18 gemeinsame Studien mit mehr als 4.600 Studierenden, eine gemeinsame Doktoratsausbildung für 630 DoktorandInnen (Stand WS 2013), eine verstärkte Forschungsk Kooperation mit 450 gemeinsamen Forschungsprojekten und einem durchschnittlichen Drittmittelvolumen von mehr als 25 Mio. Euro pro Jahr in den Jahren 2012 und 2013, 130 kooperativ angeschaffte und genutzte Geräte, sowie vier NAWI Graz Central Labs. Darüber hinaus wurden sechs gemeinsame Berufungsverfahren abgewickelt (Stand 2014).

BioTechMed-Graz

BioTechMed-Graz ist eine Bündelung der Life-Science-Forschungsaktivitäten zwischen der Universität Graz, der Technischen Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz. Die Kompetenzen in den vier großen gemeinsamen Forschungsthemen (1) „Molekulare Biomedizin“, (2) „Neurowissenschaften“, (3) „Pharmazeutische und Medizinische Technologie“ sowie (4) „Quantitative Biomedizin und Modellierung“ wurden durch die Schaffung einer gemeinsamen kooperativen Plattform verstärkt.

Mit der Vertragsunterzeichnung durch die drei Universitäten im August 2012 wurde der Grundstein für die Kooperation BioTechMed-Graz gelegt. Aufbauend auf der erfolgreichen interdisziplinären und interuniversitären wissenschaftlichen Zusammenarbeit in bereits bestehenden Forschungsprojekten fördert und bündelt BioTechMed-Graz neue Kooperationen durch gemeinsam eingerichtete Professuren, eine gemeinsame Forschungsinfrastruktur sowie Post-Doc-Stellen in kooperativen Projekten.

Pädagogische Hochschulen

Die Universität Graz baut auf einer langjährigen Kooperation mit den beiden Pädagogischen Hochschulen in Graz auf. Diese betrifft die Bereiche Lehre und Weiterbildung („gemeinsamer Hörsaal“, regionale Fachdidaktikzentren, gemeinsam entwickelte und abgehaltene Masterprogramme usw.) sowie Forschung. Seit 2013 ist die Universität Graz Mitglied im Entwicklungsverbund Süd-Ost, in dem die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen von Burgenland, Kärnten und Steiermark in der LehrerInnenbildung intensiv kooperieren.

Fachhochschulen

Zur Stärkung des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standorts soll die Zusammenarbeit zwischen der Universität Graz und den Fachhochschulen weiter erhöht werden. Außerdem betreut die Universität Graz viele FH-AbsolventInnen in universitären Master- und Doktoratsstudien.

Stadt Graz und Land Steiermark

Mit der Stadt Graz und dem Land Steiermark gibt es eine lange Tradition der Zusammenarbeit, die sich insbesondere in geistes- und kulturwissenschaftlichen Kooperationen zeigt. Diese reichen vom gemeinsamen Betrieb des Literaturhauses über die Kooperation bei den Universitätsmuseen bis zu den „Denkzeiträumen“.

III.3.2. Bauliche Standortentwicklung

Aufgrund der hohen Synergien einer gemeinsamen Planung der Bauprojekte wurde 2011 ein gemeinsames Standortentwicklungskonzept der Grazer Universitäten (Universität Graz, Technische Universität, Medizinische Universität und Kunstuniversität Graz) für die Jahre bis 2020 erstellt, das in weiterer Folge mit den Projekten der weiteren südösterreichischen Universitäten (Montanuniversität Leoben, Universität Klagenfurt) zeitlich im Rahmen des Bauleitplans Süd abgestimmt wurde und Teil des Hochschulplanes ist. Dieses Standortentwicklungskonzept enthält die wesentlichsten Bauvorhaben aller beteiligten Universitäten. Die laufende Aktualisierung, Finanzierung und Umsetzung des Bauleitplanes stellt die wichtigste Rahmenvorgabe der Entwicklungsplanung der Universität Graz im Bereich Ressourcen dar. Als wesentliches Projekt ist hier die Nachnutzung der derzeit von der Medizinischen Universität Graz genutzten Flächen zu nennen. So soll die derzeitige Vorklinik zum „Haus der Sprachen und Kulturen“ werden. Ein weiteres Projekt ist der Umbau des Universitätsplatz 3a zu einem Bibliotheks- und Studierendenzentrum. Daneben gibt es laufende Sanierungen von Gebäuden sowie die Planung von weiteren Vorhaben zur Fortführung des Bauleitplanes Süd.

IV. Strategische Ziele und Profil 2020

IV.1. Strategische Ziele

Die strategischen Ziele bilden den Handlungsrahmen der Universität Graz bis 2020. Diese werden in kooperativen strategischen Projekten sowie Vorhaben der Institute und Zentren, Studienrichtungen, Fakultäten und Verwaltungseinheiten umgesetzt. Die strategischen Ziele stellen eine langfristige Perspektive dar; die Umsetzung wird in 3-Jahres-Schritten analog zum Budgetzyklus erfolgen. Der Zusammenhang zwischen strategischen Zielen und strategischen Vorhaben und Projekten ist in der Grafik auf Seite 22 dargestellt.

Forschung

Entwicklung eines klaren Forschungsprofils in Forschungsschwerpunkten

Ausgehend von den bestehenden sieben Forschungsschwerpunkten

- *Lernen – Bildung – Wissen*
- *Gehirn und Verhalten*
- *Heterogenität und Kohäsion*
- *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*
- *Modelle und Simulation*
- *Molekulare Enzymologie und Physiologie*
- *Umwelt und Globaler Wandel*

und mit dem in den sechs Fakultäten und den überfakultären Zentren vorhandenen hohen Potenzial, werden wir unser Forschungsprofil und seine internationale Sichtbarkeit schärfen und zentralen Fragen der Grundlagenforschung sowie Fragen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Mitwirkung an den Forschungsschwerpunkten steht grundsätzlich allen Interessierten und in diesen Bereichen aktiven WissenschaftlerInnen offen. Die Nachbesetzung bestehender und Schaffung neuer Professuren wird sich verstärkt an diesen Schwerpunkten orientieren. Die Berufungspolitik unterstützt damit die Profilbildung und internationale Sichtbarkeit. Ziel ist, dass zumindest die Hälfte der Professuren an den Forschungsschwerpunkten orientiert ist.

Zusätzliche Forschungsbereiche auf internationalem Spitzenniveau

Einige Bereiche der Universität Graz haben bereits eine kritische Masse gebildet, die auf dem Niveau der internationalen Spitzenforschung liegt, andere Bereiche sind auf dem Weg dorthin. Diese Exzellenzforschung wird durch gezielte Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung, unterstützt, gehalten und ausgebaut. Wesentlich beteiligt am Erreichen eines Forschungsprofils mit Alleinstellungsmerkmalen sind Doktoratskollegs und -programme, Habilitationsforen sowie langfristige interdisziplinäre Forschungsvorhaben und Projekte in Kooperation mit anderen Universitäten und Hochschulen sowohl am Standort als auch im europäischen und globalen Forschungsraum. Dabei nimmt die Region Südosteuropa, für die die Universität Graz eine besondere Forschungskompetenz hat, eine Sonderstellung ein.

Die Einwerbung (inter)nationaler Großforschungsprojekte [ERC Grants (European Research Council), Wittgenstein-/Startpreis, EU-Lead, Spezialforschungsbereich (SFB)] oder von Großforschungsinfrastruktur zeichnet einen Spitzenforschungsbereich aus. Ziel ist es, dass jeder Forschungsschwerpunkt mindestens eines dieser Projekte aufweist.

Zusätzliche Impulse werden durch gezielte Förderungen von Drittmittelanträgen und unkonventionellen Forschungsvorhaben gesetzt.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Erhöhung der internationalen Dimension

Die erfolgreiche Positionierung im weltweiten Wettbewerb erfordert die verstärkte Rekrutierung von internationalen Spitzenkräften in der Forschung. Zur Verbesserung der Chancen der Studierenden, AbsolventInnen und des wissenschaftlichen Nachwuchses auf der globalen Bühne wird das englischsprachige Lehrangebot, speziell in den Master- und Doktoratsstudien, ausgebaut. Der Anteil an WissenschaftlerInnen aus dem Ausland wird bei Neuberufungen, Doktoratsstudierenden und AssistentInnenstellen kontinuierlich gesteigert.

Nachhaltige Bereitstellung moderner Forschungsressourcen

Die Vielfalt relevanter materieller Forschungsressourcen und der ständige Erneuerungsbedarf stellen jede Forschungseinrichtung vor schwierige und finanziell bedeutsame Herausforderungen. Zur Unterstützung der Schwerpunktsetzung in der Forschung wird eine Steigerung der Ausgaben für entsprechende Ressourcen angestrebt. Investitionen in Großforschungsinfrastruktur (ab 250.000 € Anschaffungswert) werden wesentlich durch Kooperationen am Standort unter Berücksichtigung des eigenen Forschungsprofils ermöglicht.

Bis 2020 wird ein 4 %-Anteil am Globalbudget (Buchwerte) für wissenschaftliche Anlagen, Geräte, Literatur- und Datenbankausgaben angestrebt. Die Bereitstellung der Kapazität an Hochleistungsrechnen erfolgt durch die Einbindung in einen der nationalen HPC-Cluster (High Performance Computing).

Lehre und Studium

Verbesserung der Betreuungsrelationen

Die Betreuungsrelationen in einzelnen Fächern werden schrittweise an international vergleichbare Relationen² herangeführt, wie es auch im Hochschulplan vorgesehen ist. Neben der Ausstattung mit Professuren (berufene, a.o. und assoziierte) wird die Verbesserung der Betreuung auch durch weitere Maßnahmen erreicht, beispielsweise durch ausreichende Lehrveranstaltungsplätze. Mittels zielgruppenspezifischer Information und Beratung sollen die Studierenden frühzeitig erkennen und entscheiden können, ob das gewählte Studium ihren Fähigkeiten und Erwartungen entspricht. Gleichzeitig wird – soweit es die gesetzlichen Bestimmungen erlauben – durch eine Regelung des Zugangs die Studiensituation vor allem in den „Massenfächern“ verbessert.

Entsprechend der Implementierung und Finanzierung der kapazitätsorientierten Universitätenfinanzierung³ werden langfristig und analog zur Finanzierung und zu den rechtlichen Rahmenbedingungen durch das BMFW folgende Betreuungsrelationen (aktive Studierende zu Professuren, Assoziierte Professuren) angestrebt:

- Fächergruppe 1 1:40 [Theologie, Rechtswissenschaften, BWL, VWL, Soziologie, Geschichte, Philosophie, Kunstwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Erziehungswissenschaften]
- Fächergruppe 2 1:35 [Sportwissenschaften, Psychologie, Mathematik, USW]
- Fächergruppe 3 1:25 [Biowissenschaften, Chemie, Physik, Pharmazie, Geowissenschaften]

² Richtwerte gemäß Schweizer Rektorenkonferenz

³ Obwohl die entsprechende gesetzliche Regelung im UG ausgelaufen ist, bleiben die angestrebten Betreuungsrelationen bestehen.

Profilierung des Studienangebots

Die vertiefte Implementierung von Zielsetzungen, die Integration einer forschungsorientierten Grundhaltung sowie die Verschränkung von Theorie und Praxis („Schlüsselkompetenzen“) zeichnen die Studienangebote der Universität Graz aus. Die Master- und Doktoratsstudien werden entsprechend internationalen Standards inhaltlich an der Profilbildung in der Forschung orientiert.

Förderung der Mobilität für Studierende und Lehrende (siehe auch Wissenschaftlicher Nachwuchs)

Studierende und Lehrende nutzen verstärkt die internationalen Mobilitätsprogramme, die entsprechend der Profilbildung ausgerichtet werden. Die Mobilität unserer Studierenden wird durch verbesserte Angebote internationaler Partnereinrichtungen gefördert. Die Universität Graz wird sich als attraktiver Standort für internationale Studierende positionieren. Die Anzahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen wird erhöht. Ziel ist, bis 2020 einen Anteil von 40 % an AbsolventInnen der Master- bzw. Diplomstudien mit einem studienrelevanten Auslandsaufenthalt zu erreichen.

Ausbau des Angebots für hochschuldidaktische Kompetenz

Vor allem jüngeren Lehrenden wird als Teil ihrer Ausbildung zu WissenschaftlerInnen ein didaktisches, zielgruppenspezifisches und bedarfsorientiertes Handwerkszeug zur Verfügung gestellt. Durch die Verknüpfung hochschuldidaktischer Forschung mit entsprechendem Unterstützungsangebot kann die notwendige Akzeptanz erreicht werden. Für BetreuerInnen von Abschlussarbeiten wird neben hochschuldidaktischen Schulungen (Supervisionstrainings) kooperativ mit allen Hochschuleinrichtungen der Steiermark ein postgraduales Angebot entwickelt. Das Angebot an didaktischer Ausbildung für alle Lehrenden wird weiter ausgebaut.

Neustrukturierung und Ausbau der Studien für pädagogische Berufe

Die bestehenden Kooperationen mit den Pädagogischen Hochschulen werden entsprechend den Möglichkeiten durch die politischen Rahmenbedingungen weiter vertieft. Sie bilden die Basis für gemeinsame Curricula, die auch ein eigenes Doktoratsstudium für Fachdidaktik umfassen. Die Universität Graz wird das Zentrum am Standort für die Ausbildung aller pädagogischen Berufe. Im Rahmen des Entwicklungsverbands Süd-Ost werden gemeinsame Curricula entwickelt und angeboten.

Klare Rahmenbedingungen für Studierende und erhöhte Bindung an die Universität

Die universitären Service- und Beratungs- sowie Unterstützungsangebote werden ausgebaut, verbessert und auch für Studieninteressierte leicht zugänglich gemacht. Ein aktives Zugehen auf die Studierenden vermittelt ein positives Klima und fördert deren Bindung an ihre Universität. Das Studientumfeld wird durch die Bereitstellung studienspezifischer Arbeitsplätze weiter verbessert.

Auf der Ebene der Masterstudien wird verstärkt auf die Bedürfnisse berufstätiger Studierender Rücksicht genommen. Der Fokus liegt dabei auf unterstützenden und beratenden Angeboten für diese sehr heterogene Zielgruppe, um die Vereinbarkeit zu erleichtern.

Ziel ist, dass 75 % der Studierenden prüfungsaktiv (mind. 8 ECTS je Semester) sind, eine entsprechende Strategie ist in Ausarbeitung. Die Universität wird sich bemühen, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass bis 2020 40 % der AbsolventInnen (Basis ist die absolvierte Studieneingangs- und Orientierungsphase) ihr Erststudium in der Regelstudienzeit mit Toleranzsemester beenden. Das StudierendenServiceCenter wird eingerichtet und Beratungsangebote werden ausgebaut.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf internationalem Niveau

Die DissertantInnen und HabilitandInnen bilden das Rückgrat der universitären Forschung. Durch die gesteigerte Einwerbung von Drittmitteln und dadurch vermehrt mögliche Anstellung von DoktorandInnen werden diese besser in das universitäre Leben integriert und für ihre wissenschaftliche Arbeit finanziell abgesichert.

Der Ausbau der strukturierten Doktoratsausbildung, insbesondere der Aufbau einer universitätsweiten *Doctoral Academy Graz* und die Einrichtung weiterer Professuren vor allem im Bereich der Forschungsschwerpunkte, wird die Universität Graz international sichtbarer und attraktiver für NachwuchswissenschaftlerInnen weltweit machen. Die Einwerbung von Drittmitteln und Sponsorengeldern unterstützt die finanzielle Absicherung der NachwuchswissenschaftlerInnen.

Die Qualität der Habilitationen wird universitätsweit durch vereinbarte Standards für die wissenschaftliche Qualifikation gesichert.

Die Universität setzt sich dafür ein, dass zumindest 50 % der DoktorandInnen finanziert werden; der Frauenanteil entspricht dabei dem der Master-Absolventinnen. Ziel bis 2020 ist, dass der Anteil an Doktoratsstudierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 25 % beträgt.

Förderung der Mobilität für Studierende und Lehrende (siehe auch Lehre und Studium)

Studierende und Lehrende nützen internationale Mobilitätsprogramme, die entsprechend der Profilbildung ausgeweitet werden. Insbesondere junge MitarbeiterInnen nehmen verstärkt Angebote internationaler Partnereinrichtungen wahr und integrieren sich individuell in internationale Netzwerke. Im Jahr 2020 absolvieren mindestens 400 WissenschaftlerInnen einen oder mehrere internationale Aufenthalte, InhaberInnen von Qualifizierungsstellen wenigstens einen Auslandsaufenthalt innerhalb des Qualifizierungszeitraums.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf allen Laufbahnstufen

Die Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Doktoratsstudierenden und der Post-Docs erfolgt durch gezielte Förderung. Im Mittelpunkt dieser Förderung steht eine strukturierte Doktoratsausbildung mit Exzellenzanspruch sowie die Habilitationsförderung. Im Jahr 2020 sollten 80 % der DoktorandInnen in die strukturierte Doktoratsausbildung integriert sein.

Standortentwicklung und Infrastruktur

Stärkung der Kooperationen am Standort und der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

In Zusammenarbeit mit anderen Universitäten und Hochschulen werden im Sinne der Stärkung des steirischen Hochschulraumes am Standort Kooperationen etabliert und weiterentwickelt. Diese Synergien sollen bei der Schaffung von Infrastruktur genutzt und dadurch kritische Massen gebildet werden. Die Universität strebt die Etablierung von drei weiteren Kooperationsstudien mit anderen Universitäten/Hochschulen an.

Die Zusammenarbeit der Universität mit der Wirtschaft wird unter der Nutzung der Förderungsmöglichkeiten von Land, Bund und Europäischer Union verstärkt. Dadurch werden inhaltliche Potenziale ausgeweitet und zusätzliche Finanzierungsquellen eröffnet. Bis 2020 wird eine deutliche Steigerung der Drittmiteleinahmen von Unternehmen und öffentlichen Stellen angestrebt.

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Bundes-Immobilien-gesellschaft (BIG) erfolgt die Umsetzung des Bauleitplans.

Ausbau der interuniversitären Kooperationen NAWI Graz und BioTechMed-Graz

Bei der Weiterentwicklung der Kernkooperationen stehen eine universitätsübergreifende Forschungsinfrastruktur und die Nachwuchsförderung im Mittelpunkt.

Die Kooperation BioTechMed-Graz mit der Technischen Universität und der Medizinischen Universität trägt dazu bei, die interdisziplinäre und interuniversitäre wissenschaftliche Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten, der Nachwuchsförderung und in bestehenden gemeinsamen Schwerpunkten zu vertiefen. Dazu dienen Professuren im interuniversitären Verbund, Nachwuchsstellen und gemeinsam genutzte Großgeräte.

NAWI Graz wird weiterentwickelt, das Studienprogramm konsolidiert und gemeinsame Forschungsvorhaben intensiviert. Es werden Nachwuchsgruppen eingerichtet und weitere (bis zu fünf) Central Labs/Core Facilities⁴ geschaffen.

Aufbau internationaler strategischer Partnerschaften

Die Universität Graz evaluiert und bündelt ihre über 500 Kooperationen mit internationalen PartnerInnen hinsichtlich ihres Beitrags zur Profilbildung in Forschung und Lehre. Darauf aufbauend werden internationale strategische Partnerschaften zur Unterstützung des Forschungsprofils, der Lehre und der Nachwuchsförderung entwickelt. Eines der Ziele ist die Stärkung der Kompetenzen in der Schwerpunktregion Südosteuropa und der Ausbau der Kooperationsprojekte in Nord- und Lateinamerika.

Ausbau der „digitalen Universität“

Der Einsatz zeitgemäßer IT-Tools in Lehre und Forschung sowie bei den Arbeitsabläufen der Universität dient der weiteren Steigerung der Effizienz. In der Universität laufen bis 2020 Verwaltungsprozesse möglichst papierlos („paper down“) ab. Für die Bereitstellung und Publikation wissenschaftlicher Arbeiten sowie die Archivierung von Verwaltungsakten und Prozessabläufen werden vorwiegend digitale Informationssysteme eingesetzt. Ab 2014 steht den Universitätsangehörigen ein Publikationsserver („open access“) zur Verfügung.

Über den Verwaltungsbereich hinausgehend sind die Entwicklung und Anwendung transdisziplinärer digitaler Methoden in Forschung und Lehre, die Förderung digitaler Publikationsformen von Forschungsergebnissen und Forschungsdaten sowie die Kuratierung digitaler Sammlungen von besonderer Bedeutung.

Förderung der Qualitätsentwicklung

Das Leistungsangebot in Lehre, Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchsförderung und Dienstleistung wird nach hohen Qualitätsansprüchen gestaltet und fördert eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Das Ressourcenallokationssystem orientiert sich daher einerseits an dem durch die Aufgaben und Leistungen gegebenen Bedarf sowie andererseits am Profil und an strategischen Entwicklungen und honoriert dabei innovative Leistungen. Die universitätsweite Qualitätskultur wird durch die Einbindung aller Universitätsangehörigen sowie die Verankerung in den Organisationsabläufen sichtbar. Das Qualitätsmanagementsystem wird alle sieben Jahre (erstmalig 2012) international auditiert.

Gesellschaftliche Verantwortung

Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschungs- und Lehrleistungen

Ein wesentliches Ziel ist die Verankerung der Universität im öffentlichen Bewusstsein als führende Forschungs-, Lehr- und Fortbildungsinstitution. Die bestehenden Einrichtungen (die

⁴ Definition siehe Anhang S. 185

siebente fakultät, KinderUni, Universitätsmuseen, UNI for LIFE etc.) werden in ein Kommunikationskonzept eingebunden. Der Außenauftritt der Universität wird einheitlich gestaltet und die Zahl der Alumni-Mitglieder deutlich erhöht.

Gesellschaftsrelevante Forschung und Lehre

Die Universität Graz verfügt über eine Vielzahl an Einrichtungen, Forschungsthemen, Studien und Lehrveranstaltungen, die sich mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen befassen. Ein Teil davon befasst sich auch mit den „Grand Challenges“, wie sie durch die EU für die zukünftige Entwicklung Europas identifiziert wurden. Die Universität Graz wird dies künftig deutlicher ausweisen und bis 2016 eine Strategie dazu festlegen.

Gesellschaftsengagement

Die Universität nimmt eine aktive Rolle am Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort ein. Gesellschaftsrelevante Themen werden in Interaktion mit anderen Zielgruppen aufgegriffen und im Rahmen einer modernen Wissenschaftskommunikation mit der Gesellschaft und Wirtschaft wechselseitig ausgetauscht. In diesem Kontext wird auch soziales und wirtschaftliches Unternehmertum in Forschung, Lehre und Personalentwicklung („Entrepreneurial University“) weiter ausgebaut. Der gesellschaftsrelevante Diskurs in Form der öffentlichen Diskussionen über Grundwerte der Gesellschaft, Stärkung der Zivilgesellschaft u.a. wird deutlich sichtbarer gemacht.

Die wissenschaftliche Erschließung und öffentliche Zurverfügungstellung des digitalisierten Kultur- und Wissenschaftserbes der Steiermark im Rahmen von Kooperationsprojekten mit externen Partnern fördert die regionale Identifikation und bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten im Bereich der Kultur- und Tourismusindustrie, aber auch der Schul- und Erwachsenenbildung.

Etablierung eines „Nachhaltigen Campus“

Die Universität Graz geht nachhaltig mit Ressourcen um. Der CO₂-Fußabdruck wird bis 2020 um 10 % verringert und Möglichkeiten nachhaltiger Infrastrukturgestaltung werden vorbildhaft dargestellt. Laufende Bauprojekte werden möglichst umweltgerecht und in ökologischer Bauweise umgesetzt. Der Umgang mit Energie erfolgt nach den Grundsätzen der Klimaverträglichkeit und Ressourcenschonung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Etablierung eines durchgängigen Personalentwicklungskonzepts zur Verbesserung der Qualifikation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Qualifikation der MitarbeiterInnen über den eigentlichen Fachbereich hinaus, insbesondere in den Bereichen Führung, Hochschuldidaktik und Fremdsprachen (z.B. Englisch in der Lehre), wird durch gezielte Maßnahmen verbessert, womit die Erreichung der entsprechenden strategischen Ziele unterstützt wird. Im Sinne der angestrebten Internationalisierung werden MitarbeiterInnen bei der Absolvierung von Auslandsaufenthalten und der Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenzen unterstützt.

Seit 2012 wird allen neuen Führungskräften ein spezielles Ausbildungsprogramm angeboten. Für alle Lehrenden steht ab 2015 ein Angebot im Bereich Didaktik zur Verfügung.

Entwicklung des Bewusstseins für einen gemeinsam getragenen und gelebten Werte- und Verhaltenskodex nach innen und nach außen

Die Universität Graz entwickelt einen gemeinsam getragenen Werte- und Verhaltenskodex für MitarbeiterInnen und Führungskräfte und vertritt diesen nach innen und außen. Die Führungskräfte

und MitarbeiterInnen richten ihr Handeln an diesen Werthaltungen aus. Die regelmäßige Abhaltung von Informations- und Diskussionsveranstaltungen unterstützen die Bewusstseinsentwicklung.

Forcierung internationaler Berufungen

Bei der Berufung von ProfessorInnen wird unter Berücksichtigung fachlicher Besonderheiten verstärkt auf eine internationale Rekrutierung, auch außerhalb des deutschen Sprachraums, geachtet. Angestrebt wird eine Verdoppelung des Anteils internationaler Berufungen von 2011.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Angehörige der Universität

Es werden Impulse für einen Kulturwandel zugunsten neuer Leitbilder wissenschaftlicher Arbeitsformen gesetzt, die eine verbesserte Work-Life-Balance ermöglichen. Beratung und organisatorische Unterstützung für Personen mit Versorgungs- und Pflegeaufgaben werden angeboten (unikid & unicare) und ein familienfreundliches Arbeitsumfeld ermöglicht. Das 2010 eingerichtete „Dual-Career-Service“ wird im steirischen Hochschulraum vernetzt ausgebaut.

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung

Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen

Der Anteil von Frauen, insbesondere in Führungspositionen wie Fakultäts-, Instituts- oder Verwaltungsabteilungsleitungen oder auf Professuren, wird weiter erhöht, um den erfolgreich eingeschlagenen Weg zu einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis weiterhin konsequent zu verfolgen. Die Universität Graz strebt an, dass bis 2020 35 % der Professuren mit Frauen besetzt sind sowie 45 % der Akademischen Einheiten und Verwaltungsabteilungen von Frauen geleitet werden.

Geschlechtergerechte Ressourcenverteilung

Der Zugang zu Ressourcen der Universität wird beiden Geschlechtern flächendeckend gleich und ohne Benachteiligung ermöglicht. Auch die Verteilung der Ressourcen erfolgt geschlechtergerecht. Die einzelnen Ressourcenbereiche (z.B. Personal, Forschungs- und Sachmittel) werden dahingehend untersucht und Ungleichheiten im Zugang und der Verteilung durch entsprechende Maßnahmen beseitigt (Gender Budgeting). Ziel ist, dass bis 2020 mindestens 80 % der Ressourcen geschlechtergerecht verteilt sind.



Legende:

ZIELE



Werte

IV.2. Strategische Vorhaben und Projekte

Die Umsetzung der strategischen Ziele im Rahmen des Entwicklungsplanes wird durch strategische Projekte und Maßnahmen wesentlich unterstützt und vorangetrieben. Im Folgenden werden die Projekte bzw. Vorhaben mit den vereinbarten Zielen bis 2018 konkretisiert.

Phase 1: Strategische Projekte 2013 bis 2015

Im Zeitraum 2013–2015 wurden elf strategische Projekte erfolgreich umgesetzt. Im Folgenden wird eine Übersicht dieser Projekte anhand der verfolgten Zielsetzungen dargestellt.

Forschung

Strategisches Projekt *Profilbildung Forschung*

Exzellenzbildung:

- Bildung von kritischen Massen an ForscherInnen mit internationaler Exzellenz sowie Unterstützung und Ausbau exzellenter Forschungsbereiche
- Schaffung von Möglichkeiten für neuartige/unkonventionelle Forschung und neue thematische Felder
- Verstärkte Nutzung des wissenschaftlichen Potenzials weiblicher Universitätsangehöriger

Forschungsportal (früher Performance Record 2.0):

- Darstellung der Forschung/Leistungen auf Universitätsebene und auf der Ebene von Personen, Institutionen und Forschungsschwerpunkten
- Weiterentwicklung des ProjektDatenManagementSystems (PDMS)

Strategisches Projekt *Universitätsbibliothek*

- Restrukturierung der gesamten Universitätsbibliothek und Umbau zum modernen Dienstleistungsbetrieb
- Ausnutzung der Potenziale durch Umstellung der Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse
- Aufbau einer Open-access-Publikationsplattform

Lehre & Studium

Strategisches Projekt *Forschungsgeleitete Lehre*

- Implementierung eines zielgruppenspezifischen Studienmarketings und Ausbau/Verbesserung der Studieninformation (Unigate/StudierendenServiceCenter)
- Inhaltlich weiterführende Realisierung der Bologna-Ziele (Fokus: Employability/Schlüsselqualifikationen)
- Professionalisierung der Lehre (Hochschuldidaktik)
- Erarbeitung einer universitätsweiten E-Learning-Strategie

Strategisches Projekt *PädagogInnenbildung Neu*

- Überarbeitung der aktuellen Studienangebote und Erstellung neuer Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramme für PädagogInnen
- Ausbau der Kooperationen mit den Pädagogischen Hochschulen

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Strategisches Projekt *Nachwuchsförderung*

Doc- & Post-Doc-Programme:

- Qualitätsanhebung durch Konzentration auf die Qualifikationsarbeit durch Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit im internationalen Vergleich
- Internationalisierte kompetitive Beteiligung und verstärkte externe Betreuung/Beurteilung
- Erhöhung des Anteils bezahlter Dissertationen
- Frauenanteil entsprechend dem Absolventinnenanteil des Master-/Diplomstudiums des Faches

Internationalisierung NachwuchswissenschaftlerInnen:

- Steigerung der Mobilität von DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen
- Verstärkte Förderung der Vernetzung in internationalen Forschungsgemeinschaften

Standortentwicklung & Infrastruktur

Strategisches Projekt *NAWI Graz research*

- Einrichtung von Central Labs und Nutzung vorhandener Synergien sowie Hebung von Potenzialen (gemeinsame Infrastruktur, gemeinsame Professuren)
- Einrichtung von Jungforscherinnen-Gruppen
- Konsolidierung und Ausbau der Kooperation NAWI Graz

Strategisches Projekt *BioTechMed-Graz*

- Einrichtung der interuniversitären Plattform BioTechMed-Graz zur Abstimmung in Forschung und Kooperation; Lehre auf Doktoratsniveau
- Nutzung vorhandener Synergien und Hebung von Potenzialen (gemeinsame Infrastruktur, gemeinsame Professuren)
- Gemeinsame Nachwuchsarbeit

Strategisches Projekt *Digitale Universität*

IT Strategie:

- Mittel- und langfristige Ausrichtung der IT sowie Umsetzung der konkretisierten Implementierungsprojekte

Elektronische Archivierung:

- Strategieentwicklung für eine zentrale elektronische Archivierung sowie Umsetzung der konkretisierten Implementierungsprojekte

„Paper down“:

- Vermehrter Einsatz digitaler Informationssysteme
- Elektronische Unterstützung diverser Routinen im Verwaltungsbereich

Strategisches Projekt *Qualitätsmanagement*

Entwicklung Berufungsverfahren:

- Stärkere Einbettung des Verfahrens in die Strategie der Universität und Fakultät
- Weiterentwicklung des Verfahrens in Hinblick auf Transparenz und Objektivität sowie Ausbau der Betreuungs- und Serviceangebote für BewerberInnen

- Zusätzlicher Fokus auf Lehr- und Managementkompetenz der BewerberInnen

Qualitätsmanagement-System + Audit:

- Etablierung und Unterstützung einer universitätsweiten Qualitätskultur
- Einsatz von aufgabenorientierten Qualitätssicherungsinstrumenten
- Internationale Auditierung des Qualitätsmanagement-Systems

Strategisches Projekt *Campus- und Standortentwicklung*

Bauleitplan:

- Umsetzung und Aktualisierung des Standortkonzeptes der Grazer Universitäten und des Bauleitplanes Ö-Süd in den Phasen Graz 1-3
- Erstellung eines Raum- und Funktionsprogrammes sowie einer Studie bzw. nach Möglichkeit einer Vorentwurfsplanung für die Nachnutzung der Harrachgasse 21 (Vorklinik)

Kooperationen:

- Abgrenzung jener Kooperationen, die standortbezogen, finanziell und strategisch von Relevanz sind
- Erarbeitung von Optionen und Szenarien zur Weiterentwicklung der Kooperationen, insbesondere im Bereich der Infrastruktur und der Wirtschaft

Nachhaltigkeit:

- Einführung eines CA-FM-Systems (Computer-aided facility management) sowie eines geeigneten Energiemanagements und Etablierung eines Klimaschutzberichtes
- Pilotprojekt „grünes Büro“ und Optimierung der Energieverbräuche (thermisch und elektrisch)
- Stärkung und Koordination der Aktivitäten der Universität im Bereich Nachhaltigkeit

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Strategisches Projekt *P³ ~ Power-Personal-People*

Verhaltens- & Wertekodex:

- Schaffung eines für alle MitarbeiterInnen und Führungskräfte der Universität Graz gültigen Verhaltens- & Wertekodex
- Gemeinsam erarbeitete und transparent kommunizierte Werthaltungen über die Zusammenarbeit und das Verhalten innerhalb der Organisation Universität

Führungskräfteentwicklung:

- Intensive Auseinandersetzung mit dem Thema der MitarbeiterInnenführung an der Universität Graz (z.B. „UNISTART Führungskräfte“, „Netzwerk Führung“, „Führungskräfte-labor“)
- Schaffen und Stärken einer gemeinsamen Führungskultur (die auf beide Geschlechter Bezug nimmt)

Schwerpunktprogramm Work-Life-Balance [WLB-KFU]:

- Problemdefinition und Bewusstseinsbildung zur Work-Life-Balance an der Universität Graz unter Einbeziehung von Betroffenen und Führungskräften
- Setzen von Impulsen für einen Kulturwandel zugunsten einer besseren Work-Life-Balance

Phase 2: Strategische Vorhaben ab 2015

Der Fokus der strategischen Vorhaben ab 2015 liegt auf der Weiterführung der in Phase 1 erarbeiteten Grundlagen. Erfolgreiche Entwicklungen im Rahmen der strategischen Projekte der Jahre 2012 bis 2015 werden dauerhaft implementiert bzw. in einen Regelbetrieb übergeführt. Die entsprechenden Schwerpunkte und neue strategische Projekte sind hier mit wesentlichen Zielsetzungen dargestellt, ergänzende Projekte und Maßnahmen hingegen finden sich auch in Kapitel VI (Querschnittsmaterien).

Forschungsprofil

Schwerpunkte

- Ausbau von Forschungsbereichen mit internationaler Exzellenz
- Ausbau der unkonventionellen Forschung und neuer thematischer Felder
- Entfaltung des Potenzials aller Forscherinnen für die Universität
- Bereitstellung der Forschungsinfrastruktur (vgl. Kap. VI.9.)
- Ausbau der Methodenentwicklung und -kompetenz

Nachwuchsförderung (vgl. Kap. V.3.)

Schwerpunkte

- Erhöhung des Anteils angestellter DissertantInnen (finanziert insbesondere aus Drittmitteln oder Globalbudget bzw. von Seiten der Wirtschaft)
- Frauenanteil entsprechend dem Absolventinnenanteil (Master-/Diplomstudium) des Faches
- Steigerung der Mobilität von DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen

Strategisches Projekt „Doctoral Academy Graz“

- Konzeption und Umsetzung einer „Doctoral Academy Graz“ als organisatorischer Rahmen für teilweise drittmittelfinanzierte, strukturierte und mit internationaler Qualitätskontrolle (peer reviews) ausgestattete Spitzenforschungsgruppen
- Integration der Doktoratskollegs und internen Programme

Ausbau BioTechMed-Graz (vgl. Kap. VI.2.3.)

Schwerpunkte

- Fortführung der neu geschaffenen Professuren
- Nachwuchsförderung durch ein gemeinsames Young-Investigators-Programm
- Gemeinsame Doktorats- und Post-Doc-Programme
- Gemeinsame strategische Infrastruktur
- Gemeinsame internationale Kooperationen

NAWI Graz Integration (vgl. Kap. VI.2.2.)

Schwerpunkte

- Überführung von NAWI Graz *teaching* in die Regelstrukturen
- Weiterentwicklung von Nawi Graz *research/central labs/core facilities*
- Weiterentwicklung NAWI Graz *organisation*

PädagogInnenbildung Neu

Schwerpunkte

- Etablierung der Organisation und der Kooperationsvereinbarungen
- Etablierung der Curricula und der Lehre
- IT-unterstützte Administration der Studierenden und Lehre

Internationalisierung

Schwerpunkte

- Lehre: Internationale Ausrichtung der Curricula, Englische Masterprogramme, Joint Degree/Double Degree Programme
- Forschung: Horizon 2020, Joint PhD
- Personal: Verstärktes internationales Recruiting

Strategisches Projekt „Welcome Center“

- Unterstützungsservices: Einreise/Visum, Unterkunft, Kinderbetreuung, Dual Career, Stipendien, Sprachkurse, Vernetzungstreffen
- Zielgruppe: ProfessorInnen, Post-Docs, Studierende (Bachelor, Master, Doktorat), Gäste
- Begleitend: englischsprachiger Webauftritt, Beschilderung, Formulare, Übersetzungshilfen

Personal – Potentiale und Perspektiven (vgl. Kap. VI.6.)

Schwerpunkte

- Karriereperspektiven und Möglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Personalentwicklungskonzept inklusive Aufgabenoptimierung zentraler und dezentraler Verwaltung
- Maßnahmen zur Verbesserung der Berufungsfähigkeit von Post-Docs
- Maßnahmen zur faktischen Gleichstellung
- Hochschuldidaktik
- Weiterentwicklung des Qualifizierungsverfahrens

Wissenstransfer / Wissenschaftskommunikation (vgl. Kap. VI.1.)

Schwerpunkte

- Weiterentwicklung der siebenten fakultät
- Ausbau der Angebote für alle Zielgruppen
- Einrichtung eines Zentrums für Wissenstransfer und Innovation (ZWI)

Strategisches Projekt „Societal Impact“

- Darstellung der Forschung und Lehre zu gesellschaftsrelevanten Themen, insbesondere den „Grand Challenges“
- Angebot für Studierende zu Unternehmensgründung und Managementkompetenz
- Neukonzeption der Wissenschaftskommunikation

Uni Campus 2020 (vgl. Kap. VI.9.)

Schwerpunkte

- Umsetzung des Standortkonzeptes der Grazer Universitäten und des Bauleitplanes Ö-Süd
- Erweiterung der Hörsaalkapazitäten und der Lern- und Serviceflächen für Studierende
- Erweiterung der Infrastruktur für elektronische Prüfungen

V. Kernthemen/Entwicklungsziele bis 2018

V.1. Forschung

Entsprechend der breiten Aufstellung der Universität Graz mit sechs Fakultäten stellt sich die Forschung als fachlich und methodisch höchst heterogenes Feld dar, in dem die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (*Humanities*) wie die Naturwissenschaften (*Sciences*) gleichermaßen eine Vielzahl von Fächern abdecken und in jeder langfristigen Planung in ihrer spezifischen Ausprägung zu berücksichtigen sind. Wie aus den Rankings deutlich hervorgeht, ist die Forschung in der internationalen Wahrnehmung bereits jetzt die Stärke der Universität, wie die Indikatoren *international mix*, *citations* und die Relation von Doktoratsstudierenden zu *academic staff* verdeutlichen. Auch der internationale Anteil an Studierenden und Co-AutorInnen ist überdurchschnittlich. Zu steigern war bisher allerdings die quantitative Komponente der Forschung, wie dies in der letzten Leistungsvereinbarung festgelegt und auch eingehalten wurde. Hier ist jedoch zugunsten der wichtigeren Qualität bei gleichbleibendem Personalstand und Budget bald der Plafond erreicht. Eine weitere Erhöhung kann vor allem über die verstärkte Akquisition von Drittmitteln erzielt werden. Diese muss im Bereich der Nachwuchsförderung – und hier wiederum hauptsächlich in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – gestärkt werden, um damit auch den Anteil bezahlter Dissertationen und in weiterer Folge die Abschlussfrequenz deutlich zu steigern und dem internationalen Durchschnitt anzugleichen.

Forschungsprofil

Der nationalen wie internationalen Profilbildung und Erhöhung der Sichtbarkeit dienen neben dem wissenschaftlichen Output im engeren Sinne eine Reihe flankierend geplanter Maßnahmen. Hier ist an erster Stelle eine stärkere Konzentration auf die in den vergangenen Jahren etablierten sieben **Forschungsschwerpunkte** sowie die universitätsweiten Zielregionen Südosteuropa und Nord- und Lateinamerika zu nennen.

Die Forschungsschwerpunkte fungieren als Motoren einer fächer- und fakultätenübergreifenden und durch Kooperationen am Standort wie im globalen Forschungsnetzwerk verstärkten Zusammenarbeit zwischen ForscherInnen und bringen durch diese erhöhte inter- und transdisziplinäre Kommunikation bereits jetzt in allen Bereichen deutlich innovative Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse hervor. Damit werden Alleinstellungsmerkmale in bestimmten Spitzenbereichen erreicht und weiter ausgebaut. Ergänzend zu den universitären Forschungsschwerpunkten können auf der Ebene der Fakultäten oder Wissenschaftszweige **Spezialforschungsfelder** etabliert werden. Für diese sollen von den Fakultäten im Rahmen einer Fakultätsforschungsstrategie eindeutige Kriterien entwickelt und angewendet sowie spezifische Förderungen vorgenommen werden. Diese Felder können sich, wenn entsprechende Kriterien erfüllt sind (z.B. Großforschungsprojekt, ERC-Grant) und eine positive Evaluierung vorliegt, zu einem Forschungsschwerpunkt weiterentwickeln.

Um neben dem sogenannten „Mainstream“ in der Forschungsförderung neue thematische Felder in der Forschung zu erschließen, fördert die Universität Graz auch **unkonventionelle Forschung**. Damit soll der Raum für Innovationen erweitert werden. Bei entsprechendem Erfolg können sich solche Forschungsvorhaben auch zu Spezialforschungsfeldern weiterentwickeln.

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind daher bis 2018 durch eine Evaluierung auf internationaler Basis, eingebunden in die reguläre Forschungsevaluierung, zu überprüfen und unterliegen einer dynamischen Entwicklung. Gleichzeitig sind alternative Potentiale für zukünftige Forschungsschwerpunkte – etwa in den fakultären Spezialforschungsfeldern – im Auge zu behalten.

Entsprechend dem Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre wird weiterhin individuelle Forschung im Rahmen der Möglichkeiten gefördert.

Flankierende Maßnahmen

Zur weiteren Konsolidierung werden künftig Berufungsverfahren bewusst auch unter dem Aspekt einer Stärkung vorhandener Kompetenzen in den Forschungsschwerpunkten erfolgen (vgl. Kap. V.4. Personalplanung – Widmungen). Dabei soll auch eine deutliche Erhöhung sowohl des Frauenanteils an Professuren als auch der Anzahl von überwiegend international tätigen Persönlichkeiten erreicht werden. Zusätzliche Professuren sollen sowohl in Spitzenbereichen als auch bei der Nachwuchsförderung (z.B. Doktoratskollegs) die Bildung kritischer Massen erleichtern und die Methodenvielfalt garantieren. Gleichzeitig werden damit vorhandene Forschungsnetzwerke gezielt und nach konkreten Profilbildungsmerkmalen weiter ausgebaut und verdichtet sowie der Zugang zu *impact journals* erleichtert. Darüber hinaus werden aktive Teilnahmen mit Vortrag an international renommierten Tagungen und Kongressen gezielt gefördert und Publikationen in entsprechenden *proceedings* finanziell unterstützt (vgl. zu Aspekten der Internationalisierung auch Kap. VI.3.)

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (vgl. Kap. V.3), insbesondere im Rahmen der *Doctoral Academy Graz* und durch die Schaffung zusätzlicher bezahlter Dissertationsstellen, kann ebenso zur Steigerung der Publikationstätigkeit beitragen. Die Erfahrungen zeigen, dass dies insbesondere in den Doktoratskollegs der Fall ist.

Neben der Stärkung der Forschung in NAWI Graz wird mit BioTechMed-Graz eine weitere infrastrukturintensive Standortkooperation aufgebaut. Im Bereich der Kunstwissenschaften wird die Zusammenarbeit mit der Technischen Universität (Fakultät für Architektur) und der Kunstuniversität als Modellfall für die Zusammenarbeit von geistes- und naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Forschungskomponenten verdichtet. In anderen Fächern, vorerst in den Altertumswissenschaften als paradigmatischem Forschungsbereich, werden in der Nachwuchsbildung synergetische Effekte, Mobilitätsförderung und Stärkung der methodischen Vielfalt durch gemeinsame Aktivitäten in der forschungsgeleiteten Lehre (Aufbau von gemeinsamen Doktoratsprogrammen etc.) mit anderen österreichischen oder im benachbarten Ausland liegenden Universitäten erwirkt.

Als eine der traditionellen Stärken der Universität Graz gilt der gendergerechte Zugang zu Forschungsfragen und -ressourcen (vgl. auch Kap. VI.7.). Die Verdichtung der interdisziplinären Forschungsansätze zum Bereich Frauen- und Geschlechterforschung ist jedoch auch weiterhin voranzutreiben.

Die digitale Forschungsinfrastruktur wird weiter ausgebaut. Die etablierte Online-Plattform dient im Bereich Forschung einerseits dem verbesserten Zugang zu digitaler Literatur und Datenbanken, andererseits macht sie als *Open-access-Instrument* Publikationen aller Kategorien (*journals*, *proceedings*, Monographien und Sammelbände, akademische Abschlussarbeiten, Forschungsberichte, Datenbanken) aus der Universität und Forschungsmaterialien im Besitz der Universität (Sammlungen als „digitales Museum“) schnell und leicht der internationalen *scientific community* zugänglich. Damit wird nicht nur der forschersche Output rascher aufgenommen werden können, sondern auch eine wesentliche Forderung der EU und nationaler Richtlinien erfüllt. Der Erhöhung der Sichtbarkeit wird auch das neue *Forschungsportal* dienen, in welchem neben den traditionellen Publikationen auch digital präsentierte Forschungsleistungen, laufende Projekte, Kooperationen mit Wirtschaft und Wissenschaft etc. dargestellt werden. Die Einbindung in österreichweite *Core Facilities* im Bereich des High Performance Computing (HPC) ist erfolgt.

Die Verwertung innovativer Leistungen wird nach gegebenen Rahmenbedingungen konzertiert mit anderen Universitäten, vor allem am Standort, erfolgen. Die Technologieverwertungsstrategie wurde 2013 adaptiert und 2014 nahm das Wissenstransferzentrum Süd (WTZ) am Standort Graz seinen Betrieb auf.

Forschungsschwerpunkte

Eine aktuelle Beschreibung der Forschungsschwerpunkte mit inhaltlicher Ausrichtung und aktuellen Aufgaben findet sich auf der Homepage der Universität Graz.

Modelle und Simulation

Mathematische Modellbildung und computergestützte Simulationen sind zu unverzichtbaren Forschungsmethoden in vielen Wissenschaftszweigen geworden. Innovative Modelle führen zu Problemlösungen, die mit traditionellen Methoden nicht bearbeitet werden können. Die Universität Graz kooperiert hierbei interuniversitär und international.

Im Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* liegt der Fokus auf der Entwicklung innovativer Möglichkeiten, um komplexe Frage- und Problemstellungen auf neuen Wegen zu lösen.

Die beteiligten WissenschaftlerInnen an der Universität Graz und ihre KooperationspartnerInnen spezialisieren sich auf statistische und stochastische Methoden, Optimierungsprobleme, Parameterbestimmung, Experimentdesign und Hochleistungs-Computing. Die im Forschungsschwerpunkt vertretenen Gruppen arbeiten hierbei erfolgreich zu einem oder mehreren dieser Themen mit regionalen und internationalen Partnern zusammen.

Seitens der Universität Graz sind derzeit 18 Arbeitsgruppen aus insgesamt 15 Instituten und Zentren an drei Fakultäten an diesem Forschungsschwerpunkt beteiligt. Sie kooperieren eng mit Gruppen an der Technischen Universität und der Medizinischen Universität Graz, deren Spezialisierungen sich mit den vorhandenen Kompetenzen ergänzen. Die bestehende Vernetzung mit führenden Forschungsgruppen auf internationaler Ebene sichert die Konkurrenzfähigkeit der Forschung in diesem Schwerpunkt.

Molekulare Enzymologie und Physiologie

Im Zentrum der Forschungen des Schwerpunkts *Molekulare Enzymologie und Physiologie* stehen die Aufklärung der molekularen Mechanismen des Energie- und Fettstoffwechsels, die Untersuchung neurodegenerativer Erkrankungen im Rahmen der Alterungsforschung sowie die molekulare Bakteriologie und Infektionsbiologie.

ForscherInnen aus dem Schwerpunkt *Molekulare Enzymologie und Physiologie* koordinieren international attraktive Großforschungsprojekte und Graduiertenausbildungsprogramme, darunter den vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Spezialforschungsbereich LIPOTOX, das Projekt GOLD im Österreichischen Genomforschungsprogramm GEN-AU und das FWF-Doktoratskolleg „Molekulare Enzymologie“.

Darüber hinaus sind viele WissenschaftlerInnen an nationalen Forschungsnetzwerken, dem FWF-Doktoratskolleg „Metabolic and Cardiovascular Disease“, dem Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) und an Projekten des 7. EU-Rahmenprogramms beteiligt. Publikationen in hochrangigen Journalen wie *Science*, *Nature*, *Molecular Cell* und *Cell Metabolism* belegen die exzellenten wissenschaftlichen Leistungen.

Eine prominente Rolle spielen die Enzymologie und Physiologie auch innerhalb von NAWI Graz, der strategischen Kooperation der Universität Graz und der Technischen Universität Graz in den Naturwissenschaften. Die Einrichtung des Forschungsschwerpunktes *Molekulare Enzymologie und Physiologie* ist somit die konsequente Weiterentwicklung des erfolgreichen Wissenschaftszweigs, der mit dem 2007 fertiggestellten Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (ZMB) eine hochmoderne Forschungsstätte bekommen hat.

Gehirn und Verhalten

Der Forschungsschwerpunkt *Gehirn und Verhalten* zeichnet sich durch die Kombination von empirisch verhaltenswissenschaftlichen und neurowissenschaftlichen Methoden aus. Neue Technologien der Gehirnforschung werden mit innovativen Simulationseinrichtungen und behavioralen Mess- und Beobachtungsverfahren kombiniert, um grundlagen- und anwendungsbezogene Fragen zu untersuchen.

Besondere inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Erforschung von allgemeinen kognitiven und affektiven Gehirnprozessen praktisch bedeutsame Fragestellungen, wie etwa nach den Grundlagen der Leistungsoptimierung. Dazu zählen unter anderem die Themenbereiche Lernen und Neuroplastizität, Schulleistungsstörungen, Emotionsregulation und Human (Peak-)Performance.

Im Mittelpunkt der Forschungsfelder Diagnostik und Gehirnfunktionen, Genetik, Intelligenz und Persönlichkeit steht die Frage nach individuellen Unterschieden zwischen Menschen.

Über 20 Forschungsgruppen aus verschiedenen Instituten der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz arbeiten im Schwerpunkt *Gehirn und Verhalten* produktiv in einem offenen Netzwerk zusammen.

Sie vereinen damit ein breites Spektrum an Methoden, das von der Pharmazie und Genetik über die Untersuchung der morphologischen und funktionellen Struktur des Gehirns bis hin zu übergreifenden Fragen nach der menschlichen Natur reicht.

Arbeitsgruppen aller drei Universitäten finden mit ihren Forschungen in den Neurowissenschaften seit Jahren international Beachtung. Mit der Gründung des interuniversitären Schwerpunkts *Gehirn und Verhalten* wurden die einzelnen Aktivitäten und Kompetenzen gebündelt, um die vorhandene Expertise weiter auszubauen.

Umwelt und Globaler Wandel

Im Fokus stehen die Erforschung und Überwachung des Klima- und Umweltwandels und seiner Auswirkungen, die Analyse der Rolle des Menschen sowie das Aufzeigen von Wegen zu nachhaltiger regionaler Entwicklung und Innovation. Primäre Schwerpunktregion ist Österreich, eingebettet in europäisch und global orientierte Forschung sowie allgemeine Basisforschung zu Umweltsystemen.

Der interuniversitäre Schwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel* führt am Standort Graz über 20 Forschungsgruppen aus Klima- und Umweltphysik, Meteorologie, Umweltchemie, Hydrogeologie, Umweltbiologie, Ökologie und Evolutionsforschung, Umweltökonomik, Umweltsoziologie, Umweltpsychologie, Geographie und Regionalforschung, Systemwissenschaften und Nachhaltigkeitsforschung, Externe Umweltforschung: Sonnensystem und Weltraum, Umweltethik und Umweltrecht zusammen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten und Projekte konzentrieren sich auf fünf Forschungsfelder:

1. GlobEOS (Global Earth Observation and Stewardship) befasst sich mit der globalen Erdbeobachtung und Erdverantwortung im Klima- und Umweltwandel.
2. RegIMOS (Regional Integrated Modeling and Studies) widmet sich der regionalen integrierten Modellierung sowie Studien zum Klima- und Umweltwandel.
3. EnviSYS (Changing Ecosystems and Earth-external Environmental Systems) umfasst Forschung zu Ökosystemen der Erde und erdexternen Umweltsystemen im Wandel.
4. GreenPROTEC (Green Processes and Technologies) beschäftigt sich mit Prozessen und Technologien zur Bewältigung des Klima- und Umweltwandels.
5. RegiKNOWS (Regional Changes Research and Knowledge Transfer for Sustainability) umfasst Forschung zu Regionen im Wandel und Wissenstransfer für nachhaltige Entwicklung.

An der Universität Graz wurden bereits 2005 mit der Gründung des Wegener Zentrums für Klima und Globalen Wandel Kompetenzen gebündelt.

Die Arbeitsgruppen des Schwerpunkts sind in zahlreichen Projekten an internationaler Spitzenforschung beteiligt und können auf Publikationen in hochrangigen Fachjournalen verweisen.

Heterogenität und Kohäsion

Im Fokus steht die Frage, wie sich der Zusammenhalt von sozialen Gruppen vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt gestaltet. Durch die fortschreitende Fragmentierung und Individualisierung der Lebensverhältnisse wird das Problem gesellschaftlicher Kohäsion besonders akut.

Es gilt einerseits, die Unterschiedlichkeit der Gesellschaften in all ihren Facetten detailliert zu beschreiben und zu erforschen. Hierzu gehört etwa die Sprachenvielfalt in einer Region ebenso wie die religiöse oder kulturelle Bandbreite. Thematisiert wird die Frage, wie es dazu kommt – etwa durch Migrations- und Integrationsprozesse, aber auch, wie sich diese Diversität auf den Alltag von Gesellschaften und Individuen auswirkt.

Andererseits wird die Frage, unter welchen Bedingungen soziale Kohäsion entsteht und wie sie gestaltet werden kann, bearbeitet. Hierzu gehören klassische sozialtheoretische Fragen, aber auch (völker)rechtliche Aspekte. Sozial- und wirtschaftspolitische Blickwinkel spielen hierbei ebenso eine Rolle, etwa die Regulierungsfunktion von Märkten oder die Frage der Verteilung öffentlicher Güter, aber auch Aspekte der Geschlechter- und Generationengerechtigkeit sowie die Analyse von religiösen und weltanschaulichen Formen der Identitäts- und Gemeinschaftsstiftung.

Der Schwerpunkt kann auf einer Vielzahl an Einzelforschungen und Projekten aufbauen und hat sich zum Ziel gesetzt, darüber hinaus neue Formen der Kooperation und Zusammenarbeit zu initiieren.

Kultur- und Deutungsgeschichte Europas

In diesem Schwerpunkt werden Forschungen aus verschiedenen Fakultäten der Universität Graz, die sich im weitesten Sinne mit der spezifischen Kulturalität Europas befassen, gebündelt. Europa bildet in diesem Zusammenhang nicht nur einen geographisch, politisch oder wirtschaftlich zu definierenden Raum, sondern auch eine Diskursfigur, an die Fragen nach der Ausprägung und dem Anspruch unterschiedlichster Identitäten – auch außerhalb Europas – geknüpft sind. Im Rahmen dieses Schwerpunkts werden die komplexen materiellen, visuellen, schriftlichen und performativen Ausdrucksformen aus den Bereichen Religion, Recht, Wissen und Bildung, Kunst und Literatur sowie in der Alltagspraxis und in lebensweltlichen Gefügen interdisziplinär erforscht; dies geschieht unter besonderer Berücksichtigung der wechselnden Spannungsverhältnisse von lokalen, regionalen, nationalen und supranationalen Gegebenheiten. Der Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* ist in methodisch und thematisch übergreifende Forschungsbereiche gegliedert:

1. Kulturtheorien und (empirische) Methoden
2. Ideen- und Wissenschaftsgeschichte
3. Glaubenskonzepte und Rationalität
4. Normen – Werte – Recht – Gerechtigkeit
5. Körper – Person – Bewusstsein
6. Konflikte – Gewalt – Krieg
7. Alltag und Lebenswelt
8. (Kollektive) Identitäten – Nation – Transnationalität
9. Bild – Text – Performanz
10. Orte – Räume – Regionen

Lernen – Bildung – Wissen

Die schnelle Entwicklung verfügbarer Informationen und der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Bildungspolitik werfen die Frage nach dem Stellenwert von Lernen und Bildung in der Gesellschaft auf. Der Forschungsschwerpunkt setzt sich mit Wissen sowie mit der orientierenden und wegweisenden Funktion von Bildung auseinander und beschäftigt sich auf wissenschaftlicher Ebene mit den zukunftssträchtigen Themen „Lernen“ und „Bildung“ sowie mit dem Einsatz und Transfer von Wissen in einer Gesellschaft.

Der Schwerpunkt verbindet verschiedene Fachgebiete, wie etwa Pädagogik, Religionspädagogik, Psychologie, Wirtschaftspädagogik und diverse Fachdidaktiken an der Universität Graz, miteinander. Im Fokus stehen einerseits die effektive Nutzung gemeinsamer Synergien aller beteiligten Fachbereiche und andererseits die interdisziplinäre Kooperation zwischen den einzelnen Disziplinen.

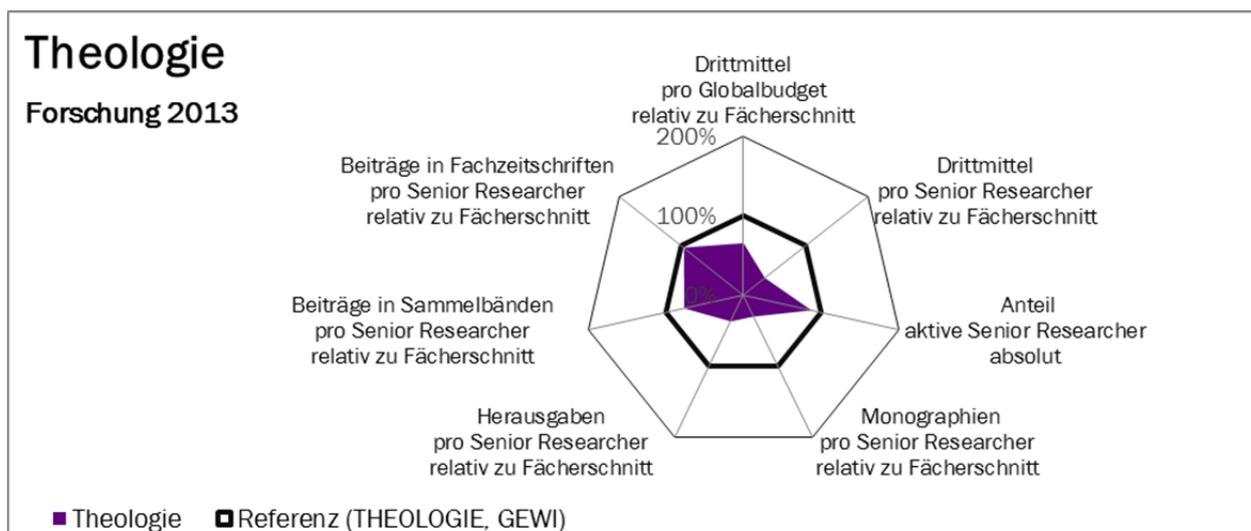
Lernen – Bildung – Wissen setzt bei unterschiedlichen Fragestellungen an und versteht sich gleichsam als Initiator für die Vernetzung und Kommunikation über die Grenzen der einzelnen Fachdisziplinen hinweg.

Aktuelle Themengebiete dieses umfangreichen und interdisziplinären Forschungsschwerpunkts sind derzeit:

1. Kompetenzen und Kompetenzentwicklung
2. Forschungsnetzwerk Fachdidaktik
3. Lernweltforschung
4. Hochschuldidaktik

V.1.1. Katholische Theologie

Kennzahlen⁵



Forschungsprofil und Potenziale

In der Tradition des II. Vatikanischen Konzils ist die Katholische Theologie der Forschung verpflichtet, die einerseits die Maßstäbe der Tradition anlegt und andererseits zugleich den intensiven Dialog mit den anderen Wissenschaftsdisziplinen, aber auch mit dem sozialen, politischen und kulturellen Umfeld pflegt. Im Bewusstsein ihrer eigenen Identität widmet sie sich sowohl ihren genuinen klassisch-historischen Fragen als auch jenen, die unter den Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts neu zu stellen sind.

Jedes Institut der Fakultät beteiligt sich an zumindest einem universitären Forschungsschwerpunkt; die Forschungsfelder „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ und „Theologie im Cultural Turn“ bilden komplementäre Ergänzungen bzw. Querschnittsmaterien hierzu.

Die enge Vernetzung zwischen Forschung und Lehre bedingt, dass in den Bereichen Religionswissenschaft und Ethik durch die etablierten Studien auch ein starker Forschungsimpuls ausgelöst wurde, der weiter verfolgt wird.

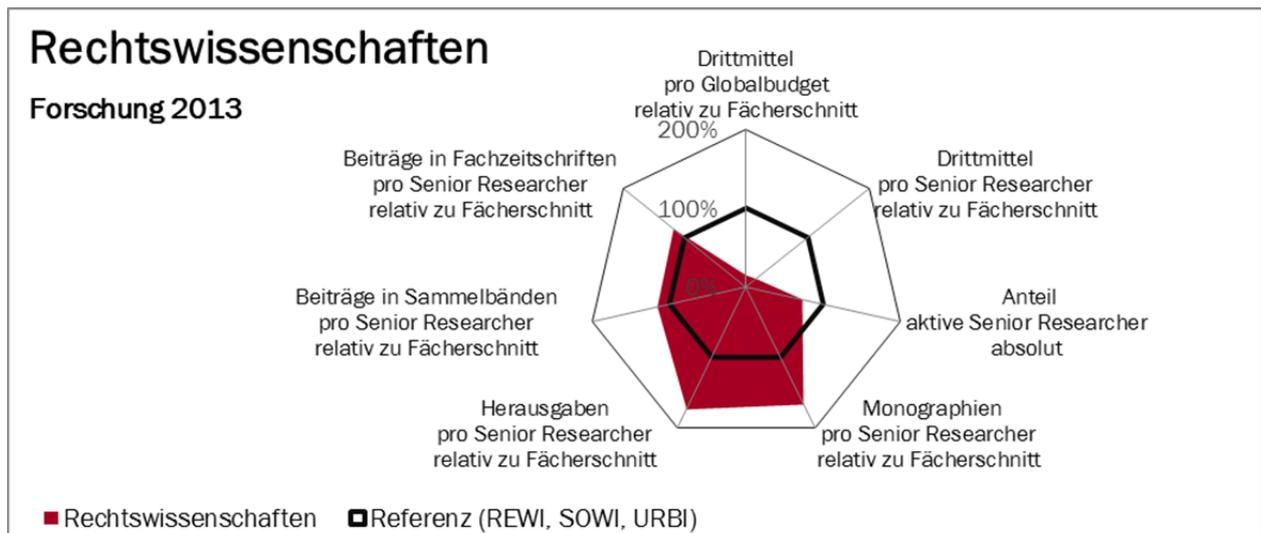
Entwicklungsziele

- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel, insbesondere durch internationale Kooperationen
- Vernetzung der Forschungsprojekte untereinander und mit den universitären Forschungsschwerpunkten
- Weiterführende Schärfung des Forschungsprofils der Fakultät
- Stärkung des Wissenstransfers im Bereich „science to professionals“

⁵ Definitionen aller Kennzahlen im Anhang.

V.1.2. Rechtswissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Rechtswissenschaften betreiben Grundlagenforschung und angewandte Forschung im nationalen, europäischen und internationalen Kontext und nehmen damit gestaltend an den universitären Forschungsschwerpunkten teil. Internationalität, Interdisziplinarität, wissenschaftliche Exzellenz und erfolgreiche Wissensvermittlung sind leitende Motive der Forschung. Spezialforschungsfelder der Fakultät, die auf- bzw. ausgebaut werden, sind z.B. „Menschenrechte, Demokratie, Diversität und Gender“ und „Wirtschafts- und Gesellschaftsverfassung in Europa“ mit den Unterbereichen „Internationale Behördenkooperation“, „European Governance“, „Europäisches Privatrecht“ und „Law, Governance and Behavioral Sciences“ sowie „Südosteuropa“. Weitere Forschungsplattformen sind Politikwissenschaften und Konfliktforschung, Appropriate Dispute Resolution (ADR), Mediation und Recht und IT. Breit gefächerte Individualforschung unterstützt darüber hinaus den Auftrag zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung.

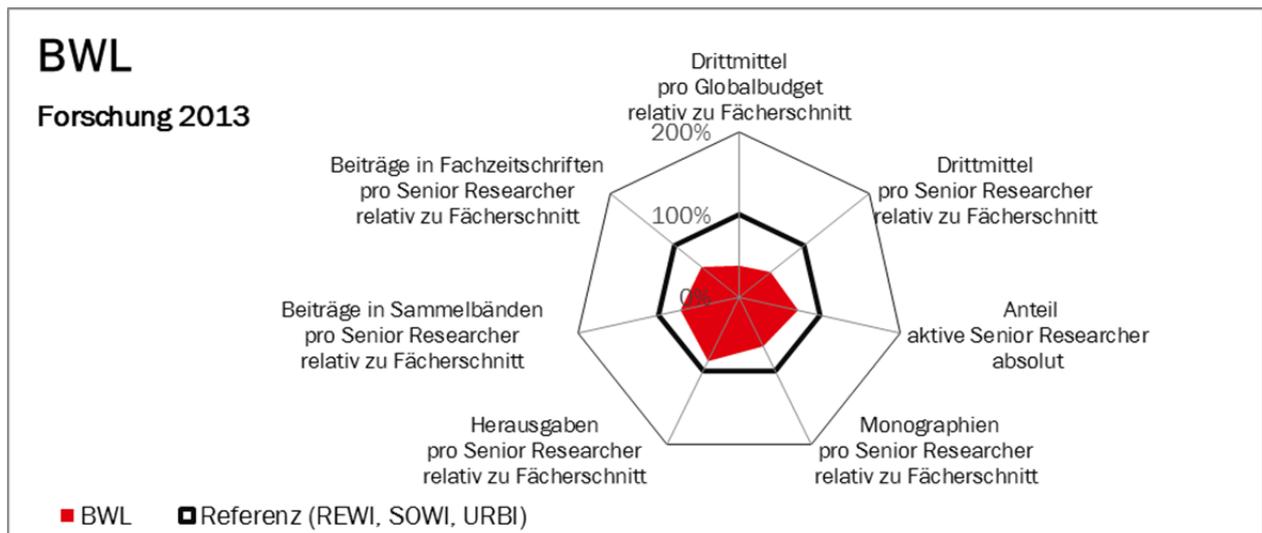
Entwicklungsziele

- Förderung qualitativ hochwertiger Forschung und Sichtbarmachung der Forschungsergebnisse in der Fachöffentlichkeit und einer breiten Gesellschaft
- Erhöhung der Interdisziplinarität und Internationalität durch den Ausbau von Forschungs Kooperationen innerhalb der Universität (Gründung des Instituts für Interdisziplinäre Grundlagenforschung in den Rechtswissenschaften) und mit anderen universitären und außeruniversitären Einrichtungen in Österreich und international
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel soweit unter den vorgegebenen und von der Fakultät nicht beeinflussbaren Rahmenbedingungen möglich
- Weiterentwicklung der Zentren Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie der Universität Graz (UNI-ETC) und Zentrum für Europäisches Privatrecht (ZEP) sowie dessen Kooperation mit dem Institut für Europäisches Schadenersatzrecht der österreichischen Akademie der Wissenschaften (ESR) der Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Herausgabe des Austrian Law Journals (ALJ), als Online Zeitschrift (open access, peer reviewed) in Kooperation mit anderen rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Österreich

- Die Gründung eines Forschungsschwerpunktes *Transnationalisierung, Globalisierung und Recht* wird angestrebt.

V.1.3. Betriebswirtschaft

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Forschung der Betriebswirtschaft ist sowohl inhaltlich als auch methodisch breit angelegt. Sie fokussiert sich im Kern auf fünf Teilgebiete – Accounting, Finance, Marketing, Produktion/Logistik und Management. Wichtige Querschnitts- und Grundlagenbereiche bilden darüber hinaus Wirtschaftspädagogik, Informationswissenschaft sowie Statistik und Operations Research. Es wird einerseits analytische und empirisch ausgerichtete Spitzenforschung betrieben, andererseits werden auch anwendungsorientierte Projekte durch enge Kooperation mit der Praxis verfolgt. Durch diese Kombination soll sowohl dem Aspekt der internationalen Sichtbarkeit als auch dem Erfordernis nach Wissenstransfer zur Unterstützung der österreichischen Wirtschaft Rechnung getragen werden.

In Teilgebieten der Betriebswirtschaft, insbesondere dem Accountingbereich, wird Forschung auf internationalem Spitzenniveau betrieben.

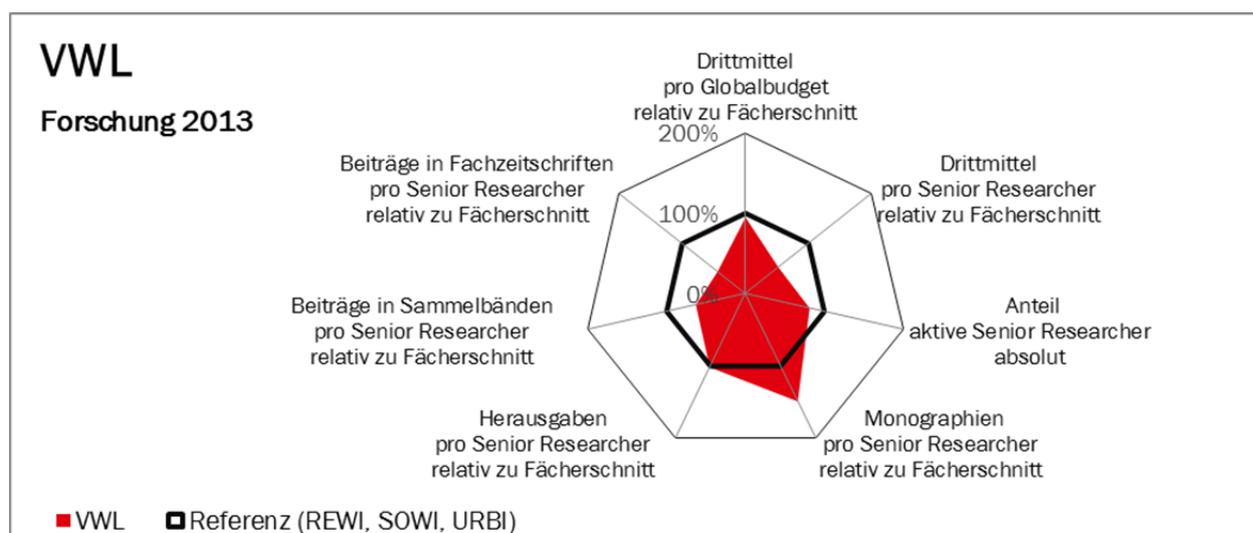
Die ForscherInnen des Wissenschaftszweiges sind an den Forschungsschwerpunkten *Heterogenität und Kohäsion, Lernen – Bildung – Wissen und Modelle und Simulation* beteiligt; Forschungsfelder sind „Accounting and Finance“ sowie „Praxisbezug und Standortstärkung“. Die Abstimmung der Angebote im Bereich der Wirtschaftsinformatik mit der Technischen Universität Graz ist erfolgt.

Entwicklungsziele

- Festigung des Accounting-Bereichs in der internationalen Spitzenforschung
- Förderung der Forschungsk Kooperationen innerhalb der Fakultät
- Steigerung der Veröffentlichungen in international renommierten Fachzeitschriften
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel, insbesondere durch forschungsorientierte Kooperationen mit der Wirtschaft

V.1.4. Volkswirtschaft

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Forschung des Wissenschaftszweigs Volkswirtschaft⁶ wird unter der Bezeichnung „Globale Dynamik, Klimawandel und Institutionen“ zusammengefasst. Mit dieser problembezogenen Fokussierung entsteht ein Diskussionszusammenhang, der komplementär zur wissenschaftlichen Spezialisierung ist. Angesichts hochdimensionaler Regulierungsprobleme im Bereich globaler Erwärmung und der Schaffung einer globalen Finanz- und Währungsordnung ist die Thematik politisch höchst aktuell.

Die ForscherInnen der Volkswirtschaft sind an den Forschungsschwerpunkten *Heterogenität und Kohäsion, Kultur- und Deutungsgeschichte Europas, Modelle und Simulation* sowie *Umwelt und Globaler Wandel* beteiligt.

Die themenbezogenen und interdisziplinären Kooperationen mit Teilen der Soziologie, Betriebswirtschaft, Philosophie und Geographie bilden die Basis weiterer Entwicklungen.

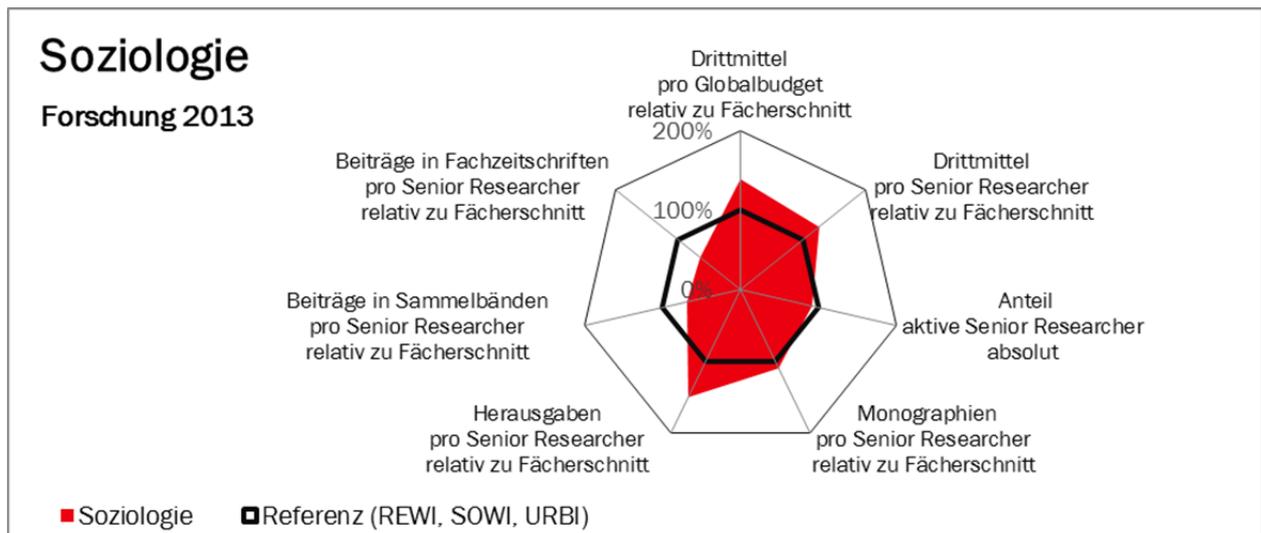
Entwicklungsziele

- Festigung der Forschungsk Kooperationen im Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel*
- Stärkung des Graz Schumpeter Centre
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel
- Steigerung der Veröffentlichungen in international renommierten Fachzeitschriften

⁶ Institut für Volkswirtschaftslehre, Institut für Finanzwissenschaft und Öffentliche Wirtschaft sowie die affilierten Forschungszentren, das Graz Schumpeter Centre und das Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel

V.1.5. Soziologie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Soziologie deckt ein Spektrum an Forschungsthemen in Kombination von Theorie und Empirie (qualitativ und quantitativ) ab. Forschungen zur Geschichte der Sozialwissenschaften und zum internationalen Gesellschaftsvergleich stellen weltweit zwei Alleinstellungsmerkmale dar, die Fokussierung auf die Geschlechtersoziologie ist österreichweit einzigartig.

Die breite Ausrichtung spiegelt sich in den vier Forschungsbereichen „Theorie und Geschichte der Soziologie“, „International vergleichende und historische Gesellschaftsanalyse“, „Angewandte Soziologie: Wirtschaft, Organisation, soziale Probleme“ sowie „Geschlechtersoziologie“ wider. Die ForscherInnen des Wissenschaftszweiges Soziologie sind an den Forschungsschwerpunkten *Heterogenität und Kohäsion* sowie *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* beteiligt.

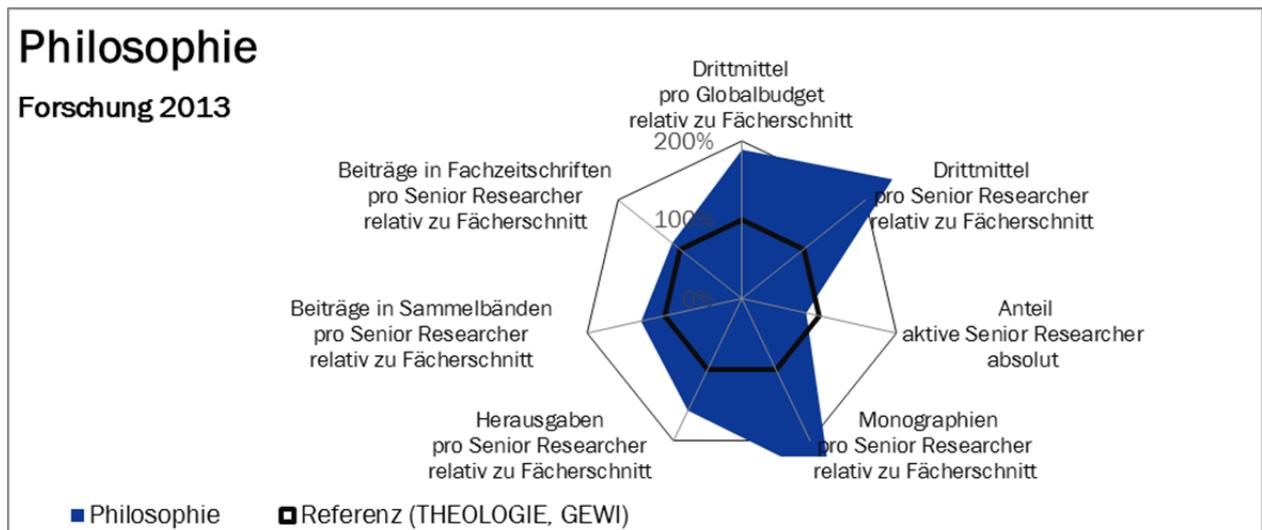
Mit dieser Ausrichtung ist sie in der Lage, zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse im internationalen, nationalen und regionalen Bereich beizutragen.

Entwicklungsziele

- Ausbau der Kompetenzen der quantitativen Methoden
- Unterstützung der bestehenden und geplanten (internationalen) Kooperationsprojekte sowie Beteiligung an den universitären Forschungsschwerpunkten *Heterogenität und Kohäsion* und *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*
- Steigerung der Veröffentlichungen in international renommierten Fachzeitschriften (unter Beachtung der sonstigen Gegebenheiten innerhalb der Fachcommunity)

V.1.6. Philosophie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Philosophie umfasst die Forschungsbereiche Theoretische Philosophie, Geschichte der Philosophie und Praktische Philosophie. Die Forschung fokussiert auf drei Forschungsschwerpunkte *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas, Heterogenität und Kohäsion* und *Umwelt und Globaler Wandel*. Weiters sind die ForscherInnen an zahlreichen interdisziplinären Forschungsprojekten am Standort, in Österreich, aber auch auf europäischer Ebene und international beteiligt.

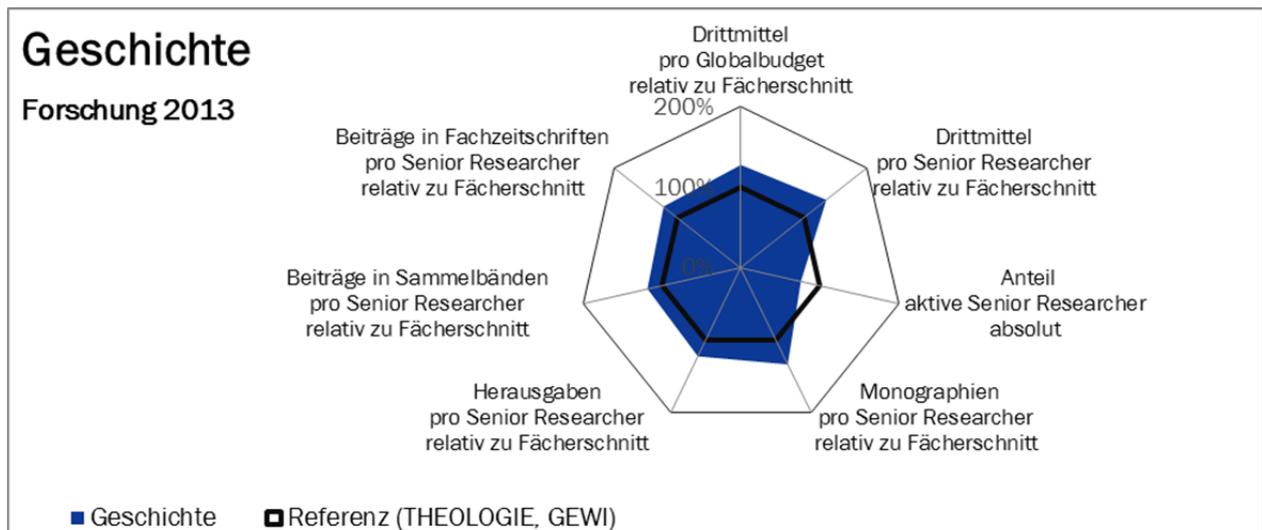
Die Forschungsgebiete „Klimagerechtigkeit“, „Theorie des Subjekts in der Philosophiegeschichte von Descartes bis Reinhold“ und „Phänomenologie und Praktische Philosophie“ dienen als Grundlage für weitere Entwicklungen.

Entwicklungsziel

- Laufende Mitarbeit in den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel, Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* sowie *Heterogenität und Kohäsion*.

V.1.7. Geschichte

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Der Wissenschaftszweig Geschichte⁷ umfasst eine breite Fächerpalette, trägt zentral zum Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* bei und ist mit dem Forschungsschwerpunkt *Heterogenität und Kohäsion* gut vernetzt. In verschiedenen Bereichen (z.B. Südosteuropäische Geschichte, Archäologie und dem Zentrum Antike) wird ein besonderes Augenmerk auf das östliche und südöstliche Europa gelegt und die entsprechende gesamtuniversitäre Ausrichtung geprägt. Mit dem (inter)national vernetzten Zentrum für Informationsmodellierung – Austrian Centre for Digital Humanities nimmt die Universität Graz eine nationale Vorreiterrolle im Bereich der *Digitalen Geisteswissenschaften* ein. Die im abgeschlossenen Spezialforschungsbereich (SFB) „Moderne“ erworbenen Kompetenzen in der Methodik und Theorie tragen dazu bei, diesen Schwerpunkt auch international gut sichtbar zu machen. Entscheidende Teile davon werden in das Zentrum Kulturwissenschaften eingebracht. Vernetzungen gibt es auch zur Slowenistik und zu einigen anderen Disziplinen der Fakultät sowie zu den Nachbarfakultäten, insbesondere den Rechtswissenschaften und den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

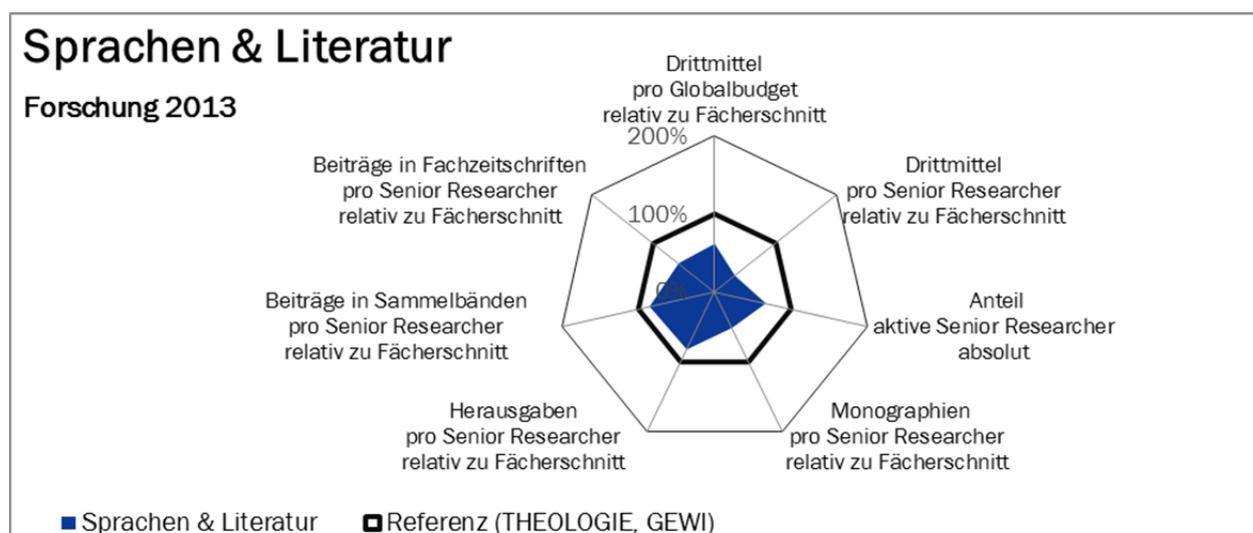
Entwicklungsziele

- Mittelfristige Fokussierung auf zentral-, ost- und südosteuropäische Fragestellungen zur Unterstützung des Forschungsschwerpunktes *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel insbesondere durch internationale Kooperationen
- Umsetzung der gemeinsamen Doktoratsausbildung in den Altertumswissenschaften in Abstimmung mit anderen österreichischen Universitäten
- Förderung der Standortkooperationen im Bereich der Kunstwissenschaften und Vernetzung mit Museen, kulturellen Einrichtungen und politischen und kulturellen Initiativen in der Stadt Graz

⁷ Institute für Geschichte, Volkskunde und Kulturanthropologie, Alte Geschichte, Archäologie, Zentrum Antike, Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften und Zentrum für Wissenschaftsgeschichte

V.1.8. Sprachen und Literatur

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Breite des Wissenschaftszweiges Sprachen und Literatur⁸ bedingt eine große Vielfalt an Forschungsinteressen und Projekten. Ein Austausch zwischen diesen Vorhaben findet in den Plattformen der LinguistInnen und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft (AVL) statt. Einen gemeinsamen Schwerpunkt bildet die Intermedialität. Alle Bereiche können sich im Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* finden, gute Teile auch in *Heterogenität und Kohäsion*. Die Verwissenschaftlichung der Fachdidaktik bildet die Verbindung zum Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen*.

Die Vielsprachigkeit (und deren Erforschung und Bewahrung) als zentraler Bestandteil eines europäischen Selbstverständnisses ermöglicht es den Fächern, ihre internationale Dimension sichtbar zu machen.

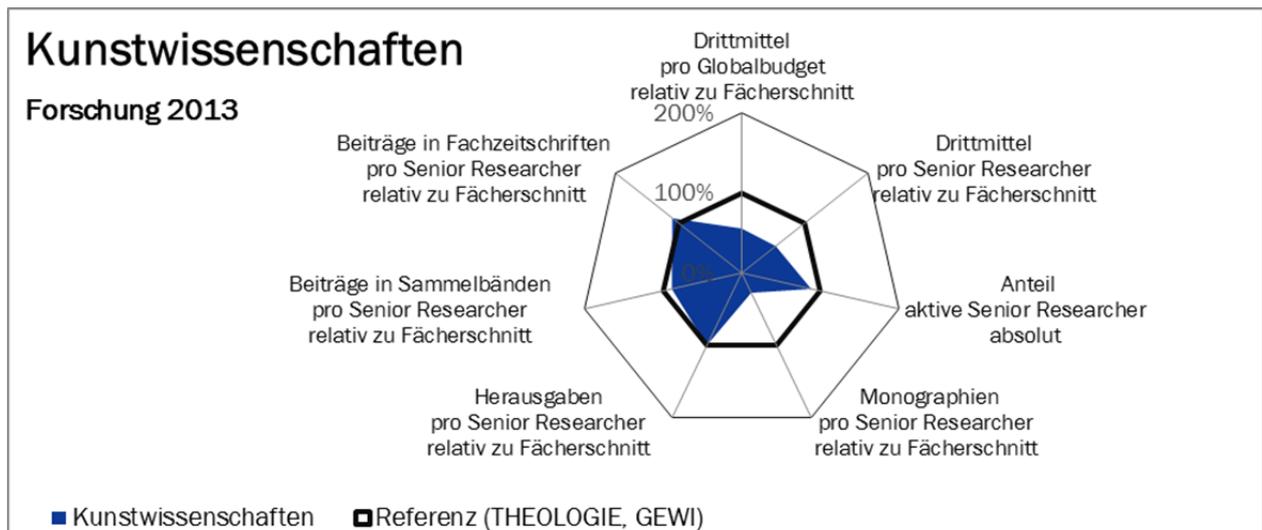
Entwicklungsziele

- Inhaltliche Verbindung der Bereiche Anglistik und Amerikanistik
- Ausbau der Latinistik als Grundlagenbereich für den Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel, insbesondere durch internationale Kooperationen
- Förderung fächerübergreifender Forschungsprojekte

⁸ Institute für Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik, Slawistik, Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft und Klassische Philologie sowie das Zentrum Intermedialität

V.1.9. Kunstwissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Kunstwissenschaften⁹ haben ein doppeltes Profil: einerseits die Dokumentation, Erschließung und Interpretation der Künste in einem regionalen Umfeld und andererseits die theoretische, methodische und empirische Forschung zu den Künsten in einer globalisierten Welt. Die vergleichende Perspektive der (Regional)Geschichte leistet einen wertvollen Beitrag zum Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*.

Die themenbezogenen und interdisziplinären Kooperationen der Kunstgeschichte mit anderen geisteswissenschaftlichen Fächern bilden die Basis weiterer Entwicklungen.

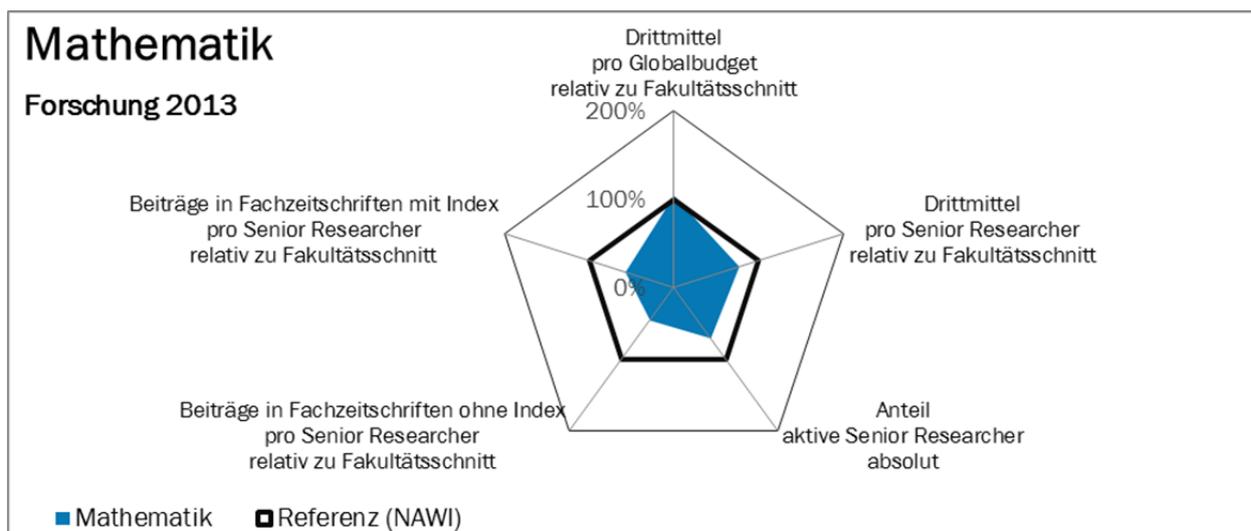
Entwicklungsziele

- Darstellung und mögliche Realisierung der Synergiepotenziale in der Zusammenarbeit mit den anderen Universitäten am Standort und mit dem Universalmuseum Joanneum
- Intensivierung der bestehenden Forschungs- und Lehrkooperationen mit der Kunstuniversität Graz und der in Entwicklung befindlichen Kooperationsmöglichkeiten mit der Technischen Universität Graz (Architektur)
- Ausbau der Kompetenz im Forschungsbereich „Moderne“
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel, insbesondere durch Kooperationen
- Steigerung der international renommierten Publikationen in hochrangigen Publikationsorganen.

⁹ Institute für Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und das Zentrum für Systematische Musikwissenschaft

V.1.10. Mathematik

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Ausrichtung der Mathematik gliedert sich in die Arbeitsgebiete Scientific Computing, Algebra and Number Theory, Applied Mathematics, Mathematical Optimization, Optimal Control and Inverse Problems und Analysis. Diese Forschungsbereiche tragen wesentlich zum Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* bei, das Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Geometrie zum Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen*.

Die Forschung ist durch die Durchführung von nationalen und internationalen Großforschungsprojekten charakterisiert.

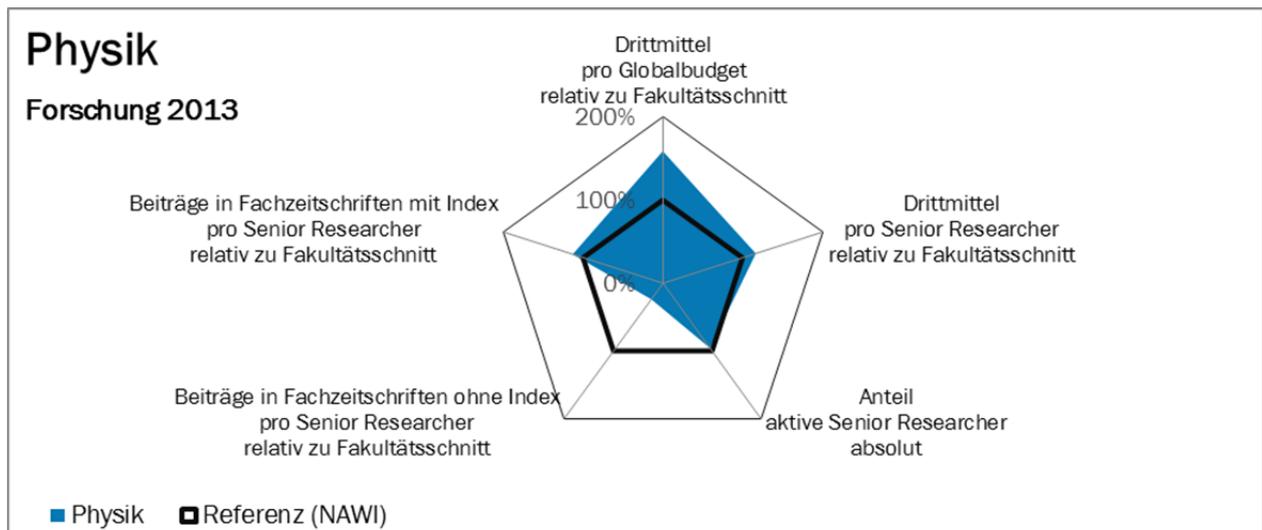
International zukunftssträchtige Forschungsfelder wie „*Mathematical Image Analysis envisioning also molecular applications*“ bilden den Ausgangspunkt weiterer Entwicklungen.

Entwicklungsziele

- Stärkung der Fachdidaktik zur Eröffnung neuer Forschungspotenziale (Dissertationen) und Verbesserung der Einbettung in das regionale Umfeld
- Ausbau der Forschungsaktivitäten im Rahmen von BioTechMed-Graz
- Weiterentwicklung im Rahmen von NAWI Graz.

V.1.11. Physik

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Physik fokussiert sich auf die Fachbereiche Experimentalphysik, Astrophysik und Geophysik sowie Theoretische Physik. Die Arbeitsgruppen „Atmosphären- und Klimaphysik“ und „Sonnenphysik“ sind Teil des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel*; die Arbeitsgruppen „Theoretische Elementarteilchenphysik“ sowie „Theoretische Festkörperphysik“ sind führend am Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* beteiligt.

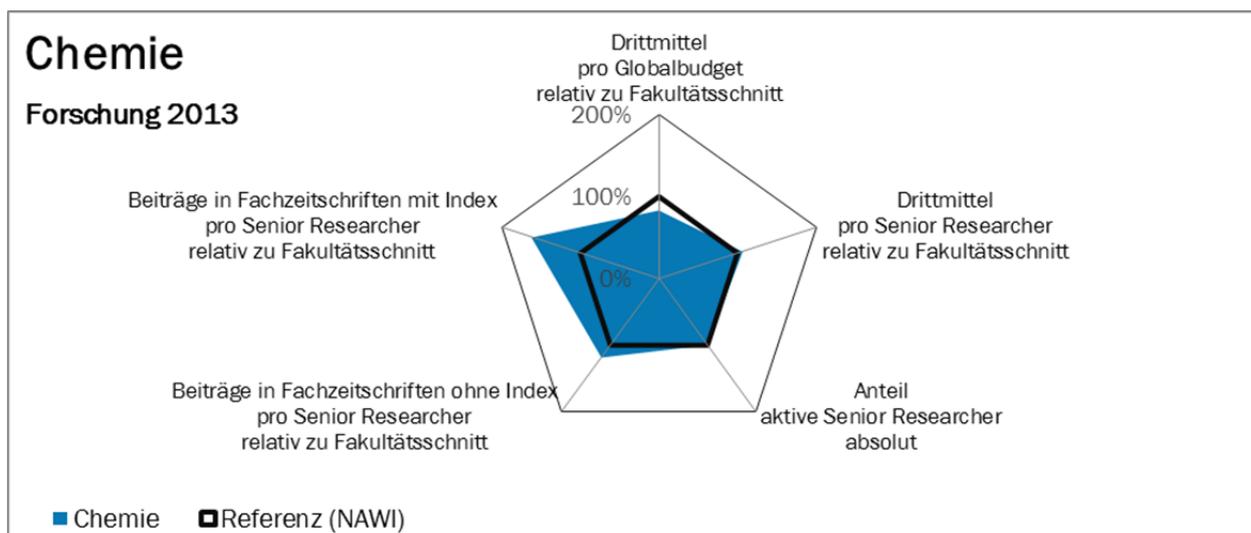
Die Forschung ist durch die Durchführung nationaler und internationaler Großforschungsprojekte (Doktoratskollegs, Nationale Forschungsnetzwerke (NFN) etc.) charakterisiert.

Entwicklungsziele

- Erhaltung der Forschungsleistung auf der erreichten Spitzenposition, Halten des hohen Drittmittelniveaus
- Mitarbeit in den Forschungsschwerpunkten *Modelle und Simulation* sowie *Umwelt und Globaler Wandel*
- Weiterentwicklung des Forschungsfeldes „Nanowissenschaften und Nanoanalytik“
- Weiterentwicklung im Rahmen von NAWI Graz.

V.1.12. Chemie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Grundlagenforschung steht im Zentrum des Interesses des Instituts für Chemie. Es werden neue Methoden zur Herstellung und Analyse chemischer Verbindungen entwickelt. Im Fokus stehen einerseits nachhaltigere, sauberere und schnellere Prozesse bzw. Produkte und andererseits ein besseres Verständnis chemischer Vorgänge, auch in biologischen Systemen. Unter dem Spezialforschungsfeld „Sustainable Chemistry and Catalysis“ erforscht die Chemie verstärkt katalytische Prozesse speziell mittels Metall- und Biokatalysatoren, setzt nachwachsende Rohstoffe als Ausgangsstoffe ein und verwendet Mikrowellen- und Mikroreaktor-Technik. Darüber hinaus werden neue Methoden zur analytischen Bestimmung und zur theoretischen Beschreibung chemischer und biologisch aktiver Stoffe entwickelt. Mit diesen Arbeitsfeldern beteiligt sich die Chemie an den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel* und *Modelle und Simulation* sowie *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

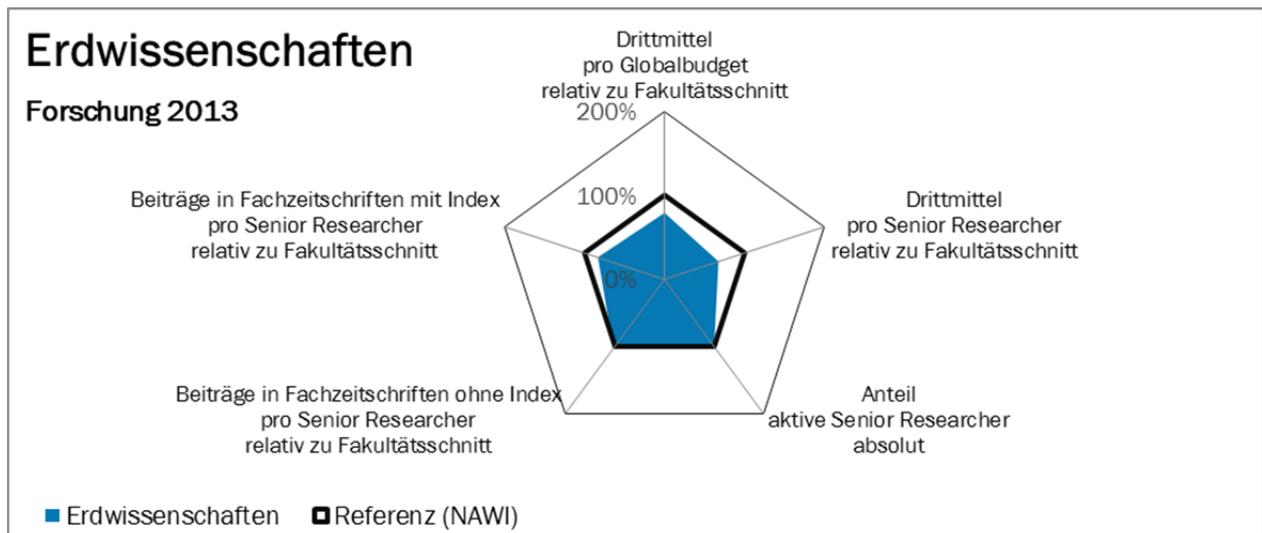
Dieses Forschungsprofil liefert ein hervorragendes Potenzial für die Kooperationen mit der Industrie und die Einwerbung von Mitteln aus Schwerpunktprogrammen. MitarbeiterInnen des Instituts sind u.a. führend im K2-Zentrum Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) aktiv.

Entwicklungsziele

- Verstärkte Beteiligung an den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel*, *Modelle und Simulation* und *Molekulare Enzymologie und Physiologie*
- Stärkung des Forschungsfeldes „Sustainable Chemistry and Catalysis“
- Stärkung der Drittmittelforschung
- Weiterentwicklung im Rahmen von NAWI Graz.

V.1.13. Erdwissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Erdwissenschaften umfassen in den Grundlagenfächern die Strukturgeologie und Petrologie sowie Geobiologie und Paläoökologie. In der angewandten Forschungsrichtung liegt der Schwerpunkt in der Hydrogeologie. Die interdisziplinäre, naturwissenschaftliche und analytische Ausrichtung ermöglicht den Erdwissenschaften, das komplexe System Erde zu verstehen.

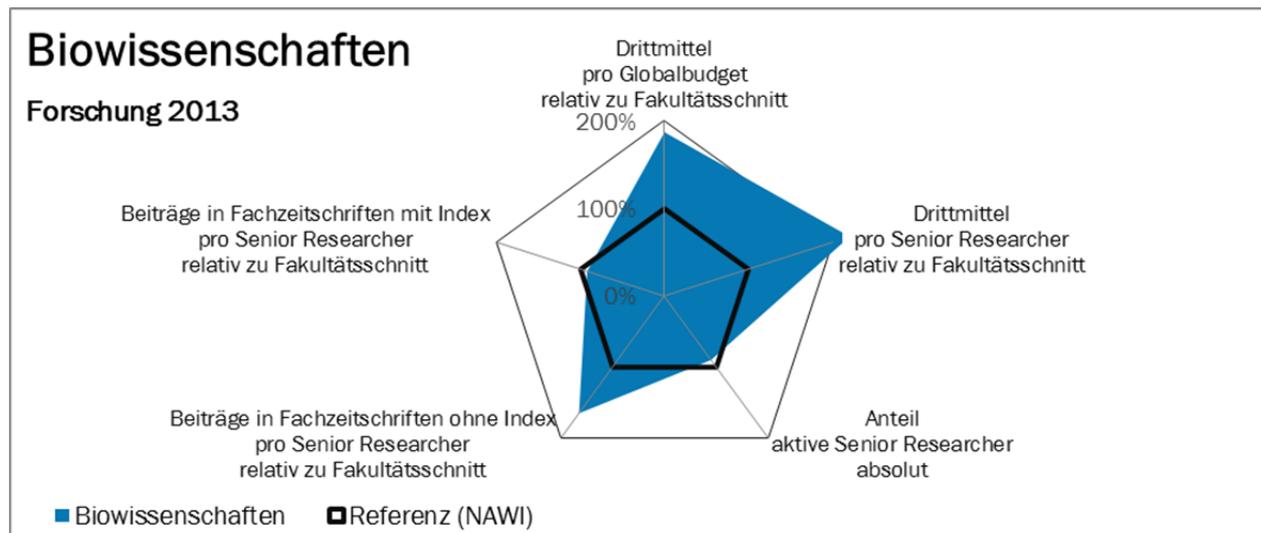
Die Profilbildung in den Erdwissenschaften ist an den drei steirischen Universitäten weitgehend miteinander abgestimmt und durch die Implementierung von NAWI Graz sowie die Schaffung des Universitätszentrums für Angewandte Geowissenschaften (UZAG) wurden die vorhandenen Expertisen gebündelt. Durch diese Abstimmung wurden die idealen Voraussetzungen für eine gemeinsame Struktur geschaffen. Als langfristige Perspektive ist dabei auch die räumliche Zusammenführung der beteiligten erdwissenschaftlichen Institute angedacht.

Entwicklungsziele

- Bildung eines gemeinsamen Departments im Rahmen von NAWI Graz
- Beteiligung am Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel*.

V.1.14. Biowissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Im Zentrum der Forschungen der Molekularen Biowissenschaften stehen die Aufklärung der molekularen Mechanismen des Fettstoffwechsels, die Untersuchung neurodegenerativer Erkrankungen im Rahmen der Alterungsforschung sowie die molekulare Bakteriologie. Das oberste Leitprinzip ist die wissenschaftliche Exzellenz, die sich in der Durchführung von nationalen und internationalen kompetitiv vergebenen Großforschungsprojekten, hochkarätigen Publikationen und internationalen Graduiertenausbildungsprogrammen zeigt. Die Molekularen Biowissenschaften bilden das Zentrum des Forschungsschwerpunktes *Molekulare Enzymologie und Physiologie*.

In den Pflanzenwissenschaften dienen mykologische, stressphysiologische und pflanzensystematische Forschung sowie Vegetationskunde der Analyse vielfältiger Beziehungen unterschiedlichster Organismen und Lebensgemeinschaften in Zusammenhang mit Umweltveränderung und Klimawandel unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversitätsstrategie der Europäischen Union für 2020.

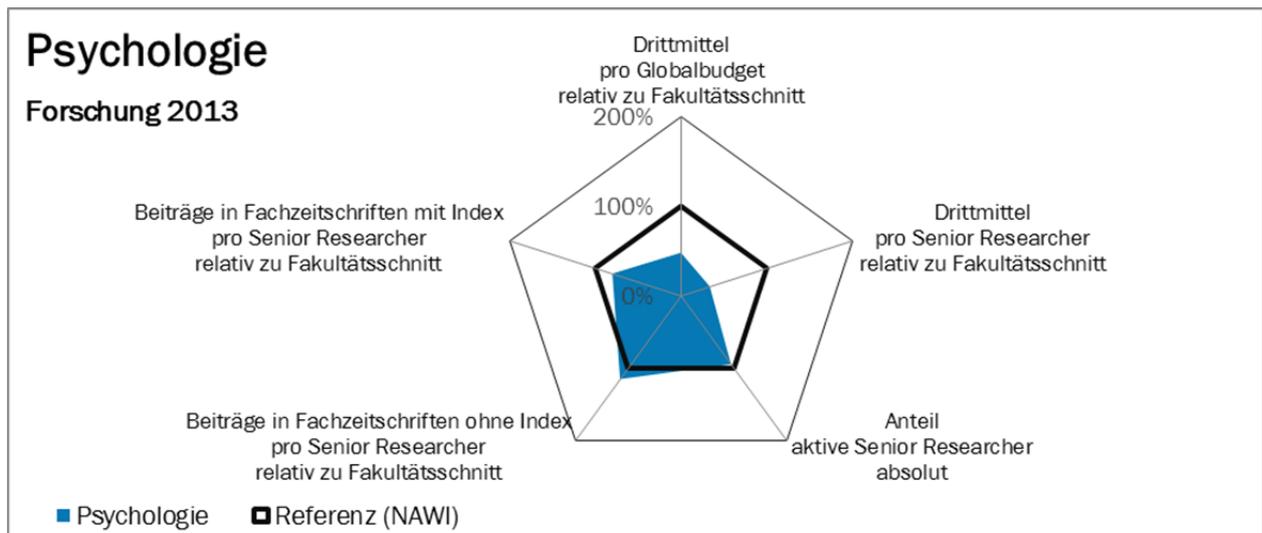
Die Zoologie vernetzt sich mit vier universitären Schwerpunkten: Der Bereich Modellierung und Simulation von Evolution, Ökologie, Stoffwechsel und Verhaltensprozessen vernetzt sich mit dem Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation*, neurophysiologische und verhaltensbiologische Forschung mit *Gehirn und Verhalten*, der Bereich Stoffwechsel mit dem Schwerpunkt *Molekulare Enzymologie und Physiologie* sowie der Fokus Evolution, Biodiversität und Ökologie mit dem Schwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel*. Die limnologische Biodiversitätsforschung ist in die österreichweite Allianz „Austrian Centre for Limnology“ eingebunden. In Bezug auf das Gesamtprofil des Instituts für Zoologie bildet die Evolutionstheorie den integrativen Kondensationskern, der langfristig zu einem nationalen Zentrum für Evolutionsbiologie führen kann.

Entwicklungsziele

- Weiterentwicklung im Rahmen der Standortkooperationen BioTechMed-Graz und NAWI Graz
- Steigerung des Anteils der Artikel in hochrangigen internationalen Journalen
- Erhalt einer dem Stand der Technik entsprechenden Grundausstattung, insbesondere in den Molekularen Biowissenschaften als Voraussetzung für den Erhalt der Spitzenforschung.

V.1.15. Psychologie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Forschung der Psychologie zeichnet sich durch die zukunftsweisende Kombination von empirisch-verhaltenswissenschaftlichen und neurowissenschaftlichen Methoden aus. Neue Technologien der kognitiven und affektiven Neurowissenschaften werden mit innovativen Simulationseinrichtungen und behavioralen Mess- und Beobachtungsverfahren kombiniert, um grundlagen- und anwendungsbezogene Fragestellungen zu untersuchen, deren Ergebnisse häufig direkt in die Praxis übernommen werden.

Eine verstärkte Bündelung der Forschungsinteressen ist durch die Schwerpunktbildung *Gehirn und Verhalten* erfolgt, deren Ziel es ist, die Entwicklung, den Aufbau und die Wiederherstellung von individuellen und sozialen Ressourcen zu untersuchen. Der Bereich wurde in den letzten Jahren infrastrukturell modern ausgestattet und wird zukünftig durch internationale Großforschungsprojekte weiter ausgebaut.

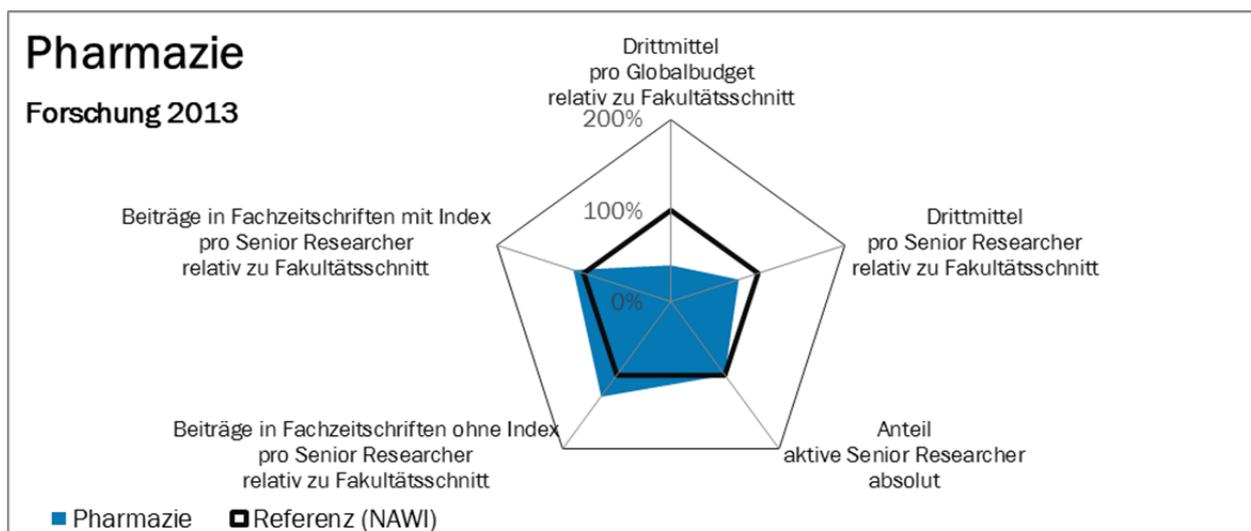
Die Forschungsgruppen „Pädagogische Psychologie“ und „Entwicklungspsychologie“ arbeiten im Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen*, die Forschungsgruppe „Psychologische Diagnostik & Methodik“ ist im Forschungsschwerpunkt *Modelle und Simulation* verankert.

Entwicklungsziele

- Weiterentwicklung der neurowissenschaftlichen Bereiche der Psychologie im Rahmen von BioTechMed-Graz
- Vernetzung der Forschungsschwerpunkte *Gehirn und Verhalten* und *Lernen – Bildung – Wissen* durch das Gebiet der „Educational Neurosciences“
- Beantragung eines Spitzenforschungsprojektes im Forschungsschwerpunkt *Gehirn und Verhalten* in Kooperation mit der Technischen Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz
- Verstärkte Verknüpfung neurowissenschaftlicher und verhaltensorientierter Forschung bzw. Etablierung der Verschränkung von „Gehirn“ und „Verhalten“ als Alleinstellungsmerkmal.

V.1.16. Pharmazie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

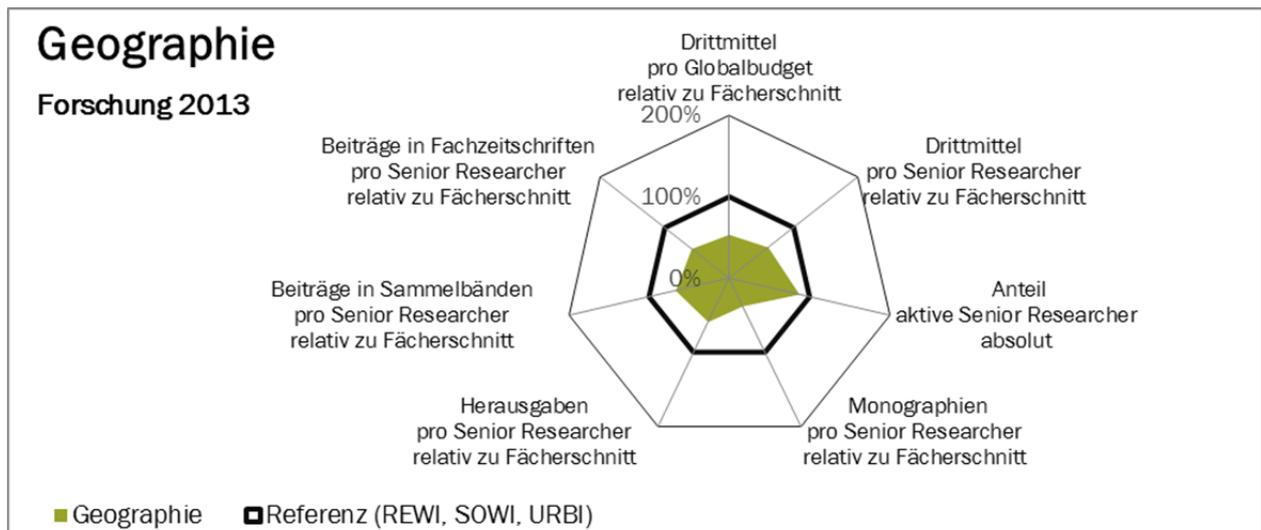
Die Pharmazeutischen Wissenschaften vereinen die für Arzneimittelforschung wichtigen Forschungsaktivitäten Findung und Modifikation neuer Leitstrukturen für Arzneistoffe, das Engineering neuer Biopharmazeutika, Erforschung molekularer Arzneistofftargets, Cellular Signalling, Pharmakogenomik und Proteomics, Bioanalyse, chirale Analyse, Entwicklung von Biosensoren sowie Mikro- und Nanotechnologie. Der Forschungsbereich „Cellular stress and tissue dysfunction“ fließt in die Forschungsschwerpunkte *Molekulare Enzymologie und Physiologie* sowie *Modelle und Simulation* und in die Forschungsfelder „Funktionelle Naturstoffe“ und „Nanowissenschaften“ ein. WissenschaftlerInnen des Instituts sind am interuniversitären Kompetenzzentrum „Research Center for Pharmaceutical Engineering (RCPE)“ sowie am Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin Graz beteiligt.

Entwicklungsziele

- Weiterführung der Aktivitäten in BioTechMed-Graz
- Steigerung der Veröffentlichungen in international renommierten Fachzeitschriften
- Beantragung eines Spitzenforschungsprojektes unter maßgeblicher Beteiligung der Arbeitsgruppen der Pharmazeutischen Wissenschaften
- Beitrag zur Weiterentwicklung der Forschungsfelder „Funktionelle Naturstoffe“ und „Nanowissenschaften“.

V.1.17. Geographie

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Forschung der Geographie orientiert sich an den Grundwerten intakter Umwelt, menschenwürdiger Gesellschaft und sozial-verträglicher Wirtschaft als Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklungen in Raum und Gesellschaft. Sie steht unter dem generellen Aspekt des ökologischen, sozialen und ökonomischen Wandels und seines Einwirkens auf die Geosphäre.

Die Forschungsbereiche sind Stadt- und Regionalforschung, Gebirgs- und Klimaforschung, geographische Technologien und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Geographie ist in ihrer integrativen Ausrichtung den Forschungsschwerpunkten *Umwelt und Globaler Wandel*, *Lernen – Bildung – Wissen* sowie *Heterogenität und Kohäsion* zugeordnet.

In vielfältigen Kooperationen werden die wissenschaftlichen Grundlagen für nachhaltige Entwicklungen in Raum und Gesellschaft erarbeitet und diese Zusammenhänge über die Schiene der Bewusstseinsbildung in die breite Gesellschaft getragen.

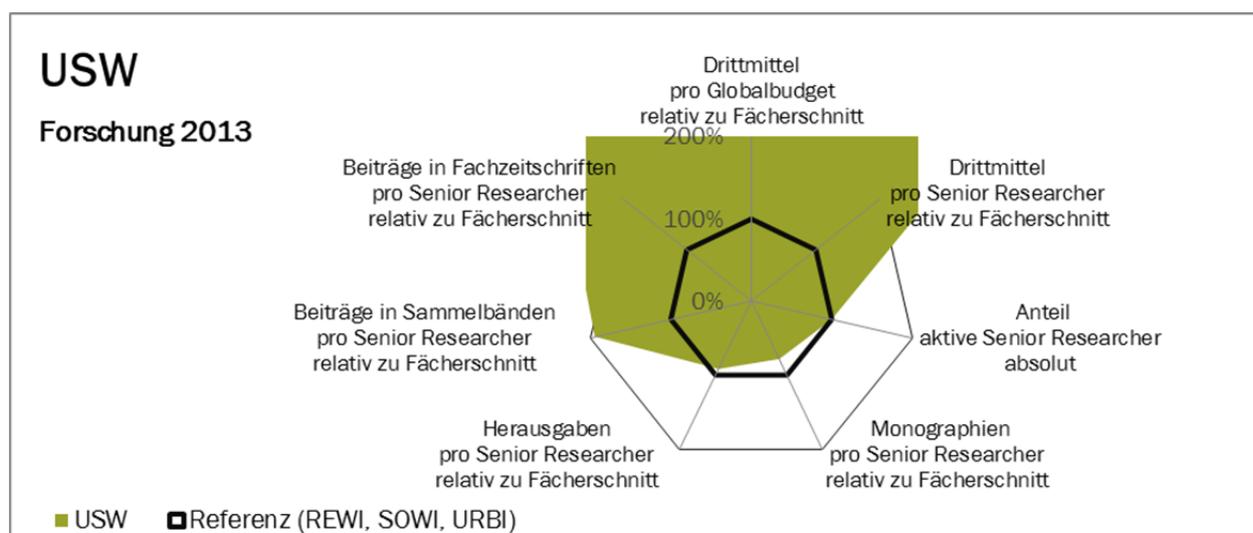
Seit dem Jahr 2009 besteht am WZ Geographie ein „Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Graz-Styria“ (RCE Graz-Styria), dessen Forschungsschwerpunkt in den Bereichen „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Nachhaltigkeitsprozesse“ liegt.

Entwicklungsziele

- Ausgewogene Entwicklung des Verhältnisses von naturwissenschaftlicher zu sozialwissenschaftlicher Forschungskultur
- Ausbau der internationalen Vernetzung
- Steigerung der Anzahl der Publikationen in peer-reviewed Zeitschriften
- Steigerung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel
- Profilbildung in Abstimmung mit dem Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung und dem Wegener Zentrum
- Engere Kooperation der Geographischen Technologien mit den KooperationspartnerInnen im Rahmen von NAWI Graz Initiativen
- Ausbau der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung der Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, insbesondere durch die österreichweit führende Rolle im Servicecenter des Climate Change Centre Austria (CCCA) und das internationale RCE Netzwerk der United Nations University.

V.1.18. Umweltsystemwissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Systemwissenschaften orientieren sich an den theoretischen Zugängen der System-, Innovations-, Transitions- und Nachhaltigkeitswissenschaften sowie an den Anwendungsgebieten innerhalb der Umweltsystemwissenschaften. Innerhalb der Forschungsbereiche werden Umweltprozessmodelle, Entscheidungsmodelle und transdisziplinäre integrative Ansätze erarbeitet, um Konzepte und Strategien für eine Transition in Richtung Nachhaltigkeit auf Betriebs- und Regionalebene zu entwickeln.

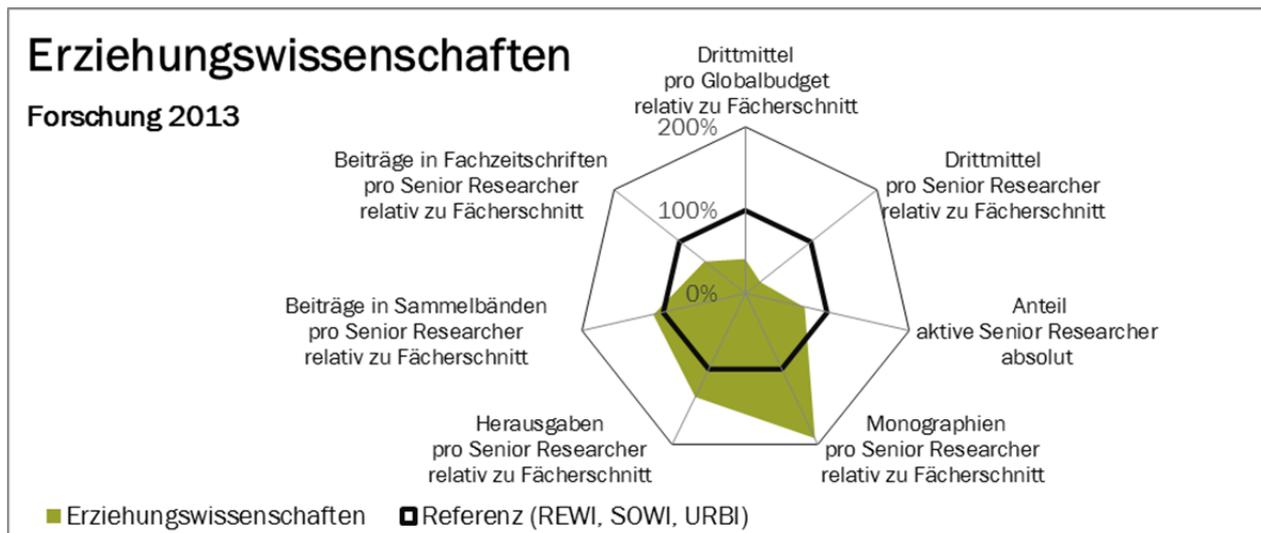
Das Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel vereint als interdisziplinäres Forschungszentrum die Kompetenzen im Forschungsbereich „Klimawandel, Umweltwandel und Globaler Wandel“. Die Forschung erstreckt sich dabei von der Beobachtung, Analyse, Modellierung und Vorhersage des Klima- und Umweltwandels über die Klimafolgenforschung bis hin zur Analyse der Rolle des Menschen als Mitverursacher, Mitbetroffener und Mitgestalter dieses Wandels. Die Umweltsystemwissenschaften bilden den Kernbereich des Forschungsschwerpunktes *Umwelt und Globaler Wandel*.

Entwicklungsziele

- Erhalt und Ausbau der nationalen und internationalen Alleinstellungsmerkmale der gesamten Umweltsystemwissenschaften
- Entwicklung eines gemeinsamen Profils des Wissenschaftszweiges Umweltsystemwissenschaften
- Ausbau der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung der Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, insbesondere durch die österreichweit führende Rolle im Servicecenter des Climate Change Centre Austria (CCA)

V.1.19. Erziehungswissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil und Potenziale

Die Erziehungswissenschaften befassen sich mit Erziehungs- und Bildungsprozessen über die gesamte Lebensspanne vor dem Hintergrund sozialer Wandlungsprozesse und deren sozio-kulturellen Bedingungen und Abhängigkeiten in der gegenwärtigen Gesellschaft. Die Arbeitsbereiche beschäftigen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit diesen herausfordernden Zusammenhängen zwischen Person und Gesellschaft einerseits sowie Bildung und Erziehung andererseits.

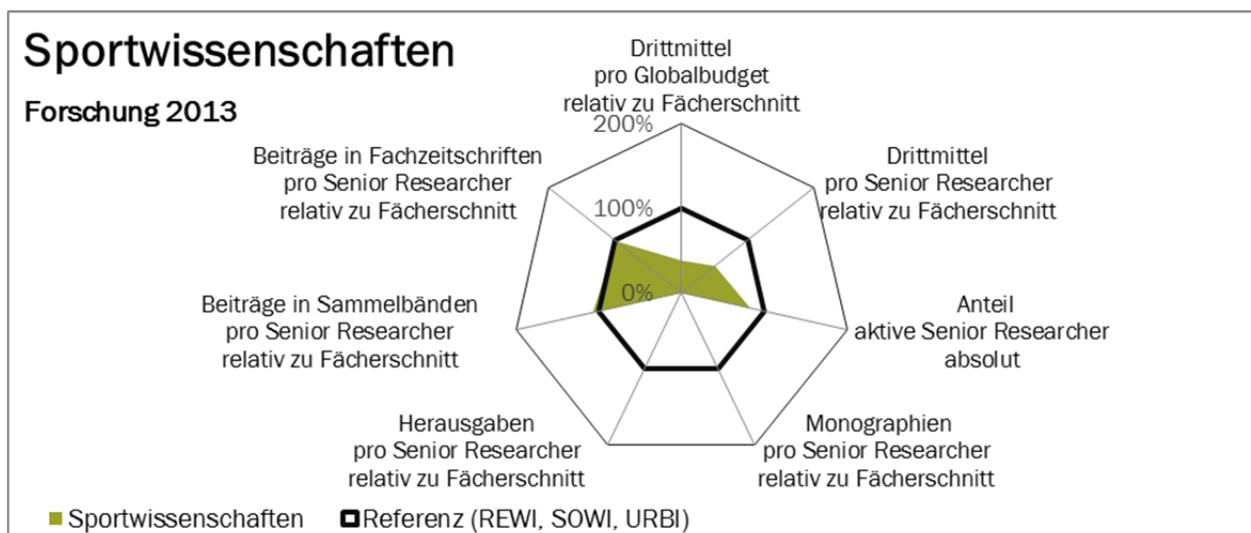
Die Forschungsbereiche „Lernwelten und Lebenslanges Lernen“, „Soziale Partizipation und Inklusion“ und „Lernweltforschung“ tragen wesentlich zu den Forschungsschwerpunkten *Lernen – Bildung – Wissen* sowie *Heterogenität und Kohäsion* bei. Die thematische Ausrichtung weist hohe Praxisrelevanz auf. Die zukunftsorientierten Fragestellungen tragen zur Problemlösung in der gesamten „Kette“ des Bildungsbereichs – von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung – bei.

Entwicklungsziele

- Verstärkte Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen
- Steigerung der Anzahl an Publikationen in peer-reviewed Zeitschriften
- Erhöhung der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel, insbesondere durch internationale Forschungsk Kooperationen
- Ein Strategieentwicklungsprozess zur Profilbildung des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaft wird durchgeführt.

V.1.20. Sportwissenschaften

Kennzahlen



Forschungsprofil

Die gesellschaftliche Bedeutung von körperlicher Aktivität und Training ist wissenschaftlich umfassend belegt. Am Institut für Sportwissenschaft wird interdisziplinär in den drei Ausrichtungen Gesundheit, Leistung und Erlebnis geforscht. Diese Ausrichtungen werden über die Forschungsdisziplinen Bewegungs- und Sportpädagogik, Bewegungswissenschaft, Sportmedizin und Public Health sowie Trainingswissenschaft abgedeckt.

Die Forschung erstreckt sich dabei von der Trainingsplanung, der Analyse, Diagnostik und Messung von Bewegungsabläufen und Bewegung über die Entwicklung von Bewegungsprogrammen für Individuen und Bevölkerungsgruppen bis hin zur Modellierung, um auf der Verhaltens- und Verhältnisebene zukunftsorientiert gesellschaftsrelevante Lösungen anzubieten. Verschiedene Perspektiven der Bewegungsforschung bieten Chancen für interdisziplinäre Forschungsprojekte, um innovative Ansätze der Gesundheits- und Leistungssteigerung zu entwickeln.

MitarbeiterInnen der Sportwissenschaften sind an den Forschungsschwerpunkten *Modelle und Simulation, Gehirn und Verhalten, Heterogenität und Kohäsion, Lernen – Bildung – Wissen* sowie *Molekulare Enzymologie und Physiologie* beteiligt.

Entwicklungsziele

- Stärkung des Wissenschaftszweiges entsprechend der gesellschaftlichen Bedeutung von Bewegung und Sport sowie Schärfung eines diesbezüglichen Profils durch die neu berufenen Professuren
- Entwicklung der Verhältnisse der unterschiedlichen Forschungskulturen und Forschungsbereiche zueinander
- Erhalt und Ausbau der nationalen und internationalen Forschungsk Kooperationen.

V.2. Lehre und Studium

Die Umstellung der Studienarchitektur auf das Bologna-Modell ist an der Universität Graz fast zur Gänze erfolgt. In der kommenden Entwicklungsperiode ist unter anderem noch die Anpassung des Pharmaziestudiums und des Lehramtsstudiums geplant (in Abstimmung mit den übrigen österreichischen Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen). Während die erste Realisierungsphase des Bologna-Prozesses an der Universität Graz als weitgehend abgeschlossen betrachtet werden kann, wird es in den folgenden Jahren darum gehen, die geforderte zweite Phase der Reform in Angriff zu nehmen. Der Fokus wird dabei auf der Umsetzung der Bologna-Ziele auf der Ebene der Lehrenden und Lernenden liegen.

Die Universität Graz versteht sich als ein Ort der Bildung, an dem Studierenden eine Entwicklung zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen ermöglicht wird. Um diesem Anspruch auch weiterhin auf höchstem Niveau gerecht zu werden, setzt sich die Universität Graz eine nachhaltige Förderung und Intensivierung forschungsgeleiteter Lehre zum Ziel. Durch die Verquickung von Forschung und Lehre werden Studierenden wichtige Einblicke in den aktuellen Forschungsstand ihrer eigenen sowie benachbarter Disziplinen vermittelt. Erste für das spätere Berufsleben relevante Denkerfahrungen können gesammelt werden, da der Brückenschlag zwischen Lehre und Forschung Einsichten in das Spannungsfeld künftiger Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft eröffnet. Neben den Studierenden profitieren auch die Lehrenden in erheblichem Ausmaß von der Förderung forschungsgeleiteter Lehre. Durch die Aufweichung der Grenzen zwischen scientific community und Kompetenzvermittlung wird vor allem ihr Selbstverständnis als forschende Lehrende und lehrende Forschende gestärkt.

Um ausgezeichnete Lehre gemäß den geltenden aktuellen Qualitätsstandards gewährleisten zu können, wird auch in den nächsten Jahren die Bereitstellung und Verbesserung eines adäquaten Angebots im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lehrende forciert. Es ist das Bestreben der Universität Graz, eine kontinuierliche Entwicklung der Lehrkompetenzen über die verschiedenen Phasen der Lehrbiographien hinweg zu ermöglichen. Erfolgreiche universitäre Lehre erfordert zum einen die Gewährleistung eines offenen Zugangs zu qualitativ hochwertigen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten. Zum anderen bedarf es auch der Aufbereitung und Bereitstellung neuester hochschuldidaktischer Erkenntnisse für die Lehrenden. Das im Jahr 2010 gegründete Zentrum für Lehrkompetenz nimmt hierbei einen besonderen Stellenwert ein: Die Professionalisierung der Lehre soll einerseits durch Forschungsprojekte wissenschaftlich fundiert und andererseits durch Projekte im Bereich Praxistransfer sowie Fort- und Weiterbildungsangebote unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund ist es von besonderer Bedeutung, die bestehenden Kooperationen mit hochschuldidaktischen Einrichtungen sowohl inner- als auch außeruniversitär zu pflegen sowie weitere Kooperationen im Hinblick auf die Bündelung von Ressourcen und Nutzung von Synergieeffekten zu verfolgen (Steirische Hochschulkonferenz). Im Rahmen von Berufungsverfahren wird mit dem „Teaching Skills Assessment“ die Lehrkompetenz im zunehmenden Maße zu einem wichtigem Auswahlkriterium gemacht. Initiativen zur Stärkung der hochschuldidaktischen Kompetenz der Lehrenden, wie der Tag der Lehre oder die Lehrpreise „Lehre: Ausgezeichnet!“ und ELCH (E-Learning Champion), sollen fortgeführt werden. Beim Einsatz von neuen Medien und innovativen Bildungstechnologien werden Lehrende gezielt unterstützt. Durch den Einsatz von Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsinstrumenten, wie den in Folge des Audits zu entwickelnden „Instrumentebaukasten“ für die LV-Evaluierung, Lehrportfolios oder Lehrcoachings, trachtet die Universität Graz danach, die Qualität ihrer Lehre weiterhin auf hohem Niveau zu halten bzw. stetig zu verbessern.

Die Umstellung der Studienarchitektur gemäß den Vorgaben des Bologna-Prozesses, wie sie an der Universität Graz erfolgreich umgesetzt wurde, bringt eine Vervielfältigung der möglichen Studienverläufe mit sich. Diese ergibt sich zum einen aus den vermehrten Wahlmöglichkeiten, die sich nach dem Bachelorabschluss durch die Differenzierung der Studienangebote im Master-Bereich eröffnen. Zum anderen wird mit der Bologna-Studienstruktur das Ziel verfolgt, die Mobilität und

Durchlässigkeit an der Schnittstelle Universität und Arbeitsmarkt zu fördern: Studierende sollen sich nach Abschluss des ersten Studienzyklus vermehrt der Berufstätigkeit zuwenden, um später für eine zweite Studienphase an die Universität zurückzukehren. Es gehört daher in zunehmendem Maße zu den Aufgaben der Universität, die notwendigen Rahmenbedingungen für flexible Studienverläufe und Ausbildungswege auszubauen und zu optimieren. Die Universität Graz setzt sich daher sowohl eine Weiterentwicklung der Beratungsangebote an der Schnittstelle von Bachelor und Master zum Ziel als auch eine Verbesserung der Hilfestellungen und Serviceleistungen für „non-traditional students“, für die die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie erleichtert werden soll.

Im Zusammenhang damit stehen auch die veränderten Bedingungen, die vor allem im Masterbereich aus der Diversifizierung der Studierenden resultieren. Infolge der gestiegenen internationalen Mobilität und der Flexibilisierung der Ausbildungswege sind Lehr- und Lernsituationen zunehmend durch das Zusammenspiel von Studierenden verschiedenen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen und Kulturen geprägt. Daraus erwächst im Bereich der universitären Lehre nicht nur die Notwendigkeit, das Englische als Unterrichtssprache verstärkt zu fördern, sondern auch den bewussten Umgang mit verschiedenen Wissenschafts- und Lernkulturen zu stärken und das damit verbundene Erkenntnis- und Lernpotenzial für eine weitere Steigerung der Qualität der Lehre zu erschließen. Des Weiteren bedarf die angestrebte Verbindung von Ausbildung und Arbeitsmarkt einer stärkeren Einbindung von Praktika in die Curricula, u.a. auch im Hinblick auf die Erweiterung von Auslandserfahrungen der Studierenden und AbsolventInnen.

Die Beschäftigungsfähigkeit (Employability) von AbsolventInnen ist in der Bologna-Erklärung (1999) sowie der Prager Erklärung (2001) als zentrales Anliegen der europäischen Studienreformen verankert. Die europäischen Universitäten antworten damit auf einen grundlegenden Wandel der Arbeitswelt, der sich mit der Herausbildung von Wissensgesellschaften verbindet. Dabei tragen sie vor allem dem Umstand Rechnung, dass ein erfolgreicher Übertritt von der Universität in den Arbeitsmarkt nicht nur eine solide fachliche Ausbildung für ein bestimmtes Berufsfeld erfordert, sondern auch überfachliche Kompetenzen, wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Lernfähigkeit und Analysevermögen, voraussetzt. Diese sogenannten Schlüsselqualifikationen stellen zeitlich gesehen lange verwertbare Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen dar, welche die Handlungskompetenz in verschiedenen beruflichen Kontexten in großem Ausmaß mitbestimmen. Ihre überragende Bedeutung drückt sich auch in der Einführung des Europäischen (2006) und des Nationalen Qualifikationsrahmens (2010) aus. Die Universität Graz hat auf diese Vorgänge in der letzten Entwicklungsperiode mit der Implementierung des Basismoduls reagiert und intendiert nun eine weitergehende Verankerung von Schlüsselqualifikationen in Studium und Lehre. Als leitend erweist sich dabei das Bestreben, den AbsolventInnen nicht nur den Erwerb fachlicher Qualifikationen zu ermöglichen, sondern sie auch bei der Entwicklung eigenständigen, kritischen und interdisziplinären Denkens zu unterstützen. Zudem möchte die Universität Graz den Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Sprachkompetenz – nicht nur, aber auch im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit – zu steigern, und strebt daher eine Erhöhung der Anzahl der englischsprachigen Lehrveranstaltungen an. Des Weiteren ist es der Universität Graz im Sinne der Förderung der Gleichstellung und der Genderkompetenz ein Anliegen, das disziplinenübergreifende Lehrangebot im Bereich der Geschlechterstudien weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus sieht es die Universität Graz als ihre Aufgabe, die Durchlässigkeit zwischen dem ersten Studienzyklus und dem Arbeitsmarkt weiter zu erhöhen. Eine wichtige Rolle spielen dabei neue Formen der Projektarbeit, die eine Verschränkung von Theorie und Praxis beinhalten und Studierende auf diese Weise früh in Kontakt mit der Arbeitswelt und außeruniversitären gesellschaftlichen Institutionen bringen. Dabei zielt eine solche Rückkoppelung fachlicher Kompetenzen an konkrete soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Kontexte auch darauf ab, die individuelle Entscheidungsfähigkeit der AbsolventInnen und ihr verantwortliches Handeln in der Zivilgesellschaft zu fördern.

Die Qualität der Lehre wird abgesehen vom Engagement und dem Interesse der Lehrenden und Studierenden in hohem Ausmaß von den universitären Rahmenbedingungen beeinflusst. Dabei stellen die wachsenden Studierendenzahlen die Universitäten gegenwärtig vor verschiedenste Kapazitätsprobleme. Besonders relevant ist dabei die Frage, wie eine Lenkung von Studierendenströmen erfolgen kann. Eine Schlüsselrolle spielt hier die hochwertige, gezielte und frühzeitige Beratung Studieninteressierter. In diesem Zusammenhang verfolgt die Universität Graz das Ziel, die Durchlässigkeit zwischen dem universitären System und dem sekundären Bildungssektor konsequent weiter auszubauen, wobei ihr besonders die Öffnung für bildungsferne Schichten ein Anliegen ist. Auf der administrativen Ebene gibt es eine Reihe von Serviceeinrichtungen, die zur Sicherung und Steigerung der Qualität der gesamten universitären Lehre bereits beigetragen haben und in Zukunft vermehrt beitragen werden. Der Bereich der Services für Studierende wird ausgebaut. Neben der Einrichtung eines StudierendenServiceCenters als One-Stop-Shop für Studierende zur erleichterten Abwicklung administrativer Prozesse werden Studieninformationen adäquat und zielgruppenspezifisch aufbereitet (z.B. interaktive und multimediale Studieninformationsangebote via Unigate). Vor dem Hintergrund der Nachwuchsförderung wurde mit dem DocService eine Anlaufstelle eingerichtet, die der Komplexität der besonderen Studierendensituation von DoktorandInnen aller Fakultäten an der Schnittstelle zwischen Studium, Berufstätigkeit und wissenschaftlicher Karriere gerecht wird. Dieses zentrale Instrument der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung soll ein verbessertes Angebot im Bereich Schlüsselqualifikationen für den universitären/forschungsorientierten wie den allgemeinen Arbeitsmarkt gewährleisten, für Lehrende aller Fakultäten Möglichkeiten zur Professionalisierung der Forschungssupervision im Doktorat bieten und an der Ausweitung strukturierter und zum Teil überfakultärer Doktoratsausbildungen mitarbeiten. Doktoratsprogramme sollen in Zukunft vermehrt als Vorstufen für über Drittmittel finanzierte Doktoratskollegs aufgebaut werden (s. für strukturierte Doktoratsausbildungen das Kapitel V.3. Nachwuchs).

Das Studien- bzw. Lehrveranstaltungsangebot wird sich vermehrt am Bedarf der Studierenden orientieren. Um die Ressourcen möglichst effizient einzusetzen, wird die Lehrplanung in zunehmendem Maß auf entsprechende Kennzahlen (Prüfungsaktivität der Studierenden, curriculumsbedingte Reihenfolge von Lehrveranstaltungen etc.) zurückgreifen. Dies gilt auch für die Fortführung, Abänderung und allfällige Einstellung von Curricula. In Abstimmung mit der Forschungsausrichtung der Universität sollen Curricula angepasst werden, um die Profilbildung der Universität Graz auch im Bereich Lehre weiter voranzutreiben. Auslaufende Studien sollen möglichst zeitgerecht geschlossen werden, um Duplizitäten und entsprechende Mehrkosten zu vermeiden.

PädagogInnenbildung

Die Ergebnisse der strategischen Analysen der Studienverläufe von Lehramtsstudierenden und die aktuellen politischen Diskussionen um die PädagogInnenbildung (Stichwort: PädagogInnenbildung NEU) veranlassen die Universität Graz, sich einer Umstrukturierung und Verbesserung dieser Ausbildung auf mehreren Ebenen anzunehmen. Auf organisatorischer Ebene wurde das Zentrum für PädagogInnenbildung als Anlaufstelle für die zentrale Organisation und Koordination der neuen PädagogInnenbildung eingerichtet. Eine Steuerungsgruppe arbeitet stetig an der gesamtuniversitären Strategie zur Weiterentwicklung des Studienangebotes bzw. der Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen und anderen Universitäten. Darüber hinaus werden Optionen zur Steigerung der Mobilität von Doktoratsstudierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der PädagogInnenbildung erörtert und Möglichkeiten zu deren Implementierung erarbeitet. Konkret wurde beispielsweise das Doktoratsstudium Fachdidaktik für LehramtsabsolventInnen in Verbindung mit einer überfakultären Doktoratsschule Fachdidaktik eingerichtet, weitere Doktoratsprogramme sind in Planung. Darüber hinaus wurde ein Habilitationsforum für Fachdidaktik eingerichtet, welches zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fachdidaktik und Elementarpädagogik am Standort Graz dient und darüber hinaus als zentrale Plattform für die österreichweite Koordination der Habilitationen eingesetzt wird.

Lehramt

Kennzahlen

Anteil Lehramtsstudierende an den prüfungsaktiven Studierenden			
Wissenschaftszweig	07W	10W	13W
Theologie	35%	25%	17%
Sprachen und Literatur	26%	34%	37%
Geschichte	24%	38%	44%
Philosophie	24%	33%	43%
Chemie	18%	29%	27%
Mathematik	70%	76%	79%
Physik	27%	36%	33%
Biowissenschaften	12%	15%	17%
Psychologie	6%	11%	12%
Geographie	45%	57%	61%
Sportwissenschaften	30%	38%	41%

Fachdidaktisches Angebot

Fachdidaktikzentren

- Fachdidaktikzentrum für Religion
- Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät
- Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Geometrie
- Regionales Fachdidaktikzentrum Physik
- Fachdidaktikzentrum für Chemie
- Fachdidaktikzentrum für Biologie und Umweltkunde
- Regionales Fachdidaktikzentrum Geographie

Bestehende Forschungs- und Arbeitsbereiche

- Religionspädagogik
- Wirtschaftspädagogik
- Schulpädagogik
- LehrerInnenbildung und Schulforschung
- Humangeographie unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktik
- treffpunkt sprachen – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik
- Sprachlehr-/lernforschung
- Sprachdidaktik (Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache)
- Fremdsprachendidaktik

Geplante neue Forschungs- und Arbeitsbereiche

- Fachdidaktik in den Naturwissenschaften
- Fachdidaktik der Geisteswissenschaften

Potenziale

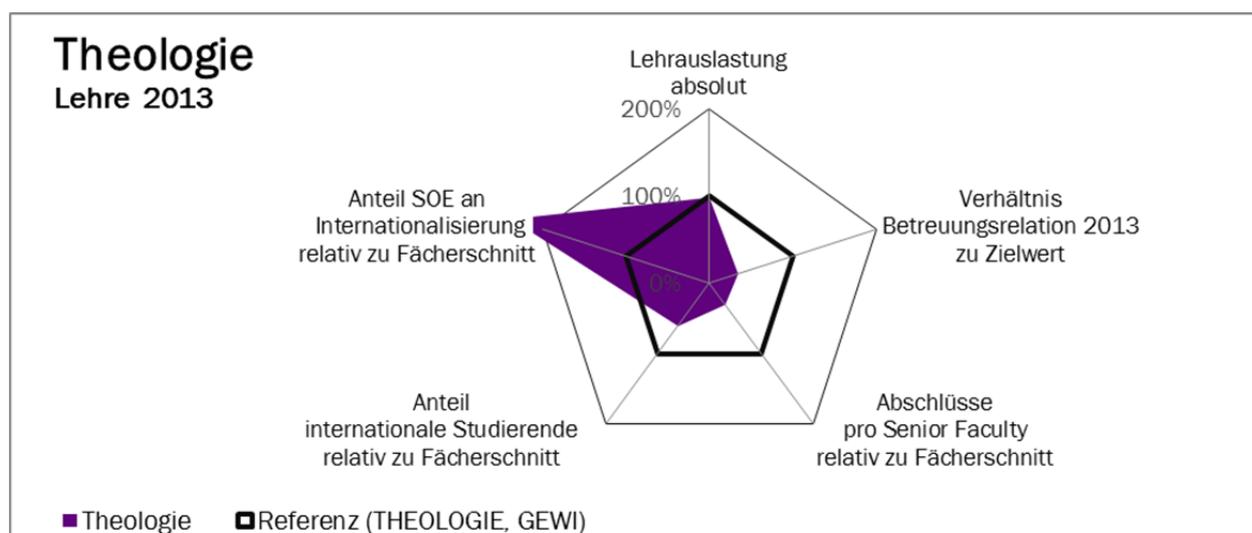
Im Rahmen der Reformierung der LehrerInnenausbildung bietet die Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen (innerhalb und außerhalb der Universität) das Potenzial, eine Weiterentwicklung und darüber hinaus Optimierung der PädagogInnenbildung forschungsbasiert und zugleich anwendungsorientiert zu erreichen. Einheitliche Standards bei der Ausbildung aller pädagogischen Berufe bergen die Möglichkeit, eine stärkere Mobilität der Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich Lehramt zu erreichen und vorhandene Hürden für QuereinsteigerInnen zu senken. Das gemeinsame Studienangebot im Rahmen des Entwicklungsverbundes Süd-Ost vereinigt die Kompetenzen und Ressourcen aller beteiligten Institutionen über die drei Bundesländer hinweg. Die zusätzlich geplanten Doktoratsprogramme bieten zusammen mit dem eingerichteten Habilitationsforum die Möglichkeit, eine Integration in die nationale und internationale Wissenschaft und pädagogische Gemeinschaft zu erreichen. Darüber hinaus ergibt sich dadurch die Chance, die Fachdidaktik als Wissenschaftsbereich zu fördern und ihre Etablierung als eigenen Forschungsbereich voranzutreiben.

Entwicklungsziele

Für eine professionelle Umsetzung der Neustrukturierung und des Ausbaus der Studien für alle pädagogischen Berufe werden die bestehenden Kooperationen mit den Pädagogischen Hochschulen entsprechend den durch die politischen Rahmenbedingungen vorgegebenen Möglichkeiten weitergeführt und vertieft. Diese Zusammenarbeit sieht nicht nur das Abhalten gemeinsamer Lehrveranstaltungen vor, sondern bildet auch die Basis für den Ausbau der Bildungskonzepte und die Einführung gemeinsamer Curricula. Dies wird nur möglich sein, wenn der Bund die Bereitstellung von neuen Professuren bzw. Qualifizierungsstellen finanziert. Damit geht einerseits eine Steigerung des Stellenwertes der Fachdidaktik und andererseits eine Verstärkung ihrer überfakultären Verankerung als Forschungsschwerpunkt einher. Dies wird durch das Habilitationsforum für Fachdidaktik unterstützt, welches zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fachdidaktik dient und als zentrale Plattform für die österreichweite Koordination der Habilitationen in diesem Bereich (in Kooperation mit den Nationalen Kompetenzzentren) fungiert. Für die Koordination, Abstimmung und Lehrplanung der gemeinsamen Studienpläne ist ein strukturierter Ausbau des Zentrums für PädagogInnenbildung erforderlich.

V.2.1. Katholische Theologie

Kennzahlen



Studienangebot

- Bachelor Katholische Religionspädagogik (Auslaufen geplant ab WS 2016)
- Bachelor Katholische Theologie (geplant ab WS 2016)
- Diplomstudium Katholische Fachtheologie
- Lehramt Katholische Religion
- Master Katholische Religionspädagogik (Auslaufen geplant ab WS 2018)
- Master Theologie aktuell (geplant ab WS 2018)
- Master Kultur- und Deutungsgeschichte des Christentums (geplant ab WS 2018)
- Master Religionswissenschaft
- Master Angewandte Ethik
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Doktoratsstudium Katholische Theologie
- Doktoratsstudium Religionswissenschaft
- Joint Degree Master Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen (Beteiligung)
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)
- Joint Degree Master Deutsche Philologie des Mittelalters und der Neuzeit (Beteiligung)

Administrativ betreute Studien

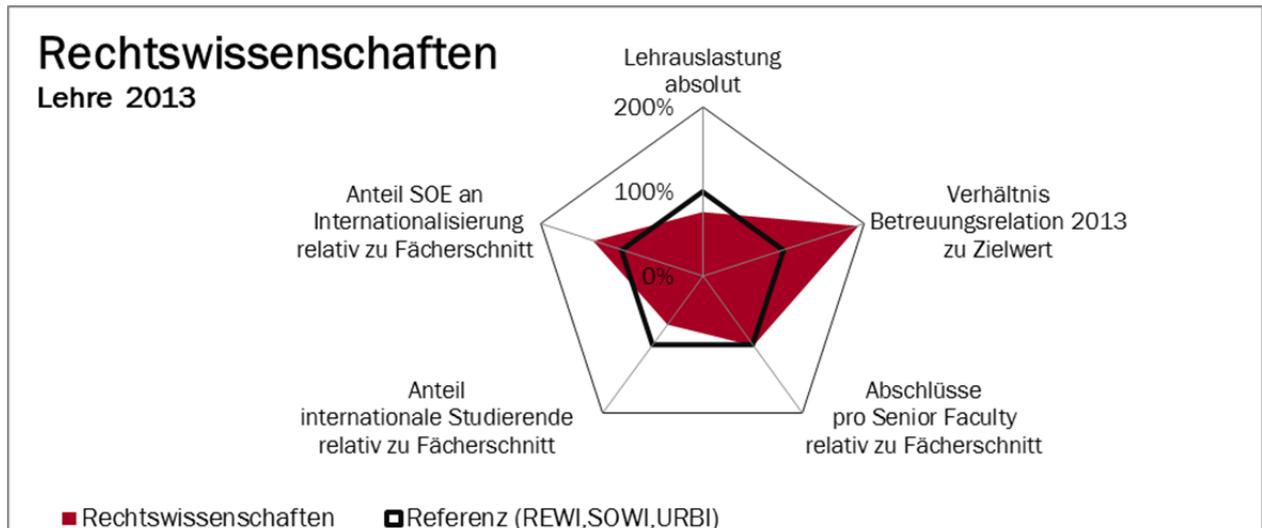
- Master Interdisziplinäre Geschlechterstudien
- Joint Degree Master Gender Studies
- Überfakultäres Doktoratsstudium Fachdidaktik

Entwicklungsziele

- Steigerung der Anzahl internationaler Studierende, insbesondere aus dem ost- und südosteuropäischen Raum
- Verstärkte Kooperation mit anderen Fakultäten sowie Hochschulen, auch im Bereich der PädagogInnenbildung Neu
- Neukonzeption des Bachelor- und Masterstudiums Religionspädagogik (umgesetzt, Beginn WS 2016)
- Weiterentwicklung des Masterstudiums Religionswissenschaft
- Weiterentwicklung der Doktoratsschule bzw. des überfakultären Doktoratsstudiums „Fachdidaktik“ in Kooperation mit den anderen Fakultäten zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre.

V.2.2. Rechtswissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

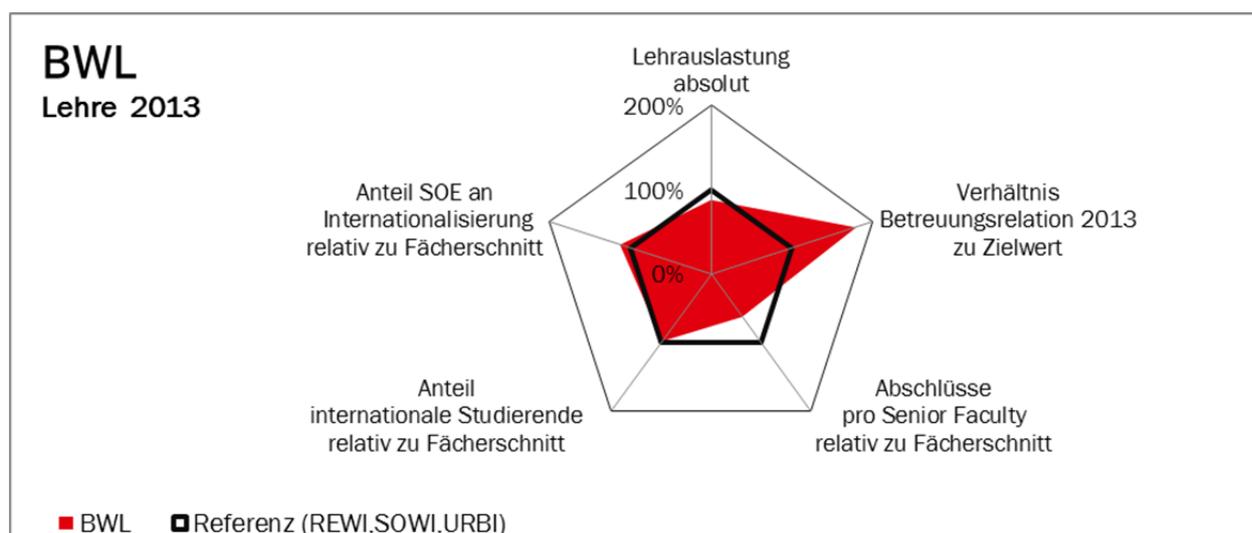
- Diplomstudium der Rechtswissenschaften
- Master Programme South East European Law & European Integration (LL.M.) (auslaufend)
- Master Kunst und Recht
- Master Mediation, Negotiation, Communication & Conflict Management
- Master Political, Economic and Legal Philosophy (Beteiligung)
- Master Angewandte Ethik (Beteiligung)
- E.MA European Master's Degree in Human Rights and Democratisation (Beteiligung)
- ERMA European Regional Master's Degree in Democracy and Human Rights in South East-Europe (Beteiligung)
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Joint Degree Master South Eastern European Studies (Beteiligung)
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)
- Doktoratsstudium Rechtswissenschaften
- Joint PhD in Diversity Management and Governance
- Politikwissenschaft – Politische Bildung. Überfakultärer Wahlfachschwerpunkt mit Zertifikat (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Einrichtung eines PhD Law and Politics
- Koordination des breiten Angebotes von Master- und PhD-Programmen durch die School of International and Advanced Studies (SIAS)
- Entwicklung von neuen, von AbsolventInnen, Praxis und Wirtschaft nachgefragten Universitätslehrgängen und –kursen in Zusammenarbeit mit UNI for LIFE
- Verringerung der hohen Belastung im Bereich der Lehre und der Prüfungen
- Aufbau eines Kompetenzzentrums für elektronische Prüfungen als Schnittstelle zwischen Lehrenden und UNI-IT. Auslotung der Möglichkeiten, in welchen Fächern und Bereichen vermehrt elektronisch geprüft werden kann
- Forcierung der neu geschaffenen Ausbildungsschwerpunkte des Studienplans aufgrund der Ergebnisse der Arbeitsmarktstudie
- Kooperation mit dem Land Steiermark zur Bereitstellung von bezahlten Ausbildungsplätzen in der Landesverwaltung für AbsolventInnen der Fakultät.

V.2.3. Betriebswirtschaft

Kennzahlen



Studienangebot

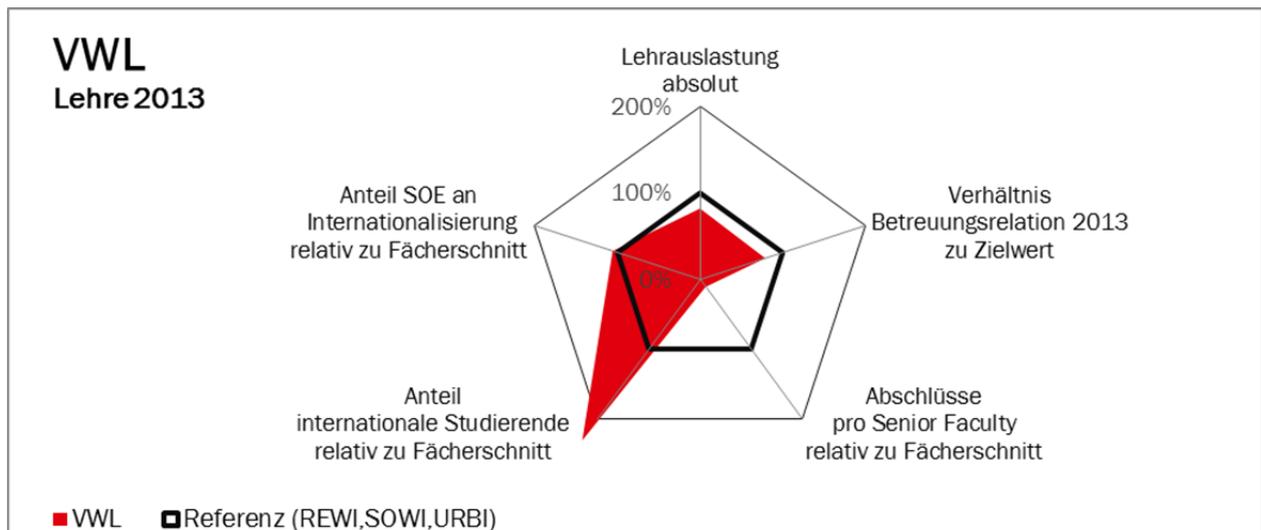
- Bachelor Betriebswirtschaftslehre
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Betriebswirtschaft (Beteiligung)
- Master Betriebswirtschaftslehre
- Master Wirtschaftspädagogik
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Master Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Nachhaltigkeitsorientiertes Management (Beteiligung)
- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Beteiligung)
- International Joint Master's Programme in Sustainable Development (Beteiligung)
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Stärkere internationale Ausrichtung, z.B. Joint Master Degree
- Ausbau von Kooperationen im Bereich des Studierendenaustauschs und der Lehre
- Verbesserung der Organisation der Massenlehrveranstaltungen einerseits durch Unterstützung in der Lehre (z.B. Hörsaalübertragung oder Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen) und andererseits durch die Abhaltung von elektronischen Prüfungen
- Angebot eines hohen Serviceniveaus für Studierende
- Abstimmung der Angebote im Bereich der Wirtschaftsinformatik mit der Technischen Universität Graz (umgesetzt 2013)
- Etablierung der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013).

V.2.4. Volkswirtschaft

Kennzahlen



Studienangebot

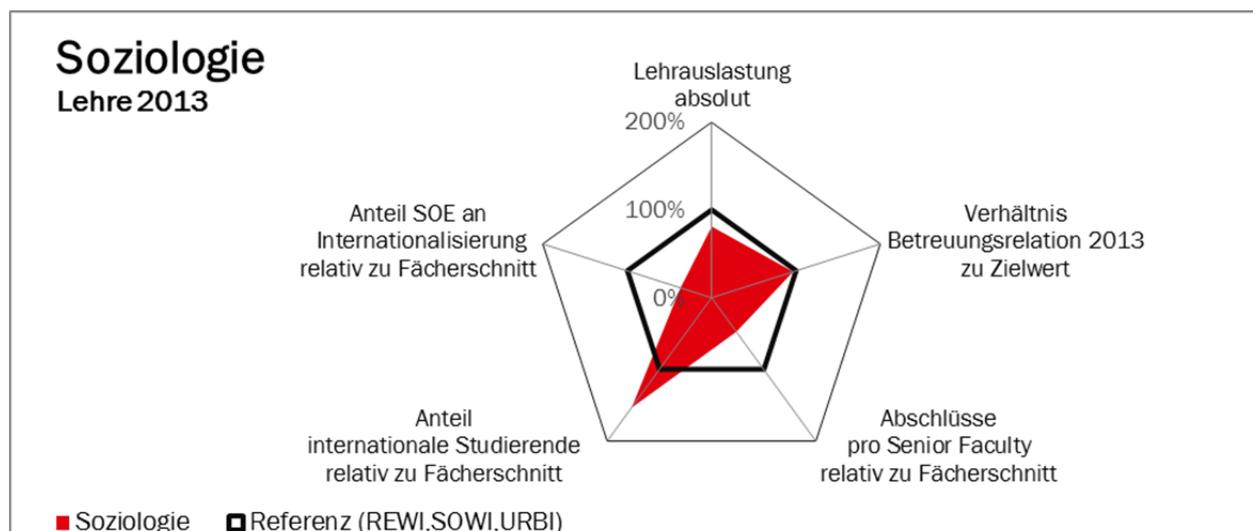
- Bachelor Volkswirtschaftslehre
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre
- Master Volkswirtschaftslehre
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Master Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre
- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Beteiligung)
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Stärkere internationale Ausrichtung und Profilierung des Studienangebotes
- Steigerung der Anzahl prüfungsaktiver VWL-Studierender
- Verankerung der Forschungsbereiche in den Curricula
- Verbesserung der Organisation der Massenlehrveranstaltungen einerseits durch Unterstützung in der Lehre (z.B. Hörsaalübertragung oder Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen) und andererseits durch die Abhaltung von elektronischen Prüfungen
- Angebot eines hohen Serviceniveaus für Studierende.

V.2.5. Soziologie

Kennzahlen



Studienangebot

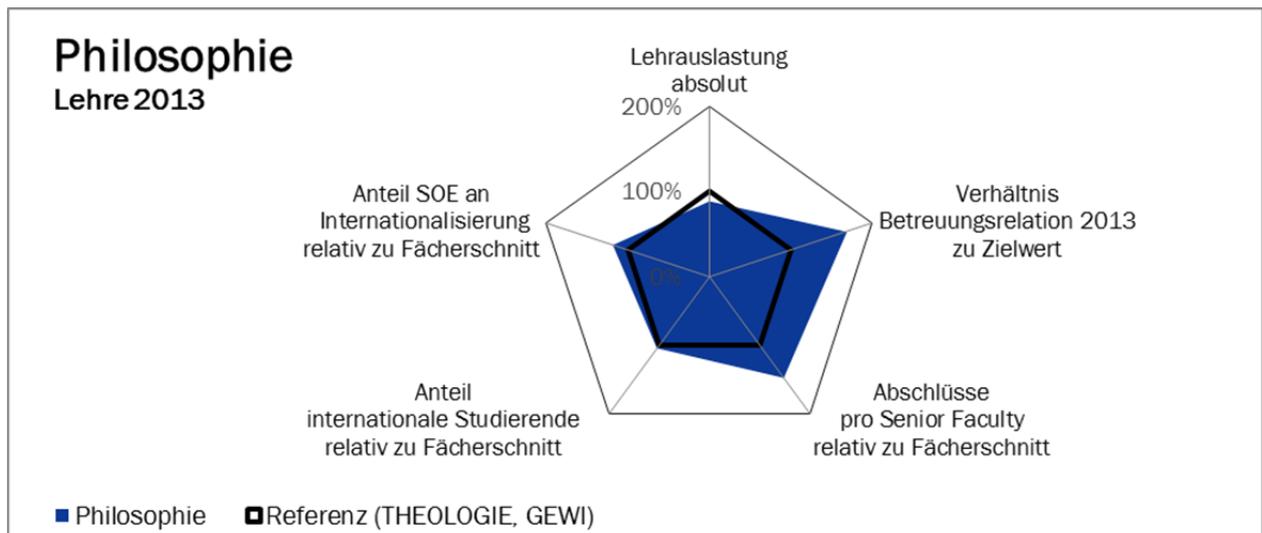
- Bachelor Soziologie
- Master Soziologie
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Beteiligung)
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Einführung eines Joint Master Degree in Cultural Sociology
- Einführung eines Joint PhD in Soziologie
- Verbesserung der Organisation der Massenlehrveranstaltungen einerseits durch Unterstützung in der Lehre (z.B. Hörsaalübertragung oder Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen) und andererseits durch die Abhaltung von elektronischen Prüfungen
- Angebot eines hohen Serviceniveaus für Studierende.

V.2.6. Philosophie

Kennzahlen



Studienangebot

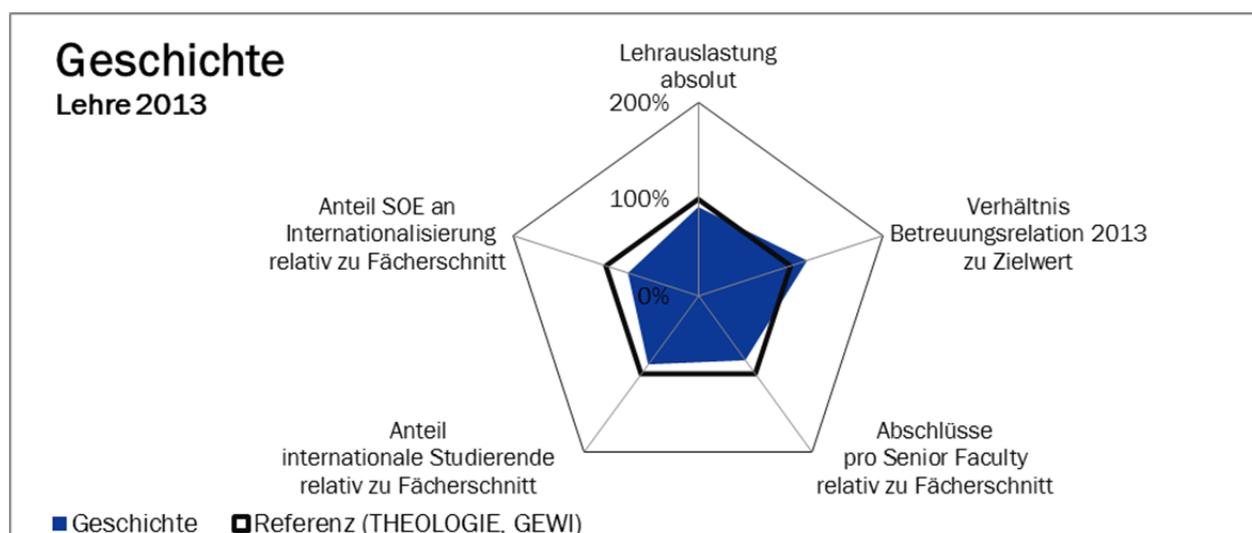
- Bachelor Philosophie
- Lehramt Psychologie/Philosophie
- Master Philosophie
- Master Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)
- Master Angewandte Ethik (Beteiligung)
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Doktoratsstudium Philosophie
- Double Degree Master Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)
- Joint PhD in Diversity Management and Governance (Beteiligung)
- Politikwissenschaft – Politische Bildung. Überfakultärer Wahlfachschwerpunkt mit Zertifikat (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Neukonzeption des Ausbildungsbereiches Theoretische Philosophie
- Ausbau des interdisziplinären Master PELP zu einem Double Degree
- Etablierung der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013).

V.2.7. Geschichte

Kennzahlen



Studienangebot

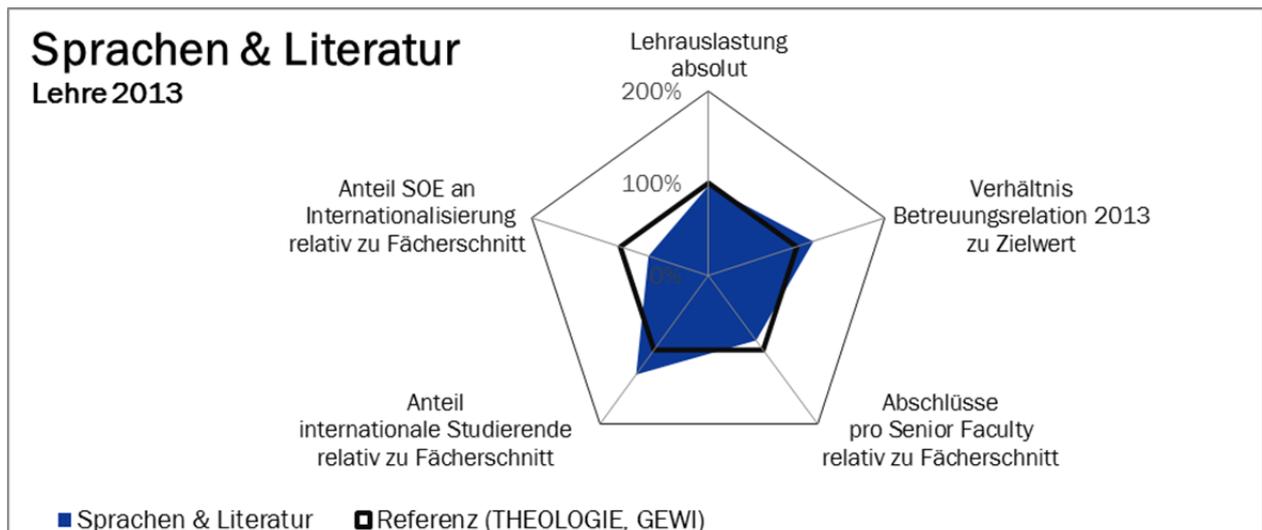
- Bachelor Geschichte
- Bachelor Alte Geschichte und Altertumskunde
- Bachelor Europäische Ethnologie
- Bachelor Archäologie
- Lehramt Geschichte
- Master Geschichte
- Master Alte Geschichte und Altertumskunde
- Master Europäische Ethnologie
- Master Archäologie
- Master Global Studies (Beteiligung)
- Doktoratsstudium Philosophie
- Joint Degree Master Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)
- Joint Degree Master Geschichte des Südöstlichen Europa
- Joint Degree Master Europe, Digital Media, Arts and Cultural Heritage Studies (Beteiligung)
- Joint PhD in Diversity Management and Governance (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Gleichmäßige Verteilung der Lehrkapazitäten
- Entwicklung von Kapazitäten für die fachdidaktische Ausbildung
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien und Abstimmung des Lehrangebotes mit den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium
- Etablierung der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013)
- Förderung fächerübergreifender und forschungsbezogener Lehrprojekte.

V.2.8. Sprachen und Literatur

Kennzahlen



Studienangebot

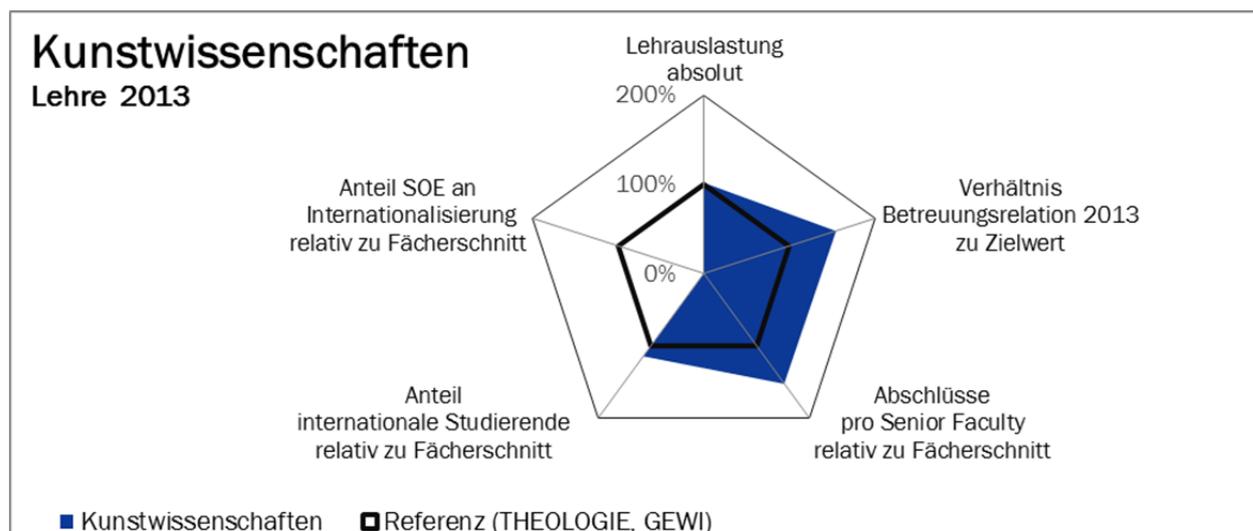
- Bachelor Anglistik/Amerikanistik
- Bachelor Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Bachelor Germanistik
- Bachelor Griechisch
- Bachelor Latein
- Bachelor Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch)
- Bachelor Russisch
- Bachelor Slowenisch
- Bachelor Sprachwissenschaft
- Bachelor Transkulturelle Kommunikation
- Bachelor Deutsch u. Transkulturelle Kommunikation
- Lehramt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Lehramt Deutsch
- Lehramt Englisch
- Lehramt Französisch
- Lehramt Griechisch
- Lehramt Italienisch
- Lehramt Latein
- Lehramt Russisch
- Lehramt Slowenisch
- Lehramt Spanisch
- Master Anglistik/Amerikanistik
- Master Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Master Germanistik
- Master Griechisch
- Master Latein
- Master Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch)
- Master Russisch
- Master Slowenisch
- Master Sprachwissenschaft
- Master Übersetzen
- Master Dolmetschen
- Doktoratsstudium Philosophie
- European Joint Master's Programme in English and American Studies
- Joint Degree Master in Inter-American Studies (geplant)
- Joint Degree Master Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen (Beteiligung)
- Joint PhD in Diversity Management and Governance (Beteiligung)
- Joint Degree Master Translation
- Joint Degree Master Interpreting

Entwicklungsziele

- Entwicklung von Kapazitäten für die fachdidaktische Ausbildung
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien
- Abstimmung des Lehrangebotes mit den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium
- Etablierung der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013).

V.2.9. Kunstwissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

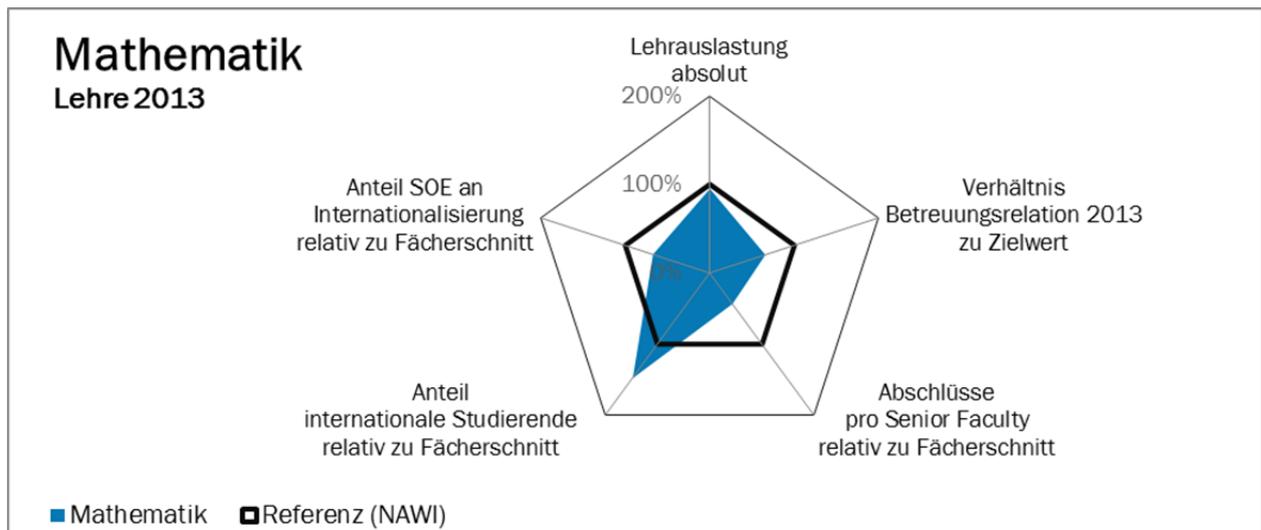
- Bachelor Musikologie
- Bachelor Kunstgeschichte
- Master Musikologie
- Master Kunstgeschichte
- Doktoratsstudium Philosophie

Entwicklungsziele

- Ausbau der gemeinsamen Studienangebote mit der Kunstuniversität Graz und mittelfristige Ausweitung in Richtung Technische Universität Graz (Architektur) in der Kunstgeschichte
- Stärkung der Moderne in der kunstgeschichtlichen Lehre.

V.2.10. Mathematik

Kennzahlen



Studienangebot

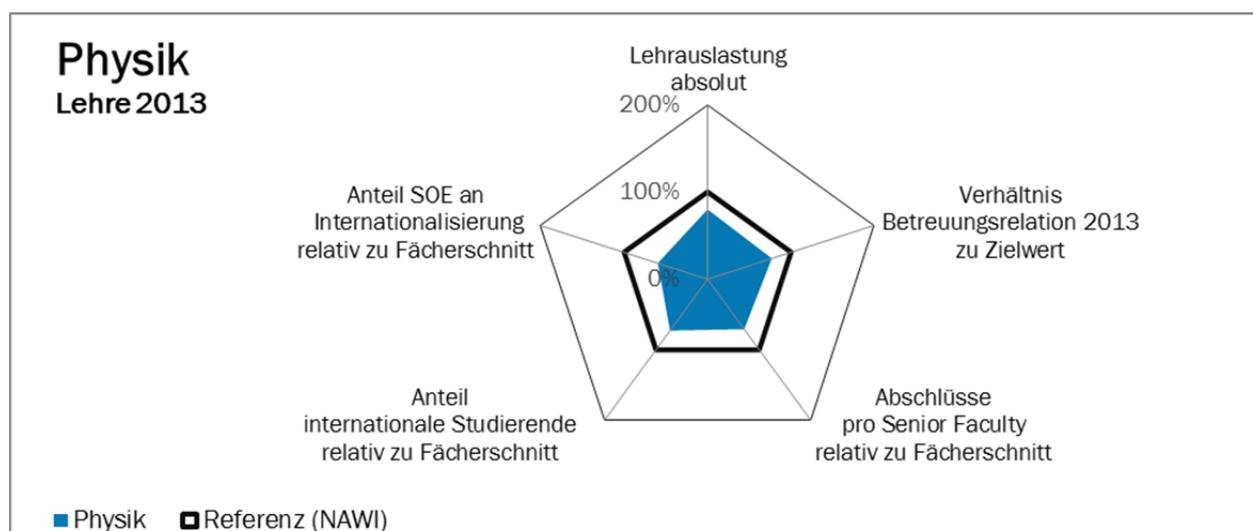
- Bachelor Mathematik (NAWI Graz)
- Lehramt Mathematik
- Master Allgemeine Mathematik
- Master Mathematische Computerwissenschaften (NAWI Graz)
- Master Numerische Mathematik und Modellierung
- Master Mathematik (NAWI Graz, englischsprachig, geplant)
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften

Entwicklungsziele

- Erhöhung der Attraktivität der Mathematik als Studienfach, insbesondere für weibliche Studierende, und der Studierendenzahlen
- Etablierung des Fachdidaktikzentrums für Mathematik und Geometrie und der Doktoratschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013)
- Einführung eines NAWI Graz Bachelorstudiums ab WS 2012/13 (umgesetzt 2012)
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien
- Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz bzw. den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium.

V.2.11. Physik

Kennzahlen



Studienangebot

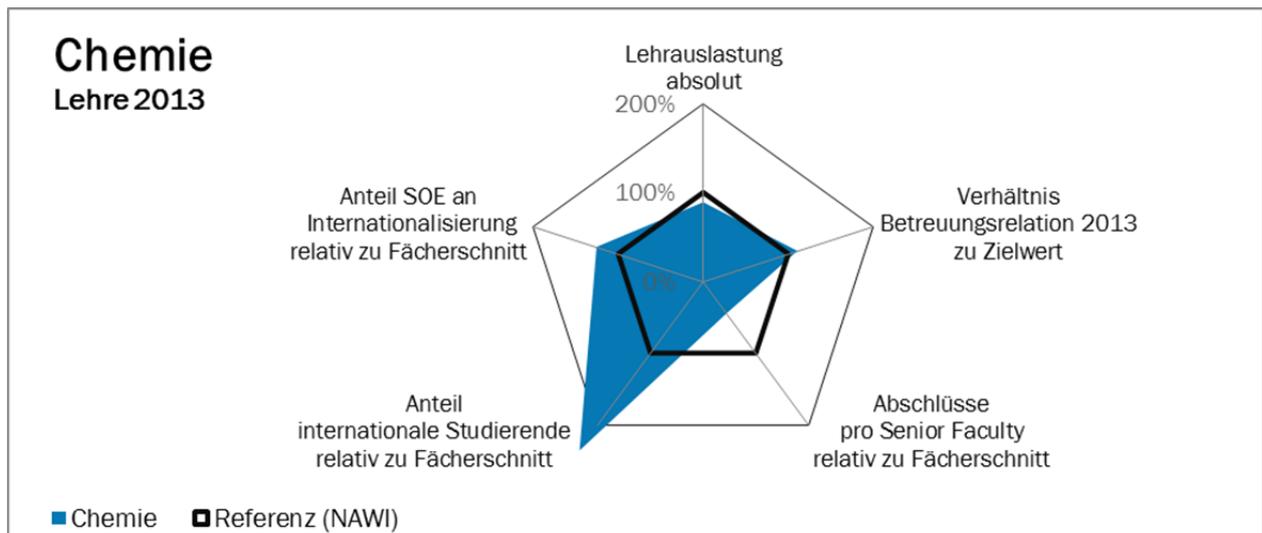
- Bachelor Physik (NAWI Graz)
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften: Fachschwerpunkt Physik (Beteiligung)
- Bachelor USW NaWiTech, Schwerpunkt Physik (NAWI Graz)
- Lehramt Physik
- Master Physik
- Master Nanophysik (NAWI Graz) (auslaufend)
- Master Space Sciences and Earth from Space (NAWI Graz) (Beteiligung)
- Master Advanced Materials Science (NAWI Graz, Beteiligung, geplant)
- Master Umweltsystemwissenschaften: Fachschwerpunkt Physik (Beteiligung)
- Master USW NaWiTech, Schwerpunkt Physik, (NAWI Graz)
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften

Entwicklungsziele

- Erhöhung der Attraktivität der Physik als Studienfach und der Studierendenzahlen
- Etablierung des Fachdidaktikzentrums Physik und der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013)
- Einführung eines NAWI Graz Bachelorstudiums (umgesetzt 2012)
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien
- Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz bzw. den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium.

V.2.12. Chemie

Kennzahlen



Studienangebot

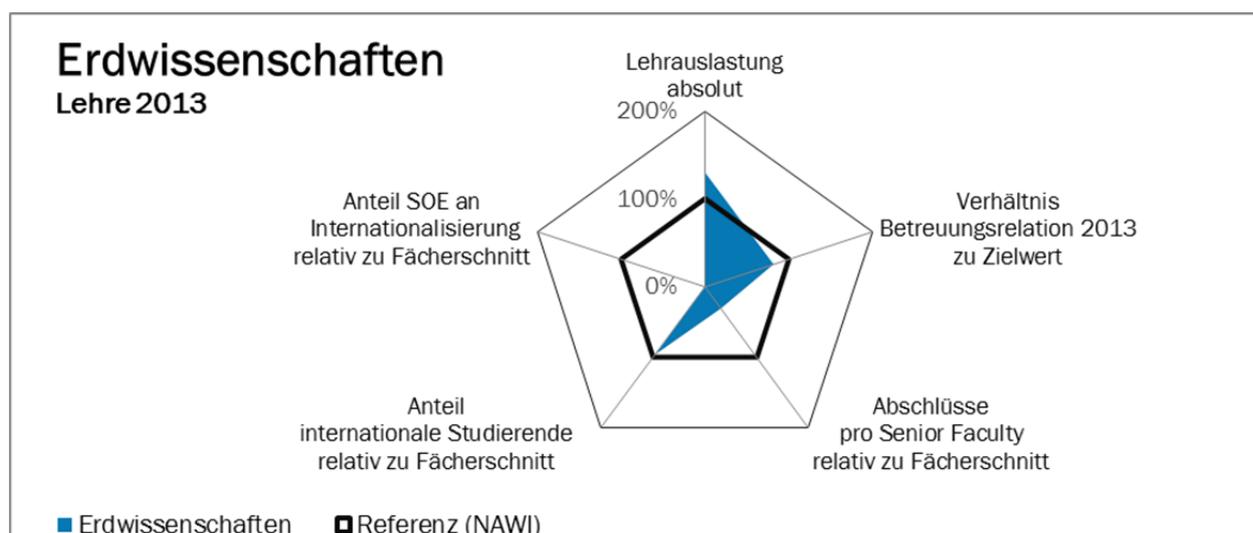
- Bachelor Chemie (NAWI Graz)
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften: Fachschwerpunkt Chemie (Beteiligung)
- Bachelor USW NaWiTech, Schwerpunkt Chemie (NAWI Graz)
- Lehramt Chemie
- Master Chemie (NAWI Graz)
- Master Chemical and Pharmaceutical Engineering (NAWI Graz, englischsprachig)
- Master Biochemie und Molekulare Biomedizin (NAWI Graz)
- Master Technische Chemie (NAWI Graz, englischsprachig)
- Master Biotechnologie (NAWI Graz)
- Master Advanced Materials Science (NAWI Graz, Beteiligung, geplant)
- Master Umweltsystemwissenschaften: Fachschwerpunkt Chemie (Beteiligung)
- Master USW NaWiTech, Schwerpunkt Chemie (NAWI Graz)
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- International Joint Master's Programme in Sustainable Development (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Ausbau des Fachdidaktikzentrums für Chemie und Mitarbeit an der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ (umgesetzt 2013)
- Adaption vorhandener Ressourcen an die veränderte StudienanfängerInnenzahl, insbesondere in den Lehramtsstudien
- Überarbeitung des Wahlfachkatalogs in den Masterstudien
- Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz bzw. den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium.

V.2.13. Erdwissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

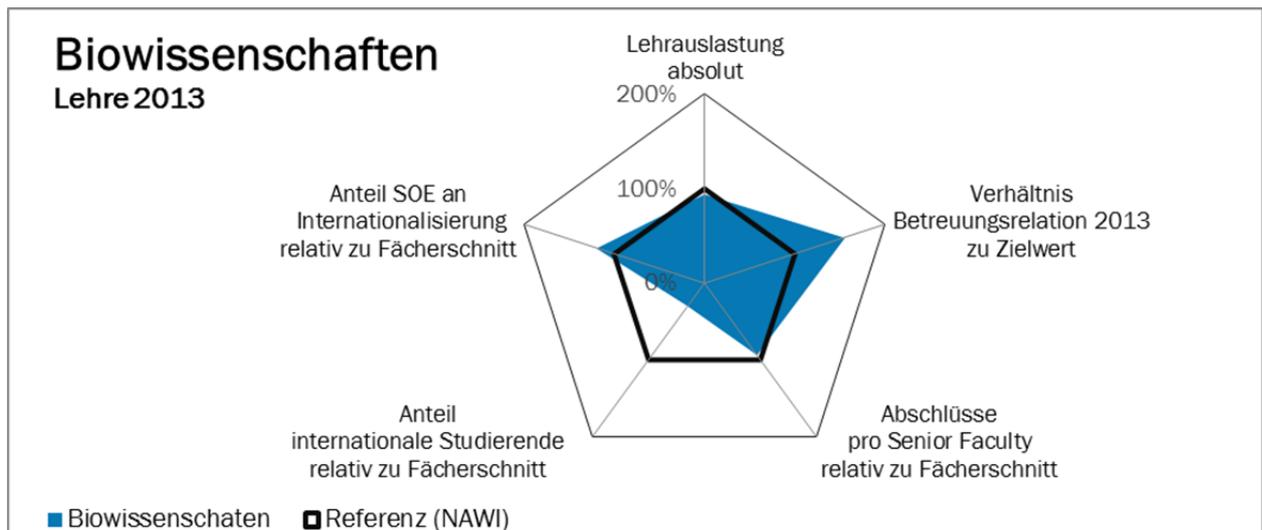
- Bachelor Erdwissenschaften (NAWI Graz)
- Master Erdwissenschaften (NAWI Graz)
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften

Entwicklungsziele

- Steigerung der Attraktivität des Faches, insbesondere für weibliche Studierende
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien und Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz
- Beteiligung am Fachdidaktikzentrum für Biologie und Umweltkunde und der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013).

V.2.14. Biowissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

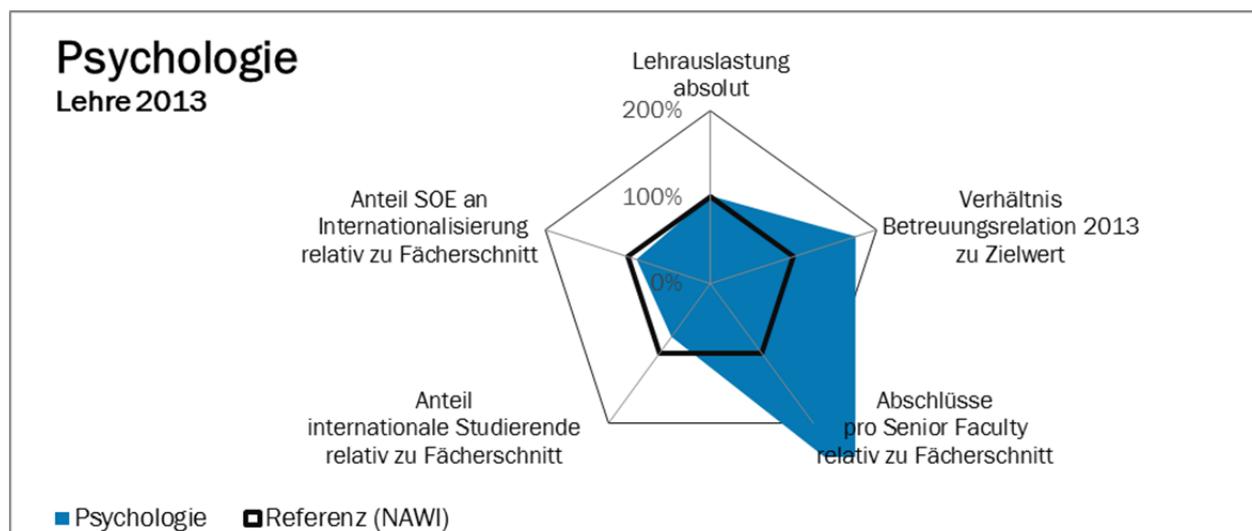
- Bachelor Biologie
- Bachelor Molekularbiologie (NAWI-Graz)
- Lehramt Biologie und Umweltkunde
- Master Molekulare Mikrobiologie (NAWI Graz)
- Master Biochemie und molekulare Biomedizin (NAWI Graz)
- Master Biotechnologie (NAWI Graz)
- Master Ökologie und Evolutionsbiologie
- Master Pflanzenwissenschaften (NAWI Graz)
- Master Verhaltensphysiologie
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- International Joint Master's Programme in Sustainable Development (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Etablierung des Fachdidaktikzentrums für Biologie und Umweltkunde und der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013)
- Anpassung der Studierendenzahlen an die vorhandenen Kapazitäten nach Maßgabe gesetzlicher Möglichkeiten
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien und Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz bzw. den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium.

V.2.15. Psychologie

Kennzahlen



Studienangebot

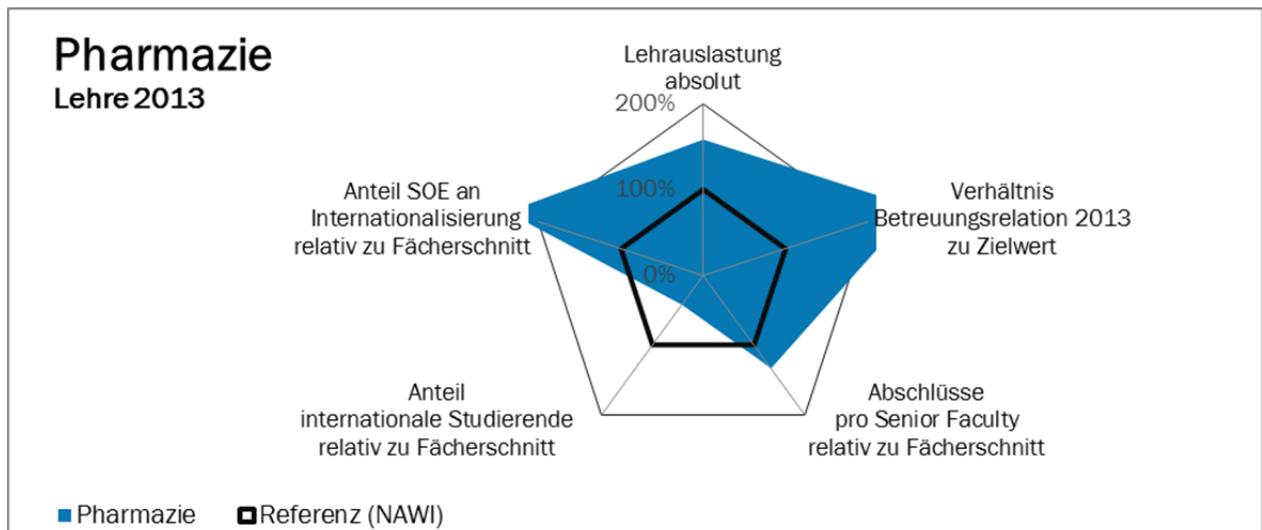
- Bachelor Psychologie
- Lehramt Psychologie/Philosophie
- Master Psychologie
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- Joint Degree Master Gender Studies (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Einführung des Masterstudiums Psychologie ab WS 2012/13 (umgesetzt 2012)
- Weitere Internationalisierung der Lehre inklusive englischsprachiger Lehrveranstaltungen.

V.2.16. Pharmazie

Kennzahlen



Studienangebot

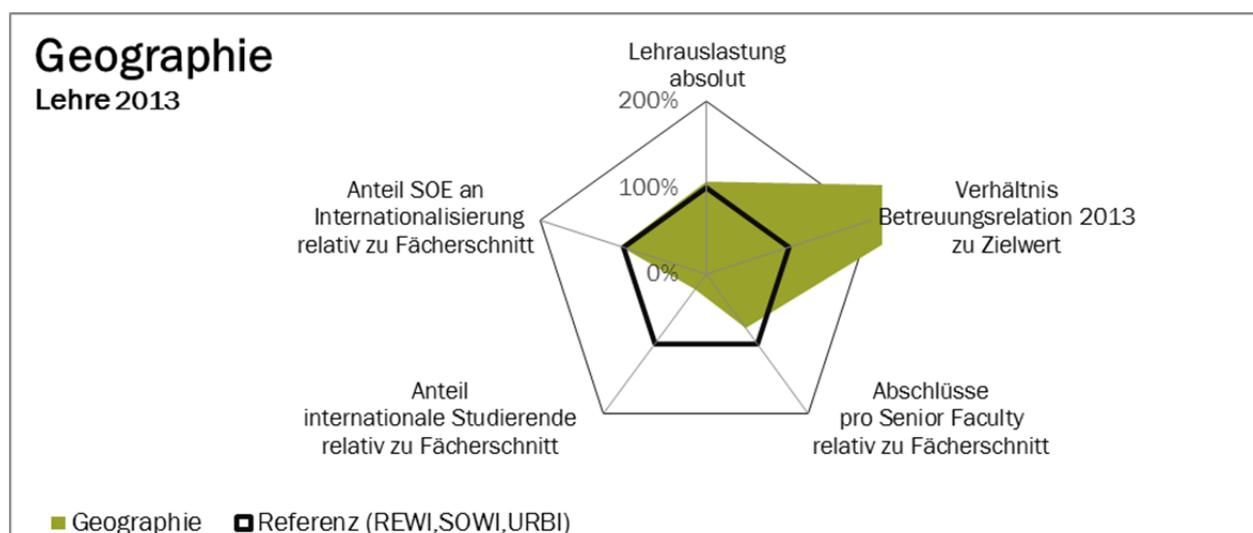
- Diplomstudium Pharmazie
- Master Chemical and Pharmaceutical Engineering (NAWI Graz, englischsprachig)
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- International Joint Master's Programme in Sustainable Development (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Einführung des Bachelor- und Masterstudiums in Abstimmung mit den Universitäten Wien und Innsbruck
- Anpassung der Studierendenzahlen an die vorhandenen Kapazitäten nach Maßgabe gesetzlicher Möglichkeiten.

V.2.17. Geographie

Kennzahlen



Studienangebot

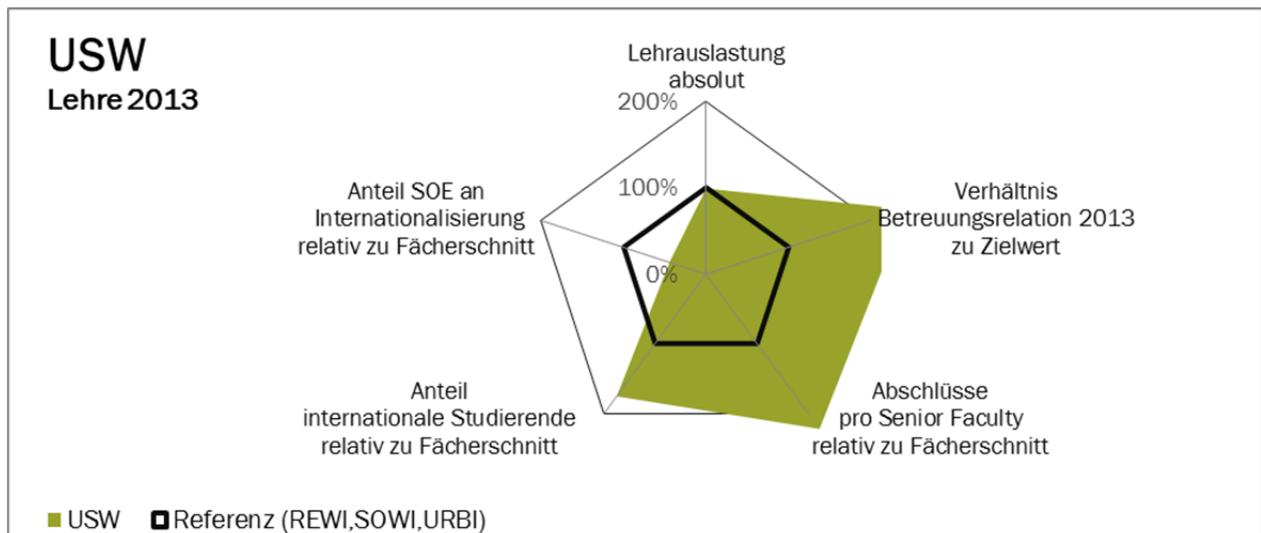
- Bachelor Geographie
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften – Fachschwerpunkt Geographie
- Lehramt Geographie und Wirtschaftskunde
- Master Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung
- Master Gebirgs- und Klimageographie
- Master Umweltsystemwissenschaften – Fachschwerpunkt Geographie
- Master Geospatial Technologies (NAWI Graz)
- Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium an der Urbi Fakultät
- Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI Fakultät
- Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI Fakultät
- Joint International Master's Programme in Sustainable Development (Beteiligung)
- Erasmus Mundus Master's Programme in Industrial Ecology (Beteiligung)
- Master „Global Studies“ (Beteiligung)

Entwicklungsziele

- Weiterentwicklung des Fachdidaktikzentrums Geographie und Wirtschaftskunde sowie der Doktoratsschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013)
- Anpassung der Studierendenzahlen an die vorhandenen Kapazitäten nach Maßgabe gesetzlicher Möglichkeiten
- Restrukturierung des Studienangebotes
- Konsolidierung der Wahlfachkataloge in den Masterstudien
- Abstimmung des Lehrangebotes mit der Technischen Universität Graz bzw. den Pädagogischen Hochschulen im Lehramtsstudium.

V.2.18. Umweltsystemwissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

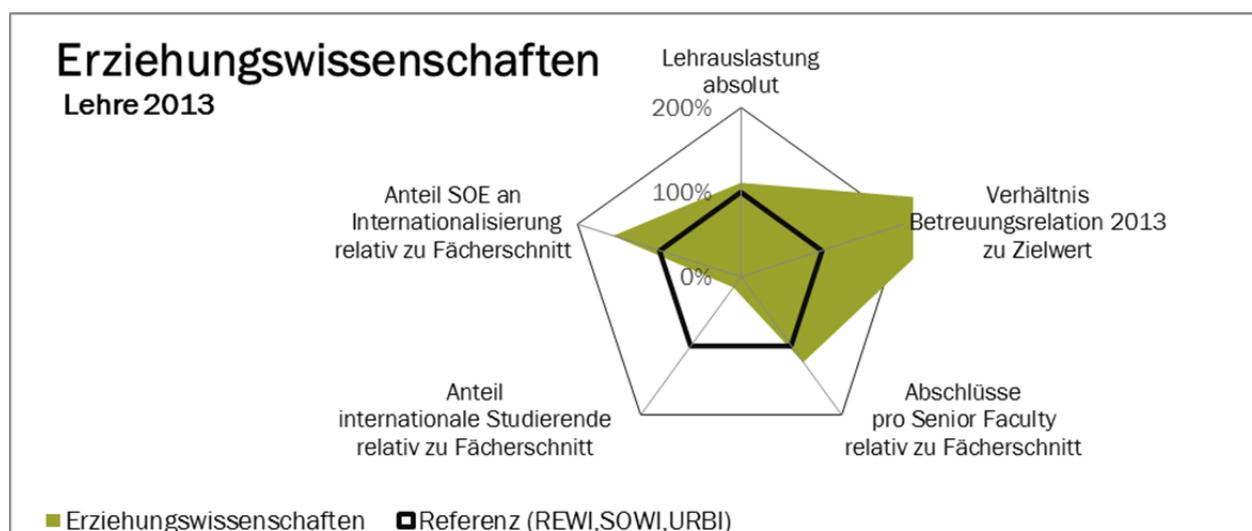
- Bachelor Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Betriebswirtschaft
 - Fachschwerpunkt Chemie
 - Fachschwerpunkt Geographie
 - Fachschwerpunkt Physik
 - Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre
- Master Umweltsystemwissenschaften
 - Fachschwerpunkt Nachhaltigkeitsorientiertes Management
 - Fachschwerpunkt Chemie
 - Fachschwerpunkt Geographie
 - Fachschwerpunkt Physik
 - Fachschwerpunkt Volkswirtschaftslehre
- Joint International Master's Programme in Sustainable Development
- Erasmus Mundus Master's Programme in Industrial Ecology
- Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät
- Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät

Entwicklungsziele

- Abstimmung der Lehrpotenziale vom Institut für Systemwissenschaften, Innovations- & Nachhaltigkeitsforschung (ISIS) und Wegener Zentrum und Weiterentwicklung im Wissenschaftszweig Umweltsystemwissenschaften
- Engere Verknüpfung der Forschung des Wissenschaftszweiges mit der Lehre, insbesondere auf Doktorats- und Masterebene
- Ausbau der studierendenzentrierten Lehrformen in inter- und transdisziplinären Settings sowie des Einsatzes von neuen Lernformen und -technologien (blended learning)
- Optimierung der Curricula, auch im Hinblick auf Berufsperspektiven
- Verstärkte Internationalisierung der Lehre, insbesondere auf Master- und Doktoratsebene (Joint Degree Programme, Austauschprogramme, englischsprachige Lehre)
- Ausbau der Kooperation innerhalb der Universität (Fachschwerpunkte, Mathematik) und mit der Technischen Universität Graz (NAWI Graz).

V.2.19. Erziehungswissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

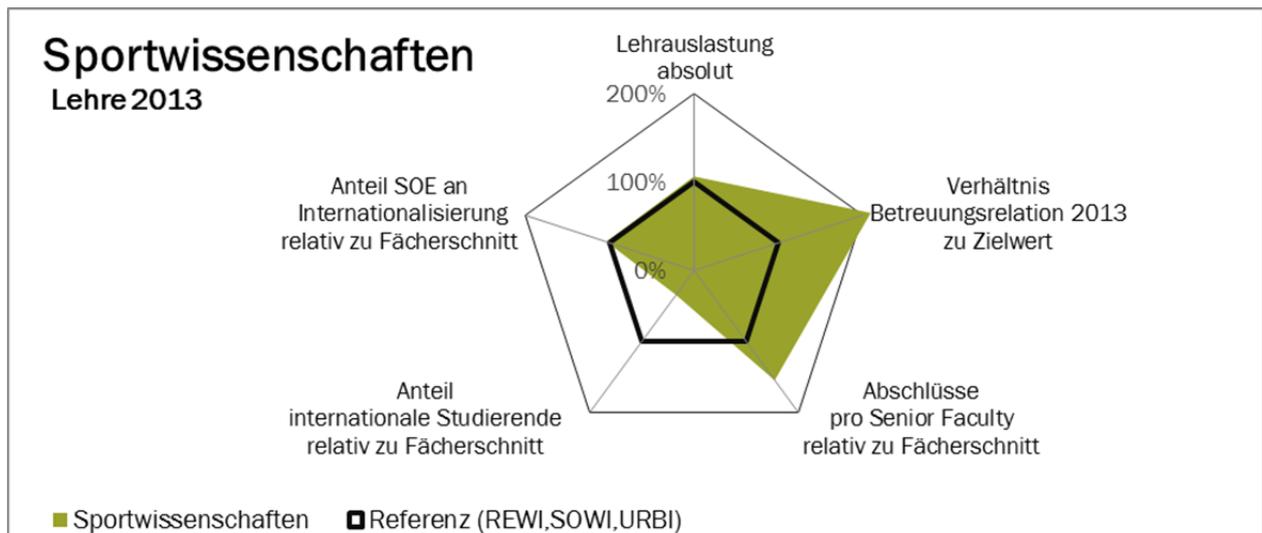
- Bachelor Pädagogik
- Master Sozialpädagogik
- Master Weiterbildung – Lebensbegleitende Bildung
- Master Inclusive Education
- Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät
- Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät

Entwicklungsziele

- Vermehrter Einsatz von Technologien und neuen Lernformen (*blended learning*)
- Anpassung der Studierendenzahlen an die vorhandenen Kapazitäten nach Maßgabe gesetzlicher Möglichkeiten
- Entwicklung von Modellen zur Reorganisation der Ausbildung für die pädagogischen Berufe
- Optimierung der Curricula auch im Hinblick auf Berufsperspektiven
- Ausbau der Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität
- Durchführung eines Strategieentwicklungsprozesses
- Mitarbeit in der Doktoratschule „Fachdidaktik“ (umgesetzt 2013).

V.2.20. Sportwissenschaften

Kennzahlen



Studienangebot

- Bachelor Sport- und Bewegungswissenschaften
- Lehramt Bewegung und Sport
- Master Sport- und Bewegungswissenschaften
- Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät
- Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät
- Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät

Entwicklungsziele

- Ausschöpfung der vorhandenen Lehrkapazität
- Vermehrter Einsatz von Technologien und neuen Lernformen (*blended learning*)
- Anpassung der Studierendenzahlen an die vorhandenen Kapazitäten nach Maßgabe gesetzlicher Möglichkeiten
- Optimierung der Curricula, auch im Hinblick auf Berufsperspektiven
- Ausbau der Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität
- Mitwirkung an der Doktoratschule „Fachdidaktik“ zur Stärkung der fachdidaktischen Forschung und Lehre (umgesetzt 2013).

V.2.21. Überfakultäre Lehre

Studienangebot

Überfakultäre Studien der Universität Graz

Masterstudien

- Angewandte Ethik
- Global Studies
- Interdisziplinäre Geschlechterstudien
- Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)
- Wissenschaftsgeschichte / History of Science (geplant ab WS 2015)

Lehramt

- Psychologie/Philosophie

Weiteres überfakultäres Lehrangebot

- Universitätsweites Basismodul
- Lehre treffpunkt sprachen – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik
- Lehre Zentrum für Soziale Kompetenz
- Lehre Interdisziplinäre Geschlechterstudien
- Wahlfachschwerpunkt Global Studies und Politikwissenschaft
- Überfakultäre Einzellehrveranstaltungen (Ringvorlesungen etc.)
- Ergänzungsfach Medienwissenschaft
- Wahlfachmodul Digitale Wissenschaft
- Ergänzungsfach Informationsmodellierung

Joint/Double Degrees

Masterstudium

- English and American Studies
- EuroMACHS “European Heritage, Digital Media, and the Information Society”
- Gender Studies
- History of South-Eastern Europe
- Industrial Ecology (Erasmus Mundus Master's Programme)
- Interpreting (Slovene/German/English)
- Jüdische Studien – Geschichte Jüdischer Kulturen
- South-Eastern European Studies
- Sustainable Development
- Translation (Slovene/German/English/French)
- Jüdische Studien – Geschichte Jüdischer Kulturen
- Deutsche Philologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit
- GLOMIS - Global Studies on Management and Information Management
- Inter-American Studies (geplant)
- Empirical Economics (Double Degree)
- Double Degree Master Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)

Doktoratsstudium

- Diversity Management and Governance

Potenziale

Die überfakultäre Lehre ist ein wesentliches Instrument in der konkreten und gezielten Förderung inter- und multidisziplinärer Analyseformen. Überfakultäre Lehre fördert vernetztes Denken bei den Studierenden, erfordert aber auch eine stärkere Kooperation und Kommunikation auf Seiten der Lehrenden. Unterschiedliche Fächerkulturen, die meist von übergeordneten Fakultätskulturen bestimmt werden, müssen also in einem konstruktiven Diskurs aufeinander abgestimmt werden. Im Zuge einer dynamischen, auf Synergieeffekte und fachübergreifende Perspektivierungen ausgerichteten Wissenschaftskultur ist die überfakultäre Lehre ein wichtiges Instrument in der ausgezeichneten und am akademischen State of the Art orientierten Qualifizierung der Studierenden und vor allem des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Angebot der überfakultären Studien wird ergänzt durch Joint Degrees sowie das weitere fakultätsübergreifende Lehrangebot.

Entwicklungsziele

Im Sinne einer interdisziplinären Qualifizierung der Studierenden sowie einer über die Fakultätsgrenzen erfolgenden themenbezogenen Vernetzung der Lehrenden sollen die bisher in diesem Bereich entwickelten und erfolgreich implementierten Ausbildungselemente weitergeführt werden. Eine noch stärkere Vernetzung der Fakultäten soll im Hinblick auf einen Ausbau des überfakultären Lehrangebots erfolgen. Fakultäten, die bisher kaum an überfakultärer Lehre partizipiert haben, sollen besonders für die Entwicklung und Schaffung eines entsprechenden Angebotes sensibilisiert und motiviert werden.

Für die Masterstudien „Political, Economic and Legal Philosophy (PELP)“ und „Global Studies“ wird eine verstärkte internationale Kooperation angestrebt, die auch zur Entwicklung von Joint Degrees führen kann.

V.3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das primäre Ziel der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Sicherung und Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der an der Universität Graz ausgebildeten WissenschaftlerInnen. Im Kontext dieser Zielsetzung arbeitet das Rektorat an umfassenden und mit entsprechenden Mitteln gestützten Maßnahmen zur gezielten institutionellen Einbindung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die für den Bereich Nachwuchs zentrale Dokoratsausbildung wird auch weiterhin in der gesamten Breite des universitären Angebots stattfinden. Die gezielte Förderung von strukturierten Ausbildungsangeboten erfolgt hingegen mit Fokus auf die sieben universitären Forschungsschwerpunkte.

Als allgemeine Richtlinie für die Dokoratsausbildung soll ein für alle Fakultäten gültiger Code of Conduct entwickelt werden, für den die „Salzburg Principles“ (2005)¹⁰ und die „Salzburg II Recommendations“ (2010) sowie das 2014 vorgestellte Leitpapier der Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO) die Leitlinie bilden. Dieser Code of Conduct wird unter Einbeziehung der Curriculakommissionen, Doktoratsschulen und Doktoratskollegs, der ForschungsdekanInnen, des Forschungsservice und des 2011 gegründeten DocService, einer Einrichtung zur Unterstützung von Promovierenden und SupervisorInnen, erarbeitet und soll universitätsweit weitgehend einheitliche, aber an die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Fakultäten angepasste Mindestvorgaben für Qualitätskriterien und Standards im Bereich der Doktoratsstudien festlegen. Dies beginnt bereits mit der verpflichtenden frühen Abgabe eines Dissertationsproposals. Dabei soll auch die Internationalisierung des Doktoratsstudiums ausgebaut werden, beispielsweise sollen DoktorandInnen im Laufe ihres Studiums an einem internationalen Kongress aktiv – das heißt mit einem eigenen Vortrag, der in weiterer Folge auch in den Proceedings publiziert werden kann – teilnehmen oder einen kurzen Lehraufenthalt absolvieren; DoktorandInnen sollen, sofern dies mit der Themenstellung der Dissertation kompatibel ist, einen Forschungsaufenthalt an einer internationalen Forschungseinrichtung wahrnehmen; ein/e GutachterIn der Dissertation sollte nicht von der Universität Graz, sondern von einer anderen, möglichst ausländischen Universität kommen. Ein Punkt des Code of Conduct soll außerdem eine universitätsweite Regelung zum Abschluss des Doktoratsstudiums mit Rigorosum und/oder Defensio dissertationis beinhalten.

Der Code of Conduct kann über die Statuten strukturierter Ausbildungsformate (Dokoratsprogramme, -schulen, -kollegs), curricular oder über die verpflichtend abzuschließenden Betreuungsvereinbarungen implementiert werden.

Im Sinne einer für zukünftige Maßnahmen notwendigen Bestandsaufnahme wird eine zahlenmäßige Erfassung des gesamten Doktoratsbereichs an der Universität Graz erfolgen. Ein besonderer Fokus soll einerseits auf innerhalb der Universität statt der bisherigen Stipendien erfolgende Anstellungen gelegt werden. Stipendien von außen (BMWFW, ÖAW, Stiftungen etc.) sind deutlicher zu bewerben und Studierende an diese heranzuführen.

Andererseits sollen AssistentInnen (mit Erst-Anstellung an der Universität „ohne Doktorat“) auf Fluktuationsstellen stärker bis bindend an strukturierte Doktoratsausbildungen gekoppelt und dort zur Mitarbeit eingesetzt werden.

Insgesamt muss der Anteil an bezahlten Dissertationen zumindest auf den internationalen Durchschnitt angehoben werden. Dafür ist die verstärkte Antragstellung nach § 26–§ 28 - Drittmittel für Dissertierende zu forcieren.

¹⁰ http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/Salzburg_Report_final.1129817011146.pdf

Die Doktoratsausbildung in Fächern mit niedrigen Studierendenzahlen soll in Hinblick auf Synergieeffekte bei der Schaffung gemeinsamer Ausbildungselemente mit anderen österreichischen Universitäten koordiniert und teilweise neu konzipiert werden. So könnte beispielsweise ein gemeinsames DoktorandInnenseminar als Blockveranstaltung nach dem Rotationsprinzip mit österreichischen Partneruniversitäten durchgeführt werden. Denkbar sind aber auch interuniversitäre DissertantInnenworkshops oder short-term programs. Solche und ähnliche Aktivitäten sollen der Vernetzung und Einbindung von Promovierenden in die scientific community dienen.

Zentrale Träger der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind Formate strukturierter Doktoratsausbildung. An der Universität Graz sind das derzeit Doktoratsschulen, Doktoratskollegs und Doktoratsprogramme. Die Aufnahme in eine Doktoratsschule erfolgt nach Zulassung zu einem Studium derzeit an der NAWI- oder URBI-Fakultät. Die Aufnahme in ein Doktoratsprogramm beziehungsweise in ein drittmittelgefördertes Doktoratskolleg erfolgt separat von der Studienzulassung. Promovierende in Doktoratskollegs und -programmen dissertieren zudem im Kontext eines übergeordneten Forschungsthemas, das möglichst in einem der universitären Forschungsschwerpunkte verankert sein soll (forschungsgeliebte Lehre); spezifischere Definitionen und eine Auflistung der derzeitigen (Ende 2014) Doktoratsschulen, -programme und -kollegs siehe unten.

Der besonderen Rolle der strukturierten Ausbildungsformate entsprechend ist ein ganzes Bündel an Maßnahmen zur Qualitätssteigerung des Angebots in diesem Bereich geplant.

Die Förderungen für Doktoratsprogramme werden neben anderen Kriterien abhängig von der Studierendenzahl im jeweiligen Programm vorgenommen. In Programmen mit niedriger Beteiligung sollen die Studierendenzahlen deutlich erhöht werden. Nach drei Jahren Aufbauzeit sollte ein Doktoratsprogramm jedenfalls zehn bis zwanzig Studierende aufweisen. Abhängig von der Studierendenzahl wird ein Anreizsystem geschaffen, das auch die Schaffung einer Fluktuationsstelle für eine/n studentische/n TeilnehmerIn für die Mitarbeit in der Koordination des Doktoratsprogramms umfassen kann. Im Sinne der Internationalisierung und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel können über Ausschreibungen international rekrutierte Studierende mit Stipendien oder Dienstverträgen zur Teilnahme angeworben werden.

Die nachweisliche Beteiligung der in den Beschreibungen der Doktoratsprogramme als teilnehmend angeführten Fakultäten, Institute und Zentren sowie habilitierten Lehrenden soll einer Evaluierung unterzogen werden.

Die Doktoratsprogramme sind als eine Vorstufe für drittmittelfinanzierte Doktoratskollegs anzusehen, weshalb in weiterer Folge einige Doktoratsprogramme über entsprechende Anträge in Doktoratskollegs umgewandelt werden sollten.

Doktoratskollegs stellen für Promovierende in der Regel sehr gute Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Initiativen für drittmittelfinanzierte Doktoratskollegs und Einreichungen von solchen werden deshalb besonders unterstützt. Im Sinne eines aktiven Recruitings hervorragend qualifizierter Early-Stage-Researchers muss die Ausschreibung von DoktorandInnenstellen in Doktoratskollegs international erfolgen.

Die seit 2007 gegründeten Doktoratsschulen sollen, wie in den Gründungserklärungen vorgesehen, regelmäßig einer Evaluierung unterzogen und ständig weiterentwickelt werden.

Im Sinne der eingangs erwähnten internationalen Konkurrenzfähigkeit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Graz sowie der beständigen Entwicklung hervorragend qualifizierter Nachwuchskräfte wird weiterhin ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Fluktuations- und Qualifikationsstellen angestrebt.

Qualifikationsstellen haben in der Regel im Rahmen einer Zielvereinbarung die Habilitation zum Ziel. Das strategische Projekt Nachwuchsförderung sieht auch hier die Qualifikationssicherung durch Mindeststandards und gezielte Förderungen zur Erreichung dieser Vorgaben durch Auslandsforschungsaufenthalte, Teilnahmen an internationalen Symposien und Kongressen, Einladung von internationalen peers im Themenbereich der Habilitierenden und andere Maßnahmen bis zur Bildung von Habilitationsforen vor.

Im Folgenden finden sich Definition und Auflistung der Formate strukturierter Doktoratsausbildung an der Universität Graz sowie eine Darstellung der Ziele in den einzelnen Wissenschaftsbereichen.

Strukturierte Doktoratsausbildung an der Universität Graz: Doktoratsschulen, Doktoratsprogramme, Doktoratskollegs

An der Universität Graz existieren derzeit drei unterschiedliche Formate strukturierter Doktoratsausbildung: Doktoratsschulen, Doktoratsprogramme und Doktoratskollegs. Alle drei Ausbildungsformen dienen der exzellenten Qualifizierung von NachwuchswissenschaftlerInnen hinsichtlich der professionalisierten Betreuung, internationalen Vernetzung und interdisziplinären Zusammenarbeit. Im Folgenden werden die Charakteristika von Doktoratsschulen, Doktoratsprogrammen und Doktoratskollegs kurz vorgestellt.

Doktoratsschulen

Doktoratsschulen sind spezielle Leistungsbereiche, welche alle Studierenden im Rahmen des jeweiligen Doktoratsstudiums fachlich strukturiert betreuen und ausbilden.

An der Universität Graz gibt es derzeit (Stand 2014) folgende Doktoratsschulen (in Klammer die Ansprechpersonen bzw. LeiterInnen):

- *Biologie, NAWI Graz (O. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Römer)*
- *Chemie, NAWI Graz (Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kroutil)*
- *Erdwissenschaften, NAWI Graz/ESES¹¹ (O. Univ.-Prof. Dr. Werner E. Piller)*
- *Pharmazeutische Wissenschaften, NAWI Graz (Univ.-Prof. Dr. Andreas Zimmer)*
- *Geographie und Raumforschung, URBI/NAWI Graz/ESES (O. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Zimmermann)/ESES (Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sulzer)*
- *Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen, NAWI Graz (Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gundolf Haase)*
- *Molekularbiologie und Biochemie, NAWI Graz (Ao. Univ.-Prof. Dr. Ellen Zechner)*
- *Psychologie, NAWI Graz (Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ilona Papousek)*
- *Physik, NAWI Graz (Univ.-Prof. Dr. Axel T. Maas)*
- *Umweltsystemwissenschaften, URBI (Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rupert Baumgartner)*
- *Sport- und Bewegungswissenschaften, URBI (Ao. Univ.-Prof. Dr. Sigrid Thaller)*
- *Fachdidaktik, universitäts- und fakultätsübergreifend (Univ.-Prof. Dr. Sabine Schmölder-Eibinger)*

Die *Doctoral School Geosciences/Doktoratsschule Geowissenschaften (NAWI Graz/ESES)* ist an der Technischen Universität Graz verankert, die Universität Graz ist Kooperationspartnerin.

¹¹ ESES ist die kooperative DoktorandInnenausbildung der Doktoratsschulen bzw. Doctoral-Schools im NAWI Graz Fachbereich Earth, Space and Environmental Science, der auch die Doktoratsschule „Geographie und Raumforschung“ als Mitglied angehört.

Doktoratsprogramme

In Abgrenzung zu bestehenden Doktoratsschulen und zu den vom FWF geförderten Doktoratskollegs verstehen sich Doktoratsprogramme als Zusammenschluss von fünf bis maximal fünfzehn Habilitierten gleicher, ähnlicher oder gänzlich unterschiedlicher Fachbereiche, die im Rahmen dieses Programms ein hochwertiges und attraktives Zusatzangebot für eine begrenzte Anzahl von Doktoratsstudierenden bieten und den fachlichen Austausch fördern sollen.

An der Universität Graz gibt es derzeit folgende Doktoratsprogramme (in Klammer die Ansprechpersonen bzw. LeiterInnen):

- *Antike Kulturen des Mittelmeerraumes*, GEWI, REWI, THEOL (Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Spickermann)
- *Sprachendidaktik und Sprachlehr-/lernforschung*, GEWI (Priv.-Doz. PhD. Sarah Jane Mercer)
- *Fachdidaktik für das Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung*, GEWI (Ao. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Reisinger)
- *Interdisziplinäre Geschlechterstudien*, GEWI, REWI, NAWI, THEOL, SOWI (Ao. Univ.-Prof. Dr. Kaethe Sonnleitner)
- *Kultur – Text – Handlung*, GEWI, THEOL, REWI, SOWI (Univ.-Prof. Dr. Lukas Meyer)
- *Menschenrechte und Demokratie*, GEWI, REWI, URBI, SOWI (Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Benedek)
- *Migration – Diversität – Globale Gesellschaften*, GEWI, REWI, SOWI, URBI (Univ.-Prof. Dr. Karin M. Schmidlechner)
- *Sammeln, Ordnen, Vermitteln. Wissenskulturen im 18. Jahrhundert*, GEWI, REWI, SOWI (Ao. Univ.-Prof. Dr. Marlies Raffler)
- *Südöstliches Europa*, THEOL, REWI, GEWI, SOWI, URBI (Univ.-Prof. Dr. Florian Bieber)
- *Philosophie*, GEWI, SOWI, REWI, THEOL und Kunstuniversität Graz (Assoz. Univ.-Prof. Dr. Harald Berger)
- *Visual Culture/Visuelle Kultur*, GEWI, NAWI, REWI, SOWI, URBI, THEOL und Technische Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. Johanna Rolshoven)
- *Top Performance Processes (TPP)*, NAWI, Technische Universität Graz und Kunstuniversität Graz (Univ.-Prof. DDr. K. Wolfgang Kallus)
- *Vergleichende Gesellschaftsanalyse im internationalen Kontext*, SOWI, REWI, GEWI (Univ.-Prof. Dr. Max Haller)
- *Geschichte und Soziologie der Sozialwissenschaften*, SOWI (Ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Fleck)
- *Öffentliches Recht und Politikwissenschaft*, REWI (Univ.-Prof. Dr. Franz Merli)
- *Europäisches Privatrecht*, REWI (O. Univ.-Prof. Dr. Monika Hinteregger)
- *Climate Change*, URBI, GEWI (n.n.)

Die Vorteile der Doktoratsprogramme liegen darin, dass im Rahmen der neu eingerichteten Programme eine überfakultäre und interdisziplinäre Ausbildung sowie die transdisziplinäre Forschung von Dissertierenden forciert wird. Dadurch können junge ForscherInnen auf höchstem Niveau ausgebildet werden, während gleichzeitig die Bildung von interfakultären Kooperationen sowie von neuen Spitzenforschungsbereichen angeregt wird.

Ein Doktoratsprogramm besteht aus mindestens zehn Studierenden. Im Code of Conduct „sind die Standards festzulegen, nach welchen sich Studierende in Doktoratsstudien für das jeweilige Doktoratsprogramm bewerben können und welche Leistungen von den Studierenden und den Betreuenden erwartet werden bzw. diese bereit sind zu leisten.“¹²

Doktoratskollegs

Doktoratskollegs dienen dazu, dass Doktoratsstudierende gezielt und in organisierter Form an einem gemeinsamen drittmittelfinanzierten Forschungsprogramm arbeiten.

An der Universität Graz gibt es zu Beginn des Jahres 2015 folgende Doktoratskollegs (in Klammer die Ansprechpersonen):

- *Accounting, Reporting, and Taxation (DART), SOWI, Universität Wien (O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Dr.h.c. Alfred Wagenhofer, Universität Graz)*
- *Metabolic and Cardiovascular Disease, Medizinische Universität Graz, Universität Graz, Technische Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. Gerald Hoefler, Medizinische Universität Graz)*
- *Hadronen im Vakuum, in Kernen und Sternen, European Graduate School Jena und NAWI Graz (Univ.-Prof. Dr. Christof Gattringer, Universität Graz)*
- *Climate Change – Uncertainties, Thresholds and Coping Strategies, interfakultär (Univ.-Prof. Dr. Lukas Meyer, Universität Graz)*

Hinzu kommen die interuniversitären Doktoratskollegs der „NAWI Graz Advanced School of Science“ (GASS):

- *Optimization and Numerical Analysis for Partial Differential Equations with Nonsmooth Structures, Technische Universität München, Universität der Bundeswehr München und Technische Universität Graz (O. Univ.-Prof. Dr. Karl Kunisch, Universität Graz, Prof. Dr. Boris Vexler, Technische Universität München)*
- *Discrete Mathematics, NAWI Graz (Univ.Prof. Dr. Wolfgang Wöss, Technische Universität Graz (Sprecher), Univ.Prof. Dr. Karin Baur und ao. Univ.-Prof. Dr. Alfred Geroldinger)*
- *Molecular Enzymology: Structure, Function and Biotechnological Exploitation of Enzymes, NAWI Graz (Ao. Univ.-Prof. Dr. Ellen Zechner, Universität Graz)*
- *Numerical Simulations in Technical Sciences, NAWI Graz (Univ.-Prof. Dr. Olaf Steinbach, Technische Universität Graz)*

Doctoral Academy Graz

Die ab 2015 im Aufbau befindliche *Doctoral Academy Graz* bildet den institutionellen Rahmen im Bereich strukturierter Doktoratsausbildung unter Einbeziehung international ausgerichteter und finanzierter Doktoratskollegs und Doktoratsprogramme sowie weiterer Forschungsgroßprojekte.

Die Rekrutierung und Ausbildung exzellenter NachwuchswissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland sowie die Mobilitätsförderung für DoktorandInnen (finanzierte Forschungsaufenthalte, Besuch von Kongressen und Summer Schools) zählen ebenso zu den Eckpfeilern der Academy wie zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten (z.B. Finanzierung der Einladung von Guest Lecturers und Angebote zum Erwerb überfachlicher Schlüsselqualifikationen). In die *Doctoral Academy Graz* aufgenommen werden sollen in erster Linie Ausbildungsprogramme. Antragsvoraussetzung für die Aufnahme sind neben dem Vorhandensein von Drittmitteln vor allem ein fachspezifisch schlüssiges,

¹² Richtlinie des Studiendirektors über die Einrichtung und den Betrieb von Doktoratsprogrammen an der Universität Graz.

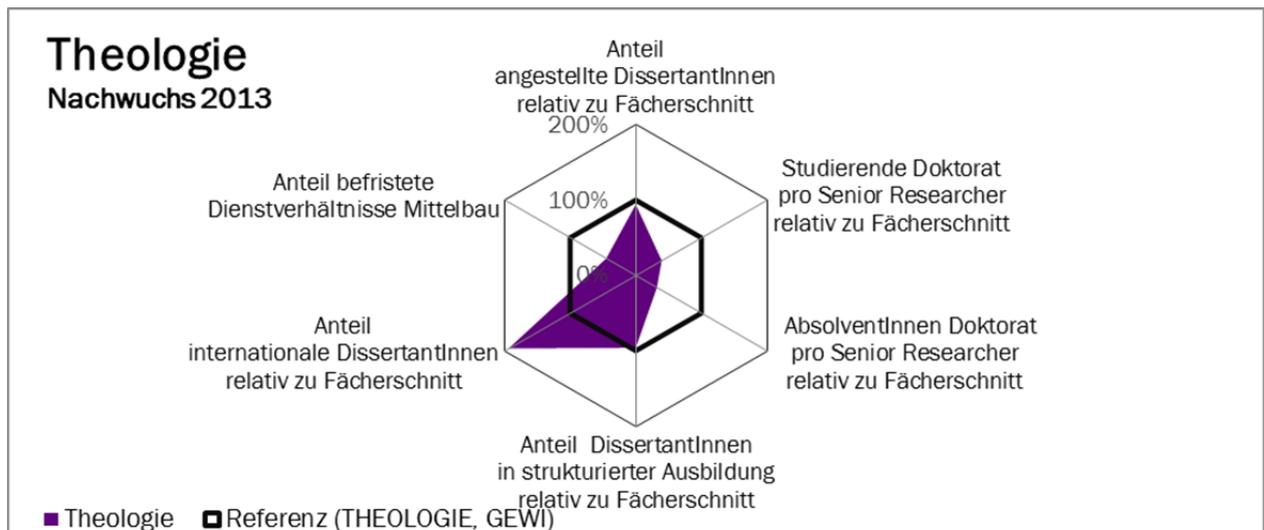
hochwertiges Ausbildungsprogramm und eine kritische Größe. Um die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen, kann dazu auch die Bündelung bestehender Programme notwendig sein.

Qualitätssichernde Elemente bei der Aufnahme bestehender und neuer Ausbildungseinheiten (z.B. bestehende Doktoratsprogramme oder auslaufende Doktoratskollegs, die in neuer Form weitergeführt werden sollen) sowie regelmäßige Folgeevaluierungen stellen sicher, dass alle beteiligten Ausbildungsgänge den hohen Qualitätsstandards der Academy entsprechen.

Für hervorragende EinzelforscherInnen mit vielversprechenden Promotionsprojekten sollen ebenfalls adäquate Möglichkeiten zur Förderung geschaffen werden.

V.3.1. Katholische Theologie

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

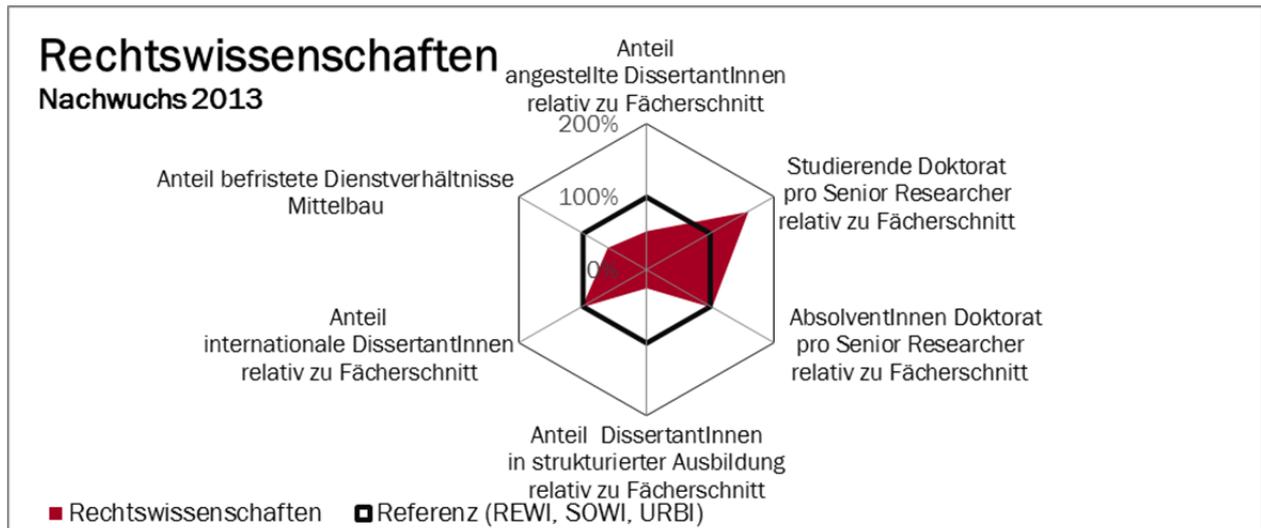
Die Katholische Theologie veranstaltet regelmäßig das Dissertations- und Habilitationsforum „Theologische und Religionswissenschaftliche Frauen- und Genderforschung“.

Entwicklungsziele

- Kontinuierliche Einwerbung von drittmittelfinanzierten Nachwuchsstellen
- Beibehaltung der Frauenförderung im Nachwuchsbereich
- Beteiligung an Doktoratsprogrammen zur Steigerung der interdisziplinären Vernetzung von DoktorandInnen
- Anschubfinanzierung zur Ausarbeitung von Drittmittelanträgen.

V.3.2. Rechtswissenschaften

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

Zum frühzeitigen Erkennen und Fördern von potenziellen NachwuchswissenschaftlerInnen sollen bereits StudienassistentInnen auch in der Forschung eingesetzt werden.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen ohne Doktorat, AssistentInnen, die im Rahmen ihres Arbeitsvertrages eine Dissertation verfassen, werden durch die Ein- und Anbindung an einen Arbeitsbereich optimal gefordert und gefördert, was besonders am Anfang einer wissenschaftlichen Karriere eine qualitätsvolle Ausbildung garantiert. Darüber hinaus werden DissertantInnen in Doktoratsprogrammen betreut, präsentieren und diskutieren dort die Fortschritte der Dissertation und der Forschungsprojekte. Intensiviert wird die Nachwuchsförderung durch die Entwicklung einer fakultären Doktoratsschule.

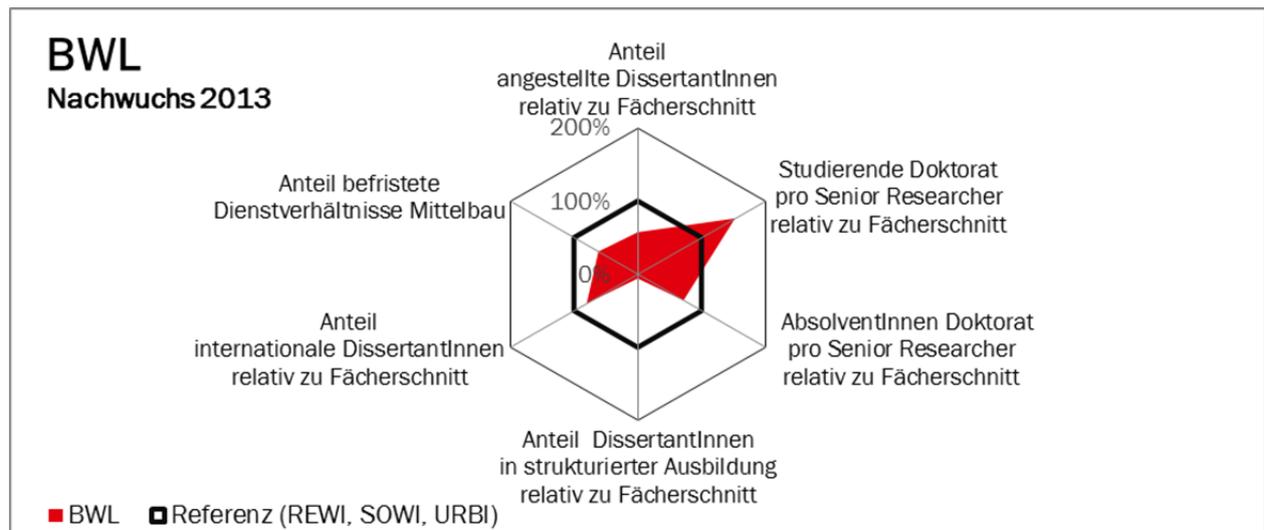
Aufbauend fördert die Fakultät ausgewiesene, herausragende NachwuchswissenschaftlerInnen, die sich bereits zusätzliche, außeruniversitäre Qualifikationen erworben haben. Ein von den Beteiligten selbst organisiertes Habilitationsforum dient als Diskussionsplattform.

Entwicklungsziele

- Weiterentwicklung der bestehenden Doktoratsprogramme zu einer Doktoratsschule als strategische Scharnierstelle zwischen Grundlagenforschung, forschungsgeleiteter Lehre und Nachwuchsförderung
- Verkürzung der realen Doktoratsstudiendauer
- Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses im In- und Ausland.

V.3.3. Betriebswirtschaft

Kennzahlen

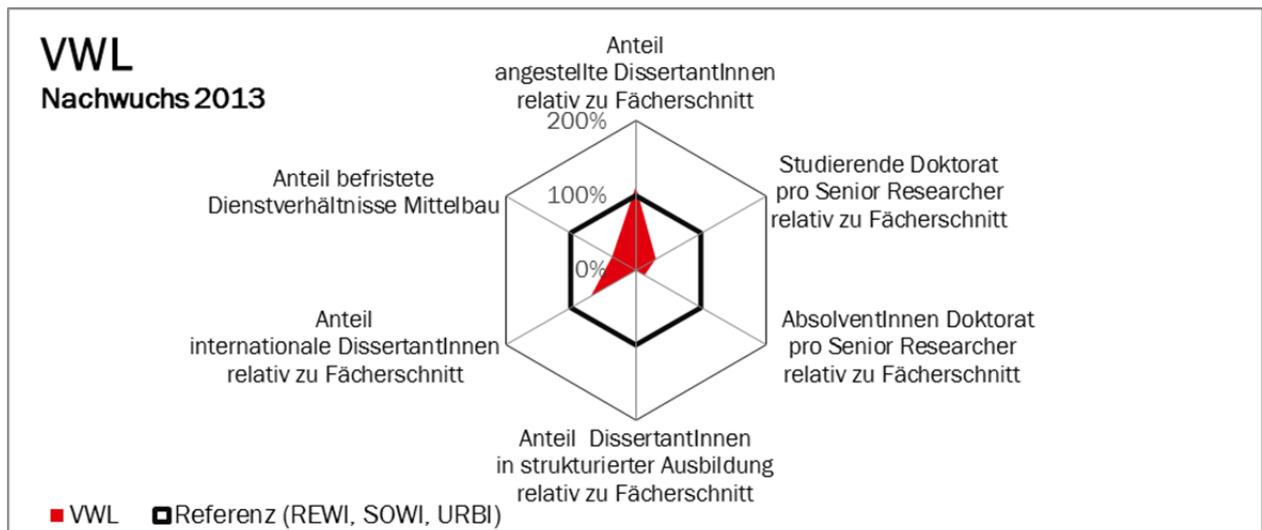


Entwicklungsziele

- Verbesserung der Betreuung von NachwuchswissenschaftlerInnen
- Beantragung und Etablierung eines weiteren drittmittelgeförderten Doktoratskollegs
- Gründung eines Forschungsseminars, auch in Hinblick auf Nachwuchs im betriebswirtschaftlichen Bereich.

V.3.4. Volkswirtschaft

Kennzahlen

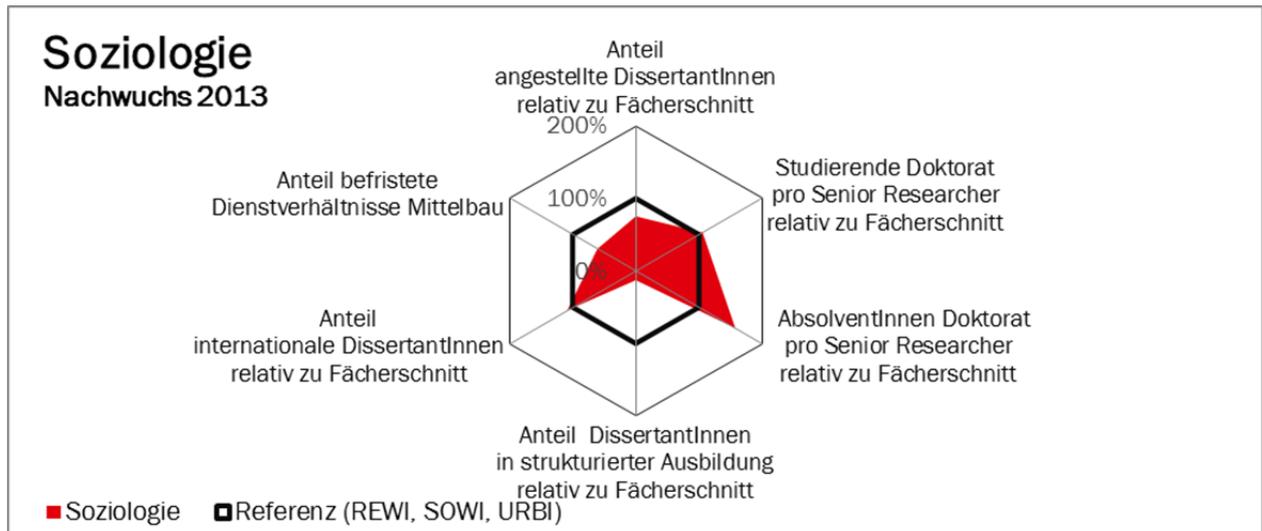


Entwicklungsziele

- Verbesserung der Betreuung von NachwuchswissenschaftlerInnen
- Entwicklung eines VWL-spezifischen PhD-Programms mit einem südosteuropäischen Partner
- Entwicklung eines PhD-integrierten Masterprogramms
- Steigerung des Anteils von DoktorandInnen in strukturierter Ausbildung
- Erhöhung des Frauenanteils an Doktoratsstudierenden
- Erhöhung des Anteils an Fluktuationsstellen
- Drittmittelfinanzierung von PhD-Stellen

V.3.5. Soziologie

Kennzahlen

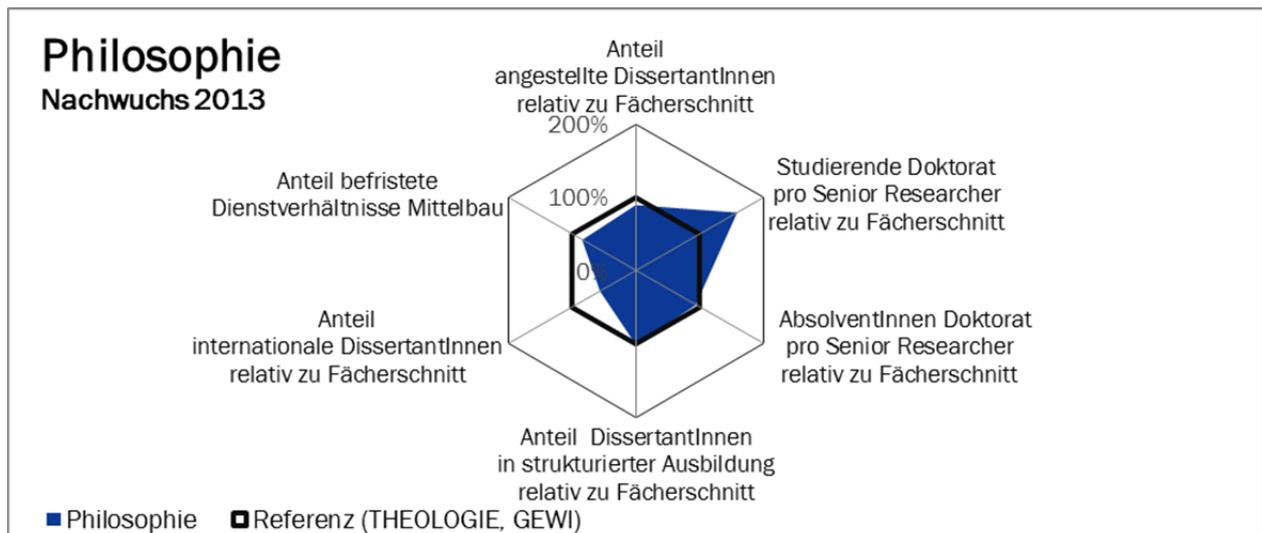


Entwicklungsziele

- Verbesserung der Betreuung von NachwuchswissenschaftlerInnen
- Erhöhung des Anteils an Fluktuationsstellen
- Drittmittelfinanzierung von PhD-Stellen
- Beantragung und Etablierung des Doktoratskollegs „Soziologie und Geschichte der Sozial- und Kulturwissenschaften“.

V.3.6. Philosophie

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

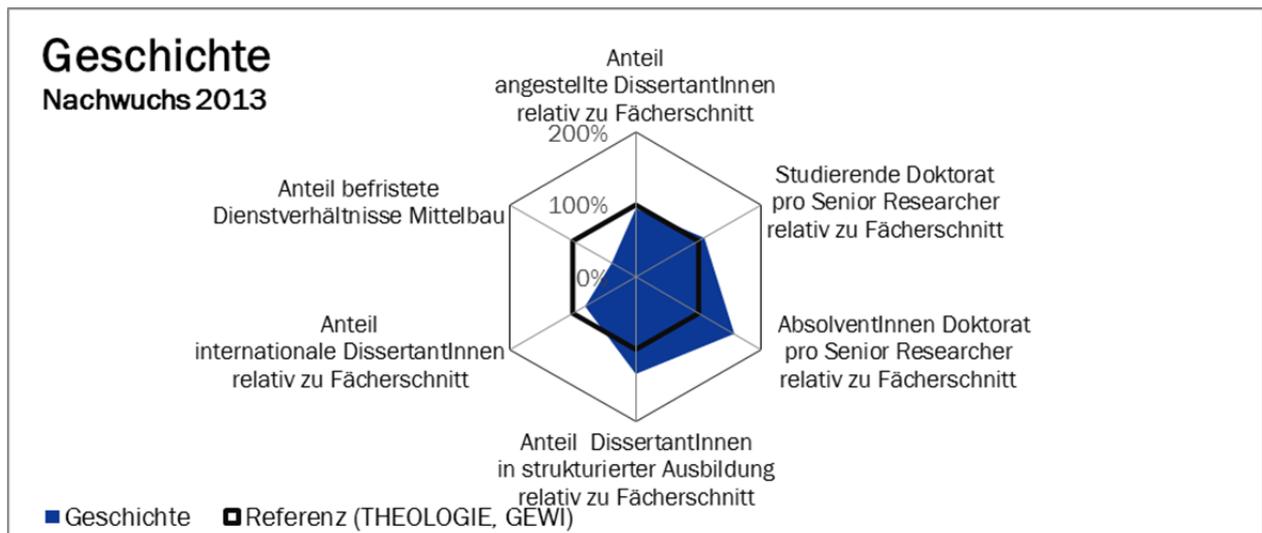
Die Geisteswissenschaftliche Fakultät gewährt eine kompetitiv vergebene Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte, die mindestens zwei NachwuchswissenschaftlerInnen eine Forschungsperspektive für zumindest zwei Jahre bietet. Darüber hinaus wird der Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen weiter gefördert. Zur Förderung der HabilitandInnen wurde das Habilitationsforum „Diskurse und Episteme“ eingerichtet.

Entwicklungsziele

- Internationalisierung von Fluktuations- und Qualifikationsstellen
- Umsetzung des 2014 eingerichteten Doktoratskollegs im Rahmen der Beteiligung an Forschungsschwerpunkten
- Steigerung der Anzahl von Doktoratsstudierenden in strukturierten Programmen
- Förderung der internationalen Ausrichtung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Gewährung von Mobilitätsförderungen sowie die Einrichtung einer internationalen Summer School (umgesetzt 2014) und internationaler Doktoratskolloquien (umgesetzt 2010).

V.3.7. Geschichte

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

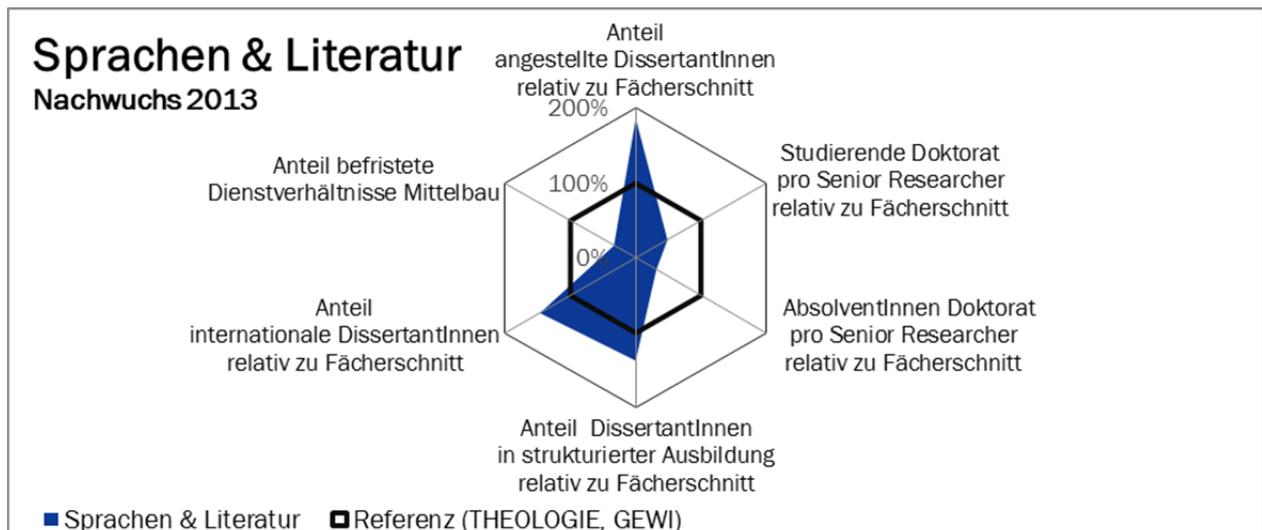
Die Geisteswissenschaftliche Fakultät gewährt eine kompetitiv vergebene Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte, die mindestens zwei NachwuchswissenschaftlerInnen eine Forschungsperspektive für zumindest zwei Jahre bietet. Darüber hinaus wird der Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen weiter gefördert. Zur Förderung der HabilitandInnen wurde das Habilitationsforum „Diskurse und Episteme“ eingerichtet.

Entwicklungsziele

- Internationalisierung von Fluktuations- und Qualifikationsstellen
- Beantragung eines Doktoratskollegs im Rahmen der Beteiligung an Forschungsschwerpunkten
- Steigerung der Anzahl von Doktoratsstudierenden in strukturierten Programmen
- Förderung der internationalen Ausrichtung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Gewährung von Mobilitätsförderungen.

V.3.8. Sprachen und Literatur

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

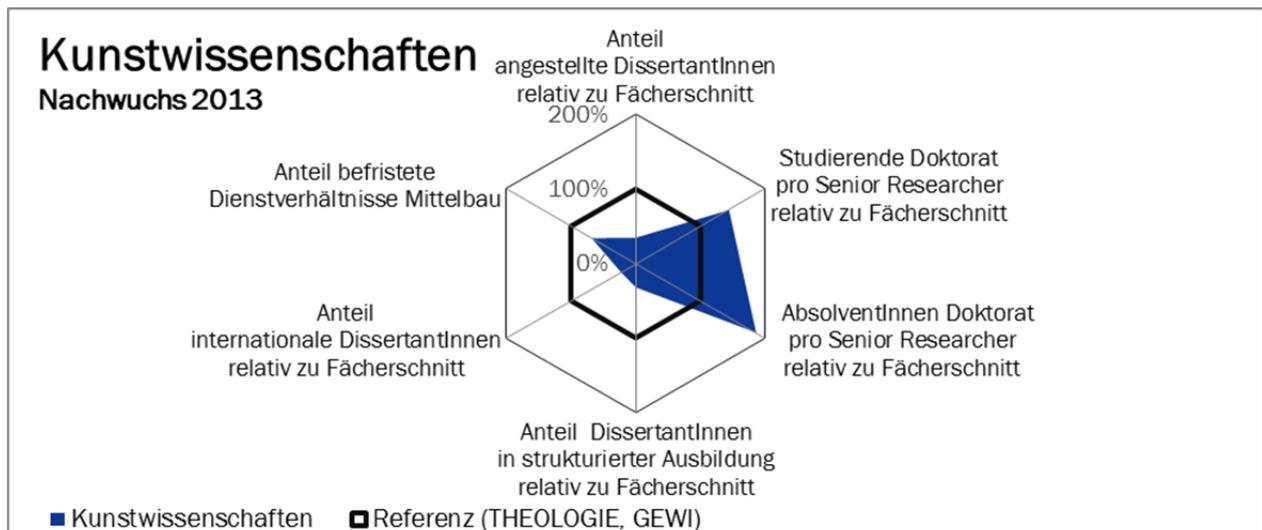
Die Geisteswissenschaftliche Fakultät gewährt eine kompetitiv vergebene Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte, die mindestens zwei NachwuchswissenschaftlerInnen eine Forschungsperspektive für zumindest zwei Jahre bietet. Darüber hinaus wird der Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen weiter gefördert. Zur Förderung der HabilitandInnen wurde das Habilitationsforum „Diskurse und Episteme“ eingerichtet.

Entwicklungsziele

- Internationalisierung von Fluktuations- und Qualifikationsstellen
- Beantragung eines Doktoratskollegs im Rahmen der Beteiligung an Forschungsschwerpunkten
- Steigerung der Anzahl von Doktoratsstudierenden in strukturierten Programmen
- Förderung der internationalen Ausrichtung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Gewährung von Mobilitätsförderungen
- Erhöhung des Anteils an Fluktuationsstellen
- Einrichtung eines interdisziplinären Doktoratsprogramms im Bereich Literaturwissenschaft.

V.3.9. Kunstwissenschaften

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

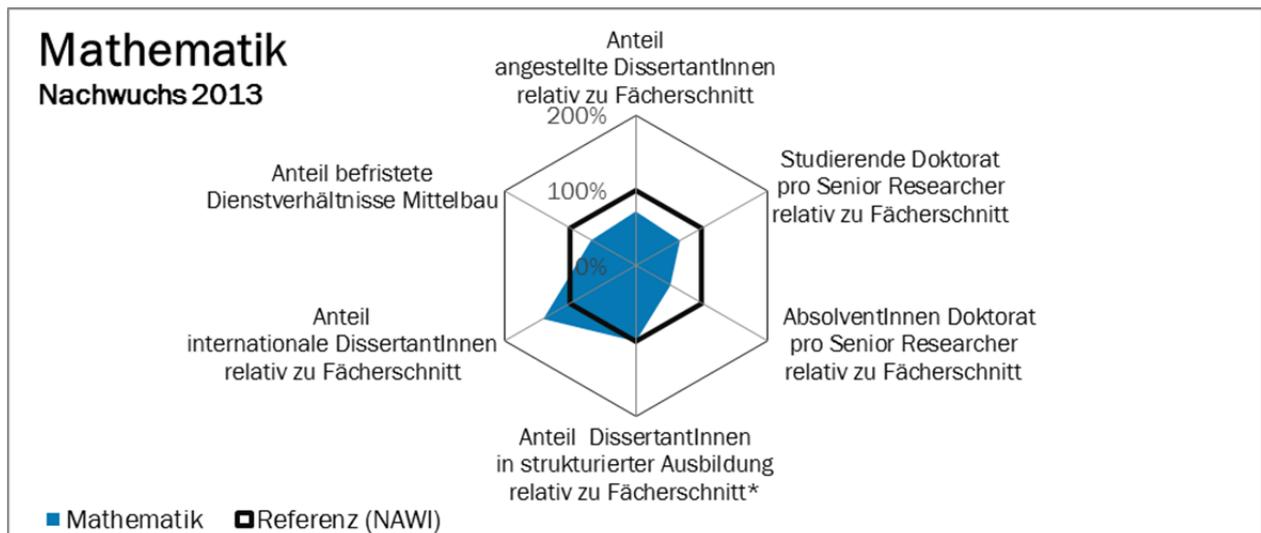
Die Geisteswissenschaftliche Fakultät gewährt eine kompetitiv vergebene Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte, die mindestens zwei NachwuchswissenschaftlerInnen eine Forschungsperspektive für zumindest zwei Jahre bietet. Darüber hinaus wird der Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen weiter gefördert. Zur Förderung der HabilitandInnen wurde das Habilitationsforum „Diskurse und Episteme“ eingerichtet.

Entwicklungsziele

- Internationalisierung von Fluktuations- und Qualifikationsstellen
- Beantragung eines Doktoratskollegs im Rahmen der Beteiligung an Forschungsschwerpunkten
- Steigerung der Anzahl von Doktoratsstudierenden in strukturierten Programmen
- Stärkere Beteiligung von Lehrenden an strukturierten (kulturgeschichtlichen) Doktoratsprogrammen
- Förderung der internationalen Ausrichtung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Gewährung von Mobilitätsförderungen.

V.3.10. Mathematik

Kennzahlen



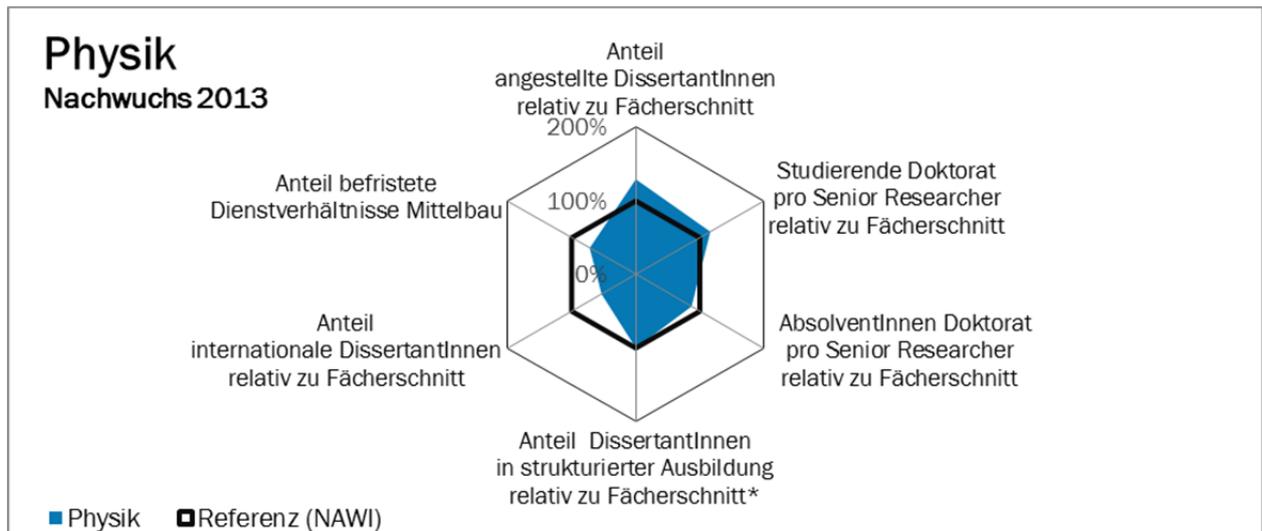
* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Entwicklungsziele

- Weiterführung der bestehenden Doktoratskollegs
- Erhöhung des Frauenanteils bei Doktoratsstudierenden

V.3.11. Physik

Kennzahlen



* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Strategie Nachwuchsförderung

Hochqualifizierte DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen werden in die Forschungsschwerpunkte *Modelle und Simulation* sowie *Umwelt und Globaler Wandel* bzw. in das Forschungsfeld „Nanowissenschaften und Nanoanalytik“ eingebunden.

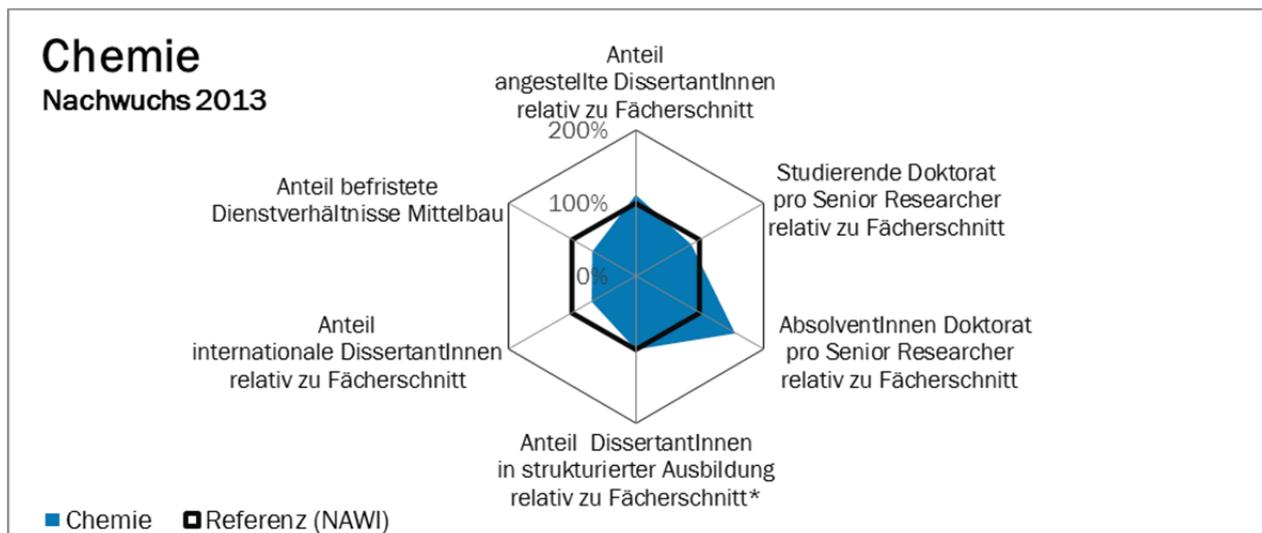
Im gehobenen Qualifizierungsbereich garantiert ein hohes Anforderungsniveau die internationale Berufungsfähigkeit.

Entwicklungsziel

- Erhaltung der Antragsfähigkeit für drittmittelgeförderte Nachwuchsförderung, allenfalls durch Kooperationen.

V.3.12. Chemie

Kennzahlen



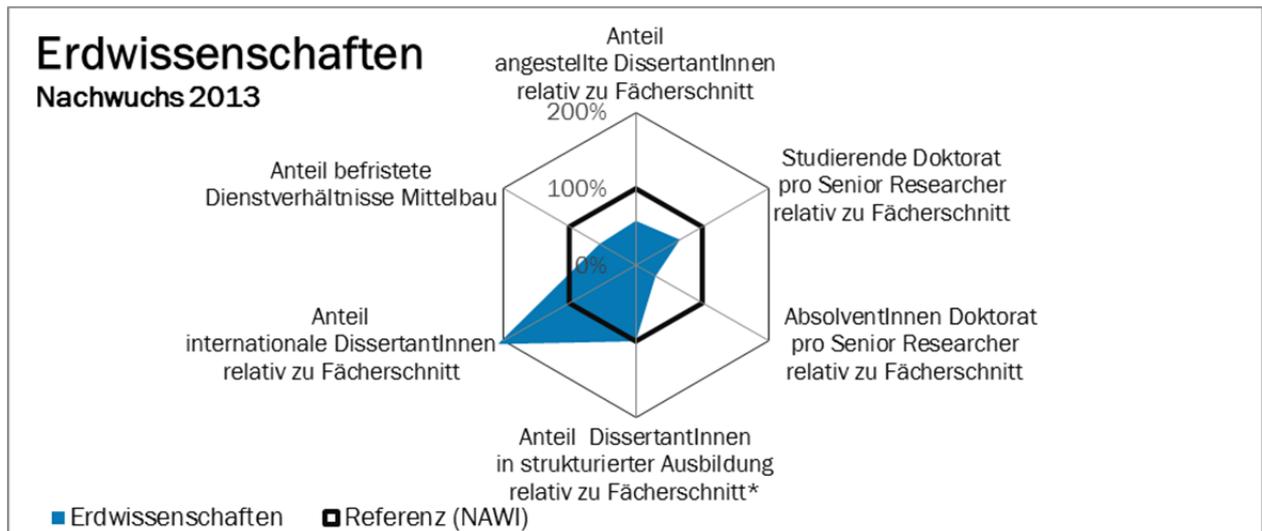
* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Entwicklungsziel

- Beantragung eines Doktoratskollegs bzw. Beteiligung an Doktoratskollegs im Rahmen der Forschungsschwerpunkte oder von NAWI Graz.

V.3.13. Erdwissenschaften

Kennzahlen



* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Strategie Nachwuchsförderung

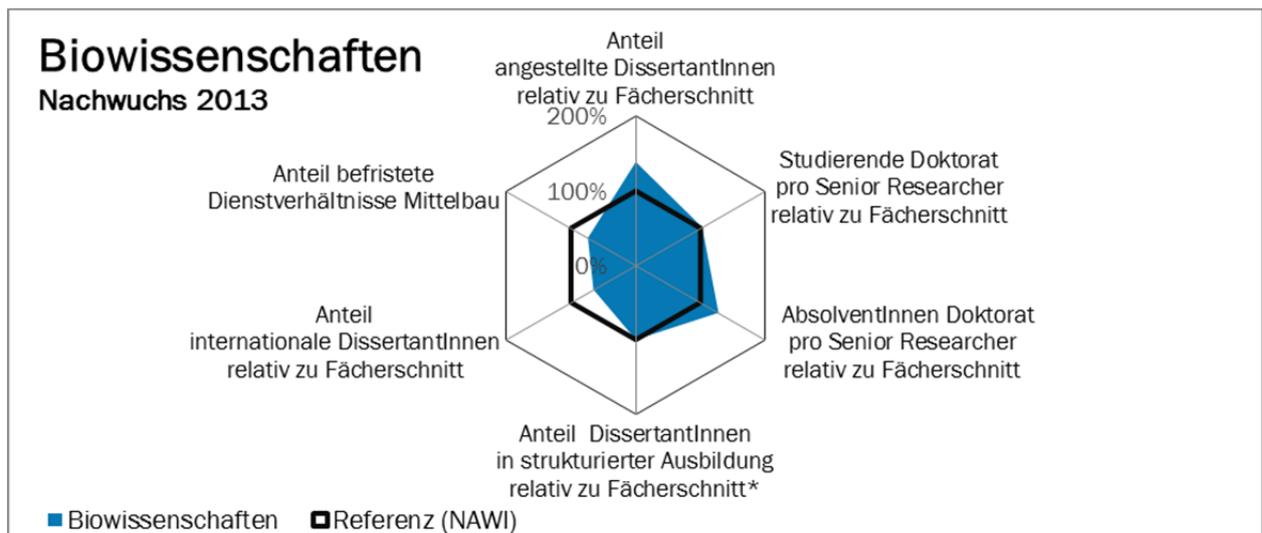
Ein gemeinsames Doktoratsprogramm mit der Technischen Universität Graz und der Montanuniversität Leoben wurde entwickelt, die MitarbeiterInnen der drei erdwissenschaftlichen Standorte in Graz und Leoben sind in die Auswahlverfahren und die Betreuung von DoktorandInnen gegenseitig eingebunden. Gemeinsame DoktorandInnenseminare und Workshops werden wechselseitig an den drei Standorten durchgeführt.

Entwicklungsziel

- Beteiligung an einem fächerübergreifenden Doktoratskolleg.

V.3.14. Biowissenschaften

Kennzahlen



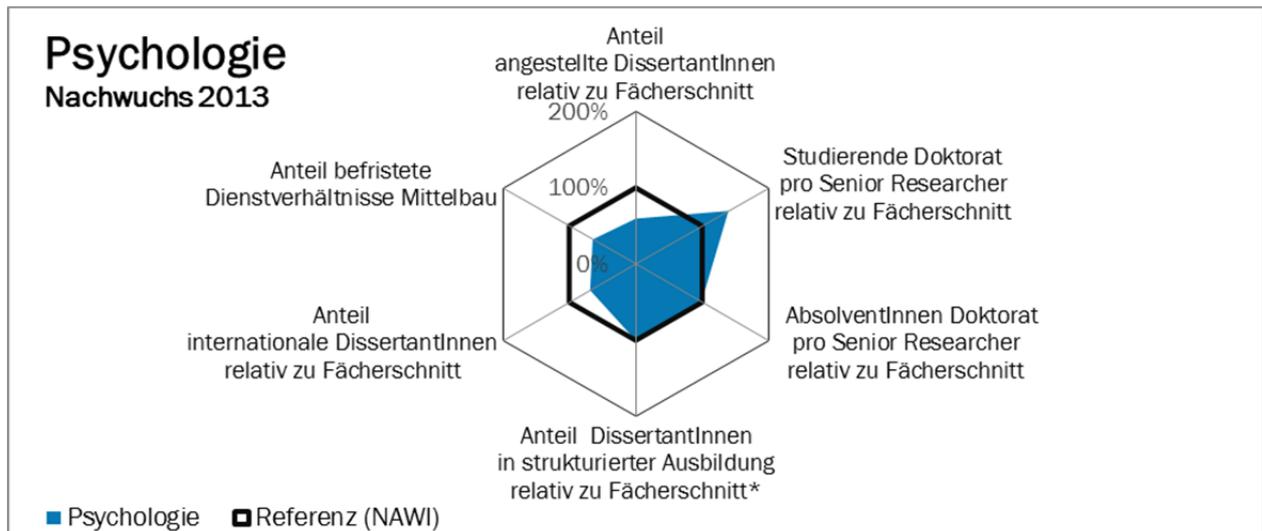
* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Entwicklungsziel

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Nachwuchsförderung, insbesondere durch die Etablierung und Förderung von Nachwuchsgruppen.

V.3.15. Psychologie

Kennzahlen



* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Strategie Nachwuchsförderung

Talentierte DiplomandInnen, DoktorandInnen und junge Post-Docs werden in Projekte des Forschungsschwerpunktes *Gehirn und Verhalten* integriert. Im Rahmen des Doktoratsstudiums werden zunehmend kooperative Lehrveranstaltungen angeboten, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.

Bei Qualifikationsstellen wird durch hohe Anforderungskriterien sichergestellt, dass die StelleninhaberInnen konkurrenzfähig zu externen BewerberInnen sind.

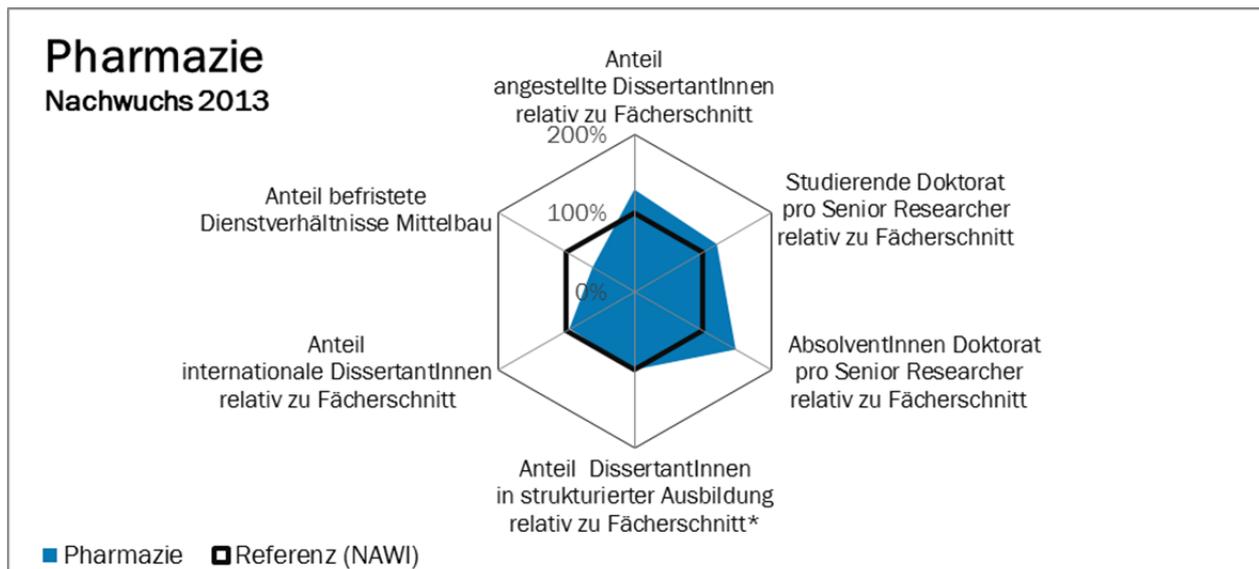
Die Doktoratsschule „Psychologie“ gewährleistet eine zeitgemäße Ausbildung und ermöglicht eine Förderung des wissenschaftlichen Potenzials der DoktorandInnen.

Entwicklungsziel

- Beteiligung am Aufbau eines strukturierten Doktoratsprogramms im Rahmen von BioTechMed-Graz.

V.3.16. Pharmazie

Kennzahlen



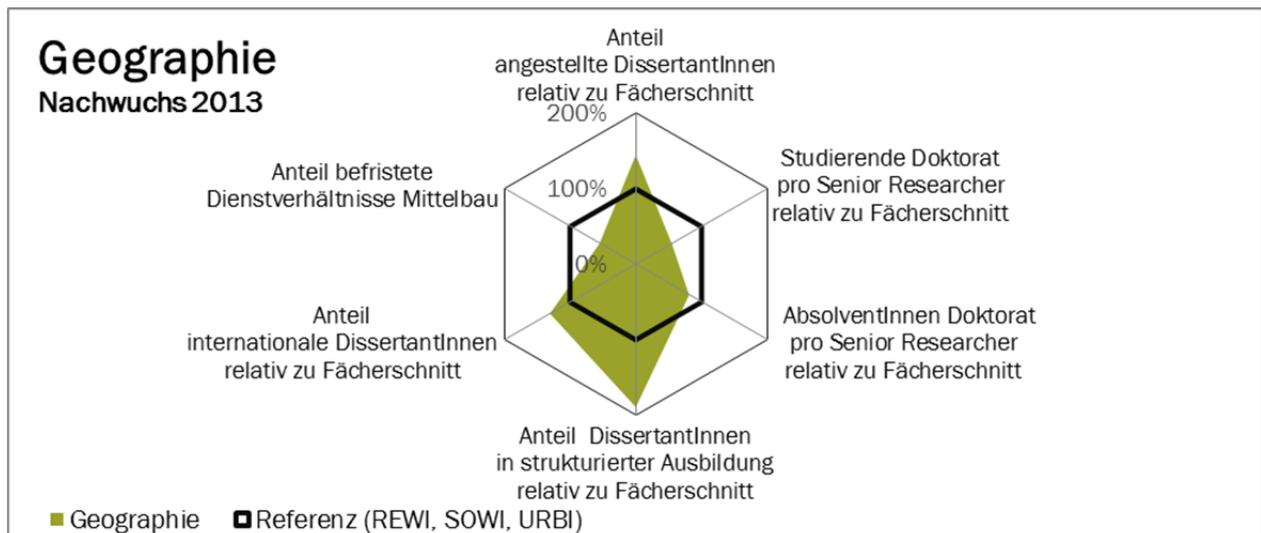
* durch die Doktoratsschule immer 100 %

Entwicklungsziele

- Beantragung eines Doktoratskollegs
- Vergabe von Dissertationsthemen passend zu den Forschungsschwerpunkten
- Ausbau der Unterstützungen für NachwuchswissenschaftlerInnen
- Steigerung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses.

V.3.17. Geographie

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

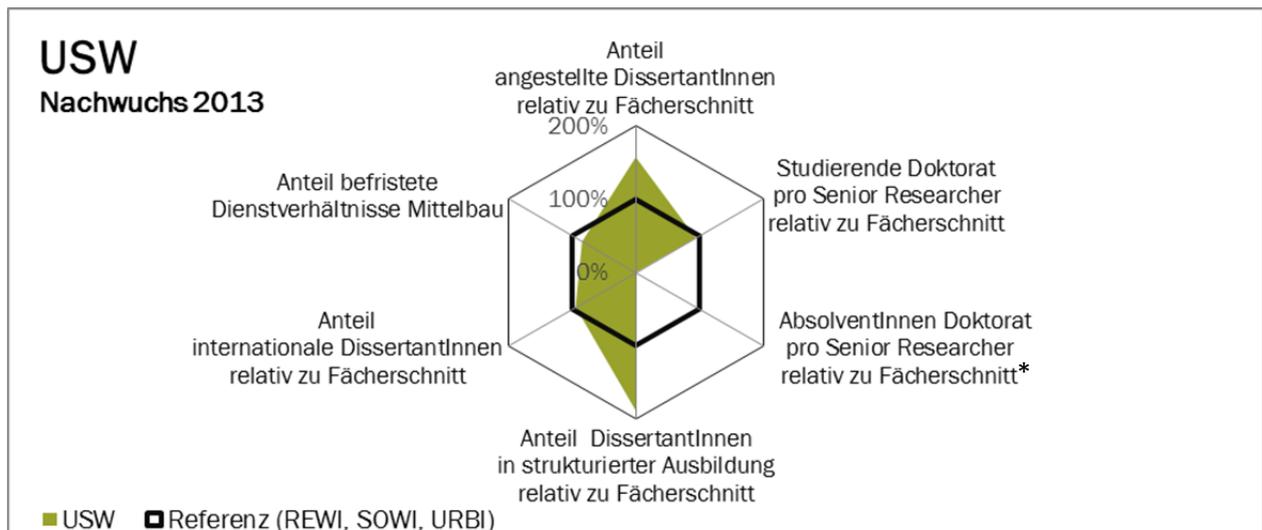
Seitens der Fakultät wird der wissenschaftliche Nachwuchs durch den Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen, die Gewährung von Reisekostenzuschüssen für den Besuch von/die Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen sowie die Unterstützung für englischsprachige Publikationen gefördert.

Entwicklungsziele

- Forcierte Teilnahme an universitären Programmen zur Nachwuchsförderung (MentoringPLUS für Wissenschaftlerinnen, Beruf Universitätslehrerin, Strategische Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen)
- Erhöhung der Mobilität und Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Mitarbeit an der Beantragung, Etablierung und Umsetzung des Doktoratskollegs „Climate Change. Uncertainties, Thresholds and Coping Strategies“ im Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel*.

V.3.18. Umweltsystemwissenschaften

Kennzahlen



* Da das interdisziplinäre Doktoratsstudium an der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät erst mit Wintersemester 2011 eingerichtet wurde, liegen 2013 für USW noch keine Daten zu DoktoratsabsolventInnen vor.

Strategie Nachwuchsförderung

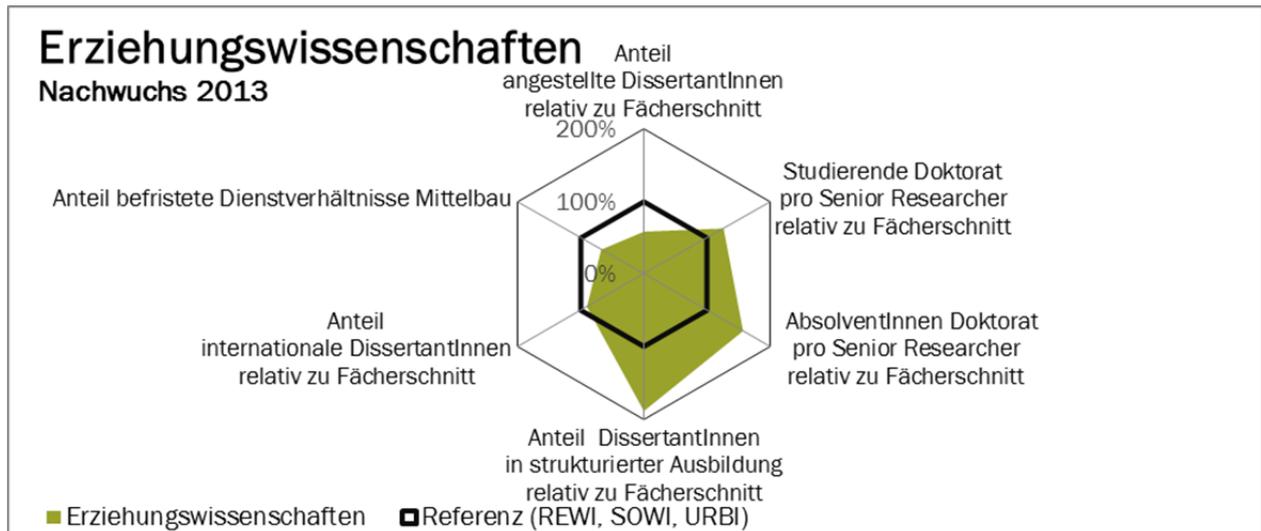
Seitens der Fakultät wird der wissenschaftliche Nachwuchs durch den Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen, die Gewährung von Reisekostenzuschüssen für den Besuch von/die Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen sowie die Unterstützung für englischsprachige Publikationen gefördert.

Entwicklungsziele

- Etablierung und Weiterentwicklung der Doktoratschule „Umweltsystemwissenschaften“
- Substanzielle Mitwirkung bei der Beantragung und Etablierung eines fächerübergreifenden Doktoratskollegs im Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel* (umgesetzt 2014).

V.3.19. Erziehungswissenschaften

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

Seitens der Fakultät wird der wissenschaftliche Nachwuchs durch den Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen, die Gewährung von Reisekostenzuschüssen für den Besuch von/die Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen sowie die Unterstützung für englischsprachige Publikationen gefördert.

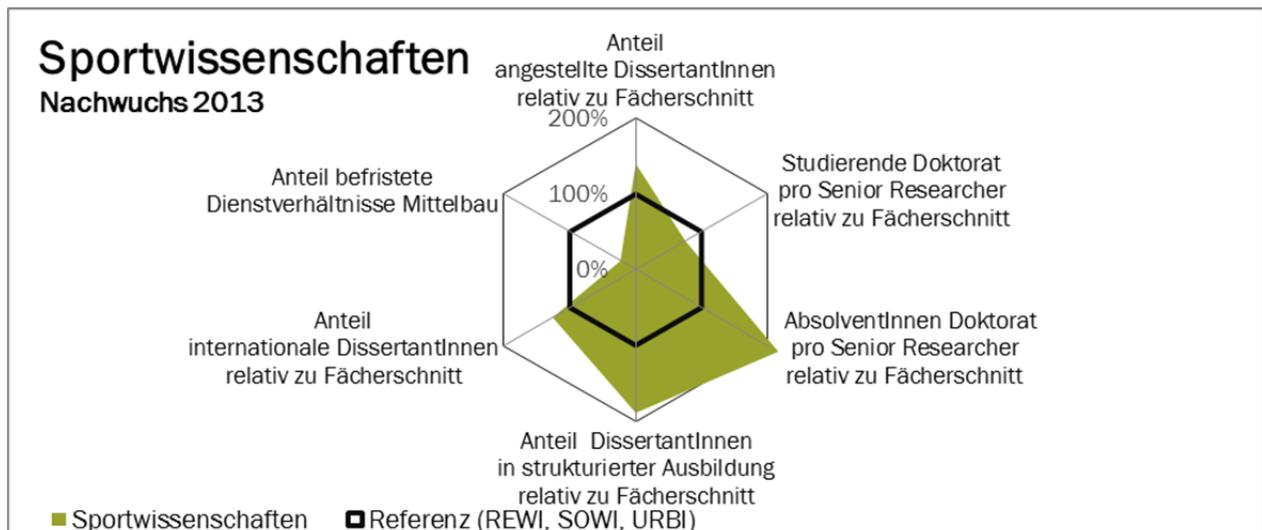
Ein Habilitationsforum, das auf der Basis von Selbstorganisation den kollegialen Austausch über Forschungsgrenzen hinweg fördert, ist eingerichtet.

Entwicklungsziele

- Nach Einrichtung eines erziehungswissenschaftlichen Doktoratsprogramms wird dieses weiter entwickelt
- Teilnahme von NachwuchswissenschaftlerInnen an Kongressen, Tagungen oder Symposien und aktive Präsentation ihrer Forschungsarbeiten.

V.3.20. Sportwissenschaften

Kennzahlen



Strategie Nachwuchsförderung

Seitens der Fakultät wird der wissenschaftliche Nachwuchs durch den Ausbau der Fluktuationsstellen für DissertantInnen, die Gewährung von Reisekostenzuschüssen für den Besuch von/die Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen sowie die Unterstützung für englischsprachige Publikationen gefördert.

Die Nachwuchsförderung besteht neben der intensiven Unterstützung bei Masterarbeiten und Dissertationen aus der Beantragung von Drittmitteln zur Finanzierung von DoktorandInnenstellen und der Organisation von internationalen Sommerschulen sowie Kongressen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Studierende werden motiviert, an internationalen Kongressen aktiv teilzunehmen, und dabei unterstützt, internationale Netzwerke aufzubauen.

Entwicklungsziel

- Aufbau eines strukturierten Doktoratsprogramms.

V.4. Personalplanung (inkl. Widmungen der § 98 Professuren)

Die Personalentwicklung im Bereich der Fakultäten orientiert sich an den Forschungsschwerpunkten sowie an den Erfordernissen in Forschung und Lehre und damit einerseits an einer entsprechenden personellen Ausstattung von Instituten, Doktoratskollegs etc. und andererseits an den Erfordernissen unserer Studienpläne sowie dem Anspruch, im Studienbereich Betreuungsverhältnisse zu erreichen, die dem internationalen Standard entsprechen. Dies gilt sowohl für die Widmung von Professuren als auch für die Vergabe unbefristeter Karrierestellen. Darüber hinaus wird auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Fluktuations- und Dauerstellen geachtet, damit sowohl das notwendige Maß an Kontinuität sichergestellt als auch weiterhin und vermehrt Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen zur Verfügung gestellt werden können.

Assoziierte ProfessorInnen stellen einen wichtigen Pfeiler für die Profilbildung der Universität Graz dar. Daher werden Stellen mit Karriereziel „Assoziierte Professorin“ oder „Assoziierter Professor“ international ausgeschrieben und nach einem qualitätsorientierten Auswahlverfahren besetzt (vgl. Kap. VI.6).

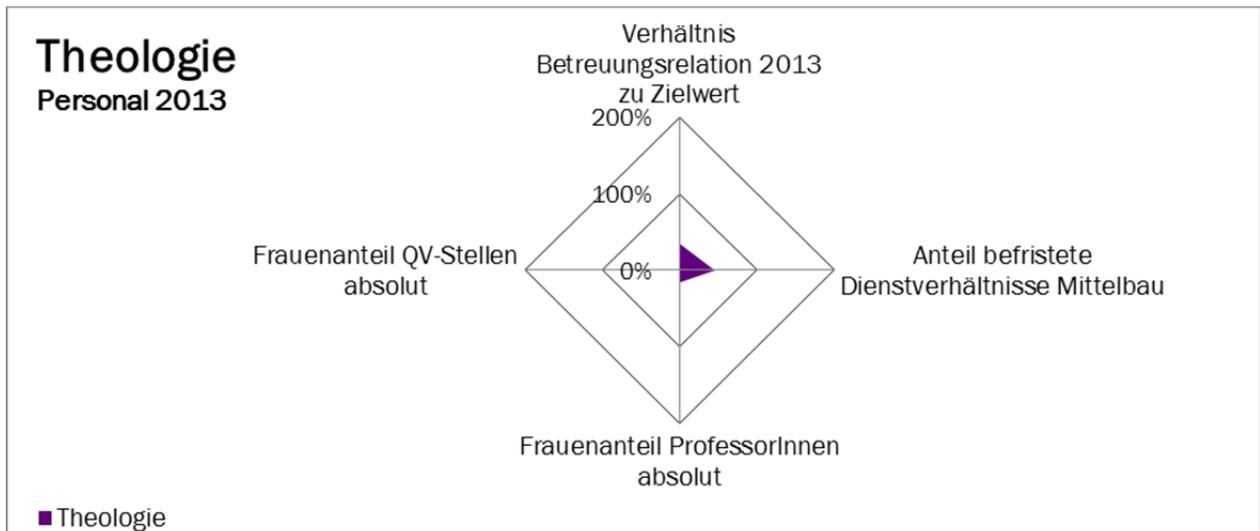
Für die Einrichtung von Assoziierten Professuren (Stellen mit Qualifizierungsvereinbarung) muss zumindest eines der folgenden Kriterien zutreffen, die Entscheidung obliegt jedenfalls dem Rektorat:

- Unterstützung von universitätsübergreifenden Kooperationen
- Unterstützung eines Forschungsschwerpunktes
- Unterstützung eines drittmittelfinanzierten Großforschungsprojektes
- Abdeckung der langfristigen Bedarfe (Kapazitäten) zur Erfüllung der Studienpläne und die Schaffung von entsprechenden Betreuungsrelationen
- Unterstützung von Bereichen/Instituten, die eine besonders hohe Anzahl von drittmittelfinanzierten ProjektmitarbeiterInnen aufweisen
- Vorhandensein einer ausreichenden Anzahl von Fluktuationsstellen zur Wahrung der Chancen der zukünftigen NachwuchswissenschaftlerInnen
- Unterstützung von Karrieremöglichkeiten für Frauen
In allen Bereichen und für alle Karrierestufen, in denen der Frauenanteil (noch) nicht den Vorgaben des Bundesgleichbehandlungsgesetzes entspricht, werden entsprechende Maßnahmen getroffen, die Frauen bei ihrem Einstieg in die WissenschaftlerInnenlaufbahn und ihrer Weiterqualifikation unterstützen (dies gilt insbesondere für die Vergabe von Qualifizierungsstellen). Universitätsweite Programme werden dabei durch an die jeweiligen Erfordernisse des Faches angepasste Aktivitäten der einzelnen Wissenschaftszweige/ Institute unterstützt (vgl. Kap. IV.7. Gleichstellung).

Der Universitäten-Kollektivvertrag [§ 25 Abs (3) lit. c)] eröffnet die Möglichkeit, Professuren vorläufig befristet auf sechs Jahre zu besetzen. Diese, in der Widmungsliste gekennzeichneten Professuren, sind grundsätzlich unbefristet, die vorläufige Befristung ist eine Option entsprechend dem sogenannten Tenure-Modell. Die Kriterien für eine Entfristung sind im Anforderungsprofil der Professur vor der Ausschreibung festzuhalten und im Arbeitsvertrag festzulegen. Die Kennzeichnung als „vorläufig befristet“ begründet sich aus Notwendigkeiten der Entwicklung der Studierendenzahlen sowie Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. PädagogInnenbildung Neu).

V.4.1. Katholische Theologie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Spezifische inhaltliche Ausrichtung von Stellen zur Verstärkung der Profilbildung der Fakultät
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

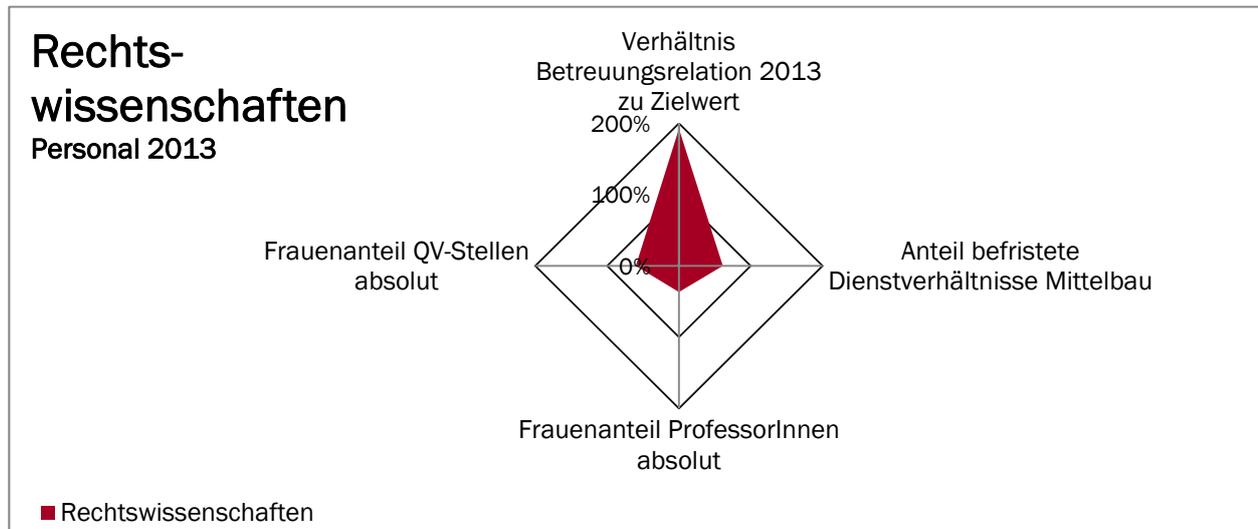
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Alttestamentliche Bibelwissenschaften	Fischer		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Ethik	Neuhold		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Lernen – Bildung – Wissen	
	x	Fundamentaltheologie	Larcher	2014	offen	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Kanonisches Recht	Hirnsperger		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Katechetik und Religionspädagogik	Angel		-	Lernen – Bildung – Wissen	
	x	Kirchengeschichte	(NF Liebmann)	unbesetzt	offen	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
	x	Liturgiewissenschaft	Groen	2018	offen	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Moraltheologie	Schaupp		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
	x	Dogmatik	Körner	2017	2017	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Neutestamentliche Bibelwissenschaften	Heil		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Ökumenische Theologie und Patrologie	Agarate		-	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Pastoraltheologie	Bucher		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Philosophie	Esterbauer		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Religionswissenschaft	Bechmann		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.2. Rechtswissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Eröffnung von Karrieremöglichkeiten für qualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen
- Halten des hohen Frauenanteils unter den Professuren und Nachwuchsstellen
- Nachbesetzung der Professuren und Vergabe von Stellen mit Qualifizierungsvereinbarung erfolgt sowohl unter Bedachtnahme auf die Fortentwicklung, die Vertiefung und den Ausbau von Forschungsschwerpunkten und Internationalisierung als auch unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Lehre
- Steigerung der Internationalisierung und internationalen Vernetzung des gesamten Personals durch die Förderung von Auslandsaufenthalten im Rahmen von Austauschprogrammen und Kooperationen sowie durch die Teilnahme an und die Organisation von Symposien und Tagungen
- Vermehrtes Angebot von Vorträgen und Lehrveranstaltungen in englischer Sprache und Aufbau eines Spezialangebots zur Weiterbildung der MitarbeiterInnen, wie beispielsweise „Creative English Writing“, „Graz-Law goes International“ – eine Ausbildung in Anglo-Amerikanischer Rechtssprache
- Das Konzept der Teilzeit-Praxisprofessuren soll im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten fortgeführt werden
- Beantragung eines UNESCO-Lehrstuhls am UNI-ETC
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
Rechtswissenschaftliche Grundlagen							
unbefristet		Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie und Rechtspolitik	Koller	2015	2015	Heterogenität und Kohäsion	
		Rechtinformatik und IT-Recht	Staudegger		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Öffentliches Recht und Internationaler Menschenrechtsschutz	Marko		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Römisches Recht und vergleichende Privatrechtsentwicklung	(NF Thür)	unbesetzt	2018	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Europäische Rechtsentwicklung und Rechtspolitik	Pichler	2015	2018	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		European Governance	(NF Mantl)	unbesetzt	2018	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
Privatrecht							
unbefristet		Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Privatrechtsvergleichung und Europäisches Privatrecht	Lurger		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht	Arnold		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Bürgerliches Recht, Allgemeine Zivilrechtsdogmatik und Wirtschaftsprivatrecht	Bydlinski		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Bürgerliches Recht	Ferrari		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Bürgerliches Recht und Europäisches Privatrecht	Hinteregger		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Unternehmensrecht	Zollner		-	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Europäisches und Privates Wirtschaftsrecht unter besonderer Berücksichtigung des südosteuropäischen Wirtschaftsraumes	Boric		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Arbeits- und Sozialrecht 1	(NF Marhold)	unbesetzt	2017	Heterogenität und Kohäsion	
		Arbeits- und Sozialrecht 2	neu	neu	Offen	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
Privatrecht (Fortsetzung)							
unbefristet		Österreichisches und Internationales Zivilverfahrensrecht und Insolvenzrecht	Nunner-Krautgasser		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Österreichisches, Europäisches und Internationales Zivilverfahrensrecht	Simotta	2015	2018	Heterogenität und Kohäsion	
Öffentliches Recht							
unbefristet		Öffentliches Recht	Merli		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung	Wieser		-	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und Grundzüge des Europarechts	Stöger		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Öffentliches Recht und Europäisches Wirtschaftsrecht	Storr		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht	Schulev-Steindl		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Schmölzer		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Strafrecht und Strafprozessrecht	Schütz		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Finanzrecht	Ehrke-Rabel		-		
		Völkerrecht	Benedek	2016	2016	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Europarecht und Völkerrecht	neu	neu	2017	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
befristet	6	Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	(NF Medigovic)	unbesetzt	2018	Heterogenität und Kohäsion	
Überfakultär							
un-befristet		Südosteuropäische Geschichte und Politik	Bieber		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	

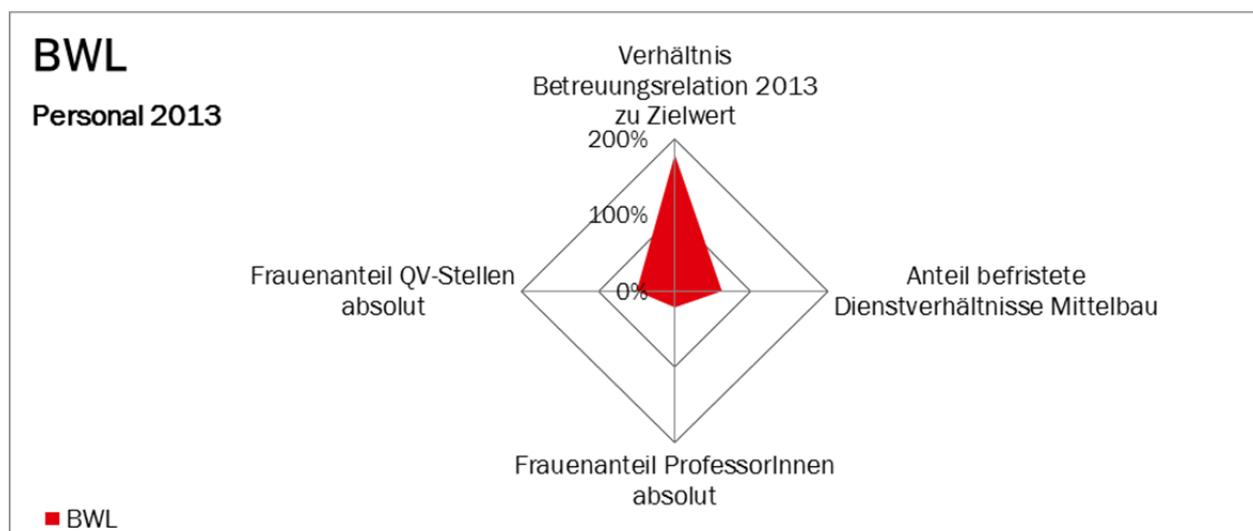
Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung

Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.3. Betriebswirtschaft

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Entwicklung geeigneter Maßnahmen, die Frauen – insbesondere im Post-Doc Bereich – bei dem Vorantreiben einer wissenschaftlichen Laufbahn unterstützen
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Personal	Ortlieb		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Marketing 1	Foscht		-	Heterogenität und Kohäsion; Lernen – Bildung – Wissen; Gehirn und Verhalten	
		Marketing 2	Kashyap		-		
		Accounting	Schneider		-	Modelle und Simulation	
		Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik	Rauch		-		
		Wirtschaftspädagogik	Stock		-	Lernen – Bildung – Wissen	
		Unternehmensrechnung und Controlling	Wagenhofer		-	Modelle und Simulation	
		Finanzwirtschaft	Fischer		-		
		Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung	Ewert		-	Modelle und Simulation	
		Finanzinstitute und -märkte	Steiner		-		
		Produktion und Logistik	Reimann		-	Modelle und Simulation	
		Produktion und Logistik 2	(NF Leopold-Wildburger)	unbesetzt	offen	Modelle und Simulation	
		Unternehmensrechnung und Steuerlehre	Niemann		-	Modelle und Simulation	
		Organisation und Institutionenökonomik	Kopel		-	-	
	Unternehmensführung sowie Intra- und Entrepreneurship	Gutschelhofer		-			

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.4. Volkswirtschaft

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Entwicklung geeigneter Maßnahmen, die Frauen – insbesondere im Post-Doc-Bereich – beim Vorantreiben einer wissenschaftlichen Laufbahn unterstützen
- Stärkung der Forschungsschwerpunkte und Forschungsfelder
- Besetzungen erfolgen unter Beachtung ausreichender Lehrkapazität (Professuren), auf Bedürfnisse der Bereiche „Klimawandel“ und „Innovation, Entwicklung, Wachstum“ wird Bedacht genommen
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

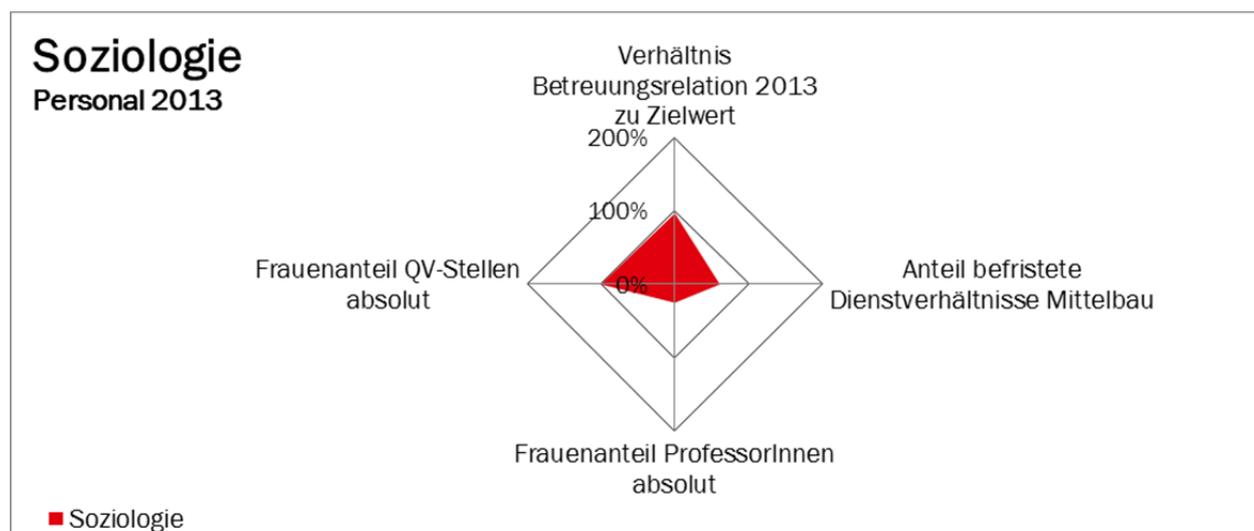
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Wirtschafts- und Sozialgeschichte	(NF Schöpfer)	unbesetzt	offen	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Finanzwissenschaft und öffentliche Wirtschaft	(NF Baigent)	unbesetzt	offen	Heterogenität und Kohäsion; Modelle und Simulation	
		Internationale Ökonomik und Geldtheorie und -politik	Kleinert		-	Modelle und Simulation	
		Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung	(NF Wagner)	unbesetzt	2015	Modelle und Simulation	
		Mikroökonomik	(NF Kurz)	unbesetzt	2015		
		Makroökonomik	Hill		-		
		Joseph A. Schumpeter-Professur für Innovation, Entwicklung und Wachstum	neu	neu	2015	Heterogenität und Kohäsion	
		Klima- und Umweltökonomie	neu	neu	2015	Umwelt und Globaler Wandel	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.5. Soziologie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei ProfessorInnen
- Entwicklung geeigneter Maßnahmen, die Frauen – insbesondere im Post-Doc-Bereich – beim Vorantreiben einer wissenschaftlichen Laufbahn unterstützen
- Stärkung der Forschungsschwerpunkte und Forschungsfelder
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Die zukünftige Ausrichtung der Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte wird innerhalb der Fakultät diskutiert, Synergien zwischen dieser Professur und dem Institut für Soziologie könnten im Hinblick auf die internationale Sichtbarkeit von Vorteil sein
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

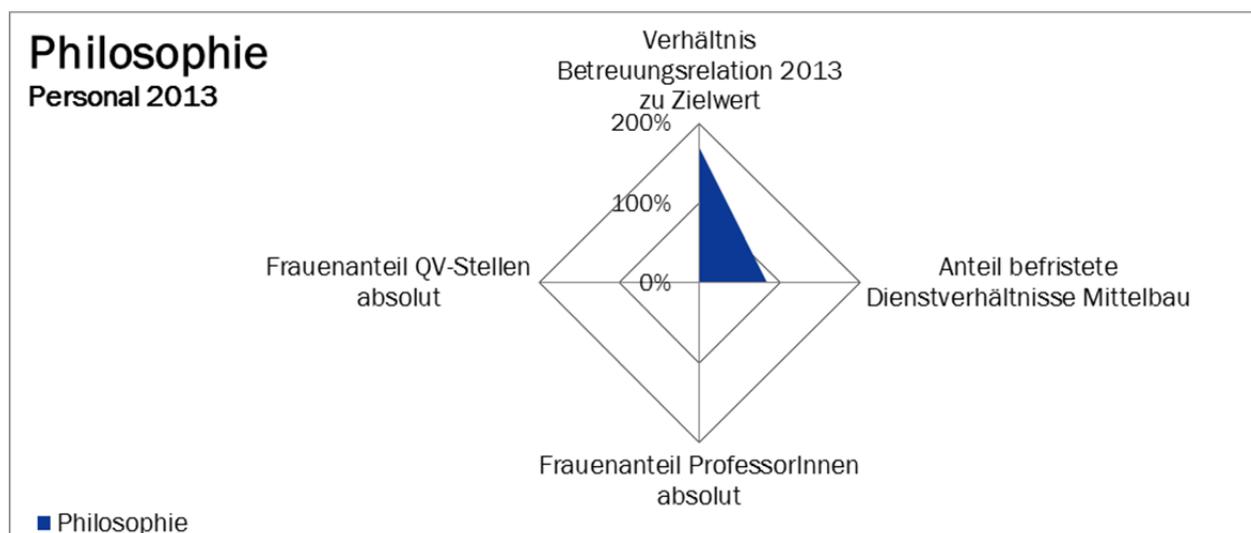
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Angewandte Soziologie: Wirtschaft/Organisation, soziale Probleme	Kraemer		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Soziologische Theorie und Ideengeschichte	Moebius		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Empirische Sozialforschung	Haller	2015	2015	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Soziologie der Geschlechterverhältnisse	Oates-Indruchova		-	Heterogenität und Kohäsion	
	x	Kultursoziologie	neu	neu	2016	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung	neu	neu	2018	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.6. Philosophie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele

Widmungen

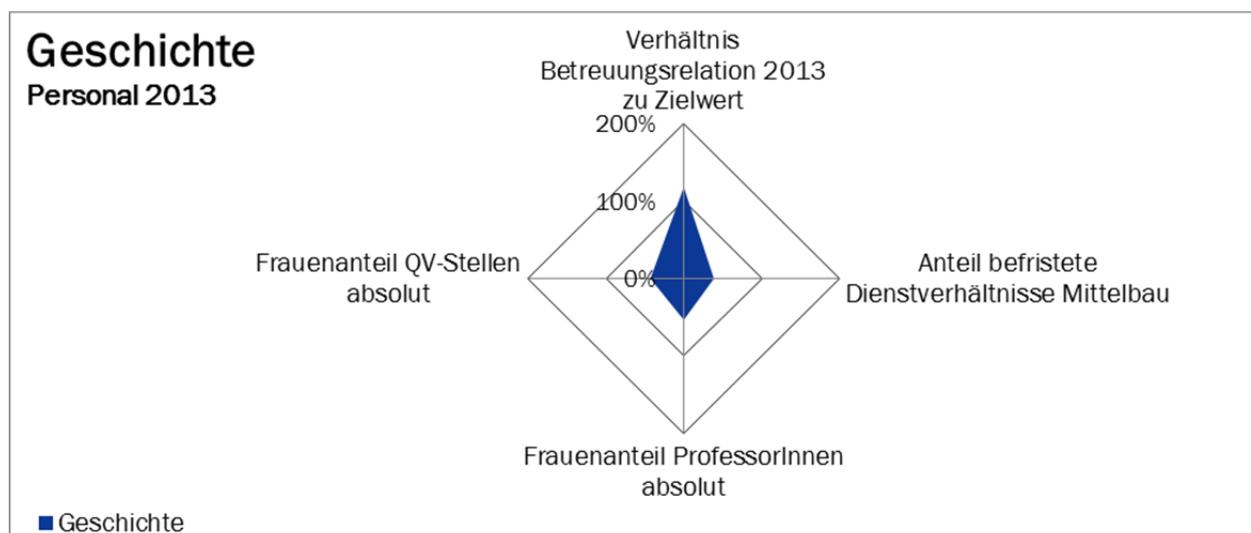
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Geschichte der Philosophie/Philosophie des Geistes	Thiel		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Theoretische Philosophie	David		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Praktische Philosophie	Meyer		-	Umwelt und Globaler Wandel; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis
Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.7. Geschichte

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Halten des Frauenanteils unter den Professuren und Nachwuchsstellen
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

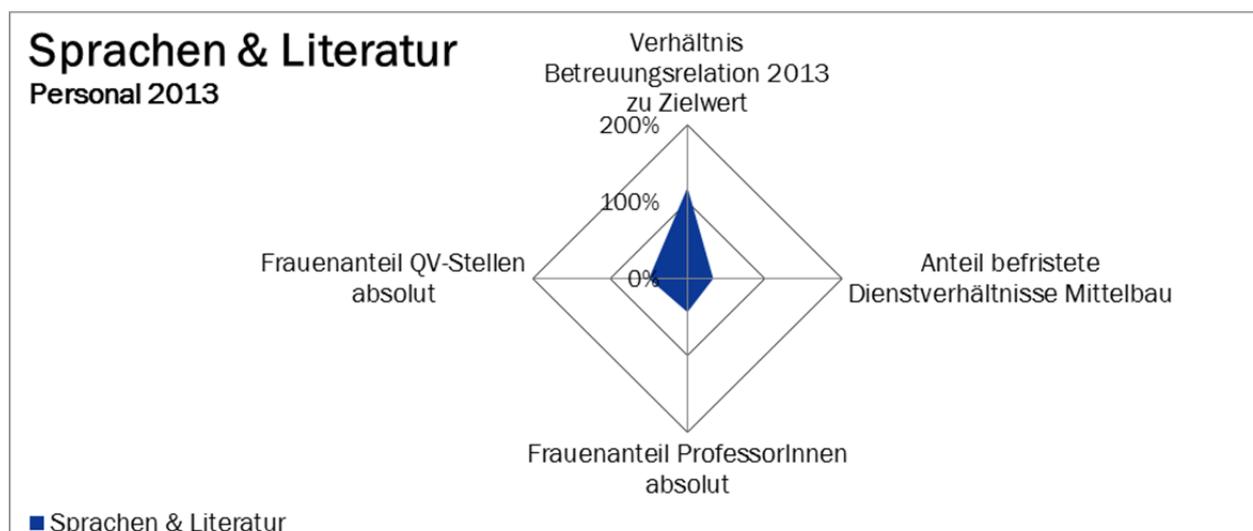
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Alte Geschichte	(NF Aigner)	unbesetzt	2018	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Klassische Archäologie	Scherrer		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Frühe Neuzeit	Haug-Moritz		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Mittelalter	(NF Härtl)	unbesetzt	2016	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Zeitgeschichte	Konrad	2016	2017	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Südosteuropäische Geschichte	Kaser		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Wirtschafts- und Sozialgeschichte	Pieper		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
	x	Geschichte Österreichs und Zentraleuropas im 19. Jh.	neu	neu	2018	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Volkskunde 1	Rolshoven		-	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Volkskunde 2	Eisch-Angus		-	Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
Überfakultär							
unbefristet		Wissenschaftsgeschichte	de Angelis		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Südosteuropäische Geschichte und Politik	Bieber		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.8. Sprachen und Literatur

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Besetzung von Professuren und Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Amerikanistik 1/Intermedialität	Balestrini		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Amerikanistik 2	Brandt		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Angewandte Englische Sprachwissenschaft	Mennen		-		
		Englische Literaturwissenschaft	Wolf		-		
		Englische Sprachwissenschaft	Gergel		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
	x	Germanistische Mediävistik	(NF Schwob)	unbesetzt	offen		
		Deutsche Sprache: Historische Linguistik und Varietätenlinguistik	Ziegler		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Neuere deutschsprachige Literatur 1	Reulecke		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Neuere deutschsprachige Literatur 2	(NF Goltschnigg)	unbesetzt	2015	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Deutsche Sprache / Linguistik	(NF Portmann)	unbesetzt	2015	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Romanische Philologie – Sprachwissenschaft 1	Heinemann		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Romanische Philologie – Sprachwissenschaft 2	Hummel		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft 1	Dickhaut		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft 2	Ertler		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Slawische Sprachwissenschaft	Tošović	2017	2018		
		Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft	Hansen-Kokoruš		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
	Slawistik (Slowenistik)	Leben		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas		

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Allgemeine Sprachwissenschaft	Hurch		-	-	
	x	Soziolinguistik	neu	neu	2015	Heterogenität und Kohäsion	
		Unterrichtsfach Türkisch	neu	neu	offen	Lernen – Bildung - Wissen	
		Klassische Philologie	Krummen		-		
		Translationswissenschaften 1	Risku		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Translationswissenschaften 2	(NF Prunc)	unbesetzt	2015	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
	x	Fremdsprachendidaktik	neu	neu	2015	Lernen – Bildung – Wissen	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.9. Kunstwissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

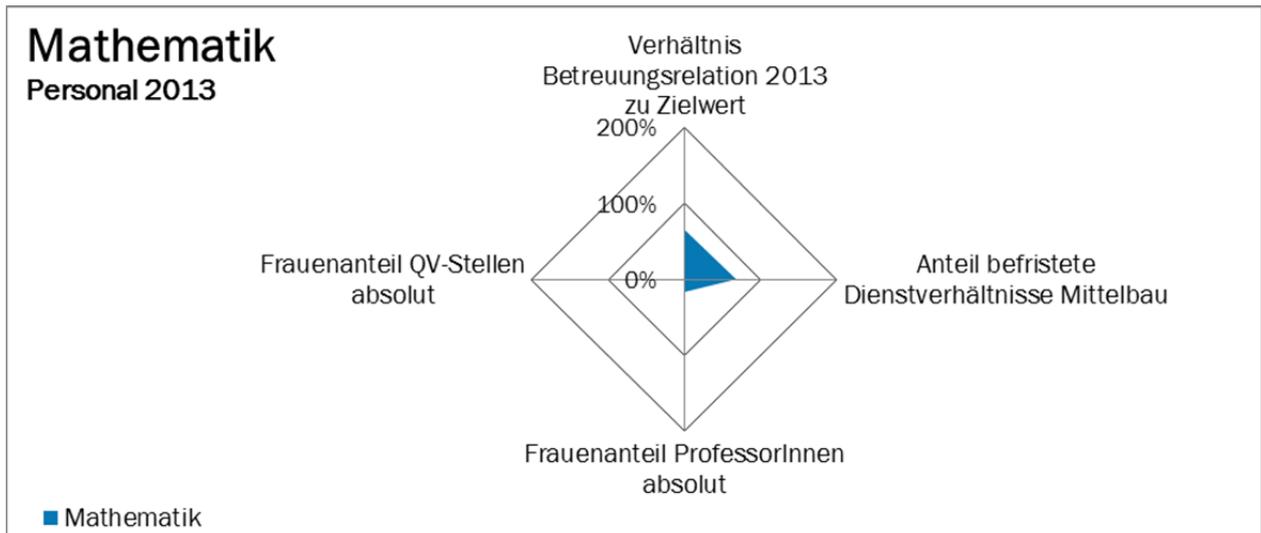
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet	x	Kunstgeschichte 1	Eberlein	unbesetzt	offen		
		Kunstgeschichte 2	Lein		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Musikwissenschaft 1	Walter		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Musikwissenschaft 2	Parncutt		-	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; Heterogenität und Kohäsion	
		Moderne	neu	neu	2018	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	
		Digital Humanities	Neu	neu	offen	Kultur- und Deutungsgeschichte Europas	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.10 Mathematik

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

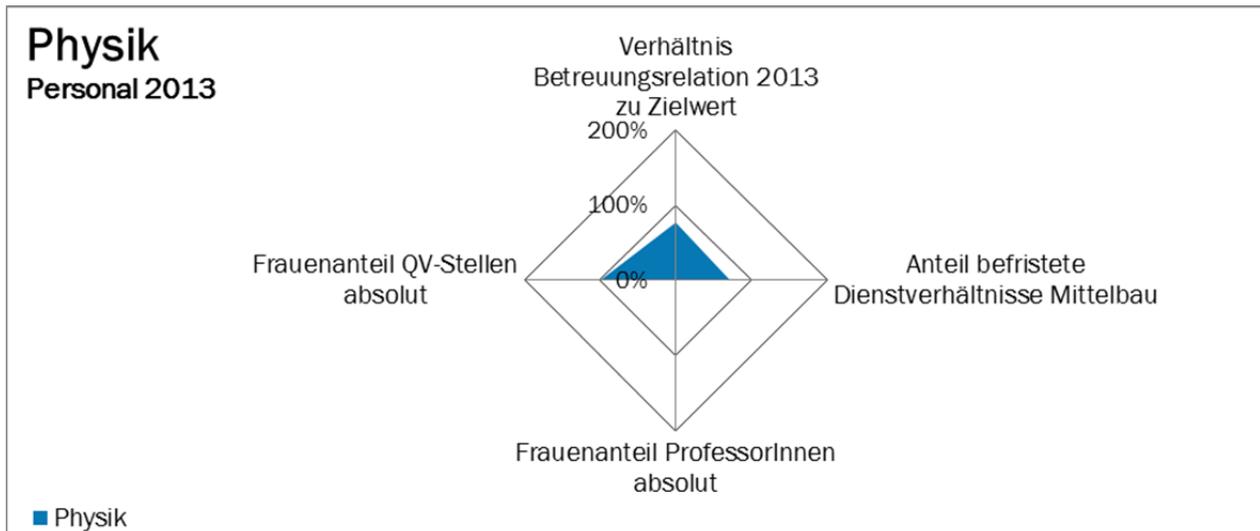
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Algorithmische Mathematik	Haase		-	Modelle und Simulation	
		Angewandte Mathematik 1	Kunisch		-	Modelle und Simulation	
		Angewandte Mathematik 2	Bredies		-	Modelle und Simulation	
		Algebra	Baur		-		
		Stochastik	Schappacher	2015	2016	Modelle und Simulation	
		Mathematik/Computational Sciences	Fellner		-	Modelle und Simulation	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.11. Physik

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

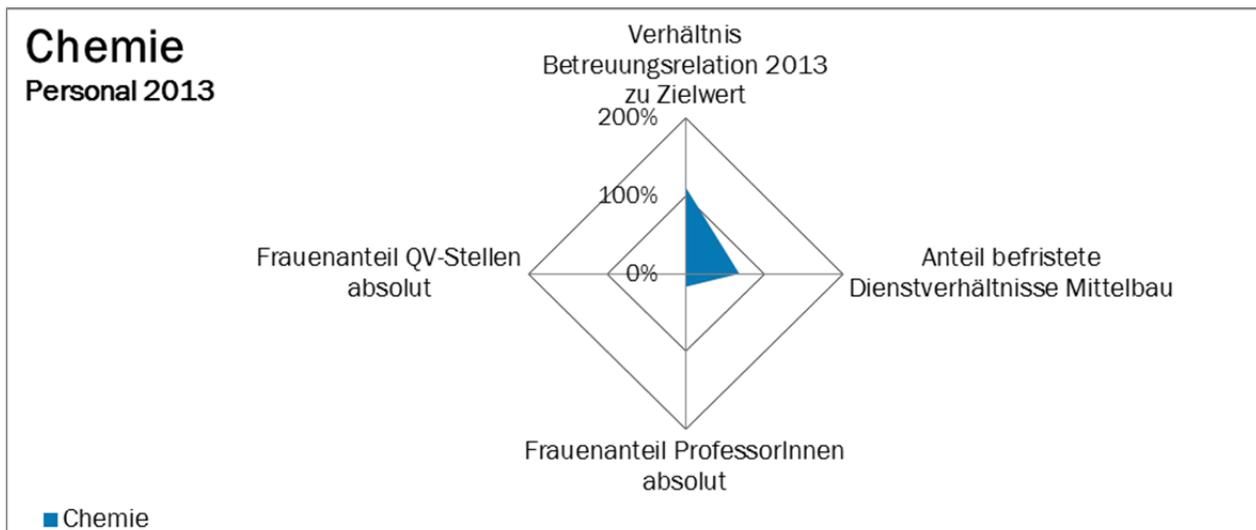
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Experimentalphysik 1 (Oberflächenphysik)	Sterrer		-		
		Experimentalphysik 2 (Photonik)	Krenn H.	2016	offen		
		Theoretische Physik 1	Pötz		-	Modelle und Simulation	
	x	Theoretische Physik 2 (Nichtperturbative Quantenfeldtheorie)	Maas		-	Modelle und Simulation	
		Computational Elementary Particle Physics	Gattringer		-	Modelle und Simulation	
		Subatomare Physik	Alkofer		-	Modelle und Simulation	
		Computational Astrophysics	Hanslmaier		-	Modelle und Simulation; Umwelt und Globaler Wandel	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.12. Chemie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Langfristige Abdeckung der Lehrbedarfe für die Fachdidaktik
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

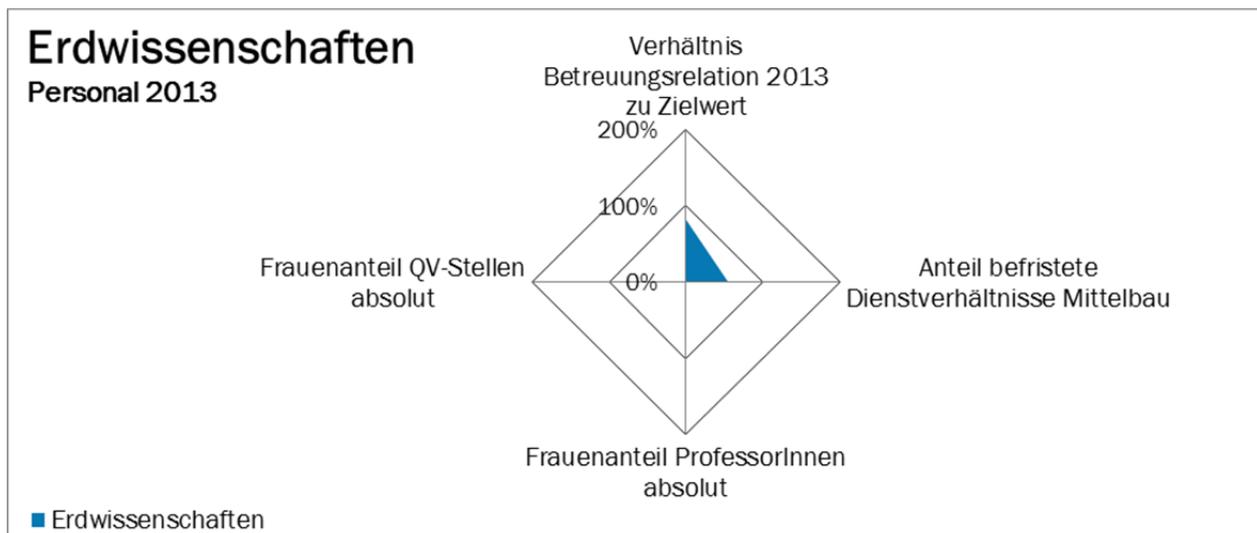
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Anorganische Chemie	Mösch-Zanetti		-	Umwelt und Globaler Wandel; Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Organische Chemie 1	Faber		-	Umwelt und Globaler Wandel; Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Organische Chemie 2	neu	neu	2015	Umwelt und Globaler Wandel; Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Analytische Chemie	Francesconi	2018	2018	Umwelt und Globaler Wandel; Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Physikalische Chemie	Grill		-	Umwelt und Globaler Wandel	
	x		Computational Physical Chemistry	Boese		-	Umwelt und Globaler Wandel; Modelle und Simulation

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.13. Erdwissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Allfällige Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

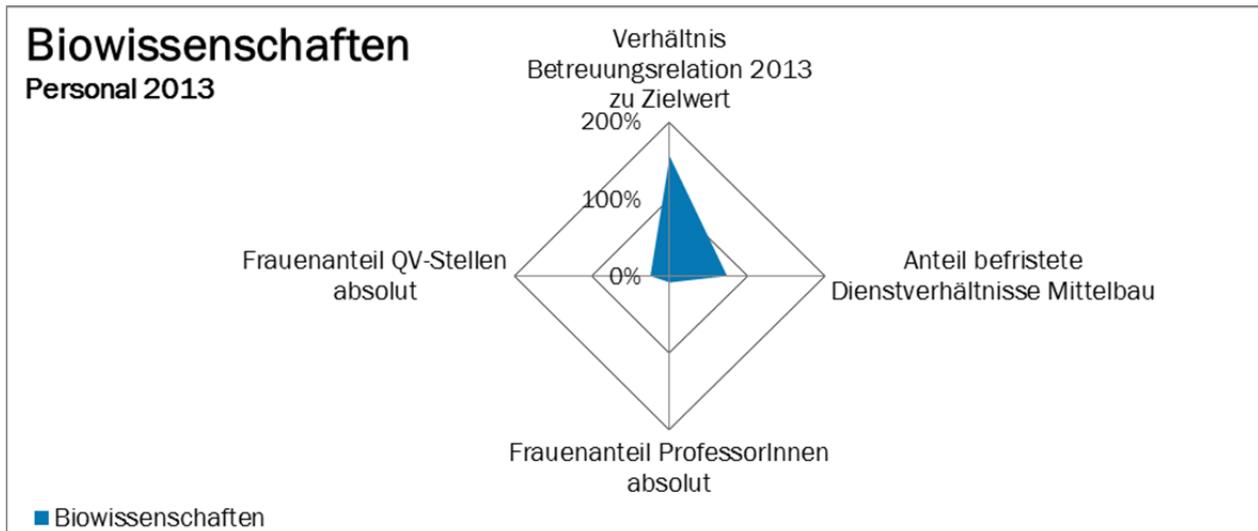
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Paläontologie	Piller		-	Umwelt und Globaler Wandel	
	x	Petrologie	Hoinkes	2015	offen	Modelle und Simulation; Umwelt und Globaler Wandel	
		Geologie	Kurz		-	Umwelt und Globaler Wandel	
		Hydrogeologie	Birk		-	Umwelt und Globaler Wandel	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis
Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.14. Biowissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

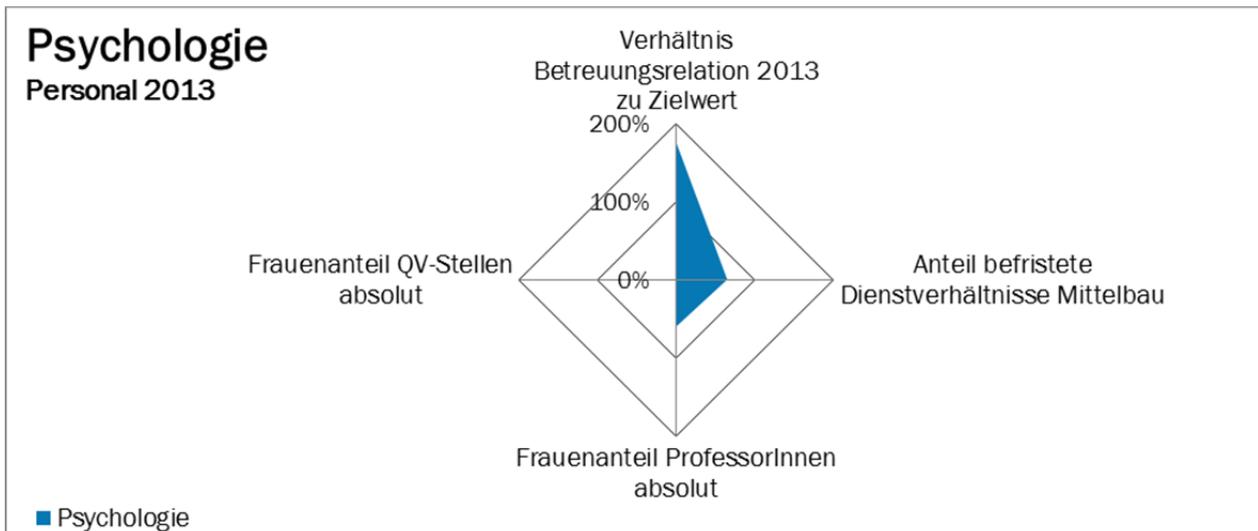
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Biochemie 1	Kohlwein	2019	auslaufend	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Biochemie 1 (Vorziehprofessur)			2015	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Biochemie 2	Zechner		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Mikrobiologie 1	Reidl		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Mikrobiologie 2	Fröhlich		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Mikrobiologie 3	Madeo		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Strukturbiologie	Kratky	2015	2017	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Biocomputing	Neu	Neu	2016	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
	x	Botanik	Blanz	2018	offen	Umwelt und Globaler Wandel	
	x	Pflanzenphysiologie	(NF Roitsch)	unbesetzt	offen		
		Zoologie 1	Römer	2016	2017	Gehirn und Verhalten oder Umwelt und Globaler Wandel	
		Zoologie 2	Sturmbauer		-	Umwelt und Globaler Wandel	
		Zoologie 3	Crailsheim	2016	2016	Gehirn und Verhalten; Modelle und Simulation	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.15. Psychologie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Halten des Frauenanteils unter den Professuren und Nachwuchsstellen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

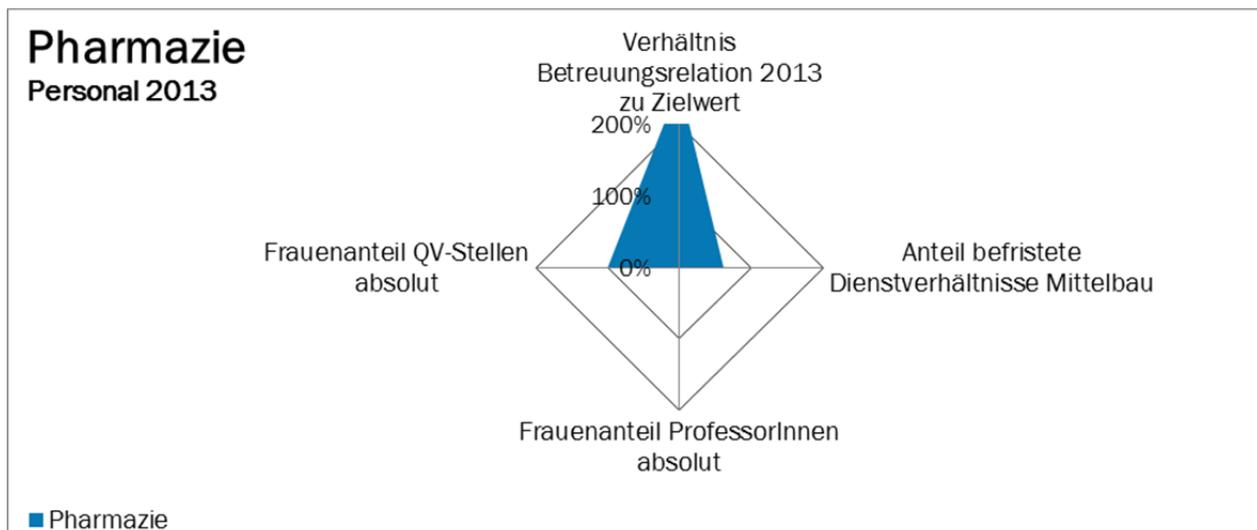
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Allgemeine Psychologie	Ischebeck		-	Gehirn und Verhalten	
		Biologische Psychologie	Weiss		-	Gehirn und Verhalten	
		Differentielle Psychologie	Neubauer		-	Gehirn und Verhalten	
		Arbeits-, Organisations- und Umweltpsychologie	Kallus	2018	2018	Gehirn und Verhalten	
		Klinische Psychologie	Schienze		-	Gehirn und Verhalten	
		Sozialpsychologie	Corcoran		-	Gehirn und Verhalten; Heterogenität und Kohäsion	
		Pädagogische Psychologie	Paechter		-	Lernen – Bildung – Wissen	
		Neuropsychologie	Neuper		-	Gehirn und Verhalten	
		Psychologische Diagnostik und Methodik	Arendasy		-	Gehirn und Verhalten	
		Entwicklungspsychologie der Lebensspanne	Landerl	2016	2016	Lernen – Bildung – Wissen	
		Gesundheitspsychologie	Schwerdtfeger	2017	2017	Gehirn und Verhalten	
		Begabungsforschung	Grabner		-	Lernen – Bildung – Wissen; Gehirn und Verhalten	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.16. Pharmazie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

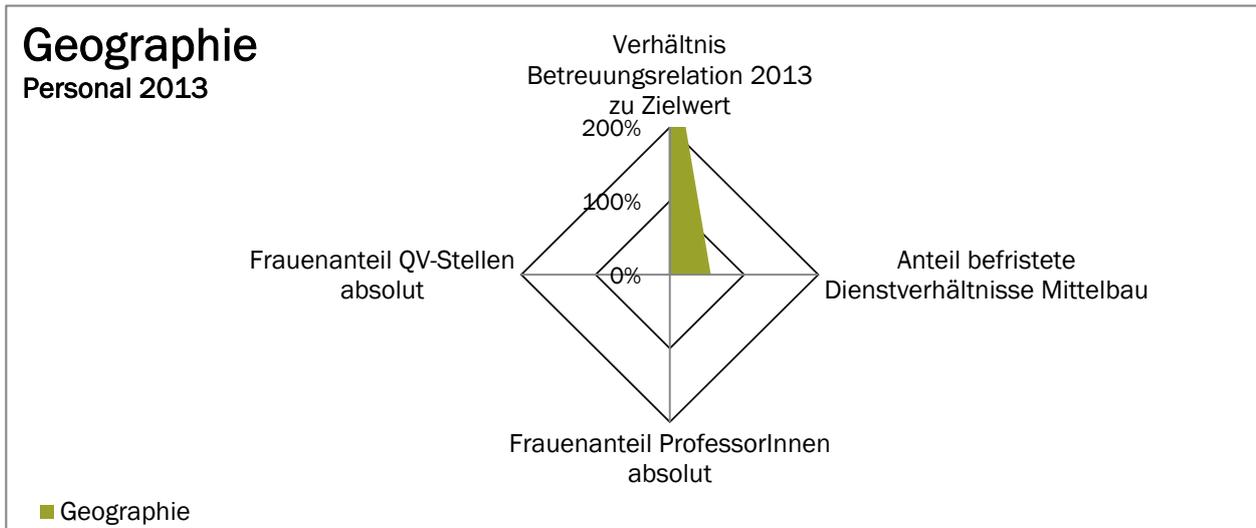
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Molekulare Pharmazie	Bochkov		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Pharmazeutische Technologie	Zimmer		-	Modelle und Simulation	
		Pharmakognosie	Bauer		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Pharmakologie	Mayer		-	Molekulare Enzymologie und Physiologie	
		Biopharmazeutika und Proteomics	neu	neu	2015		

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.17. Geographie

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

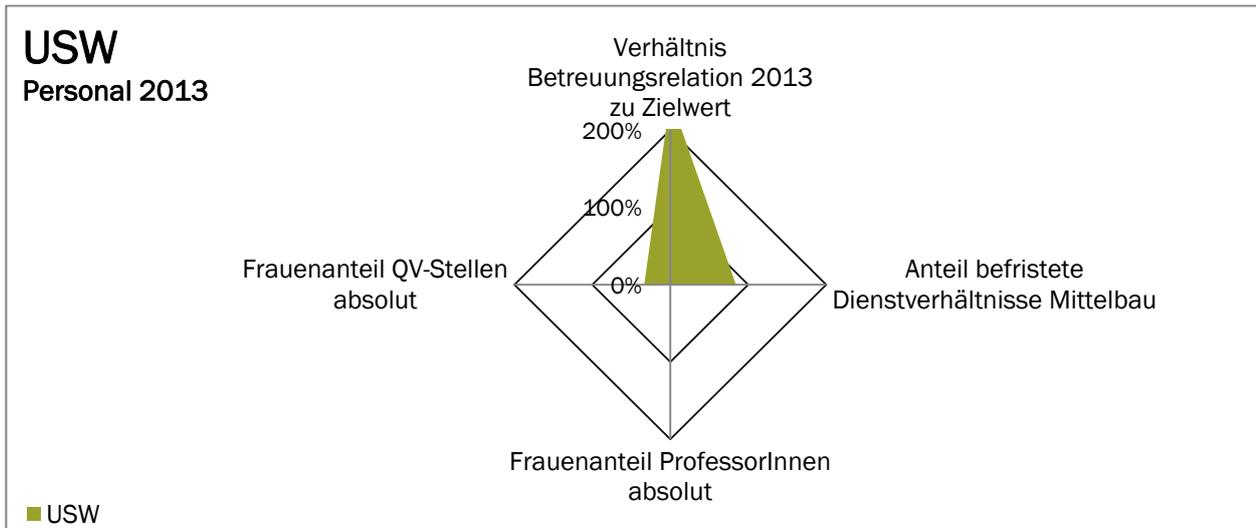
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Angewandte Geographie/Humangeographie	Zimmermann		-	Umwelt und Globaler Wandel; Lernen – Bildung – Wissen	
		Physische Geographie 1	Schöner		-	Umwelt und Globaler Wandel	
		Physische Geographie 2	Sass		-	Umwelt und Globaler Wandel	
		Humangeographie unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktik	Ermann		-	Lernen – Bildung – Wissen	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.18. Umweltsystemwissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen, Habilitierten und ProfessorInnen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Stärkung der Forschungsschwerpunkte
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

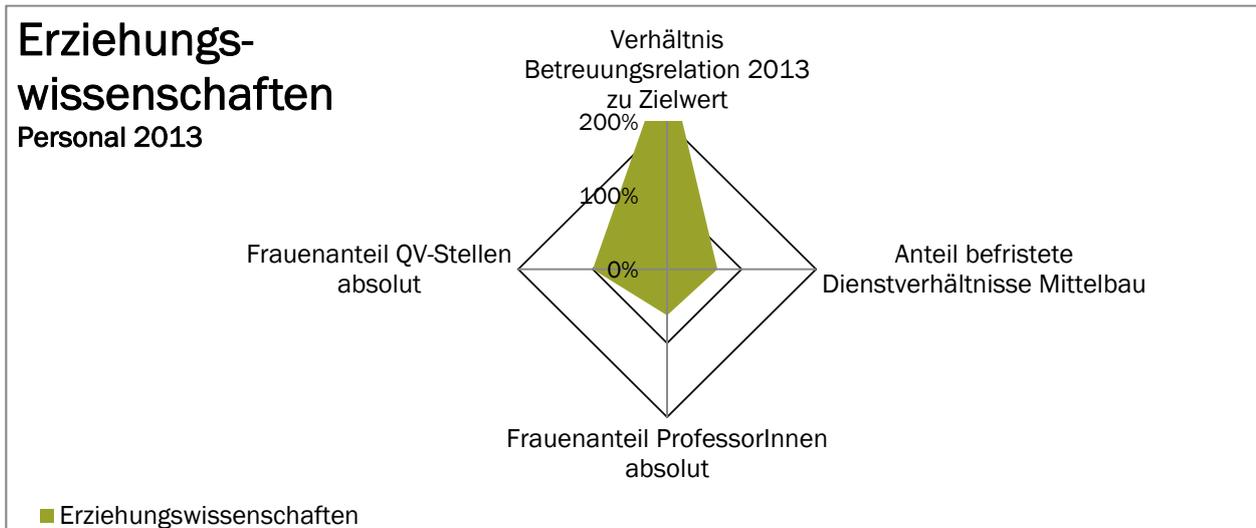
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Systemwissenschaften	Füllsack		-	Umwelt und Globaler Wandel	
		Nachhaltigkeitsmanagement	statt befristeter Professur	2018	2018	Umwelt und Globaler Wandel	
	x	Innovations- und Transitionsforschung	Neu	neu	offen	Umwelt und Globaler Wandel	
		Geophysik	Kirchengast		-	Umwelt und Globaler Wandel	
befristet		Nachhaltigkeitsmanagement	Baumgartner	2018	auslaufend	Umwelt und Globaler Wandel	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.19. Erziehungswissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Halten des Frauenanteils unter den Professuren und Nachwuchsstellen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Besetzung von Nachwuchsstellen unter Einhaltung der Gleichstellungsziele
- Besetzung der Professuren gemäß folgender Widmungsliste

Widmungen

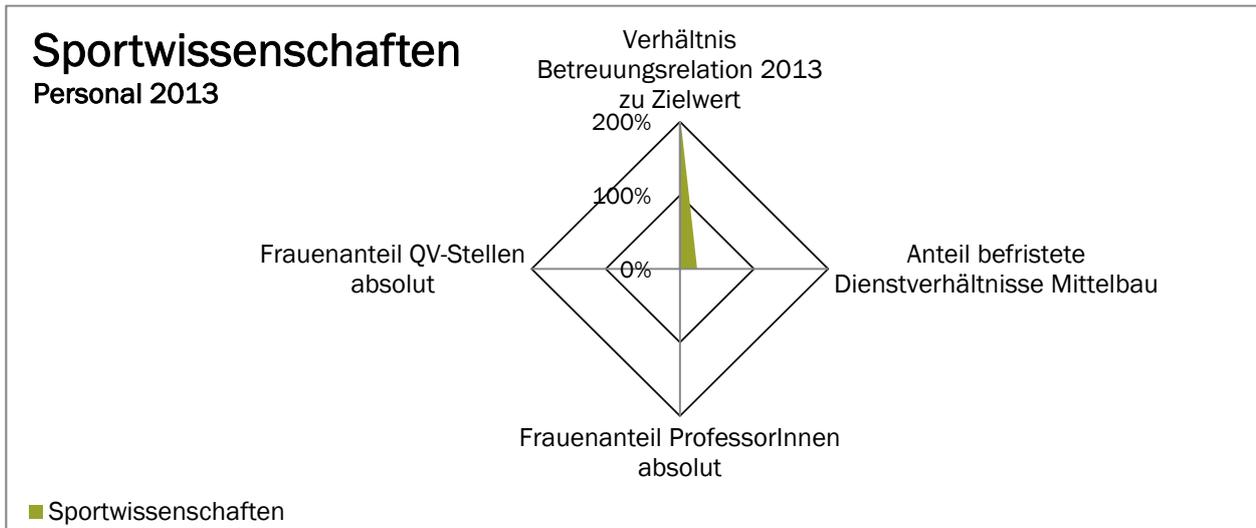
Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freiwerdend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Erwachsenenbildung/Weiterbildung	Gruber		-	Lernen – Bildung – Wissen	
		Empirische Bildungsforschung	neu	neu	2018	Lernen – Bildung – Wissen	
		Sozialpädagogik	Heimgartner		-	Heterogenität und Kohäsion	
		Allgemeine Pädagogik	Hopfner		-		
		Schulpädagogik	Hackl	2018	auslaufend	Lernen – Bildung – Wissen	
		Empirische Lernweltforschung und Hochschuldidaktik	neu	Umwidmung	2016	Lernen – Bildung – Wissen	
		Integrationspädagogik/Inklusive Pädagogik	Gasteiger-Klicpera		-	Lernen – Bildung – Wissen	
		LehrerInnenbildung und Schulforschung	Czejkowska		-	Lernen – Bildung – Wissen	
befristet		Frühkindpädagogik	Wustmann	2016	2016	Lernen – Bildung – Wissen	
		Lebenslanges Lernen – Lebensbegleitende Bildung	Egger	2016	Umwidmung	Lernen – Bildung – Wissen	

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.20. Sportwissenschaften

Kennzahlen



Entwicklungsziele

- Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Hierarchieebenen, insbesondere bei Karrierestellen
- Unterstützung und Beratung für weitere Karriereschritte außerhalb der Fakultät
- Freiwerdende Stellen des akademischen Mittelbaus werden unter Einhaltung der Gleichstellungsziele mit Fluktuationsstellen nachbesetzt.

Widmungen

Dauer	vorl. bef.	Widmung (wie auszuschreiben)	Name	Jahr freierwerbend	Jahr geplante Nachbesetzung	Forschungsschwerpunkt	Realisierung
unbefristet		Sportwissenschaften 1	Tilp		-		
		Sportwissenschaften 2	van Poppel		-		

Vorl.bef.: Professur ist gem. § 25 Abs (3) lit. c) des Universitäten-Kollektivvertrags vorläufig befristet auf 6 Jahre

 Professur realisierbar, aber abhängig von Ergebnis Leistungsvereinbarung
 Professur hat jedenfalls Budgetvorbehalt

V.4.21. Überfakultär - Fachdidaktik

Unter der Voraussetzung einer Zusatzfinanzierung durch den Bund wird durch die Pionierrolle des Entwicklungsverbundes Süd-Ost eine Modellregion geschaffen, in der im Lehramt mit deutlich mehr StudienanfängerInnen als bisher gerechnet werden kann. Um möglichst viele Synergiepotenziale zu nutzen, wird der im gesamten Entwicklungsverbund Süd-Ost notwendige Kapazitätsausbau zur Abdeckung von Fach und Fachdidaktik und zur Gewährleistung der Betreuungsrelationen an der Universität Graz angesiedelt. Unter der genannten Voraussetzung werden mehrere (Fachdidaktik-)Professuren für die Unterrichtsfächer und Anforderungen der neuen LehrerInnenbildung einzurichten sein. Die genaue inhaltliche Widmung ist noch festzulegen.

VI. Querschnittmaterien

VI.1. Gesellschaftliche Verantwortung

Mit fast 32.000 Studierenden, jährlich etwa 3.500 AbsolventInnen und 3.900 MitarbeiterInnen (Stand 2014) wird die Universität Graz neben der Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung auch in den kommenden Jahren eine zentrale gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Die ausgezeichnete Verankerung und Positionierung am Standort wird in einer noch stärkeren Wahrnehmung des universitären Geschehens durch das gesellschaftliche Umfeld zum Ausdruck kommen.

VI.1.1. Gesellschaftsrelevante Forschung und Lehre

Entwicklungen und Ziele

Die Universität Graz hat eine lange Tradition darin, in regem Austausch mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen zu identifizieren, sie anzunehmen und durch Forschung und Lehre vielfältige Beiträge zu deren Bewältigung zu leisten.

Projekte und Maßnahmen

- Zum Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Themen aus dem Bereich Gesundheit und Wohlergehen leisten die Kooperation BioTechMed-Graz und der Forschungsschwerpunkt *Molekulare Enzymologie & Physiologie*, insbesondere die molekulare Altersforschung, der Forschungsschwerpunkt *Heterogenität und Kohäsion*, insbesondere der Cluster „Aging and Demography“ sowie die Professur Public Health zentrale Beiträge. In der Lehre werden im Rahmen der UNI for LIFE eine Reihe von Masterlehrgängen (Klinische Embryologie, - Gesundheitsförderung und Gesundheitspädagogik, - Interdisziplinäre Gerontologie) und der ULG Psychotherapeutisches Propädeutikum angeboten. Das Angebot Vita Activa ist speziell auf das Lebenslange Lernen auch jenseits der beruflichen Perspektiven einer universitären Ausbildung abgestimmt.
- Den Herausforderungen des Klimawandels und der damit verbundenen Themen Ressourceneffizienz und Rohstoffversorgung, sichere, saubere und effiziente Energie sowie umweltschonende Mobilität widmet sich der Forschungsschwerpunkt *Umwelt und Globaler Wandel* (z.B. Forschungen zur Generationengerechtigkeit im Zusammenhang mit dem Klimawandel, Umweltökonomie). In der Lehre widmen sich diesen Themen insbesondere die Lehrveranstaltungen der Studienrichtung Umweltsystemwissenschaften (USW). Die Dissemination der Forschungsergebnisse erfolgt unter anderem durch die Beteiligung am Climate Change Center Austria (CCCA) und das an der Universität Graz angesiedelte Regional Center of Expertise (RCE).
- Eine große Herausforderung werden die Weiterentwicklung integrativer, innovativer und reflektierender Gesellschaften und der Schutz von Freiheit und Sicherheit darstellen. Hier trägt die Universität im Rahmen des Forschungsschwerpunktes *Heterogenität und Kohäsion* mit einem breiten Themenspektrum (z.B. Menschenrechte, Migration, Sprache und Pluralität, Sozialpolitik und Verteilung, Interreligiöser Dialog) zur Lösungsfindung bei. In der Lehre widmen sich die interdisziplinären Masterprogramme Gender Studies, Angewandte Ethik, Religionswissenschaft sowie Political, Economic and Legal Philosophy diesem Themenkreis. In diesem Bereich tätige Nichtregierungsorganisationen werden durch Servicelehre unterstützt, für die Interaktion mit der Zivilgesellschaft stehen Einrichtungen wie das European Training and Research Center for Human Rights and Democracy (Uni-ETC), die Konfliktforschung (*Appropriate Dispute Resolution* ADR) oder die Megaphon-Uni, die ein niederschwelliges Bildungsangebot macht, zur Verfügung.

Verstärkt wird dieser Bereich in Zukunft durch die geplante Einrichtung der Professur European Governance und die mögliche Ansiedlung des Friedensclusters in Graz.

VI.1.2. Wissenschaftskommunikation

Entwicklungen und Ziele

Um die gesellschaftliche Rolle zu stärken, interdisziplinär zu institutionalisieren und noch besser sichtbar zu machen, hat die Universität Graz in Ergänzung zu den sechs bestehenden Fakultäten die sogenannte „siebente fakultät“ – das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation – gegründet.

Unter dieser Dachmarke bündelt die Universität Initiativen zu „Science to public“, wie etwa die Universitätsmuseen, und fördert die Netzwerkbildung von universitären Einheiten im Bereich des Public Awareness-Sektors. Ziel ist die Etablierung einer universitären Aus-, Fort- und Weiterbildung (Seminare, Kurse, postgraduales Masterprogramm) für WissenschaftlerInnen und Studierende im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung sowie die Erleichterung des Zugangs zur Universität und zur Wissenschaft durch die Konzeption und Entwicklung von neuen, auf eine breite Öffentlichkeit abgestimmte Veranstaltungsformaten.

Projekte und Maßnahmen

- Integration bestehender Einrichtungen (z.B. Zentrum für Regionalwissenschaften)
- Durchführung von Veranstaltungen, z.B.: „Wissensdurst – die Wissenschaftsviertelstunde im Pub“, „Politik Cafe“, „Brain Game – das Wissensquiz“, Podiumsdiskussionen etc.
- Abhaltung von Lehrveranstaltungen für Studierende im Bereich Wissenschaftskommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung (Museen, MOOCs)
- Durchführung des „Offenen Labor Graz“, einem molekularbiologischen Mitmachlabor. Dabei erhalten vor allem junge Menschen – vorwiegend Schulklassen – einen Einblick in universitäre Forschung.
- Angebot von Tagungen und Workshops, wie bei den Projekten „Botanik Brunch“ und „Molekulare Küche“, wo eine breite Öffentlichkeit die Gelegenheit bekommt, eng mit WissenschaftlerInnen zusammenzuarbeiten
- Im Sinne der Umsetzung des lebenslangen Lernens wird die Universität Graz weiterhin Bildungspartnerin für alle Generationen sein, indem sie mit den Bildungsangeboten Montagsakademie, Megaphon-Uni, Vita activa und – darauf aufbauend – einem *Studium generale* hochqualitative Angebote der wissenschaftlichen Bildung der breiten Bevölkerung für eine aktive Gestaltung der Gesellschaft und des eigenen Lebens zur Verfügung stellt.
- Ausbau der Angebote für alle Zielgruppen (z.B. Mitmachlabore)
- Angebot von ausgewählten Veranstaltungen und multimedialen Beiträgen in Form von Podcasts und Webradio über die Medienportale der Universität

VI.1.3. Marketing und Kommunikation

Entwicklungen und Ziele

Die Fakultäten, Institute, Zentren und Abteilungen treten unter der einheitlichen Dachmarke Universität Graz in der Öffentlichkeit auf. Die Produkte (Print, Web) weisen ein einheitliches Erscheinungsbild auf. Die Aktivitäten werden untereinander vernetzt und stärken das „Wir-Gefühl“ der Universitätsangehörigen. Die universitätspolitische Kommunikation wird von der Abteilung Presse und Kommunikation gebündelt und über unterschiedliche Kanäle sowohl intern als auch universitätsextern kommuniziert.

Projekte und Maßnahmen

- Etappenweiser Relaunch der Homepage ab 2013
- Umsetzung des Corporate Designs
- Entwicklung eines Marketing-Konzepts
- Science Communication
- Forschungsportal
- Ausbau der Social-Media-Aktivitäten

VI.1.4. Universitätsmuseen

Entwicklungen und Ziele

Leitziel der Universitätsmuseen ist die Koordination, Bewahrung und Pflege der Sammlungen und Inventargegenstände von historischem und/oder künstlerischem Wert aller Abteilungen der Universität Graz sowie diese in geeigneter und koordinierter Form der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Forschung verfügbar zu machen. Die Universitätsmuseen dienen der einheitlichen Organisation und dem Aufzeigen von Kooperations- und Networking-Möglichkeiten innerhalb der Universität Graz und darüber hinaus, sowie der wissenschaftlichen Aufbereitung und Präsentation von universitären Sammlungen und Forschungsergebnissen für die Öffentlichkeit mit dem Ziel, Erkenntnisse „am Puls der Forschung“ professionell aufzubereiten, diese breit zugänglich zu machen und verständlich zu vermitteln. Ziel ist die Präsentation und Vermittlung wissenschaftlicher Forschung in ihrer gesellschaftlichen Relevanz an eine möglichst breite Öffentlichkeit.

Projekte und Maßnahmen

- Neben den permanenten Ausstellungsbereichen werden in Form von Sonderausstellungen aktuelle Forschungsfragen thematisiert, womit auf die Vielfalt wissenschaftlicher Forschung, insbesondere der Universität Graz, verwiesen wird.
- Mittelfristig wird im räumlichen Kontext zum UniGraz@Museum durch die Schaffung eines für den Publikumsbetrieb zugänglichen, interaktiv nach museumsdidaktischen und pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten „Forschungslabors“ die Bedeutung inter- und transdisziplinärer Forschung in ihren alltagspraktischen Bezügen kommuniziert.
- Bestands- und Erwerbskontrolle: Erfassung der im Besitz der Universität befindlichen Sammlungsgegenstände, Überprüfung der Inventare, Dokumentation und Erschließung nach museologischen und fachwissenschaftlichen Standards.
- Virtuelles Museum: Erfassung und Archivierung des gesamten Bestandes in einem digitalen Archiv und einer Online-Darstellung der Objekte.

VI.1.5. Darstellung der Forschungsschwerpunkte

Entwicklungen und Ziele

Auf der Basis erfolgreicher Initiativen wird der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf die sieben Forschungsschwerpunkte gerichtet. Die Strahlkraft wird sich durch eine sowohl inhaltlich als auch zeitlich abgestimmte Vorgangsweise sowie durch die Bündelung der Aktivitäten erhöhen. Ziel ist es, Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen, wie z.B. Ethik, Klimawandel, Gender oder das Altern betreffend, zu geben.

Projekte und Maßnahmen

- Mindestens einmal jährlich durchgeführte Veranstaltungen, die sich etwa in Form eines Tages der Offenen Tür bzw. einer Langen Nacht der Forschung jeweils einem spezifischen Bereich widmen
- Schwerpunktsetzungen in der Medienarbeit
- Schwerpunktsetzungen in populärwissenschaftlichen Publikationen, wie dem Forschungsmagazin UNIZEIT
- Veranstaltungen der siebenten fakultät (siehe oben)
- Ausstellungen der Universitätsmuseen (siehe oben)

VI.1.6. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Entwicklungen und Ziele

Eine herausragende Vorbildfunktion übernimmt die Universität mit Angeboten zu Themen wie Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen. Die Anlaufstelle für Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine an der Universität Graz eingerichtete Abteilung, deren Grundaufgabe es ist, Angestellte und Studierende unbürokratisch zu informieren und zu beraten. Sie ist Schnittstelle für die Vernetzung verschiedenster interner und externer Institutionen, die ebenfalls mit Themen rund um die Vereinbarkeit befasst sind. Es existieren in diesem Bereich zwei Strukturen: unikid und unicare.

unikid bietet Information, Vernetzung und Service für Eltern und organisiert spezifische Angebote wie etwa Ferienbetreuung und Betreuung vor allem kleiner Kinder, um eine frühe Berufsrückkehr zu erleichtern. Die interuniversitäre Kinderbetreuungseinrichtung ist seit Jahren ein etabliertes und gut genütztes Angebot.

unicare basiert auf einer wissenschaftlichen Studie zu den Rahmenbedingungen familiärer Pflegeverpflichtungen und folgt den Bedürfnissen der MitarbeiterInnen der Universität.

Ziel ist die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familienleben.

Projekte und Maßnahmen

- unikid: Punktuell wird bei Änderungen oder Neuerungen in der Bedarfslage recherchiert und das Angebot adaptiert.
- unicare: Es gibt ein Unterstützungsangebot für Betroffene, das Beratung und Service wie auch Vernetzung und Kooperation zur Verfügung stellt.

VI.1.7. AbsolventInnen-Netzwerk

Entwicklungen und Ziele

AbsolventInnen wirken weit über die Campusgrenzen hinaus und stellen ImagerträgerInnen sowie wichtige KommunikatorInnen dar, um Know-how und Kompetenz in die Gesellschaft zu tragen. Das AbsolventInnen-Netzwerk alumni UNI graz versteht sich als jene Stelle, die die Kontakte zu den AbsolventInnen vital erhält und der Universität zur Verfügung stellt, um die Bindung zu vertiefen und die Anzahl an Interessierten zu erhöhen.

Es wird daher angestrebt, die Summe der zahlenden Mitglieder bis Ende 2015 auf 10.000 zu steigern (von 3.000 im Jahr 2011). Dabei wird insbesondere eine Durchdringung bei den JungakademikerInnen (AbsolventInnen des jeweiligen Jahres) von 20 % angestrebt (11 % im Jahr 2011). Ziel ist, dass das gesamte Netzwerk des alumni UNI graz 25.000 aktive Kontakte umfasst (inkl. Kontakte über Social Media).

Projekte und Maßnahmen

- „alumni reUNlon“: Das Projekt „alumni reUNlon“ wird fortgesetzt, die Kontaktdaten gemäß den Möglichkeiten bis 1970 aufgearbeitet und in Folge die Verbindung mit der Universität Graz wiederhergestellt.
- Das „alumni-Mentoringprogramm“ wird etabliert und damit den TeilnehmerInnen der Start in das Berufsleben erleichtert.
- Sektionen & Chapter: Sektionen des alumni UNI graz werden auf allen Fakultäten präsent und aktiv sein. Im internationalen Bereich werden zumindest 15 aktive Chapter angestrebt, die als Verbindungsstellen für im Ausland lebende Alumni dienen.
- Nach Möglichkeit werden die AbsolventInnen in einer regelmäßigen Feedbackschleife zu ihrem Studium befragt. Die Erkenntnisse daraus finden in den Curricula Berücksichtigung.

VI.1.8. Career Center

Entwicklungen und Ziele

Das Career Center der Universität Graz versteht sich als Schnittstelle zwischen Universität und Wirtschaft, um Studierende und JungakademikerInnen beim Berufseinstieg zu unterstützen.

Projekte und Maßnahmen

- Weiterentwicklung der Employability-Maßnahmen für Studierende und AbsolventInnen der Universität Graz bzw. der Vermittlung von Kompetenzen für den Berufseinstieg durch zielgerichtete, fakultätsspezifische als auch -übergreifende Angebote
- Ausbau von Netzwerk- und Kooperationspartnerschaften mit Unternehmen in Hinblick auf Personalmarketing- und Recruitingaktivitäten sowie arbeitsmarktspezifische Projekte
- Ausbau des Wissenstransfers zwischen Wirtschaft und Universität mit Fokus auf zukünftigen Anforderungen an AbsolventInnen und die damit verbundene curriculare Entwicklung
- Förderung der internationalen Mobilität von Studierenden im Zuge der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sowie Stärkung internationaler Kooperationen unter Career-Service-Einrichtungen

VI.1.9. Fundraising

Entwicklungen und Ziele

Um das volle Potenzial von Fundraising auszuschöpfen, wird es in Abstimmung mit dem Rektorat durch geeignete Förderprojekte zur Profilschärfung der Universität Graz verwendet. Dazu wird die Attraktivität der Universität Graz für Förderer/Förderinnen (Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen etc.) weiter herausgearbeitet und werden die Einnahmen durch Fundraising (Spenden, Stiftungsgelder, Sponsoring, öffentliche Mittel etc.) erhöht. Über den finanziellen Aspekt hinaus wird der inhaltliche, emotionale und gesellschaftliche Wert der Universität in den Mittelpunkt gestellt und es werden PartnerInnen gefunden, die ein mit ideellen Komponenten verstärktes Interesse an der Universität besitzen.

Projekte und Maßnahmen

- In Abstimmung mit dem Rektorat werden Großprojekte definiert, für die die Akquise von Fördermitteln durch Fundraising erforderlich ist. Die zu erreichenden Summen variieren je nach Größe der Förderprojekte, zu denen auch Stiftungsprofessuren und Laboreinrichtungen gehören.
- Erhöhung in der öffentlichen Wahrnehmung und Notwendigkeit von Bildungsfundraising

- Aufbau eines Pools von strategischen PartnerInnen der Universität
- Einbindung der AbsolventInnen in konkrete Fundraising-Projekte der Universität sowie Sensibilisierung von Privatpersonen für die Möglichkeit von Zuwendungen an die Universität

VI.1.10. Wissenstransfer und Wirtschaftskooperationen

Entwicklungen und Ziele

Universitärer Wissenstransfer in die Gesellschaft umschließt vor allem auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Durch die aktive Kontaktaufnahme und praktische Vermittlungsarbeit vor Ort wird universitäres Wissenspotenzial speziell für steirische Klein- und Mittelunternehmen (KMU) besser zugänglich gemacht, um so Standortvorteile zu schaffen.

Die Universität Graz ist eine kompetente Partnerin für Unternehmen am Standort und darüber hinaus. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen wird intensiviert. Dadurch eröffnen sich für die Universität Graz neue inhaltliche Potenziale und werden zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen.

Projekte und Maßnahmen

- Die Universität leistet einen substanziellen Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung der Smart Specialisation Strategy der Steiermark.
- Arbeitsmarkt- und zukunftsorientierte Fort- und Weiterbildungen werden verstärkt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, den Leitbetrieben der Steiermark sowie allen interessierten Unternehmungen mit Uni for Life entwickelt und angeboten.
- Umsetzung des Wissenstransferzentrums Süd (WTZ) als virtuelle Plattform von Universitäten in der Steiermark und Kärnten. Im Rahmen dieses Zentrums werden in definierten Kooperationsprojekten mit den Partneruniversitäten Themen zur Optimierung der Verwertung und des Transfers in die Wirtschaft entsprechend der IPR-Strategie (Intellectual Property Rights) bearbeitet.
- Entwicklung eines Zentrums für Wissenstransfer und Innovation (ZWI). Ziel dieses Zentrums ist die Schaffung eines Begegnungszentrums zwischen Universität und Wirtschaft mit räumlichen Kapazitäten für Start-Ups. Gründungen aus der Universität werden durch eine strategische Kooperation mit dem akademischen Gründerzentrum Science Park Graz forciert.
- Forschung zu Entrepreneurship und Gründung, Unternehmensführung und Public Management sowie Leadership und personaler Führung wird am Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship mit stark regionalem Praxisbezug betrieben.
- Timegate: Kooperationsprojekt, das praxis- und anforderungsorientierte Wahlfachangebote für Studierende aller Fächer macht und über zielgruppenspezifische Zertifikate für den Einstieg in den Arbeitsmarkt formal bestätigt.
- Gründungsgarage: Studierende, die konkrete Ideen mitbringen, werden von erfahrenen MentorInnen aus der Praxis begleitet und arbeiten in interdisziplinären Teams ein Semester lang an der Weiterentwicklung der eigenen Geschäftsmodelle.
- Beteiligung an den K-Zentren Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB), Research Center Pharmaceutical Engineering (RCPE) und Center for Biomarker Research in Medicine (CBmed).
- Fortführung des Konzeptes der Praxisprofessuren in der BWL und der Rechtswissenschaft.

VI.1.11. KinderUni

Entwicklungen und Ziele

Die KinderUniGraz hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2004 zu einem Fixpunkt in der steirischen Bildungslandschaft entwickelt. Das vorrangige Anliegen besteht darin, Kindern Spaß am Lernen zu vermitteln und ihre Neugier sowie ihr Interesse an wissenschaftlichen Arbeiten zu wecken bzw. weiterzuentwickeln. Zentrale Ziele liegen in der Förderung eines nachhaltigen Bildungsnetzwerkes und im Abbau von Schwellenängsten und der Scheu vor Wissenschaft und Technik, um so den Zugang zur Universität zu erleichtern.

Projekte und Maßnahmen

- Weiterführung des etablierten Programms, z.B. Ringvorlesungen, Workshopwochen für Schulen, SommerKinderUni, Preise für Vorwissenschaftliche Arbeiten von MaturantInnen
- Etablierung einer Kooperation mit der Kinderzeitung der Kleinen Zeitung
- Verstärkte Konzentration auf zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit und Social-Media-Maßnahmen

VI.1.12. Barrierefreie Universität – Disability Mainstreaming

Entwicklungen und Ziele

In den letzten Jahren wurde ein guter Standard in der Barrierefreiheit von Gebäuden und Informationssystemen erreicht.

Es gilt diesen guten Standard beizubehalten, einzelne Bereiche zu optimieren und in bisher noch nicht ausreichend erfassten Teilbereichen Standards zu setzen.

Projekte und Maßnahmen

- Zu den wichtigsten Serviceleistungen des „Zentrums Integriert Studieren“ (ZIS) zählt die Adaptierung von Studienliteratur in Formate, die von Studierenden mit Sehbehinderung oder Blindheit gelesen werden können. Eine Optimierung des bestehenden datenbankbasierten Systems ist geplant.
- Als Serviceleistung für die Fakultäten unterstützt das ZIS LehrveranstaltungsleiterInnen bei Prüfungsmodifikationen für Studierende mit Behinderung gem. § 59 Abs. 1 Z. 12 UG oder übernimmt die Abwicklung solcher Prüfungen.
- Im Bereich der Barrierefreiheit werden vor allem der Einsatz neuer Medien in der Lehre und deren Zugänglichkeit für Studierende mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen im Mittelpunkt stehen.
- Gestaltung einer barrierefreien Homepage
- Im Bereich der Gebäude-Infrastruktur wird besonderes Augenmerk auf die Barrierefreiheit bestehender und neuer Anmietungen gelegt werden.
- Zum besonderen Schwerpunkt möchte das ZIS in den Jahren 2013–2015 die Auseinandersetzung mit der Situation von Studierenden mit sogenannten „unsichtbaren Behinderungen“, wie z.B. psychischen Erkrankungen oder Dyslexie, machen. Ab 2014 werden der Austausch und die Kooperation mit anderen Universitäten national und international verstärkt betrieben.

VI.2. Kooperationen

Entwicklungen und Ziele

Die Universität Graz als größte Bildungseinrichtung am Standort nimmt innerhalb Österreichs eine Vorreiterrolle im Bereich der Kooperationen ein. Diesen Vorsprung heißt es, auch in den nächsten Jahren auszubauen sowie mit weiteren Kooperationen, der Nutzung von Synergien und dem Bilden von kritischen Massen zu stärken.

Als Kernkooperationen wird NAWI Graz ausgebaut und die neue interuniversitäre Kooperation BioTechMed-Graz etabliert.

Die Gründung und der Ausbau weiterer Kooperationen am Standort werden in den folgenden Bereichen angestrebt: Kunstwissenschaften (Partner: Kunstuniversität Graz und Technische Universität Graz), Lehramtsstudien (Partner: Pädagogische Hochschulen, Universität Klagenfurt, Technische Universität Graz, Kunstuniversität Graz) und Umweltsystemwissenschaften (Partner: FH Joanneum).

Neben den Kooperationen mit den Hochschulen werden Kooperationen mit Unternehmen am Standort im Sinne des Wissenstransfers und der zusätzlichen Finanzierung vertieft und ausgebaut. Die Universität Graz ist ein aktiver Partner im Rahmen der regionalen Smart Specialisation Strategy.

In Ergänzung zum bundesweiten Hochschulplan wurde die Steirische Hochschulkonferenz ins Leben gerufen. Diese konnte als Plattform der steirischen Hochschulen etabliert werden und wird so künftige Kooperationen der steirischen Hochschulen bündeln und fördern.

Die Universität Graz bekennt sich zu einer aktiven Rolle in der Ausbildung für die pädagogischen Berufe. Sie tut dies in aktiver Partnerschaft mit den anderen Institutionen, insbesondere den Pädagogischen Hochschulen. Der Einrichtung von Pädagogischen Universitäten steht die Universität skeptisch gegenüber, da dies zu deutlichen Mehrkosten, v.a. im administrativen Bereich, führen würde. Das Augenmerk wird stattdessen auf eine enge Kooperation, allenfalls Integration, gelegt. Die Universität Graz wird sich künftig noch mehr in der PädagogInnenbildung engagieren, unter anderem durch den Ausbau fachdidaktischer Stellen, das Angebot des eigenen Doktoratsstudiums Fachdidaktik für AbsolventInnen von Lehramtsstudien und der überfakultären Doktoratsschule „Fachdidaktik“. (siehe Strategisches Vorhaben *PädagogInnenbildung Neu*)

VI.2.1. Kooperationslandkarte

Die Ergebnisse dieses Projekts, das im Rahmen der Steirischen Hochschulkonferenz ausgearbeitet wurde, liegen in Form von thematischen „Landkarten“ überblicksmäßig vor und beinhalten folgende Themen:

- Forschung
- Lehre
- Großforschungsinfrastruktur
- Internationales
- Verwaltungsstrukturen

VI.2.2. Kernkooperation NAWI Graz

Seit 2004 kooperieren die Universität Graz und die Technische Universität Graz im Rahmen der strategischen Partnerschaft NAWI Graz sehr eng miteinander. Mit der Mission, eine österreichweit einzigartige Kooperation in den thematischen Überlappungsbereichen der Naturwissenschaften zu erschließen, wurden

- gemeinsame Studien implementiert und weiterentwickelt
- kooperative Forschungsprojekte auf den Weg gebracht und durchgeführt
- durch gemeinsame Central Labs und Core Facilities High-End Infrastrukturlösungen möglich gemacht,
- in den Kooperationsbereichen die Entwicklungspläne beider Universitäten akkordiert. Diese enthalten z.B. die abgestimmten Widmungen zur Besetzung anstehender Professuren.

Grundsatz von NAWI Graz ist es, durch Bündelung von Ressourcen und Know-how den Standort Graz weiter zu stärken, eine kritische Masse im europäischen Kontext zu erzeugen und den Standort Graz so international sichtbar zu machen.

Die Aktionsfelder sind dabei:

- a. NAWI Graz *teaching*
- b. NAWI Graz *organisation*
- c. NAWI Graz *research*

sowie weitere, übergreifende Aspekte beispielsweise auf dem Gebiet der Genderthemen. Umgesetzt werden die Inhalte in den fünf Fachgebietsarbeitsgruppen

- Molecular Bioscience, Biotechnology, Plant Science
- Chemistry, Chemical and Pharmaceutical Engineering
- Earth, Space and Environmental Science
- Pure and Applied Mathematics
- Physics

Die bisherige Bilanz von NAWI Graz sind 18 gemeinsame Studien mit mehr als 4.600 Studierenden, eine gemeinsame Doktoratsausbildung für 630 DoktorandInnen (Stand WS 2013), eine verstärkte Forschungskooperation mit 450 gemeinsamen Forschungsprojekten und einem durchschnittlichen Drittmittelvolumen von mehr als € 25 Mio. pro Jahr in den Jahren 2012 und 2013, 130 kooperativ angeschaffte und genutzte Geräten, sowie vier NAWI Graz Central Labs. Darüber hinaus wurden sechs gemeinsame Berufungsverfahren abgewickelt (Stand 2014).

Entwicklungspotenziale von NAWI Graz in den Jahren 2016–2018

Ab der LV-Periode 2016-18 werden die NAWI Graz Aktivitäten in den Feldern NAWI Graz *organisation* und NAWI Graz *teaching* in die Regelstrukturen der Universitäten übergeführt. Teile von NAWI Graz *research* werden weiterhin als Projekte im Rahmen der Leistungsvereinbarung abgewickelt. Die geplanten Maßnahmen ergeben sich aus dem, gemeinsam mit dem internationalen Scientific Advisory Board von NAWI Graz entwickelten, NAWI Graz Masterplan 2020.

NAWI Graz *teaching*

Basierend auf den 2013 begonnenen Aktivitäten im Masterbereich erfolgt die Weiterentwicklung und Harmonisierung der bestehenden Studien auf zwei Schienen: Einerseits sollen Masterstudien evaluiert (z.B. Auslastung, Ausrichtung) und gegebenenfalls neu ausgerichtet werden, andererseits soll im Sinne der Erhöhung der Internationalisierung eine schrittweise Umstellung der Masterstudien auf die englische Sprache erfolgen. Die beiden Masterstudien *Technical Chemistry* und *Chemical and Pharmaceutical Engineering* werden seit WS 2014 vollständig in englischer Sprache angeboten,

gefolgt von Biotechnologie im WS 2015. Weitere englischsprachige Masterangebote sind gegenwärtig in Planung. Zusätzlich zu den drei bereits existierenden Wahlfachmodulen (Informatik, Timegate, Recht) sollen weitere übergreifende Wahlfachmodul-Angebote (z.B. Complementary Skills) für alle gemeinsamen Masterstudien implementiert werden.

In Weiterführung der seit 2010 begonnenen Unterstützung sollen Auslandsaufenthalte von NAWI Graz Studierenden auch zukünftig unterstützt werden.

NAWI Graz organisation

Die wichtigste Veränderung im Bereich NAWI Graz *organisation* ist die o.g. Umstellung der Organisationsstruktur vom Projekt- in den Linienbetrieb. Die strategische Steuerung wird durch das NAWI Graz Steering Committee übernommen. Die Verantwortung für den operativen Betrieb von NAWI Graz geht schrittweise auf die entsprechenden FachdekanInnen bzw. FunktionsträgerInnen über.

Um NAWI Graz Studierenden *und* Lehrenden das tägliche Studienmanagement zu erleichtern wurde eine Einwahlapplikation eingeführt, die es erlaubt, die Onlinesysteme beider Universitäten mit nur einem Login nutzen zu können. Weitere Entwicklungen zur Erleichterung des täglichen Arbeitens in diesem Bereich sind für die Jahre 2015/16 geplant.

Um die internationale Sichtbarkeit von NAWI Graz weiter zu erhöhen, wird die Marke NAWI Graz durch verschiedenste Aktivitäten ausgebaut.

NAWI Graz research

- Weiterentwicklung des interuniversitären NAWI Graz Forschungsverbundes entlang der im Masterplan NAWI Graz 2020 definierten thematischen Schwerpunkte in Abstimmung mit dem internationalen Scientific Advisory Board
- Einrichtung weiterer NAWI Graz Central Labs/Core Facilities
- Weitere Stärkung der strukturierten Doktoratsprogramme (gemeinsame Verbundprojekte wie z.B. FWF DK) in den NAWI Graz-Bereichen und damit auch der gemeinsamen Doktoratsausbildung im Rahmen der NAWI Graz Advanced School of Science (GASS)
- Schaffung weiterer interuniversitärer Departments oder Research Units aufbauend auf dem interuniversitären NAWI Graz Musterdepartment „Geo Centre NAWI Graz“

VI.2.3. Kernkooperation BioTechMed-Graz

BioTechMed-Graz ist eine Initiative zur Kooperation und Vernetzung der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz an der Schnittstelle von biomedizinischen Grundlagen, technologischer Entwicklungen und medizinischer Anwendung mit dem Ziel einer gemeinsamen Forschung für Gesundheit.

Mit dem auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichteten Kooperationsprojekt BioTechMed-Graz verfolgen die drei Partneruniversitäten das Ziel, ihre bereits vorhandenen Kompetenzen in den vier großen gemeinsamen Forschungsthemen „Molekulare Biomedizin“, „Neurowissenschaften“, „Pharmazeutische und Medizinische Technologie“ sowie „Quantitative Biomedizin und Modellierung“ durch Schaffung einer gemeinsamen kooperativen Plattform zu ergänzen, zu bündeln und sie so deutlicher, aber auch identifizierbarer für die Wissenschaft, Industrie und Politik zu machen. BioTechMed-Graz versteht sich als wesentlichen Kristallisationspunkt im Überschneidungsbereich der genannten Disziplinen und stellt dabei ein Kooperationsmodell mit österreichischem

Alleinstellungsmerkmal im Wachstumsmarkt Gesundheit dar. Die Zielsetzung ist es, einen international wahrnehmbaren Cluster in diesem Zukunftsfeld zu schaffen.

Der wesentliche Mehrwert dieser Kooperation besteht vor allem darin, dass auch hoch komplexe Fragestellungen durch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Disziplinen bearbeitet und die Vielzahl an Methoden und Infrastrukturen effizient genutzt werden können. Mit der Kooperation BioTechMed-Graz erfolgt in den Bereichen biologische und naturwissenschaftliche Grundlagenforschung, technologische Entwicklung und deren klinischer Anwendung am Menschen eine enge Zusammenarbeit. So wird es ermöglicht, bestehende Forschungsfelder zu stärken und weitere innovative Forschungsbereiche zu erschließen.

Projekte und Maßnahmen:

- Fortführung der gemeinsamen Professuren
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere von Post-Docs im Rahmen von kooperativen Forschungsprojekten
- Etablierung der Doktorats- und Post-Doc-Programme für BioTechMed-Graz
- Gemeinsame Forschungsinfrastruktur und Core facilities
- Gemeinsame Internationalisierung sowie Kooperation mit internationalen Forschungsverbänden

VI.2.4.Weitere Kooperationen

Weitere Kooperationen mit Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort werden etabliert.

- **Pädagogische Hochschulen**

Die Universität Graz baut auf einer langjährigen Kooperation mit den beiden Pädagogischen Hochschulen in Graz auf. Diese betrifft die Bereiche Lehre („gemeinsamer Hörsaal“, regionale Fachdidaktikzentren usw.) und Forschung. In den nächsten Jahren wird eine Intensivierung bzw. ein Ausbau erfolgen. Die Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Burgenland und Kärnten und der Universität Klagenfurt im Rahmen der PädagogInnenbildung Neu ist als Entwicklungsverbund Süd-Ost etabliert. Die Details dieser Kooperationen werden im Kapitel V.2. des Entwicklungsplans erläutert.

- **Fachhochschulen**

Zur Stärkung des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standorts soll die Zusammenarbeit zwischen der Universität Graz und den Fachhochschulen weiter erhöht werden. Durch die Akquisition, Konzeption und Abwicklung gemeinsamer Projekte sollen die Studierenden und Lehrenden der beteiligten Einrichtungen profitieren.

- **KUWI Graz**

In Kooperation mit der Kunstuniversität Graz und der Technischen Universität Graz unter Einbindung außeruniversitärer Partner (z.B. Universalmuseum Joanneum) werden die Kunstwissenschaften – nicht nur wie bisher teilweise im Bereich der Musikwissenschaft (Kooperation mit der Kunstuniversität), sondern auch in der Kunstgeschichte – im überuniversitären Projekt KUWI Graz – eine Neuausrichtung erfahren. Die Zielsetzung besteht darin, in Forschung und Lehre Synergien und Kompetenzen optimal zu nutzen und die Methodenvielfalt zu stärken.

- **Forschungsservices der steirischen Universitäten**

Die Forschungsservices der fünf steirischen Universitäten (Universität Graz, Kunstuniversität Graz, Medizinische Universität Graz, Montanuniversität Leoben, Technische Universität Graz) bieten ein umfangreiches Portfolio an Serviceleistungen für ForscherInnen und Universitätsleitung. Die inhaltliche Ausrichtung jeder der Servicestellen ist naturgemäß auf das wissenschaftliche Profil der jeweiligen Universität abgestimmt.

Im Rahmen einer koordinierten Hochschulplanung und speziell vor dem Hintergrund der bereits bewährten Kooperation in der Steiermark (NAWI Graz, BioTechMed-Graz, Steirische Hochschulkonferenz), liegt es nahe, die forschungs- und technologierelevanten Serviceleistungen aller beteiligten Universitäten vermehrt aufeinander abzustimmen. Es sollen die bereits existierenden Angebote erhoben und aufeinander abgestimmt und eventuell wechselseitig an den verschiedenen Standorten angeboten werden.

- **Kooperation IPR-Strategie/Patentverwertung**

Besonderes Augenmerk wird auf die Thematik der Technologieverwertung gelegt, um den Stakeholdern am Standort ein vollständiges IPR-Management von der Beratung bis hin zur Abwicklung von Verwertungsprojekten im erforderlichen Umfang bieten zu können.

Die steirischen Universitäten haben eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Patentierungsaktivitäten und Patentverwertungen etabliert, um die vorhandene Expertise bestmöglich gemeinsam zu nutzen und sich gegenseitig zu unterstützen.

- **Projekt „Repositorium Steirisches Wissenschaftserbe“**

Das aus Hochschulraumstrukturmitteln finanzierte Projekt hat die digitale Aufbereitung, Sicherung und öffentliche Zurverfügungstellung von steirischem Wissenschafts- und Kulturerbe zum Ziel. Mit weiteren Institutionen am Standort Graz werden außergewöhnliche Sammlungen und spezifisch steirische Bestände digitalisiert, wissenschaftlich erschlossen und auf einer gemeinsamen Webplattform zugänglich gemacht.

- **Österreichische Akademie der Wissenschaften**

Auf langjährig bestehenden Kooperationen aufbauend werden grundsätzlich in der gesamten Bandbreite der Forschung Projekte gemeinsam mit der ÖAW durchgeführt, insbesondere sind dies das Zentrum für europäisches Privatrecht (ZEP) und die gemeinsame Einrichtung der Professur für Digital Humanities am Zentrum für Informationsmodellierung (ZIM).

- **Österreichisches sozialwissenschaftliches Datenarchiv**

Die Universität Graz beteiligt sich am Aufbau eines universitätsübergreifenden österreichischen sozialwissenschaftlichen Datenarchivs, um in Zukunft für sozialwissenschaftliche Beobachtungsdaten eine umfassende Infrastruktur zu schaffen. Dieses Datenarchiv ist gleichzeitig Teilnehmer des Netzwerks der europäischen Datenarchive im Rahmen der europäischen Forschungsinfrastruktur Consortium of European Social Science Data Archives (CESSDA).

VI.3. Internationalisierung

Entwicklungen und Ziele

Die Universität Graz strebt den Ausbau der Internationalisierung in allen Bereichen an und hat dies im universitären Leitbild verankert. Dabei liegt der Fokus in der Außenwirkung auf dem Ausbau des Status der Universität Graz als attraktive und kompetente Kooperationspartnerin einerseits und als international etabliertem Bildungs- und Forschungsstandort andererseits. In der Innenwirkung soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universitätsangehörigen und AbsolventInnen erhöht werden.

Um die Nachhaltigkeit der getroffenen Maßnahmen zu unterstützen, wird Internationalisierung bereits bei der Personalauswahl sowie bei Personalentwicklungsmaßnahmen, Nachwuchsförderung und Innovationen im Bereich der Lehre eine entscheidende Rolle spielen. Ziel ist es, für AbsolventInnen und Angehörige der Universität verbesserte Berufschancen zu ermöglichen und internationale Maßstäbe – auch bei der gesamtuniversitären Qualitätssicherung – zu etablieren und zu berücksichtigen.

Der Campus der Universität Graz ist aufgrund seines internationalen Charakters ein Ort, der Diversität und kulturelle Pluralität aktiv unterstützt, und die MitarbeiterInnen aller universitären Bereiche erkennen die positiven Aspekte der Internationalisierung. Die Universität bietet allen Universitätsangehörigen die Möglichkeit ihre Kompetenzen im Hinblick auf Interkulturalität und Fremdsprachenkenntnisse konstant zu erweitern und zu verbessern.

Der Internationalisierung der Forschung als einem wesentlichen wirtschaftspolitischen Standortfaktor der Region wird durch Maßnahmen zur Professionalisierung sowie Internationalisierung der NachwuchswissenschaftlerInnen sowie der (forschungsgeleiteten) Lehre Rechnung getragen. In diesem Sinne wird eine Erweiterung der Unterstützungsleistungen im Bereich der akademischen Schlüsselqualifikationen sowie der Vernetzungs- und Weiterbildungsangebote erfolgen.

Diese Ziele stehen im Einklang mit den Bestrebungen der Europäischen Kommission, die unter den Programmen „Horizon 2020“ und „Erasmus+“ gebündelt werden. In diesem Sinne werden Kooperationen mit FördergeberInnen sowie mit anderen Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Kompetenzzentren etc. weiterhin forciert und auch die Beratung bei der Suche nach internationalen Konsortien für EU-Projekte fortgeführt. Eine Evaluierung der bestehenden Kooperationen und Verträge mit Partnerinstitutionen wurde durchgeführt. Speziell die Kooperation mit strategischen Partnerinstitutionen soll künftig gebündelt und die Forschungsschwerpunkte der Universität sollen stärker berücksichtigt werden.

Projekte und Maßnahmen

Im Bereich der Internationalisierung werden in einigen definierten Kernbereichen gezielte Maßnahmen gesetzt:

- Forschung

Im Bereich der Forschung steht die Beteiligung am Europäischen Forschungsförderprogrammen, insbesondere Horizon 2020, im Fokus. Die Erhöhung bei Koordinationsprojekten entlang der „Großen Herausforderungen“ im thematischen Bereich und den Exzellenzprogrammen wird forciert. Ein weiterer Schwerpunkt wird künftig in der strukturierten Doktoratsausbildung nach internationalen Standards und der Einrichtung von Joint PhD Programmen liegen.

- Lehre

Zur stärkeren internationalen Ausrichtung sind einerseits die Einrichtung von englischsprachigen Masterstudien und Joint-Degree/Double-Degree-Studien und andererseits die Einrichtung von

„global windows“ und das Recruiting internationaler Studierender in ausgewählten Studienrichtungen geplant. Unterstützt werden diese Bemühungen durch die Verbesserung der Anwendung von Transparenzinstrumenten zur Anerkennung von Studienleistungen im In- und Ausland (z.B. Diploma-Supplement, Learning Agreements und Learning Outcomes). Optionen für internationale Erfahrungen werden Studierenden in Graz im Rahmen von „Internationalization at Home“-Maßnahmen eröffnet.

- NachwuchswissenschaftlerInnen

Die Erweiterung der Englischkompetenz für Lehre, Forschung, Publikation und Präsentation als Schlüsselqualifikation in einem internationalen Hochschulraum steht hierbei im Vordergrund. In diesem Sinne wird die Initiative *Teaching in English* fortgeführt.

- Personal

Die Universität Graz will durch verstärktes internationales Recruiting die Zahl der internationalen Berufungen im Vergleich zum Jahr 2011 verdoppeln und auch den Anteil der internationalen WissenschaftlerInnen insgesamt deutlich steigern.

- Steigerung der Outgoing-Mobilität

Eine kontinuierliche Steigerung der Zahl der AbsolventInnen mit einem internationalen Studienaufenthalt ist geplant. Mobilitätshemmnisse (externer, administrativer, curricularer, persönlicher Natur) wurden an der Universität evaluiert. Da auch die Mobilität von MitarbeiterInnen als positiver und erstrebenswerter Schritt im Zuge der individuellen Karriere anerkannt ist, werden im Ausland erbrachte Lehrleistungen (z.B. im Rahmen von Kooperationsabkommen oder EU-Förderprogrammen) sowie Mobilitätsaufenthalte zum Zwecke der Weiterbildung als persönliche und fachliche Bereicherung begrüßt und unterstützt.

- Services

Ein *Welcome Center* als zentrale Service- und Beratungsstelle für internationale WissenschaftlerInnen sowie Vollzeitstudierende und MitarbeiterInnen soll eingerichtet werden. Damit wird die möglichst rasche Integration von neuen Universitätsangehörigen in den universitären Alltag erleichtert und ein internationales Recruiting unterstützt.

- Strategische Kooperationen

Um die bestehenden Synergien optimal nutzen und pflegen zu können, ist 2013 eine detaillierte Evaluierung der bestehenden Kooperationen und Verträge mit Partnerinstitutionen weltweit erfolgt. Auf Basis der Evaluierung werden die Kooperationen der Universität Graz nach strategischen Gesichtspunkten gebündelt und weiter ausgebaut.

- Geographische Fokusregionen

Im Sinne einer Stärkung des bereits bestehenden gesamtuniversitären Südosteuropa (SOE-) Schwerpunktes wird die Anbahnung neuer Aktivitäten und Projekte im SOE-Raum weiterhin forciert. Eine weitere geographische Fokusregion umfasst den nord-, mittel- und südamerikanischen Raum, *the Americas*. Ziel ist die Stärkung bereits bestehender Kooperationen sowie die Erweiterung des PartnerInnennetzwerkes in diesen Regionen.

VI.4. Weiterbildung

Universitäten sind heute aufgefordert, ihren Beitrag zur Umsetzung des lebenslangen und lebensweiten Lernens in der Wissensgesellschaft zu leisten. Die Universität Graz versteht sich als Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne hinweg und setzt entsprechend sowohl allgemeinbildende als auch beruflich qualifizierende Angebote für unterschiedlichste Zielgruppen. Dazu gehört auch, breite Teile der Bevölkerung (einschließlich der älteren Generation) an den Entwicklungen in den Wissenschaften teilhaben zu lassen.

Die Universität Graz wird ihre Rolle als Bildungspartnerin für alle Generationen festigen und ausbauen, indem sie attraktive, hochqualitative Bildungsangebote für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellen wird. Die TeilnehmerInnen an diesen Bildungsangeboten werden über neueste Entwicklungen in den Wissenschaften informiert und sind eingeladen, sich eine wissenschaftliche Allgemeinbildung für eine aktive Gestaltung ihres Lebens und ihres gesellschaftlichen Umfeldes anzueignen.

VI.4.1. UNI for LIFE SeminarveranstaltungsGmbH

Entwicklungen und Ziele

Die von der Universität Graz gegründete Weiterbildungsgesellschaft UNI for LIFE SeminarveranstaltungsGmbH fungiert als Drehscheibe für den Wissenstransfer zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie unterstützt die Universität Graz in ihrem Selbstverständnis, „Lebenspartnerin“ ihrer AbsolventInnen sowie aller Aus-, Fort- und Weiterbildungsinteressierten zu sein, und bietet universitäre Lehrgänge, maßgeschneiderte Fortbildungen für Fach- und Führungskräfte in Unternehmen und Organisationen sowie berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen in allen Lebensphasen an. Mit Stand 2014 werden über UNI for LIFE rund 35 Universitätslehrgänge in acht verschiedenen Branchen angeboten. Die spezifischen Branchen sowie deren zugrunde liegenden Forschungen und Forschungsergebnisse an der Universität Graz werden einer kontinuierlichen Beobachtung, Reflexion und anschließenden bedarfsorientierten Prüfung unterzogen, um eine Berücksichtigung in Universitätslehrgängen zu ermöglichen.

Das Ziel von UNI for LIFE ist es weiterhin, zentrale Ansprechpartnerin für qualitativ hochwertige universitäre sowie arbeitsmarktorientierte Fort- und Weiterbildung für AbsolventInnen aller Studienrichtungen der südostösterreichischen Universitäten und Hochschulen sowie interessierte Personen zu sein. Weiters wird dem sozialpolitischen Auftrag von UNI for LIFE durch die Hospizakademie Steiermark sowie die Lehrgänge für Krisen- und Suizidprävention im Kinder- und Jugendbereich und Interkulturelle Elternbegleitung Rechnung getragen.

Projekte und Maßnahmen

- Service für AbsolventInnen

Das Angebot orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen des Arbeitsmarktes bzw. den jeweiligen AuftraggeberInnen (AMS, Land Steiermark, Unternehmen etc.) und berücksichtigt die Ziele nationaler und internationaler Strategien für life long learning (LLL). Besonders berücksichtigt werden die Bereiche Wirtschaft, Recht, Pädagogik, Wissenstransfer, Kunst und Kultur, Medizin und Gesundheit, Pflege, Medien und Design, Sprachen, Natur- und Geisteswissenschaften, Technik und Theologie.

- Service für Unternehmen

Netzwerke und Qualifizierungen gehören zu den wichtigsten Faktoren für Beschäftigungsfähigkeit. In Kooperation mit Unternehmen werden maßgeschneiderte Programme für die Personalentwicklung und fortbildungsinteressierte Personen entworfen und durchgeführt. Ziel ist es, diese Kooperationen

zu verlängern, zusätzliche Angebote zu etablieren und neue interessante und nachhaltige Themen mit KooperationspartnerInnen aufzubereiten.

- Service Uni-intern

UNI for LIFE unterstützt die Universität in Kooperation mit der Abteilung Personalentwicklung bei der Einführung, Etablierung und Abwicklung der internen Fort-, Aus- und Weiterbildung. Es wird weiterhin ein umfangreiches Service in den administrativen und organisatorischen Belangen angeboten.

Weiters wird auch den wissenschaftlichen LeiterInnen und/oder ProponentInnen von Aus-, Fort- und Weiterbildung eine noch stärkere Fokussierung auf die inhaltlichen und pädagogischen Komponenten der jeweiligen Curricula ermöglicht. Dies geschieht durch die Unterstützung bei der curricularen (Vor-)Arbeit und Entwicklung und durch die nachfolgende organisatorische Begleitung/Abwicklung aller Universitätslehrgänge und -kurse. Möglichst alle Universitätslehrgänge und -kurse werden über UNI for LIFE abgewickelt.

- Interne Projekte

Lehrenden und wissenschaftlichem Personal wird das didaktische und zielgruppenspezifische Handwerkszeug im Rahmen eines Lehrganges angeboten werden. Durch die Verknüpfung hochschuldidaktischer Forschung mit anderen notwendigen Kompetenzen kann die Qualität in der Lehre nachhaltig gesichert werden. Ziel ist es, dieses Angebot in Kooperation mit allen Hochschulen und Universitäten der Steiermark abzuwickeln.

- Akkreditierungen

Um die Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote weiterhin zu steigern und nachhaltig abzusichern, werden zusätzlich zu den bestehenden Akkreditierungen (Ö-Cert und LQW (Lernorientierte Qualität in der Weiterbildung)) weitere Programmakkreditierungen von Universitätslehrgängen sowie eine Systemakkreditierung der UNI for LIFE vorbereitet .

VI.4.2. Zentrum für Weiterbildung

Entwicklungen und Ziele

Das Zentrum für Weiterbildung ist im Rahmen der „Lebenspartnerin Universität Graz“ zuständig für die forschungsbasierte Entwicklung und Erprobung von innovativen Bildungsangeboten und Lernsettings im Bereich der kostenfreien universitären Allgemeinbildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung. Das Zentrum für Weiterbildung baut dabei aktiv Entwicklungspartnerschaften und Kooperationsprojekte auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene auf und wirkt federführend in Fachnetzwerken mit.

Das Zentrum für Weiterbildung entwickelt im Rahmen der „Lebenspartnerin Universität“ Initiativen und Programme zur Verwirklichung des gesellschaftspolitischen Bildungs- und Entwicklungsauftrages der Universität Graz. Dadurch wird ein aktiver Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Kompetenzentwicklung am Bildungsstandort Steiermark geleistet. Ein weiteres Ziel ist es, gezielte Bildungsangebote für und mit Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu sichern und deren gesellschaftliche Teilhabe an der Wissensgesellschaft zu fördern.

Projekte und Maßnahmen

- Montagsakademie

Die Montagsakademie wird durch ihre Vorträge, Sammelbände und Online-Videothek der breiten Öffentlichkeit sowie durch Live-Übertragungen auch in den Partnerregionen einen allgemein verständlichen Zugang zu neuester Forschung eröffnen und gesellschaftsrelevante Zusammenhänge aufzeigen.

- Vita activa

Die Vita activa wird als Bildungsangebot der wissenschaftlichen Allgemeinbildung, insbesondere auch für Menschen im späteren Lebensalter und Menschen ohne akademische Vorbildung, eine rege Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Technik für eine aktive Lebensgestaltung ermöglichen.

- Megaphon-Uni

Die Megaphon-Uni wird gegenüber Frauen und Männern, die am Rande der Gesellschaft stehen und aufgrund ihrer Ausbildung, Herkunft und sozialen Stellung keinen Zugang zu universitärem Wissen haben, Bildungsbarrieren abbauen und ihnen einen Zugang zu für sie relevantem Wissen schaffen.

- Studium generale

Ein Studium generale wird – basierend auf der Bündelung bestehender und der gezielten Entwicklung neuer Angebote und einen Abschluss bietend – insbesondere für Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die sich Basiswissen und -kompetenzen in verschiedenen wissenschaftlichen Themenbereichen aneignen wollen, entwickelt und angeboten. Das Studium generale wird ihnen ermöglichen, sich in ausgewählten wissenschaftlichen und gesellschaftlich relevanten Feldern qualifiziert zu engagieren.

VI.5. Qualitätsmanagement

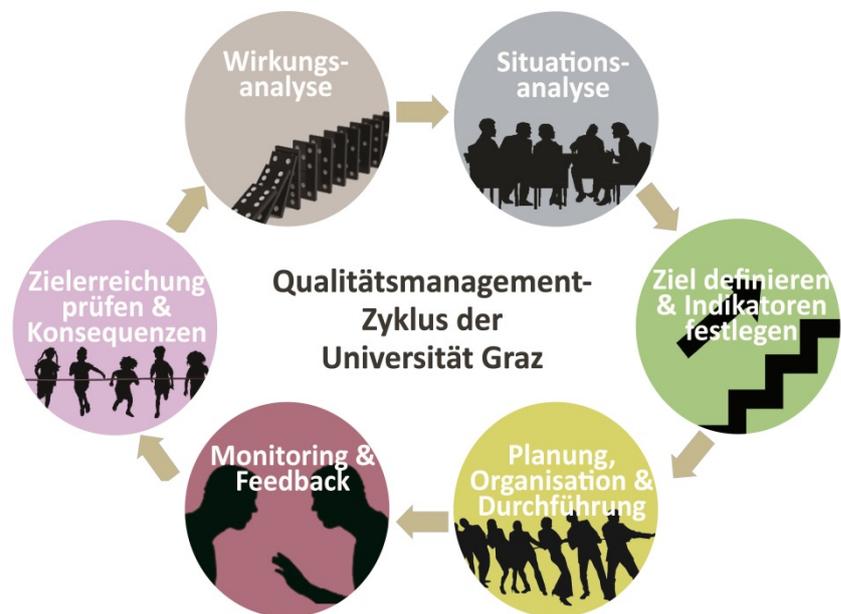
Entwicklungen und Ziele

Qualitätsmanagement wird an der Universität Graz zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Kernbereiche Forschung und Lehre sowie Nachwuchsförderung kontinuierlich durchgeführt. Dabei werden der konkrete Steuerungsbezug von Qualitätssicherungsverfahren und -maßnahmen und die strategische Verankerung des Qualitätsmanagements im Steuerungssystem der Universität besonders berücksichtigt.

Die Universität Graz strebt durch das Qualitätsmanagementsystem die Etablierung der universitätsweiten Qualitätskultur, die Umsetzung der Strategie der Universität, die Erhöhung der Transparenz von Prozessen, die Verbesserung der internen Kommunikation sowie die kontinuierliche Qualitätsentwicklung und den Einsatz von angemessenen Instrumenten der Qualitätssicherung an.

Entsprechend den Zielen ist Qualitätsmanagement eine kontinuierliche Aufgabe, welche die Planung, Umsetzung, Überprüfung sowie Weiterentwicklung wesentlicher Aufgaben und Arbeitsbereiche umfasst. Diesen sogenannten QM-Kreislauf stellt die Universität Graz in Form ihres QM-Zyklus dar (siehe Abbildung).

Qualitätsmanagement basiert demnach auf Qualitätszielen, klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten, kontinuierlichem Monitoring und Evaluationen sowie Zielvereinbarungen auf allen Ebenen.



Qualitätsmanagement-Zyklus der Universität Graz

Qualitätsmanagement an der Universität wird weiterhin so ausgerichtet, dass es der Wissenschaft dient, Methodenvielfalt und Kreativität zulässt und schließlich die Weiterentwicklung der gesamten Universität unterstützt.

Das Qualitätsmanagementsystem wurde 2012 einer externen Beurteilung unterzogen. In Übereinstimmung mit den Anforderungen des neuen Qualitätssicherungsrahmengesetzes wurde das Quality Audit durch die international anerkannte finnische Qualitätssicherungsagentur FIN(H)EEC erfolgreich absolviert. Das Zertifikat über das Qualitätsmanagementsystem ist sieben Jahre bis August 2020 gültig.

Projekte und Maßnahmen

- Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems

Vertiefte Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems, welches durch folgende Maßnahmen erreicht werden soll:

- Optimierung bereits vorhandener Qualitätsinstrumente
- Intensive Kommunikation und Erhöhung der Transparenz von Zielen, Verfahren und Daten
- Stärkere Beteiligung von MitarbeiterInnen in der Qualitätsentwicklung (Qualitätskultur)
- Bessere Koppelung der einzelnen Qualitäts- und Steuerungsinstrumente
- Umsetzung der im Rahmen des Quality Audit vereinbarten Maßnahmen

- Qualitätsentwicklung des Berufungsverfahrens

Die Entscheidung über die Besetzung einer Professur hat weitreichende Konsequenzen für die strategische und fachliche Ausrichtung, das Renommee der Universität sowie die Leistungsfähigkeit eines Instituts in Forschung und Lehre. Mit der 2014 eingeführten qualitätsorientierten Weiterentwicklung des Verfahrens zur Gewinnung der bestmöglichen Person für eine Professur werden folgende Ziele erreicht:

- Stärkere Einbettung des Verfahrens in die Strategie der Universität und Fakultät
- Verbesserung von Transparenz und Objektivität
- Stärkere Berücksichtigung der Lehrkompetenz der BewerberInnen
- Ausbau der Betreuungs- und Serviceangebote für BewerberInnen
- Verkürzung der Verfahrensdauer

- Weiterentwicklung des Qualifizierungsverfahrens

Neben den Professuren bilden die Assoziierten Professuren und die Senior Lecturer als dauerhaft Angestellte die wesentlichen Säulen des wissenschaftlichen Personals. Die Entscheidung über die Besetzung einer Assoziierten Professur und weiterer unbefristeter WissenschaftlerInnenstellen (Senior Scientists und Senior Lecturer) hat wesentliche und nachhaltige Konsequenzen für die Qualität der Forschung und Lehre sowie die Reputation der Universität.

Ziel ist die qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Verfahrens zur Gewinnung der bestmöglichen Personen für unbefristete WissenschaftlerInnenstellen und die Etablierung eines Weiterbildungs- und Förderungsprogramms in der Qualifizierungs- bzw. Entwicklungsphase.

- Neukonzeption von Evaluierungen

Die bestehenden Instrumente zu Evaluierung von Leistungsbereichen, von akademischen Einheiten bzw. Verwaltungseinheiten sowie von Curricula (inkl. Passung der Kompetenzprofile), werden neu konzipiert und auf zukünftige Entwicklungspotentiale fokussiert.

VI.6. Personal

Entwicklungen und Ziele

Die Jahre 2010–2012 waren vor allem durch die Umsetzung des Kollektivvertrages für die Universitäten gekennzeichnet. Das Hauptaugenmerk der Jahre 2013–2015 lag auf der Konsolidierung vorhandener Routinen und Prozesse sowie dem gezielten Ausbau der Führungskräfteentwicklung. Die Schwerpunkte ab 2015 umfassen im Wesentlichen die Bereiche Karriereplanung im wissenschaftlichen Bereich (Assoziierte ProfessorInnen) und die Aufgaben in der Forschungs- und Lehrunterstützung.

In vielen Bereichen der Personalarbeit konnte bislang, ressourcentechnisch begründet, wenig Rücksicht auf den Ausbau von elektronisch unterstützten Serviceprozessen genommen werden. Nunmehr wird ein umfangreiches Paket an elektronischen Services für die MitarbeiterInnen der Universität Graz geschnürt werden.

Nachwuchsförderung stellt unter den gegebenen Rahmenbedingungen nach wie vor eine große Herausforderung dar. Neben der ständigen Verbesserung des Karrieremodells für die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ist Nachwuchsförderung vor allem auch eng mit der Wahrnehmung von Führungsaufgaben verbunden. Dementsprechend wird durch die gezielte Entwicklung von Führungskräfteprogrammen und Schulung von Führungskräften in unterschiedlichen Kontexten ein wesentlicher Beitrag zur Konfliktbewältigung und MitarbeiterInnen-Motivation geschaffen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiges Querschnittsthema über alle Berufsgruppen und Verwendungsbilder der Universität hinweg. Nach einer gezielten Analyse der Bedürfnisse der MitarbeiterInnen wird ein Paket an Maßnahmen entstehen, welches in der Lage ist, die Universität Graz als Arbeitgeberin der Zukunft nachhaltig zu positionieren.

Projekte und Maßnahmen

- Karrierepfad für Assoziierte ProfessorInnen

In Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung des Qualifizierungsverfahrens sollen der Auswahlprozess weiterentwickelt und die perspektivische Positionierung der Stellen verbessert werden. Hierzu sollen entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, die zum einen weiterführende Entwicklungsmöglichkeiten der Assoziierten ProfessorInnen umfassen und andererseits deren Führungsverantwortung stärken.

- Unterstützung in Lehre und Forschung

Ziel ist es, den quantitativ wie qualitativ steigenden Bedarf an Verwaltungsdienstleistungen – bei annähernd gleichbleibendem Verwaltungspersonalstand – abzudecken. Dazu wird es notwendig sein, eine Erweiterung der Qualifikationen und damit verbunden die Schaffung neuer Verwendungsbilder zu schaffen. Im Zusammenhang damit sind die bisherigen Verwaltungsaufgaben zu hinterfragen und die Verteilung auf die verschiedenen Ebenen anzupassen.

- Service-Charakter der Personalentwicklung

Die Universität Graz ist die einzige Universität in Österreich, die eigenständig innovative Personalentwicklungsinstrumente konzipiert und mit eigenem Personal durchführt sowie diese Dienstleistung auch externen Organisationen kostenpflichtig anbietet.

- Betriebliche Gesundheitsförderung

Aufgrund der Tatsache, dass psychische und physische Erkrankungen eine wesentliche Ursache für die Einschränkung der Leistungsfähigkeit und frühzeitige Pensionierungen sind, stellt der Erhalt oder

die Wiederherstellung der Gesundheit unserer MitarbeiterInnen die Grundvoraussetzung zur langfristigen Sicherung der Leistungsfähigkeit der Universität über alle Bereiche hinweg dar. Sämtliche an der Universität vorhandenen Einrichtungen und Dienstleistungen, welche ihre Arbeit, ihre Bemühungen und Angebote hierauf ausrichten, sollen zu einem besser sichtbaren, ganzheitlichen Programm zusammengefasst werden.

- „Paper Down“

„Paper Down“ zielt im Wesentlichen auf die elektronische Unterstützung diverser Routinen des Personalbereiches ab. Der Bogen spannt sich dabei von der elektronisch gestützten Reiseadministration bis hin zur Einführung des elektronischen Personalaktes an der Universität Graz.

VI.7. Gleichstellung

Entwicklungen und Ziele

Die Universität Graz versteht ein Höchstmaß an Chancengleichheit von Frauen und Männern als Qualitätsmerkmal einer modernen Bildungseinrichtung. Geschlechtergerechtigkeit ist deshalb als wesentliches Ziel für alle Einrichtungen, Entscheidungen und Prozesse definiert.

Hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist bereits ein relativ hohes Niveau erreicht. Dieses schlägt sich sowohl in zahlenmäßigen Erfolgen (Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren seit 2000 von 6 % auf 26 % im Dezember 2014) als auch in zahlreichen Aktivitäten und Maßnahmen nieder, die auch international Anerkennung finden und Modellcharakter haben (z.B. Potenziale-Programm, Anti-Bias-Sensibilisierung, Gender-Monitoring).

Die Universität will ein Arbeitsumfeld bieten, das Karrieren von Frauen gleichermaßen begünstigt wie die von Männern, und zielt auf gleiche Ein- und Aufstiegschancen unabhängig vom Geschlecht durch geeignete Interventionen (Maßnahmen des Nachteilsausgleichs für Frauen sowie struktur- und organisationskulturbezogene Maßnahmen) ab.

In Bereichen, in denen nach wie vor eine deutliche Unterrepräsentation von Frauen besteht (Männeranteil über 60 %), setzt sie auf verstärkte Rekrutierung von Frauen.

Projekte und Maßnahmen

- Vertiefung der chancengleichheitsorientierten Personalentwicklung (Mentoring, Potenziale-Programm in Kooperation mit den anderen Grazer Universitäten, Weiterbildung zu chancengleichheitsrelevanten Themen), Fortführung der Integration von Gender-Aspekten in Personalentwicklungsmaßnahmen (UNISTART)
- Entwicklung und Umsetzung eines strategischen Konzepts zur Verbesserung der Work-Life-Balance, v.a. im Bereich des wissenschaftlichen Personals
- Stärkere und qualitätsgesicherte Verankerung des Themas Chancengleichheit in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Rektorat und Fakultäten
- Sicherstellung der Kontinuität des disziplinenübergreifenden Lehrangebots aus dem Bereich Geschlechterstudien
- Fortführung des Projekts Gender Budgeting und geschlechtergerechte Ressourcenverteilung (insbes. ständige Kontrolle und weitere Verringerung des Gender Pay Gaps)
- Optimierung des Berufungsverfahrens hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit
- Geschlechtergerechte Verteilung von Fluktuations- und Laufbahnstellen
- Schaffung und kompetitive Vergabe von Laufbahnstellen für hochqualifizierte Frauen zur Erhöhung des Frauenanteils unter HabilitandInnen. Die Realisierung dieser Stellen erfolgt – in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von potentiellen Bewerberinnen – nach zweierlei Modalitäten.
 - Einerseits werden Bereiche im Haus besonders berücksichtigt, die erfolgreich weiblichen Nachwuchs, der für die Bewerbung auf eine solche Stelle in Frage kommt, international rekrutiert und aufgebaut haben (z.B. im Rahmen von international besetzten Doktoratsstellen). Die Initiative wird mit ausreichend zeitlichem Vorlauf durchgeführt und vorangekündigt, damit Institute/Arbeitsgruppen die Gelegenheit haben, diese Bedingung zu erfüllen.
 - Darüber hinaus wird für Bereiche, in denen kein entsprechender Nachwuchs im Haus verfügbar ist, national und international auf Post-Doc-Niveau nach einem transparenten und besonders Frauen ermutigenden Modell rekrutiert.

Nichtdiskriminierung im Allgemeinen sowie Förderung der kulturellen Vielfalt

Die Erfahrung der Frauenpolitik der letzten Jahre zeigt, dass Diskriminierung nicht allein durch Gleichbehandlung beseitigt wird, vielmehr sind auch gezielte Förderungen nötig. Durch Gender Mainstreaming und Internationalisierung entsteht langfristig ein positiver Einfluss auf die wissenschaftliche Qualität. Vor diesem Hintergrund sollte die kulturelle Vielfalt nicht nur unter Studierenden, sondern auch unter Lehrenden, Forschenden und Verwaltung durch konkrete Maßnahmen gefördert und in den Verhaltenskodex der Universität Graz aufgenommen werden. Der Begriff kulturelle Vielfalt versteht sich breit gefasst und schließt u.a. sprachliche, religiöse, ethnische und soziale Vielfalt ein. Auch Personen aus sogenannten bildungsfernen Schichten oder Gruppen werden aktiv gefördert und in die Bildungslandschaft integriert.

VI.8. Informationsservices

Universitäten des 21. Jahrhunderts benötigen eine moderne, leistungsfähige und nachhaltig gesicherte Informationsversorgung im engsten Zusammenspiel ihrer Universitätsbibliothek mit dem IT-Service, um einerseits den Zugriff auf Informationen durch traditionelle analoge wie moderne digitale Medien in optimaler Weise zu erhalten und diese zu speichern sowie umgekehrt ihren eigenen wissenschaftlichen Output und andere wesentliche Informationen in diese Medien einspeisen zu können, insbesondere in Hinblick auf die Umsetzung der Open-Access-Strategie.

VI.8.1. Uni IT – Informationsmanagement

Entwicklungen und Ziele

Zentrale Aufgabe eines modernen Informationsmanagements ist die lösungsorientierte Bereitstellung zeitgemäßer, performanter Informations- und Kommunikationssysteme für die Universität.

Die IKT-Strategie (Informations- und Kommunikationstechnologie) leitet sich aus der Strategie und den Zielsetzungen der Universität ab. Technologien ändern sich mit zunehmender Geschwindigkeit, und die Agilität und Dynamik der IKT-Entwicklung führen zu einer steigenden Komplexität von Systemen. Usability für BenutzerInnen ist dabei das zentrale Ziel der universitären IT-Services: Komplexe Systeme und Abläufe sollen kundenseitig komfortabel und selbsterklärend anwendbar sein. Die folgenden Entwicklungen und Ziele, gegliedert in Forschung, Lehre und Verwaltung, werden in den kommenden Jahren die Arbeit des Informationsmanagements bestimmen.

Forschung	Lehre	Verwaltung
Flexibilisierung und Mobilisierung der IKT-Infrastruktur		
Initiierung und Unterstützung von nationalen und internationalen Projekten und Kooperationen (z.B. Academic Moodle Cooperation)		
Consumerization – zunehmende Verschmelzung von beruflich und privat genutzten Technologien		
Förderung von Kollaboration und Vernetzung		
Cloud und Storage	Videostreaming und Aufzeichnungen	elektronische Workflows und Ausweitung der digitalen Signatur
Open Data und Big Data	Online Assessments – elektronische Prüfungen	IKT-Unterstützung von Geschäftsprozessen
Forschungsportal	zielgruppenorientierte Bündelung der IKT-Angebote für Studierende	

Projekte und Maßnahmen

- Umsetzung und Weiterentwicklung der IT-Strategie: mittel- und langfristige Ausrichtung der IT sowie Umsetzung der konkretisierten Implementierungsprojekte
- Einführung standardisierter und transparenter IT-Prozesse
- Umsetzung einer langfristigen HPC-Strategie für die Universität Graz im Rahmen der nationalen HPC-Strategie und in Abstimmung mit den Universitäten am Standort, insbesondere der Technischen Universität Graz
- Implementierung und Umsetzung einer Cloud-Strategie für die Universität Graz in Abstimmung mit weiteren Universitäten

- Aufbau und Betrieb einer Archiv- und Publikationsplattform
- Umsetzung einer Personal-Learning-Infrastruktur für Studierende
- Erweiterung des universitätsweiten Intranets mit Integration elektronischer Verwaltungsprozesse
- Vereinheitlichung der Kommunikationsinfrastruktur (Telefonie, Messaging, Video)

VI.8.2. Universitätsbibliothek

Entwicklungen und Ziele

Die Bibliothek der Universität Graz sieht sich wesentlichen Veränderungen ihrer Aufgabenstellung gegenüber, um auch in Zukunft als für die modernen Gegebenheiten und Anforderungen gut gerüsteter Informationsdienstleister für Forschung und Lehre bestehen zu können. Die wesentlichen Eckpunkte dabei sind eine Verbesserung der Organisation der Bibliothek und der Literaturbereitstellung, die Sicherstellung der Finanzierung der Bücher, Zeitschriften und Datenbanken, die Digitalisierung weiterer Bestände wie auch die digitale Bereitstellung ursprünglich analoger Literatur auf einer Online-Plattform.

Besonderes Augenmerk muss in Zukunft sowohl von außen kommenden als auch an der Universität selbst hergestellten, rein digitalen Wissensmedien gelten. Dafür sind in Zusammenarbeit von Bibliothek und Uni-IT entsprechend Dienstprogramme, Speicherplatz, Netzwerkskapazitäten und Zugangsmöglichkeiten (Computerarbeitsplätze) zum Betrieb der Open-Access-Plattform bereitzustellen.

Neben der Literaturversorgung und der digitalen Publikation sowie der Bereitstellung von Forschungsdaten übernehmen Bibliotheken auch zunehmend andere Dienstleistungen gegenüber Studierenden. Als wichtigstes Beispiel seien hier Lernplätze genannt, die Studierenden zur Verfügung gestellt werden.

Einige dieser Entwicklungen betreffen natürlich nicht nur die Bibliothek der Universität Graz, sondern auch die anderen Bildungseinrichtungen am Standort. Daher bietet es sich an, in entsprechenden Bereichen in Kooperation mit den Grazer Universitäten und Fachhochschulen die Services zu verbessern oder Synergiepotenziale zu heben, wie sich dies etwa bereits beim gemeinsamen Bibliotheksausweis in Umsetzung befindet.

Projekte und Maßnahmen

- Neustrukturierung der Geschäfts- und Arbeitsprozesse und Führung als einschichtige Bibliothek
- Ausbau der Fachbibliotheken und Teilzusammenlegungen bisheriger Institutsbibliotheken
- Komplette digitale Katalogisierung des Altbestandes
- Ausbau der Open-Access-Publikationsplattform
- Schrittweise Umstellung auf vollelektronische Ausleihe und Abrechnung

VI.8.3. Archiv und Digitale Universität

Entwicklungen und Ziele

Dem Universitätsarchiv mit derzeit acht Laufkilometern Stellfläche obliegt die wissenschaftliche und fachtechnische Betreuung der Bestände unter Beachtung der einschlägigen Verwaltungsbestimmungen und die wissenschaftliche Aufarbeitung der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Es ist also eine klassische „Schnittstelle“ zwischen aktueller administrativer Tätigkeit und wissenschaftlicher Forschung.

Das Archiv übernimmt das gesamte an der Universität Graz vorhandene und nicht mehr für die laufenden Geschäfte benötigte Quellenmaterial (z.B. Aktenmaterial, Nachlässe etc.), das dazugehörige Dokumentationsmaterial und die im Universitätsarchiv vorhandenen sonstigen Informationsträger. Es bewahrt sie nach vorgegebenen Ordnungskriterien (Provenienzprinzip) auf und stellt diese internen und externen NutzerInnen zur Verfügung.

Infolge des Technologiesprungs seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert stellt die zunehmend digital und papierlos laufende Administration der Universität eine große Herausforderung für das Archiv dar. Um auch in Zukunft die geordnete Zugänglichkeit und Nachvollziehbarkeit der Verwaltungsakten und wissenschaftlichen Unterlagen (Nachlässe, Briefe, interne Forschungsberichte etc.) langfristig gewährleisten zu können, müssen entsprechende Strukturen geschaffen und Prozesse aufgesetzt werden.

Der Weg zur digitalen Universität wird in den Jahren 2013–2018 auf der Basis von zwei wesentlichen Teilprojekten beschritten:

Erstens wird angestrebt, dass möglichst alle Verwaltungsprozesse elektronisch – auch mit elektronischen Freigabeprozessen – durchlaufen werden. Neben einer wesentlichen Effizienzsteigerung wird das Projekt eine deutliche Reduktion des Papierverbrauchs sowie damit einhergehende Einsparungen im Bereich Drucken (Toner, Energie etc.) zur Folge haben.

Zweitens soll eine möglichst zentrale Archivierung sämtlicher wissenschaftlicher Leistungen und administrativer Vorgänge an der Universität Graz zwei wesentliche Anforderungen erfüllen: die langfristige Archivierung verbunden mit dem möglichst einfachen, aber gesicherten Zugriff sowie die Möglichkeit zur Präsentation in unterschiedlichen Medien (z.B. Internet).

Projekte und Maßnahmen

- Strategieentwicklung für eine zentrale elektronische Archivierung
- Schrittweise Umsetzung der konkretisierten Implementierungsprojekte (z.B. Vertragsdatenbank, elektronischer Rechnungsworkflow, elektronisches Abwesenheitsmanagement)

VI.9. Ressourcen und Infrastruktur

Die Universität Graz wendet jährlich (Plan 2015) € 26,3 Mio. für die Bereitstellung von Raumressourcen und weitere € 7,9 Mio. für den Betrieb der Infrastruktur (Reinigung, Energie, Wasser, Instandhaltung und Betriebskosten der Gebäude) auf. Diese Infrastrukturkosten stellen mit ca. 20 % des Budgets neben den Personalkosten den umfangreichsten Kostenbereich dar.

VI.9.1. Standortentwicklungskonzept

Entwicklungen und Ziele

Aufgrund der hohen Synergien einer gemeinsamen Planung der Bauprojekte wurde 2011 ein gemeinsames Standortentwicklungskonzept der Grazer Universitäten für die Jahre bis 2020 erstellt (Universität Graz, Technische Universität, Medizinische Universität und Kunstuniversität Graz), das in weiterer Folge mit den Projekten der sonstigen südösterreichischen Universitäten (Montanuniversität Leoben, Universität Klagenfurt) zeitlich abgestimmt wurde und Teil des Hochschulplanes ist. Dieses Standortentwicklungskonzept enthält die wesentlichsten Bauvorhaben aller beteiligten Universitäten. Die laufende Aktualisierung, Finanzierung und Umsetzung des Bauleitplanes stellt die wichtigste Rahmenvorgabe der Entwicklungsplanung der Universität Graz im Bereich Ressourcen dar.

Ziel der Universität Graz ist es, den zusammenhängenden Campus im Bezirk Geidorf zu stärken, dislozierte Standorte zu reduzieren und durch entsprechende Nachnutzung der freiwerdenden Flächen nach Errichtung des Campus der Medizinischen Universität eine weitere Konsolidierung der Institute, Wissenschaftszweige und Fachbereiche zu erreichen.

Die Raumbedarfsberechnung der Universität hat gezeigt, dass auf Basis der momentanen Studierendenzahlen, der laufenden Drittmittelprojekte und der gegebenen und geplanten Personalsituation die Raumressourcen grundsätzlich keine wesentliche Ausdehnung erfordern, jedoch Potenzial hinsichtlich der Qualität der Flächen (z.B. besteht ein Mangel an Laborflächen für Forschung und eine Überversorgung an Nebenflächen) und ihrer internen Verteilung besteht. Im Bereich der Lehrflächen wurde festgestellt, dass die Auslastung der großen Hörsäle (> 250 Plätze) aufgrund der Entwicklung der Studierendenzahlen der letzten Jahre an ein Limit gestoßen ist und weitere große Hörsäle benötigt werden. Diese Situation wird durch die Umsetzung der Studieneingangs- und Orientierungsphase verschärft, da für einige Monate sehr große Hörsäle benötigt werden.

Projekte und Maßnahmen

Umsetzung jener Phasen des Standortentwicklungskonzeptes, die die Universität Graz und die Jahre bis 2018 betreffen:

- Generalsanierung Universitätsplatz 1; umgesetzt 2014
- Generalsanierung der frei werdenden Flächen der Medizinischen Universität Graz und Erstellung eines Raum- und Funktionsprogrammes zur Nachnutzung durch die Universität Graz;

Weitere Vorhaben:

- Erweiterung der Bibliothekskapazitäten und der Lern- und Serviceflächen für Studierende (Universitätsplatz 3a)
- Unterstützung der organisatorischen Umstellung der Universitätsbibliothek durch geeignete bauliche Maßnahmen (z.B. verstärkte Nutzung Depotbibliothek Weinzöttlstraße, Ausbau zentraler Fachbibliotheken)
- Erweiterung der Infrastruktur für elektronische Prüfungen
- Maßnahmen zur Umsetzung des ArbeitnehmerInnenschutzes nach gesetzlichen Vorgaben.

VI.9.2. Verbesserung der Forschungsinfrastruktur

Entwicklungen und Ziele

Eine aufgabenadäquate und moderne Forschungsinfrastruktur ist die Basis für erfolgreiche Forschung, aber auch Voraussetzung, um in Forschungsk Kooperationen mitzuwirken und erfolgreich Drittmittel einwerben zu können. Im Spannungsfeld zwischen steigenden Studierendenzahlen und unregelmäßigen, jedenfalls einmaligen Programmen für Infrastruktur gilt es laufend, ausreichend Infrastruktur für die Forschung bereit zu stellen. Diese Infrastruktur betrifft insbesondere mittelgroße Forschungsgeräte, Zugang zu wissenschaftlichen Datenbanken, Betrieb und Erhalt von Messstationen (Sonnenobservatorium, Klimamessstationen etc.) und die wissenschaftliche Literatur.

Ziel muss es sein, durch entsprechende Infrastruktur die Antragsfähigkeit für Forschungsprojekte zu erhalten und zu verbessern.

Projekte und Maßnahmen

- Ein Großgeräte- und Forschungsinfrastrukturplan (inkl. Core Facilities) auf Basis der bestehenden Datenbank des BMWFW wird erstellt.
- Im Rahmen der bestehenden Kooperationen werden die Pläne mit den Universitäten am Standort akkordiert.
- Konzept zur Anschaffung und zum Betrieb bzw. zur Nutzung von dislozierten Forschungseinrichtungen (Messstationen), HPC, Forschungsdatenbanken sowie Mittelgroßgeräten
- Ausrichtung der Literatur- und Datenbankzugänge am Profil der Forschungsschwerpunkte.

VI.9.3. Nachhaltigkeit und Facilitymanagement

Entwicklungen und Ziele

Die Universität Graz bekennt sich zum Prinzip der Nachhaltigkeit sowie zum verantwortungsvollen Umgang miteinander und mit unseren natürlichen Ressourcen; sie will damit eine Vorbildfunktion für eine auf Dauer zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft wahrnehmen. Bei allen wesentlichen Entscheidungen sollen in Zukunft die Aspekte der Nachhaltigkeit verstärkt mitbedacht werden. Die Plattform der vier Grazer Universitäten (sustainability4U) wird weiterhin die Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit koordinierend unterstützen und Impulse in Forschung und öffentlichem Diskurs (z.B. Ringvorlesung Nachhaltigkeit) setzen. Darüber hinaus beteiligt sich die Universität Graz an der überregionalen Allianz der Nachhaltigen Universität.

Im Umgang mit den Ressourcen der Universität wird angestrebt, die Nachhaltigkeit zu verbessern und Klimaneutralität zu erreichen. Es werden daher bei Investitionsentscheidungen und baulichen Maßnahmen verstärkt Kriterien der Nachhaltigkeit berücksichtigt, wenn die wirtschaftlichen Kriterien mit einer Betrachtung über die ganze Laufzeit bzw. Lebensdauer von Anlagen dies ermöglichen. Durch Bewusstseinsbildung sowie geeignete Anreizstrukturen und verursachergerechte Kostenverrechnungen kann ein sparsamer und nachhaltig verträglicher Umgang mit Räumen, Energie und Wasser erreicht sowie die Abfallbewirtschaftung optimiert werden.

Die Bewirtschaftung und Verwaltung der Infrastruktur der Universität wird durch eine Weiterentwicklung des Facility Managements verbessert. Durch die Einführung des Computer Aided Facility Managements (CAFM) wird eine mit dem Eigentümer der Gebäude (in den meisten Fällen die Bundesimmobiliengesellschaft) abgestimmte, effizientere und überschneidungsfreie Verwaltung sichergestellt.

Projekte und Maßnahmen

Die Ziele im Bereich Nachhaltigkeit und Facility Management erfordern eine abgestimmte Umsetzung in Form von Teilprojekten in den verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit unter Weiterführung des bereits bestehenden Labels „Nachhaltige Universität“. Dazu werden folgende Teilprojekte definiert:

- „Nachhaltigkeit und Klimaneutralität“: die ökologisch nachhaltige Universität

Dazu geeignete Maßnahmen sind insbesondere der Einsatz energiesparender Geräte und Anlagen, die thermische Sanierung und Optimierung von Gebäuden und die Nutzung der vorhandenen Dachflächen für den Ausbau der Solarthermie für Heizen und Kühlen.

Die Universität wird in regelmäßigen Abständen einen Nachhaltigkeitsbericht und einen Klimaschutzbericht erstellen, um die Wirkung getätigter Maßnahmen überprüfen und kommunizieren zu können und weitere Maßnahmen zu planen.

- Einführung eines Umweltmanagementsystems und Auditierung der Universität nach EMAS (Eco Management and Audit Scheme)
- „Facility Management, green office und Energiemanagement“: die ökonomisch nachhaltige Universität
- Nachhaltige Mobilität: Förderung des öffentlichen Verkehrs und der Fahrradmobilität vom und zum Campus
- „Nachhaltigkeit in der Lehre“: die sozial nachhaltige Universität.

VII. Finanzressourcen

Entwicklung des Budgets

Angesichts der Herausforderungen für die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts und unter den Rahmenbedingungen globaler Wettbewerbsverhältnisse wurde auf Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats und des „Dialogs Hochschulpartnerschaft“ ein Hochschulplan entwickelt. Der Hochschulplan setzt sich aus vier Teilbereichen zusammen:

- Forschung und Lehre
- Bauleitplan
- Großforschungsinfrastruktur/Internationales
- Kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung

Die Universität Graz bezieht ihr Globalbudget ab 2013 aus dem in den Leistungsvereinbarungen festgelegten Grundbudget, den Hochschulraum-Strukturmitteln und den Studiengebühren bzw. Studienbeitragsersatz. Aus diesen Finanzströmen werden die universitätsinternen Gesamtbudgets gebildet, die pro Organisationseinheit auf der Ebene Wissenschaftszweig zugewiesen werden. Im Gesamtbudget sind folgende Budgetanteile enthalten:

- Laufendes Budget
- Schwerpunktbudget

Damit wird erreicht, dass auf Basis einer stabilen und nach Möglichkeit wertangepassten Finanzierung der Basisleistungen durch den Bund eine anteilige studierendenbezogene Finanzierung und eine verstärkt leistungsbezogene Forschungsfinanzierung implementiert wird, die den Leistungen in Lehre und Forschung sowie im Drittmittelbereich folgt.

Gesamtbudget

Die Organisationseinheiten erhalten jeweils ein Gesamtbudget (Globalbudget), das sich aus dem laufenden Budget und dem Schwerpunktbudget zusammensetzt. Um eine höhere Transparenz und Genauigkeit in der Mittelallokation zu erzielen, werden die in der Wissensbilanz definierten Wissenschaftszweige innerhalb der jeweiligen Organisationseinheiten als rechnerische Ebene herangezogen. Die Wissenschaftszweige stellen die kleinste geeignete Ebene dar, um die Leistungsindikatoren in Lehre und Forschung zusammenzuführen, und erlauben damit gerade in heterogenen Organisationseinheiten eine entsprechende Abgrenzung und Differenzierung in der Zuordnung von Leistungen und der Vergabe von Mitteln. Aus der Summe der Mittel der Wissenschaftszweige einer Organisationseinheit sind die Mittel für die Führung des Dekanats und die Bildung einer DekanInnen-Reserve bereit zu stellen. Weiterhin in den laufenden Budgets enthalten sind die Mittel für in der Vergangenheit frei gewordene Professuren, insoweit sie nicht nach Abstimmung mit dem Rektorat fakultätsintern umgewidmet oder zur Bedeckung anderer Stellen innerhalb der Fakultät herangezogen wurden. Diejenigen Widmungen gem. § 98 UG, bei denen es sich um die Weiterführung von bereits existierenden freigewordenen bzw. freiwerdenden Professuren handelt, sind daher, auch bei inhaltlicher Neuausrichtung, aus den Mitteln des jeweiligen Wissenschaftszweigs der Organisationseinheit selbst zu bedecken.

Ziel der Finanzierung des Entwicklungsplans ist es, jede Widmung zum Zeitpunkt der Genehmigung mit einer klaren Perspektive der Finanzierung zu versehen. Die Umsetzung und budgetäre Bedeckung der einzelnen Widmungen ist im Rahmen des jährlichen Planungs- und Budgetierungsprozesses mit den einzelnen Organisationseinheiten zu vereinbaren. Voraussetzung für die Widmung

nach § 98 UG ist das Vorliegen einer entsprechenden Finanzierung im Rahmen des Gesamtbudgets der Fakultät auf der Ebene Wissenschaftszweig.

Hochschulraum - Strukturmittel

Im Rahmen des österreichischen Hochschulplans ist die neue Universitätenfinanzierung mit einer studierendenbezogenen Finanzierung der Lehre und einer verstärkt leistungsbezogenen Forschungsfinanzierung in Vorbereitung. Wesentliche Voraussetzung für das neue Finanzierungssystem ist die Festlegung der Ausbildungskapazitäten. Die Hochschulraum – Strukturmittel werden nach folgenden Kriterien vergeben:

- Veränderung der Zahl prüfungsaktiver Studierender
- Veränderung der Zahl an AbsolventInnen
- Kooperationen
- Drittmittelerlöse
- Private Spenden

Schwerpunktbudget

Das jährliche Budget der Fakultäten setzt sich aus dem laufenden Budget und dem Schwerpunktbudget zusammen. Das Schwerpunktbudget dient zur Stärkung der Profilbildung und wird der jeweiligen Organisationseinheit wie auch das laufende Budget auf der Ebene Wissenschaftszweig für Einzelmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Diese Zusatzmittel werden aus den mit dem Bund vereinbarten Mitteln für Vorhaben aus Forschung, Lehre und sonstige Leistungsbereiche finanziert.

Anhang

Datendefinitionen

Der Leistungsvergleich der verschiedenen Wissenschaftszweige untereinander ist nicht einfach und mit Augenmaß zu interpretieren. Ein nationaler oder internationaler Vergleich von Disziplinen wäre sachadäquat, allerdings stehen hier kaum ausreichend valide Vergleichsdaten zur Verfügung. Insbesondere eine Größennormierung auf das wissenschaftliche Personal ist mangels Daten derzeit nicht möglich. Der hier verwendete Ansatz des Vergleichs von ähnlichen Fachkulturen ist nicht frei von Verzerrungen, insbesondere da vorhandene Fachspezifika nicht abbildbar sind. Daher sollen die Darstellungen der Referenzwerte zum Fächerschnitt primär der Orientierung dienen und Anhaltspunkte bieten; sie können keine absolute Positionsbestimmung abbilden.

Grafische Darstellung

Die Grafiken stellen teilweise Absolutwerte dar, diese sind in der Beschriftung mit „absolut“ gekennzeichnet. Um zu große Spreizungen der dargestellten Werte, die die Lesbarkeit deutlich beeinträchtigen würden, zu vermeiden, werden in vielen Kennzahlen die Absolutwerte eines Wissenschaftszweiges in Relation zum arithmetischen Mittel der jeweiligen Referenzfächer oder bei der Betreuungsrelation ins Verhältnis zu einem extern vorgegebenen Zielwert gesetzt. Diese Kennzahlen sind in der Beschriftung mit „relativ zu Fächerschnitt“ bzw. „Verhältnis zu Zielwert“ gekennzeichnet.

Die Referenzfächer sind wie folgt zusammengefasst:

- REWI, SOWI, URBI (Sozialwissenschaften) 2013
- Theologie, GEWI (Geisteswissenschaften) 2013
- Naturwissenschaften 2013

Definitionen Forschung

Drittmittel pro Globalbudget

Diese Kennzahl stellt die eingenommenen Drittmittel lt. Wissensbilanz (Forschungsförderung, keine Subventionen) in Relation zum Globalbudget (Grundbudget, Indikatorenbudget, Innovationsbudget, Ergänzungsbudget, Zusagen Rektorat, Vorziehprofessuren, Zentren) dar.

Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Drittmittel pro Senior Researcher

Diese Kennzahl stellt die eingenommenen Drittmittel lt. Wissensbilanz (Forschungsförderung, keine Subventionen) in Relation zu den Senior Researcher = wiss. Stammpersonal nach Beschäftigungsausmaß mit selbstständiger Forschung; darunter fallen folgende Verwendungsgruppen: ProfessorInnen, DozentInnen, Assoziierte ProfessorInnen [VZÄ] dar.

Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Anteil Aktive Senior Researcher

Diese Kennzahl gibt den Anteil der aktiven Senior Researcher an allen Senior Researcher im Jahr 2013 wieder.

Als „aktiv“ wird ein Senior Researcher gezählt, wenn er/sie:

- In den letzten 3 Jahren mindestens 1 Monographie (nicht im Eigenverlag) oder
- Im jeweiligen Jahr mindestens einen Beitrag in einer peer-reviewed Fachzeitschrift (ohne Kurzbeiträge) oder
- Im jeweiligen Jahr mindestens 3 Beiträge in Sammelwerken (ohne Proceedings und ohne Kurzbeiträge) veröffentlicht hat oder
- Im jeweiligen Jahr mindestens 1 laufendes Drittmittelprojekt geleitet hat.

Die Darstellung erfolgt als Absolutwert in %.

Monographien pro Senior Researcher

Verhältnis der veröffentlichten Monographien (nicht im Eigenverlag erschienen, keine Folgeauflagen oder Folgeauflagen mit substantiellen Änderungen, organisatorisch einem zum Wissenschaftszweig gehörigen Institut/Zentrum zugeordnet) zu den Senior Researcher (s.o.). Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Herausgaben pro Senior Researcher

Verhältnis der herausgegebenen Sammelbände (nicht im Eigenverlag erschienen, keine Folgeauflagen, organisatorisch einem zum Wissenschaftszweig gehörigen Institut/Zentrum zugeordnet) zu den Senior Researcher (s.o.). Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Beiträge in Sammelbänden pro Senior Researcher

Verhältnis der Beiträge in Sammelbänden (nicht im Eigenverlag erschienen, keine Folgeauflagen, organisatorisch einem zum Wissenschaftszweig gehörigen Institut/Zentrum zugeordnet) zu den Senior Researcher (s.o.). Zu Beiträgen in Sammelbänden zählen auch Proceedings und Kurzbeiträge, die in Sammelwerken, Monographien und Konferenz-Publikationen veröffentlicht wurden. Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Beiträge in Fachzeitschriften pro Senior Researcher

Verhältnis der Beiträge in Fachzeitschriften (organisatorisch einem zum Wissenschaftszweig gehörigen Institut/Zentrum zugeordnet) zu den Senior Researcher (s.o.). In den Naturwissenschaften sind diese Beiträge in Beiträge in Fachzeitschriften mit und ohne Index (SCI, SSCI, A&HCI) aufgeteilt. Zu Beiträgen in Fachzeitschriften zählen auch Kurzbeiträge, die in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Die jeweils geltende Leistungszurechnung lt. ZLV wurde berücksichtigt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Datenstand für alle Forschungs-Kennzahlen ist das Kalenderjahr 2013.

Investition und Infrastruktur

Forschungsinfrastrukturen sind jene Großforschungsinfrastrukturen (FI), die einen Anschaffungswert gleich oder über Euro 100.000 inkl. MwSt. haben. Unter Investitionen werden ausschließlich Anschaffungs- bzw. Reinvestitionskosten gezählt,

Großgerät / Core Facilities

Ein Großgerät ist eine herkömmliche einzelne Großanlage (z.B. NMR Geräte, HPC), Zentrale gemeinsame Forschungszentren, in denen mehrere Geräte/Forschungsinfrastrukturen gemeinsam mit dem entsprechenden technischen und fachlichen Methodenwissen zur Verfügung stehen und die von mehreren Arbeitsgruppen oder Einheiten benötigt werden. Core Facilities verfügen üblicherweise über eigenes Personal mit hoher Fachexpertise und bieten neben eigener (Methoden-) Forschung Dienstleistungen für Forschungsprojekte an. Die in einer Core Facility zusammengefassten Geräte/Infrastrukturen erfordern in der Regel ein komplexes technisches Know How und haben hohe Anschaffungskosten. Durch gemeinsame Nutzungsszenarien wird eine möglichst hohe Auslastung erreicht. (z.B. Biobanken, Genomics)

Definitionen Lehre

Lehrauslastung

Diese Kennzahl stellt die Auslastung des wissenschaftlichen Stammpersonals in der Lehre je Semester dar. Dabei wird die tatsächlich abgehaltene Lehre (IST-Lehre) in Relation zur nominellen Lehrkapazität (SOLL-Lehre) gesetzt. Beim wissenschaftlichem Stammpersonal sind folgende Verwendungen berücksichtigt: ProfessorInnen, DozentInnen/ao ProfessorInnen, Assoziierte ProfessorInnen, Senior Lecturer, AssistenzprofessorInnen, AssistentInnen, Senior Scientists

Für die Berechnung wird die organisatorische Zuordnung der/des Lehrenden berücksichtigt. Bei Lehrenden, die mehreren Organisationseinheiten zugeordnet sind, wird die Lehre aliquot zum Beschäftigungsausmaß bei den entsprechenden Organisationseinheiten berücksichtigt.

Datenstand: ist WS 2013. [Die Gewichtung der Lehrveranstaltungen basiert noch nicht auf der neuen "Betriebsvereinbarung über die Bildung von Lehrveranstaltungskategorien", sondern auf der davor vereinbarten Lehrveranstaltungstyp Gewichtung.]

Die Darstellung der Kennzahl erfolgt als Absolutwert in %.

Verhältnis Betreuungsrelation zu Zielwert

Siehe Definitionen Personal

Abschlüsse pro Senior Faculty

Die AbsolventInnen werden in Relation zur „Senior Faculty“ (= ProfessorInnen, DozentInnen, Assoz. ProfessorInnen und Senior Lecturer) [VZÄ] gesetzt. Um zwischen den Wissenschaftszweigen vergleichbar zu bleiben, sind nur AbsolventInnen von Master-, Diplom- und Lehramtsstudien berücksichtigt. Datenstand ist Studienjahr 2012/13

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Anteil internationale Studierende

Die Kennzahl setzt jene ordentlichen Studien mit Herkunftsland ungleich Österreich, die im Rahmen eines organisierten, internationalen Austauschprogramms einen Studienaufenthalt mit bestimmter Dauer an der Universität Graz absolvieren, in Relation zu allen prüfungsaktiven Studierenden. Berücksichtigt werden nur Mobilitäten, die in der UniStEV mittels dreistelligen Programmcodes definiert sind. Datenstand ist SS 2014.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Anteil SOE an Internationalisierung

Der Anteil Süd-Ost-Europa an der Internationalisierung gibt an, wie viel Prozent der oben genannten gesamten internationalen Studierenden aus Südosteuropa kommen. Datenstand ist SS 2014

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Referenzfächer = 100 %.

Aktive Studierende

Prüfungsaktiv ist eine Studierende oder ein Studierender, wenn sie oder er - in den Studien insgesamt mindestens 4 Semesterstunden oder 8 ECTS Prüfungen pro Semester abgelegt (egal ob positiv oder negativ) oder in einem solchen Studium einen Studienabschnitt vollendet hat. Anerkennungen und Anrechnungen sowie Universitätslehrgänge, Fächerkombinationen und Doktoratsstudien werden nicht berücksichtigt.

Definitionen wissenschaftlicher Nachwuchs

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Unter dem Terminus „wissenschaftlicher Nachwuchs“ werden die Stufen einer wissenschaftlichen Karriere, von Doktoratsstudium (Stufe 1) über unterschiedliche Anstellungsverhältnisse bis hin zur abgeschlossenen Habilitation (Stufe 2) zusammengefasst, der „wissenschaftliche Nachwuchs“ deckt sich nicht mit dem „Mittelbau“.

Studierende Doktorat pro Senior Researcher

Diese Kennzahl stellt dar, wie viel Doktoratsstudierende einer Betreuungsperson am Stichtag 31.12.2013 gegenüberstanden. Die Doktoratsstudierenden werden dabei in Relation zu den Senior Researcher = ProfessorInnen, DozentInnen, Assoziierte ProfessorInnen gesetzt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Fächerkultur = Referenzwert 100 %.

Anteil DissertantInnen in strukturierter Ausbildung

In dieser Kennzahl werden die TeilnehmerInnen an Doktoratsprogrammen und Doktoratsschulen allen Doktoratsstudierenden eines Wissenschaftszweiges gegenübergestellt. In der Naturwissenschaftlichen Fakultät beträgt der Wert durch die obligatorischen Doktoratsschulen immer 100 %. Datenstand ist SS 2013.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Fächerkultur = Referenzwert 100 %.

AbsolventInnen Doktorat pro Senior Researcher

Diese Kennzahl zeigt, wie viel DoktoratsabsolventInnen einer Betreuungsperson (Stichtag 31.12.2013) gegenüberstehen. Die DoktoratsabsolventInnen des Studienjahres 2012/13 werden dabei in Relation zu den Senior Researcher = ProfessorInnen, DozentInnen, Assoziierte ProfessorInnen gesetzt.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Fächerkultur = Referenzwert 100 %.

Anteil internationale DissertantInnen

Der Anteil der internationalen DissertantInnen gibt den Anteil jener DissertantInnen an, die keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Fächerkultur = Referenzwert 100 %.

Anteil angestellte DissertantInnen

Diese Kennzahl stellt den Anteil der Doktoratsstudierenden mit einem Dienst-/Beschäftigungsverhältnis zur Universität zum 31.12.2013 an allen gemeldeten Doktoratsstudierenden im WS 13/14 dar.

Die Darstellung erfolgt relativ zum arithmetischen Mittel der Fächerkultur = Referenzwert 100 %.

Anteil befristete Dienstverhältnisse Mittelbau (VZÄ)

Diese Kennzahl stellt den Anteil der befristeten Dienstverhältnisse des wissenschaftlichen Mittelbaus in Relation zum gesamten wissenschaftlichen Mittelbau. Die Universität Graz wird im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses den Anteil der Fluktuationsstellen gegenüber den Karrierestellen jedenfalls erhöhen, um die geforderte Flexibilität zu erhalten. Der wissenschaftliche Mittelbau setzt sich wie folgt zusammen: DozentInnen, Assoziierte ProfessorInnen, AssistentInnen, AssistenzprofessorInnen, ProjektmitarbeiterInnen in wissenschaftlicher Verwendung, ForschungsassistentInnen.

Definitionen Personal

Verhältnis Betreuungsrelation zu Zielwert

In dieser Kennzahl wird die aktuelle Betreuungsrelation (ProfessorInnen, DozentInnen, Assoz. ProfessorInnen, Senior Lecturer) eines Wissenschaftszweiges den im Rahmen der kapazitätsorientierten Universitätenfinanzierung festgelegten Zielwerten für die jeweilige Fächergruppe gegenübergestellt. Diese Zielwerte sind:

Fächergruppe 1: 1:40 [Theologie, Rechtswissenschaften, BWL, VWL, Soziologie, Geschichte, Philosophie, Kunstwissenschaften, Germanistik, Sprachwissenschaften, Erziehungswissenschaften]

Fächergruppe 2: 1:35/40 [Fremdsprachen (40), Translationswissenschaften (40), Sportwissenschaften (35), Psychologie (35), Mathematik (35), USW (35)]

Fächergruppe 3: 1:25 [Biowissenschaften, Chemie, Physik, Pharmazie, Geowissenschaften]

Die Darstellung erfolgt im Verhältnis zum Zielwert, Referenzwert ist Deckungsgleichheit = 100 %.

Betreuungsrelation

Diese Kennzahl stellt die Betreuungsrelation der prüfungsaktiven ordentlichen Studien zur Verwendungsgruppierung der „Senior Faculty“ (ProfessorInnen, DozentInnen, Assoz. ProfessorInnen) dar. Es wird dargestellt, wie viele aktive Studien einer Betreuungsperson gegenüberstehen. Lehramtsstudien zählen in Summe als ein Studium und werden anteilig auf die beiden Unterrichtsfächer aufgeteilt. Datenstand ist SS 2013.

USW: Die USW Studien sind gemäß den vereinbarten Faktoren auf den jeweiligen Stammwissenschaftszweig und den Wissenschaftszweig USW aufgeteilt.

VWL: In der Betreuungsrelation ist die Servicelehre der VWL für die BWL gemäß Vereinbarung durch die Zuordnung von 8 % der BWL Bachelor-Studierenden zur VWL abgebildet.

Ethik: Die Prüfungsaktiven Studien der Studienrichtung Ethik werden gemäß ZLV 13-15 der Katholisch-Theologischen Fakultät zugerechnet.

Anteil befristete Dienstverhältnisse Mittelbau

Siehe Definition Nachwuchs.

Frauenanteil ProfessorInnen

In dieser Kennzahl wird der Frauenanteil an den ProfessorInnen im Jahr 2013 (§ 98 und § 99, in VZÄ) dargestellt.

Die Darstellung erfolgt als Absolutwert in %.

Frauenanteil QV-Stellen

In dieser Kennzahl wird der Frauenanteil an den Personen mit Qualifizierungsvereinbarung (alle bisher geschlossenen ohne Senior Scientists und Senior Lecturer) dargestellt.

Datenstand ist August 2014.

Die Darstellung erfolgt als Absolutwert in %.

Datentabellen

Datenbasis Forschung

	Drittmittel pro Globalbudget [%] <i>absolut</i>	Drittmittel pro Globalbudget relativ zu <i>Fächerschnitt</i>	Drittmittel pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Drittmittel pro Senior Researcher relativ zu <i>Fächerschnitt</i>	Anteil aktive Senior Researcher <i>absolut</i>	Monographien pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Herausgaben pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Beiträge in	Beiträge in
								Sammelbänden pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Fachzeitschriften pro Senior Researcher <i>absolut</i>
Rechtswissenschaften	3,0%	14,2%	€ 6.474,00	15,9%	72,8%	0,55	0,74	4,84	4,82
BWL	7,9%	37,8%	€ 19.701,00	48,3%	72,8%	0,22	0,37	3,05	2,39
VWL	19,9%	94,9%	€ 21.294,00	52,2%	81,3%	0,49	0,43	2,64	1,81
Soziologie	29,1%	138,7%	€ 51.347,00	125,9%	91,7%	0,36	0,64	2,86	2,64
Geographie	11,3%	53,6%	€ 24.813,00	60,8%	87,5%	0,13	0,25	2,79	2,39
USW	80,0%	380,8%	€ 172.605,00	423,2%	100,0%	0,26	0,39	8,16	12,18
Erziehungswissenschaften	8,8%	42,0%	€ 9.406,00	23,1%	72,7%	0,64	0,58	4,70	2,55
Sportwissenschaften	8,0%	38,0%	€ 20.647,00	50,6%	83,3%	0,00	0,00	4,50	4,00
Referenz (REWI, SOWI, URBI)	21,0%	100,0%	€ 40.785,88	100,0%	82,8%	0,33	0,42	4,19	4,10
Philosophie	24,5%	189,1%	€ 68.486,00	243,0%	83,3%	1,40	1,40	6,30	2,50
Geschichte	16,6%	127,9%	€ 38.127,00	135,3%	76,2%	0,73	1,09	5,71	2,70
Sprachen & Literatur	8,0%	61,7%	€ 9.336,00	33,1%	67,0%	0,28	0,73	4,11	1,30
Kunstwissenschaften	7,2%	55,9%	€ 15.286,00	54,2%	88,6%	0,15	0,89	4,30	2,44
Theologie	8,5%	65,4%	€ 9.662,00	34,3%	87,6%	0,16	0,33	3,68	2,12
Referenz (THEOLOGIE, GEWI)	13,0%	100,0%	€ 28.179,40	100,0%	80,5%	0,54	0,89	4,82	2,22
	Drittmittel pro Globalbudget [%] <i>absolut</i>	Drittmittel pro Globalbudget relativ zu <i>Fakultätsschnitt</i>	Drittmittel pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Drittmittel pro Senior Researcher relativ zu <i>Fakultätsschnitt</i>	Anteil aktive Senior Researcher <i>absolut</i>	Beiträge in Fachzeitschriften ohne Index pro Senior Researcher <i>absolut</i>	Beiträge in Fachzeitschriften mit Index pro Senior Researcher <i>absolut</i>		
Mathematik	40,0%	104,2%	€ 65.930,00	77,4%	70,6%	0,18	2,59		
Physik	60,9%	158,8%	€ 99.372,00	116,6%	95,7%	0,09	5,10		
Chemie	31,9%	83,1%	€ 90.823,00	106,6%	100,0%	0,46	7,31		
Erdwissenschaften	30,3%	78,9%	€ 57.270,00	67,2%	100,0%	0,40	3,76		
Biowissenschaften	71,8%	187,3%	€ 187.966,00	220,6%	89,7%	0,64	4,16		
Psychologie	18,4%	48,1%	€ 28.594,00	33,6%	94,4%	0,44	3,61		
Pharmazie	15,2%	39,7%	€ 66.364,00	77,9%	100,0%	0,50	5,05		
Referenz (NAWI)	38,4%	100,0%	€ 85.188,43	100,0%	92,9%	0,39	4,51		

Legende: Datenbasis ist das Jahr 2013, Datendefinitionen siehe Seite 183f.

Datenbasis Lehre

	Betreuungs-		Betreuungs- relation relativ zu Fächerschnitt	Verhältnis Betreuungs- relation 2013 zu Zielwert	Abschlüsse (Diplom/Master/LA) pro Senior Faculty absolut	Abschlüsse pro Senior Faculty relativ zu Fächerschnitt	Anteil internationale Studierende absolut	Anteil internationale Studierende relativ zu Fächerschnitt	Anteil SOE an Internationali- sierung absolut	Anteil SOE an Internationali- sierung relativ zu Fächerschnitt
	Lehrauslastung absolut	relation absolut								
Rechtswissenschaften	76,0%	77,02	107,5%	192,6%	7,2	101,5%	2,9%	70,3%	39,0%	135,0%
BWL	88,0%	71,84	100,2%	179,6%	4,4	62,3%	4,1%	98,2%	32,6%	112,8%
VWL	82,0%	31,56	44,0%	78,9%	0,8	10,9%	9,6%	230,8%	30,6%	105,9%
Soziologie	81,0%	38,61	53,9%	96,5%	3,4	47,3%	6,4%	153,7%	10,7%	37,1%
Geographie	107,0%	81,70	114,0%	326,8%	5,5	77,2%	0,9%	21,7%	30,0%	103,8%
USW	99,0%	84,75	118,2%	242,1%	15,8	222,3%	7,3%	175,6%	12,8%	44,4%
Erziehungswissenschaften	111,0%	114,65	160,0%	286,6%	8,8	124,0%	0,6%	15,0%	45,5%	157,3%
Sportwissenschaften	106,0%	73,26	102,2%	209,3%	11,0	154,6%	1,4%	34,8%	30,0%	103,8%
Referenz (REWI,SOWI,URBI)	93,8%	71,7	100,0%	201,6%	7,1	100,0%	4,1%	100,0%	28,9%	100,0%
Philosophie	88,0%	67,45	141,8%	168,6%	8,8	147,5%	4,4%	104,5%	28,6%	118,6%
Geschichte	92,0%	47,17	99,2%	117,9%	4,9	82,6%	3,7%	87,8%	18,3%	76,1%
Sprachen & Literatur	97,0%	47,51	99,9%	118,8%	5,2	87,2%	5,6%	132,9%	16,4%	68,0%
Kunstwissenschaften	102,0%	61,93	130,2%	154,8%	9,0	152,3%	4,8%	114,2%	0,0%	0,0%
Theologie	98,0%	13,73	28,9%	34,3%	1,8	30,5%	2,6%	60,7%	57,1%	237,2%
Referenz (THEOLOGIE, GEWI)	95,4%	47,6	100,0%	118,9%	5,9	100,0%	4,2%	100,0%	24,1%	100%
Mathematik	95,0%	22,96	63,1%	65,6%	1,3	43,5%	2,4%	147,5%	18,8%	67,2%
Physik	80,0%	19,24	52,9%	77,0%	2,1	70,9%	1,2%	73,0%	16,7%	59,7%
Chemie	89,0%	27,65	76,0%	110,6%	1,3	44,4%	3,8%	235,0%	35,0%	125,4%
Erdwissenschaften	130,0%	20,40	56,1%	81,6%	0,9	30,9%	1,5%	95,8%	0,0%	0,0%
Biowissenschaften	94,0%	38,80	106,7%	155,2%	2,7	93,9%	0,5%	30,0%	33,3%	119,4%
Psychologie	101,0%	61,33	168,7%	175,2%	8,2	282,9%	1,2%	76,6%	25,0%	89,6%
Pharmazie	158,0%	64,17	176,5%	256,7%	3,9	133,5%	0,7%	42,1%	66,7%	238,8%
Referenz (NAWI)	106,7%	36,4	100,0%	131,7%	2,9	100,0%	1,6%	100,0%	27,9%	100,0%

Legende: Datenbasis ist das Studienjahr 2012/13, Datendefinitionen siehe Seite 186.

Datenbasis Wissenschaftlicher Nachwuchs

	Studierende Doktorat pro Senior Researcher absolut	Studierende Doktorat pro Senior Researcher relativ zu Fächerschnitt	Anteil DissertantInnen in strukturierter Ausbildung absolut	Anteil DissertantInnen in strukturierter Ausbildung relativ zu Fächerschnitt	AbsolventInnen Doktorat pro Senior Researcher absolut	AbsolventInnen Doktorat pro Senior Researcher relativ zu Fächerschnitt	Anteil internationale DissertantInnen absolut	Anteil internationale DissertantInnen relativ zu Fächerschnitt	Anteil angestellte DissertantInnen absolut	Anteil angestellte DissertantInnen relativ zu Fächerschnitt	Anteil befristete Dienstverhältnisse Mittelbau absolut
Rechtswissenschaften	10,6	160%	13%	25%	0,5	103%	13%	102%	14,7%	53,3%	61,1%
BWL	10,1	153%	3%	6%	0,3	72%	11%	80%	15,8%	57,3%	61,7%
VWL	2,0	31%	0%	0%	0,1	13%	9%	69%	31,0%	112,4%	36,4%
Soziologie	7,0	106%	7%	13%	0,7	157%	14%	108%	20,8%	75,4%	60,8%
Geographie	3,6	55%	100%	189%	0,4	81%	17%	130%	40,0%	145,0%	55,2%
USW	6,2	94%	100%	189%	0,0	0%	13%	95%	43,5%	157,7%	84,3%
Erziehungswissenschaften	8,4	126%	100%	189%	0,7	157%	12%	90%	16,2%	58,7%	67,6%
Sportwissenschaften	5,0	76%	100%	189%	1,0	216%	17%	126%	38,7%	140,3%	23,3%
Referenz (REWI, SOWI, URBI)	6,6	100%	53%	100%	0,5	100%	13%	100%	27,6%	100,0%	56,3%
Philosophie	13,6	159%	10%	101%	0,6	94%	9%	56%	11,9%	89,7%	84,1%
Geschichte	9,3	109%	13%	134%	1,0	157%	13%	81%	12,6%	95,0%	38,5%
Sprachen & Literatur	4,2	49%	14%	137%	0,2	31%	23%	147%	24,7%	186,3%	33,4%
Kunstwissenschaften	12,3	144%	3%	32%	1,2	186%	4%	23%	4,6%	34,7%	68,1%
Theologie	3,4	40%	10%	96%	0,2	32%	30%	194%	12,5%	94,3%	45,0%
Referenz (THEOLOGIE, GEWI)	8,6	100%	10%	100%	0,6	100%	16%	100%	13,3%	100,0%	53,8%
Mathematik	1,8	67%	100%	100%	0,4	52%	45%	141%	33,3%	72,2%	67,9%
Physik	3,2	116%	100%	100%	0,6	87%	17%	53%	59,7%	129,5%	72,0%
Chemie	2,4	87%	100%	100%	1,0	156%	22%	69%	51,4%	111,5%	68,1%
Erdwissenschaften	1,8	66%	100%	100%	0,2	30%	67%	208%	26,7%	57,9%	54,8%
Biowissenschaften	2,8	102%	100%	100%	0,9	128%	21%	65%	64,1%	139,0%	73,9%
Psychologie	3,8	139%	100%	100%	0,7	99%	22%	69%	27,5%	59,7%	64,8%
Pharmazie	3,3	121%	100%	100%	1,0	148%	31%	95%	60,0%	130,2%	61,3%
Referenz (NAWI)	2,7	100%	100%	100%	0,7	100%	32%	100%	46,1%	100,0%	66,1%

Legende: Datenbasis ist das Jahr 2013, Datendefinitionen siehe Seite 187.

Datenbasis Personal

	Verhältnis Betreuungsrelation 2013 zu <i>Zielwert</i>	Anteil befristete Dienstverhältnisse Mittelbau <i>absolut</i>	Anteil befristete Dienstverhältnisse Mittelbau relativ zu <i>Fächerschnitt</i>	Frauenanteil ProfessorInnen <i>absolut</i>	Frauenanteil ProfessorInnen relativ zu <i>Fächerschnitt</i>	Frauenanteil QV-Stellen <i>absolut</i>
Rechtswissenschaften	192,6%	61,1%	108,5%	37%	171%	60%
BWL	179,6%	61,7%	109,6%	21%	100%	50%
VWL	78,9%	36,4%	64,7%	5%	22%	-
Soziologie	96,5%	60,8%	108,0%	25%	116%	100%
Geographie	326,8%	55,2%	98,1%	0%	0%	-
USW	242,1%	84,3%	149,7%	0%	0%	33%
Erziehungswissenschaften	286,6%	67,6%	120,2%	63%	291%	100%
Sportwissenschaften	209,3%	23,3%	41,4%	-	-	0%
Referenz (REWI, SOWI, URBI)	100%	56,3%	100,0%	21%	100%	57%
Philosophie	168,6%	84,1%	156,3%	0%	0%	-
Geschichte	117,9%	38,5%	71,5%	53%	194%	43%
Sprachen & Literatur	118,8%	33,4%	62,1%	44%	159%	50%
Kunstwissenschaften	154,8%	68,1%	126,5%	25%	91%	-
Theologie	34,3%	45,0%	83,6%	15%	56%	-
Referenz (GEWI, THEO)	100%	53,8%	100,0%	27%	100%	46%
Mathematik	65,6%	67,9%	102,7%	17%	115%	0%
Physik	77,0%	72,0%	108,9%	0%	0%	100%
Chemie	110,6%	68,1%	103,0%	17%	115%	0%
Erdwissenschaften	81,6%	54,8%	82,9%	0%	0%	0%
Biowissenschaften	155,2%	73,9%	111,8%	8%	57%	25%
Psychologie	175,2%	64,8%	98,0%	60%	413%	-
Pharmazie	256,7%	61,3%	92,8%	0%	0%	100%
Referenz (NAWI)	100%	66,1%	100,0%	15%	100%	38%

Legende: Datenbasis ist das Jahr 2013, Personal zum Stichtag 31.12.2013, Datendefinitionen siehe Seite 188.

Glossar

A&H CI: Arts & Humanities Citation Index
ACIB: Austrian Centre of International Biotechnology
ADR: Appropriate Dispute Resolution
ALJ: Austrian Law Journal
AVL: Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
BMWF: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
BMWFJ: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
BWL: Betriebswirtschaftslehre
CA-FM-System: Computer-aided facility management
CCCA: Climate Change Centre Austria
CD(-Labor): Christian Doppler
CESSDA: Consortium of European Social Science Data Archives
DK: Doktoratskolleg
DWH: Data-Warehouse
ECTIL: European Centre of Tort and Insurance Law
ECTS: European Credit Transfer System
ELCH: E-Learning Champion
E.MA: European Master's Degree in Human Rights and Democratisation
EMAS: Eco Management and Audit System
EnviSYS: Changing Ecosystems and Earth-external Environmental Systems
ERC: European Research Council
ERIC: European Research Infrastructure Consortium
ERMA: European Regional Master's Degree in Democracy and Human Rights in South East-Europe
ESR: Institut für Europäisches Schadenersatzrecht der österreichischen Akademie der Wissenschaften
ESES: Earth, Space and Environmental Science
ESFR: European Strategy Forum on Research Infrastructures
FINHEEC: Finnish Higher Education Evaluation Council
FSP: Forschungsschwerpunkt
FTI(-Strategie): Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation
FWF: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GASS: (NAWI-)Graz Advanced School of Science
GEKo: Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs
GEN-AU: Nationales Genomforschungsprogramm
GEWI: Geisteswissenschaftliche Fakultät
GIS: Geographisches Informationssystem
GlobEOS: Global Earth Observation and Stewardship
GreenPROTEC: Green Processes and Technologies
HPC: High Performance Computing
IKT: Informations- und Kommunikationstechnologie

IPR: Intellectual Property Rights
KMU: Klein- und Mittelunternehmen
LLL: Life Long Learning
LL.M.: Master Programme South East European Law & European Integration
LQW: Lernorientierte Qualität in der Weiterbildung
MINT(-Fächer): Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MOOCs: Massive Open Online Courses
NAWI: Naturwissenschaftliche Fakultät
NFN: Nationale Forschungsnetzwerke
OAIS: Open Archival Information Systems
ÖAW: Österreichische Akademie der Wissenschaften
PDMS: ProjektDatenManagementSystem
PELP: (Master) Political, Economic and Legal Philosophy
PLE: Personal Learning Environment
PSP: Personalstrukturplan
QM: Qualitätsmanagement
QV: Qualifizierungsvereinbarung
RCE: Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development (Graz-Styria)
RCPE: Research Center for Pharmaceutical Engineering
RegiKNOWS: Regional Changes Research and Knowledge Transfer for Sustainability
RegIMOS: Regional Integrated Modeling and Studies
REWI: Rechtswissenschaftliche Fakultät
SCI: Science Citation Index
SFB: Spezialforschungsbereich
SIAS: School of International and Advanced Studies (REWI)
SOE: Südosteuropa
SOWI: Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
SSCI: Social Sciences Citation Index
THEOL: Theologische Fakultät
TPP: Top Performance Processes
UG: Universitätsgesetz
ULG: Universitätslehrgang
Uni-ETC: Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie der Universität Graz
UNIKO: Österreichische Universitätenkonferenz
UNISTART: inneruniversitäre Ausbildungsprogramme
URBI: Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
USW: Umweltsystemwissenschaften
UZAG: Universitätszentrum für Angewandte Geowissenschaften
VWL: Volkswirtschaftslehre
VZÄ: Vollzeitäquivalente
TCM(-Forschungszentrum): Traditionelle Chinesische Medizin

WTZ: Wissenstransferzentrum (Süd)
WIFO: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WLB-KFU: Work-Life-Balance an der Karl-Franzens-Universität
ZIS: Zentrum Integriert Studieren
ZIM: Zentrum für Informationsmodellierung
ZEP: Zentrum für europäisches Privatrecht
ZLV: Ziel- und Leistungsvereinbarung
ZWI: Zentrum für Wissenstransfer und Innovation